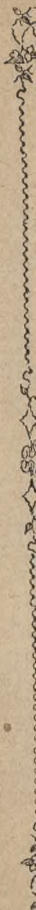




Esopo.



Darowal  
St. Skajit  
Wujow  
Paderborn  
1868

Werth und Uebung

der Andacht zur

allerseligsten Jungfrau,

oder:

Warum und wie soll man Maria verehren?

Von

P. de Gallifet,

Priester der Gesellschaft Jesu.

Aus dem Französischen übersetzt  
von einem Mitgliede derselben Gesellschaft.

Zweite vermehrte Auflage.

Mit Erlaubniß geistlicher Obrigkeit.

Paderborn, 1868.

Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung.  
(J. E. Pape Wwe.)



H  
Nähe  
der C  
und  
Im  
des C  
sein  
ac L  
orbis  
biogr  
ansch  
Zinn  
der f  
getra  
firch  
wurd  
dévo  
Gall  
erschi  
N  
gende  
Der  
von  
zu se  
in B  
1838  
Gent  
gabe  
den  
der a  
Thei

## Vorrede.

P. Joseph von Gallifet wurde im Jahre 1663 in der Nähe von Aix in der Provence geboren. Als Mitglied der Gesellschaft Jesu war er Rector des Hauses zu Lyon und gleich darauf Provinzial der Provinz desselben Namens. Im Alter von 60 Jahren wurde er im Jahre 1723 Assistent des Generals der Gesellschaft in Rom. Dort erschien 1726 sein berühmtes Buch: *De cultu Sacrosancti Cordis Dei ac Domini nostri Jesu Christi in variis christiani orbis provinciis jam propagato*, woran sich eine Selbstbiographie der ehrwürdigen Margaretha Maria Macoque anschließt. Dieses Buch, welches der Verfasser dem Papste Innocenz XIII. widmete, hat wesentlich zur Beförderung der so lieblichen Andacht zum heiligsten Herzen Jesu beigetragen, bis dieselbe durch Clemens XIII. ihre förmliche kirchliche Bestätigung erhielt. Mit vielen Zusätzen bereichert, wurde dasselbe unter dem Titel: *De l'excellence de la dévotion au Coeur adorable de Jésus-Christ* noch von Gallifet selbst in französischer Sprache herausgegeben; es erschien 1819 zu Paris in sechster Auflage.

Als zweites Werk Gallifet's erwähnen wir das vorliegende Büchlein, welches 1750 in Lyon zuerst erschien. Der Verfasser hatte damals bereits das ehrwürdige Alter von 87 Jahren erreicht, dessen er auch in der Vorrede zu seiner Schrift erwähnt. Spätere Ausgaben erschienen in Lüttich 1766, in Lyon wiederum 1834 und in Lille 1838. Eine niederdeutsche Uebersetzung kam 1837 in Gent heraus. Unserer Uebersetzung liegt die Lhoner Ausgabe vom Jahre 1834 zu Grunde; deshalb haben wir auch den Paragraph: „Ueber die Nachahmung der Tugenden der allerheiligsten Jungfrau“ aufgenommen, welcher zum Theil von P. Arias aus der nämlichen Gesellschaft Jesu

entlehnt sein soll. Derselbe scheint nicht von Galliset herzurühren und findet sich in den ältern Ausgaben wohl nicht, da wir ihn auch in der slämischen Uebersetzung vermissen.

Ferner übersezte P. von Galliset das Psalterium der allerseiligsten Jungfrau vom heil. Bonaventura und erntete damit solchen Beifall, daß in weniger als fünf Jahren fünf Auflagen auf einander folgten. Nach 1849 wurde dasselbe, jedoch ohne lateinischen Text, in Paris neu aufgelegt.

Ebenfalls in mehreren Auflagen finden sich folgende Werke Galliset's: Exercices des principales vertus de la religion chrétienne, und: Sentiments chrétiens sur la fin de l'homme et l'affaire du salut.

Möge Gott das Büchlein auch in unserm deutschen Vaterlande weithin verbreiten!

---



## An die allerfeligfte Jungfrau und Mutter Gottes.

Seit meiner zartesten Jugend, o erhabene Königin, hast du mich mit Wohlthaten überhäuft; was könnte darum nächst der Ehre deines Sohnes meinem Herzen so theuer sein, als die Sorge für deinen Ruhm? Und in der That hast du, o hohe Himmelkönigin und liebste Mutter Maria, ohne Unterlaß mir in allen Lebensaltern ein großes Verlangen eingeflößt, dich immer mehr verehrt zu sehen. Auch jetzt noch, da bereits so viele Jahre auf meinem greisen Haupte lasten, lebt dieser gerechte, heilige und süße Wunsch frisch und ungeschwächt in mir und hat mich angetrieben, meine letzten Kräfte auf die Abfassung dieser kleinen Schrift zu verwenden. Sie bezweckt ja deine Ehre. Zu deinen Füßen, o mächtige Königin, lege ich sie denn auch nieder; nimm sie unter deinen Schutz, empfehl sie deinen Engeln, dieselben sollen sie gegen alle Angriffe des bösen Feindes vertheidigen. Was mich angeht, o liebste Mutter Maria, so

sterbe ich nun getrost und zufrieden. Denn ich lasse ja dieses kleine Denkmal meiner Ehrfurcht gegen dich zurück; möge es meine Liebe zu dir, meine unbegrenzte Dankbarkeit für alle deine Erbarmungen bekunden. Sollte aber dieses Schriftchen sogar irgendwie dazu beitragen, die wahre Andacht zu dir und die Verehrung, welche dir gebührt, zu fördern, so wäre der sehnlichste meiner Wünsche erfüllt.

Z. gr. E. G.

---

# Erster Theil.

## Erstes Kapitel.

### Worin besteht die Andacht zur allerseiligsten Jungfrau?

Ein dreifacher Akt oder vielmehr eine dreifache Gesinnung macht das Wesen der Andacht zur allerseiligsten Jungfrau aus. Diese dreifache Gesinnung aber ist: Ehrfurcht, Vertrauen und Liebe. 1) Ehrfurcht, welche sich in einer, der hohen Würde der Muttergottes entsprechenden Verehrung, Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen dieselbe kundgibt; 2) Vertrauen, welches wiederum im Verhältnisse zu der Macht und Güte der Himmelskönigin stehen und uns antreiben muß, in allen Nöthen sie als unsere Zuflucht und Hülfe anzurufen; 3) eine zärtliche und kindliche Liebe, deren Größe und Innigkeit einerseits den Vorzügen der Gottesmutter, andererseits ihrer Eigenschaft als unserer Mutter, und den Wohlthaten und Gunstbezeugungen entsprechen soll, die Sie uns als eine wahre Mutter stets erwiesen hat und noch immer erweist.

Dieses und nur dieses macht das Wesen der Andacht zur allerseiligsten Jungfrau aus; denn alle



übrigen Gefinnungen und Gefühle, durch welche sich diese Andacht noch vervollkommen kann, entspringen aus dieser dreifachen Quelle.

Ist aber die genannte dreifache Gefinnung der Ehrfurcht, des Vertrauens und der Liebe das Wesentliche, der Kern dieser Andacht, so folgt daraus, daß Alles dasjenige als außer ihr liegend betrachtet werden muß, was weder in jenen drei Gefinnungen schon liegt, noch aus denselben entspringt, noch auf sie abzielt. Wer immer also diese dreifache Gefinnung gegen Maria nicht hegt, der hat sicher auch keine Andacht zu ihr, und umgekehrt wird Jeder, welcher Andacht zu Maria hat, von Bewunderung über ihre Größe, von Anhänglichkeit, Vertrauen und Liebe gegen Sie durchdrungen sein; er wird ein heißes Verlangen tragen, sich ganz ihrem Dienste zu weihen, und sich ihres Schutzes würdig zu machen; ja wenn er auch der verworfenste Sünder wäre, so wird er von der Fürsprache dieser liebevollen Mittlerin die Gnade der Bekehrung hoffen.

Aber, könnte Jemand einwenden, wo bleibt denn jenes Hauptkennzeichen einer wahren Andacht zu Maria, die Nachahmung ihrer Tugenden? Besteht nicht geradezu in ihr die echte Verehrung Maria's? Ja, ist eine wirkliche Andacht zur allerheiligsten Jungfrau auch nur denkbar, wenn die Nachahmung ihrer Tugenden mangelt?

Darauf gebe ich folgende Antwort; man beachte sie wohl, denn sie ist für unsern Gegenstand von der größten Bedeutung.

Ohne Zweifel ist die Nachahmung der Tugenden Maria's der schönste Schmuck unserer Andacht

zu I  
die I  
Bestä  
wese  
wäre  
ahmu  
Ma  
Nur  
die  
Stün  
bewa  
digen  
streb  
Hoff  
mit

daß  
ohne  
zu f  
in  
Ger  
Aber  
Ger  
dies  
läßt  
daß  
Gra  
verf  
alles  
Fest  
welc  
ben

zu Ihr; — aber sie ist eigentlich die Wirkung und die Frucht dieser Andacht; ihr Wesen ist sie nicht. Bestände die Andacht zur allerseiligsten Jungfrau wesentlich in der Nachahmung ihrer Tugenden, so wäre die nothwendige Folge, daß, wo diese Nachahmung sich nicht vorfände, auch keine Andacht zu Maria bestände. Aber was wäre dann der Fall? Nur die frommen und heiligen Seelen könnten auf die Andacht zu Maria Anspruch machen; die Sünder wären allesammt davon ausgeschlossen. Gott bewahre uns davor, einer solchen Ansicht zu huldigen, welche so sehr der Meinung der Kirche widerspricht; denn diese nennt Maria die Zuflucht und Hoffnung der Sünder, und ladet sie alle ein, sich mit großem Vertrauen unter ihren Schutz zu stellen.

Ja es ist gewiß und über jeden Zweifel erhaben, daß ein Sünder Andacht zu Maria tragen kann, ohne deshalb schon ein Nachahmer ihrer Tugenden zu sein. — Also muß man das Wesen dieser Andacht in Gefinnungen setzen, welche von Sündern und Gerechten in gleicher Weise gehegt werden können. Aber ein Sünder kann wirklich ebensogut wie ein Gerechter Liebe, Hochachtung und Vertrauen gegen diese unsere mächtige Fürsprecherin tragen. Auch läßt uns die Erfahrung gar nicht daran zweifeln, daß sich dieselben in manchen Sündern in hohem Grade vorfinden. Denn woher sonst bei ihnen die verschiedenen Uebungen, denen sie sich zu Ehren der allerseiligsten Jungfrau unterziehen? Sie halten ihre Feste in Ehren; sie lassen sich in Bruderschaften, welche unter dem Schutze Mariä stehen, einschreiben und erfüllen treu die damit übernommenen



Verpflichtungen; sie fasten und geben Almosen zu ihrer Ehre; sie besuchen die Ihr geweihten Kapellen; sie rufen Sie endlich mit Inbrunst und Beständigkeit an. Wer verkennet in allem diesem eine wahre Andacht zu Maria? Deshalb werden wir wohl so sagen müssen:

Die Andacht zur allerseligsten Jungfrau hat, wie alle übrigen Tugenden, verschiedene Grade der Vollkommenheit. Zur Wesenheit dieser Andacht ist es also nicht nothwendig, die höchste Stufe derselben zu erreichen, um sie im wahren und eigentlichen Sinne des Wortes zu besitzen. Ist jedoch die Andacht zu Maria recht groß, dann allerdings bringt sie die Nachahmung der Tugenden der allerseligsten Jungfrau hervor; denn man bestrebt sich alsdann, Ihr ähnlicher und dadurch wohlgefälliger zu werden, um so ihren Schutz und ihre Gaben immer mehr zu verdienen. Aber, wie gesagt, diese nämliche Andacht kann auch schwach und unvollkommen und somit noch nicht im Stande sein, die erhabene Wirkung der Nacheiferung hervorzubringen. So besteht sie denn bei manchen Sündern; aber so unvollkommen sie auch in diesen sündigen Herzen sein mag, so wohnt sie dennoch wahrhaft in ihnen. Ja sie eben ist noch ein Lebenskeim, den Gott hineingelegt hat, und der, wenn er nur gepflegt wird, am Ende als Frucht eine wahre Buße und eine vollkommene Lebensänderung hervorbringt. Von unermesslichen Folgen für das Seelenheil dieser armen Sünder ist es also, daß man diesen Lebenskeim ja nicht ersticke, oder aus ihrem Herzen herausreißt. Und dieses geschieht gerade dadurch, daß man, von wenig erleuchtetem Eifer geleitet,



alle Andacht zur allerseeligsten Jungfrau in die Ausübung ihrer Tugenden setzt und jeder andern Art ihrer Verehrung allen Nutzen abspricht. Oder was ist die Folge einer solchen Lehre? Was ist die Folge, wenn man gegen diejenigen eifert, welche Andacht zu der allerseeligsten Jungfrau zu besitzen glauben, obwohl sie noch in der Sünde leben? Es scheint nicht schwer, sie vorauszusehen. Wenn man ihnen nämlich sagt, daß ihre Andacht eine falsche Andacht sei, ja vielleicht sogar eine Verunglimpfung der Mutter des Herrn, welche weder die Unbußfertigkeit, noch die Feinde ihres Sohnes begünstige, wenn man ihr Verhalten für Heuchelei, für ein eitles und vermessenenes Vertrauen ausgibt, muß dann nicht am Ende der Sünder zu dem traurigen und beklagenswerthen Entschlusse kommen, auch noch die Andachtsübungen zur Verehrung Maria's aufzugeben, wodurch er sich gerade ihren Schutz hätte verdienen können? Muß ferner nicht auch die Liebe zu Maria in den Herzen erkalten, und vor allem das Vertrauen, welches besonders der Sünder auf ihre Barmherzigkeit setzen soll, gänzlich zu Grunde gehen? Ein kluger und erleuchteter Eifer wird deshalb ganz anders handeln. Findet er bei einem Sünder noch einige Andacht und Verehrung für Maria, so unterläßt er nichts, dieses Senfkörnlein der Gnade zu erhalten, zu pflegen, zum Wachsen zu bringen. Denn er weiß es recht wohl, und eine beständige Erfahrung bestätigt es, daß gerade diese Gesinnungen der Verehrung für die Mutter der Barmherzigkeit und die damit verbundenen Andachtsübungen eine Gnadengabe sind, und

daß Gott selbst die größten Sünder auf diese Weise vorbereitet, einst durch Vermittlung der allerseeligsten Jungfrau auch die Gnade einer vollkommenen Bekehrung zu erlangen. Es würde nicht schwer sein, das Gesagte mit Beispielen zu belegen. Wer wäre auch nur im Stande, die Zahl der Sünder anzugeben, die gerade auf diese Weise in Maria die Quelle ihres Heiles gefunden haben, weil sie auch mitten in ihrem Sündenleben eine wiewohl sehr unvollkommene Andacht zur Mutter der Gnade bewahrten, und darum Ihr noch immer mit Liebe anhängen, zu Ihr flehten, Sie anriefen, und in der Berrichtung vieler heiligen Andachtsübungen zu ihrer Ehre nicht ermüdeten? Doch, wir verweisen hier auf so viele Andachtsbücher und auf die Annalen der Kirche, welche derartige Beispiele in Menge aufweisen.

Wer immer also über die Verehrung der allerseeligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria spricht, der möge sich an diese drei wesentlichen Kennzeichen derselben halten; ich meine die Hochachtung, das Vertrauen, die Liebe. Sie in den Herzen der Gläubigen zu erwecken möge man alle Beredsamkeit aufwenden, keine Mühe scheuen. Ist es aber gelungen, sie in den Herzen hervorzurufen und anzuzünden, dann hüte man sich wohl, das Aufgebaute durch unzeitigen Eifer wieder niederzureißen. Nein, belassen wir Jedermann bei der Bewunderung aller Vorzüge dieser unvergleichlichen Jungfrau, auch ihrer Güte, ihrer Barmherzigkeit, ihrer Macht, ihrer Mittlerschaft; kurz beeinträchtigen wir niemals auch nur im Geringsten die Hochachtung, das Vertrauen, die Dankbarkeit, die Liebe gegen Sie. Und wozu auch? Gibt es denn etwa einen Sünder,

der  
rette  
wen  
zu  
und  
Mi  
zu  
Zur  
alle  
zu  
nes  
stän  
auc  
kön  
der  
wel  
tra  
mu  
Be  
seli  
an  
gü  
im  
the  
Ne  
M  
  
ha  
de  
for  
T  
Z



der nicht schon wüßte, daß er seine Seele nicht zu retten vermag, wenn er nicht der Sünde entsagt, wenn er nicht Buße thut? Aber gerade um dahin zu gelangen, gibt es verschiedene Wege und Mittel; und eines jener Mittel, und zwar ein sehr kräftiges Mittel, um von Gott diese wichtigste aller Gnaden zu erhalten, ist — die Andacht zur allerseeligsten Jungfrau. Das ist's, was alle Christen, und vor allem alle Sünder wissen müssen, und was man sie zu lehren nicht ermüden soll. Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß nicht auch ein weiser und verständiger Eifer darauf hinweisen dürfe, wie sich auch hier ein vermessenenes Vertrauen einschleichen könnte. Denn allerdings kann man das, was von der Fürsorge Maria's für das Heil jener Sünder, welche sich an Sie halten, zur Hebung ihres Vertrauens gesagt wird, auch mißbrauchen. Aber doch muß man sich immer hüten, mit dem vermessenenen Vertrauen nicht auch die Andachtsübungen zur allerseeligsten Jungfrau, auf welche es sich stützt, selber anzugreifen, nicht etwa Geringschätzung oder Gleichgültigkeit gegen dieselben einzulösen, als wären sie im Stande der Sünde unnütz. Nein, im Gegentheil muß man zur Beharrlichkeit in diesen heiligen Uebungen auffordern, in so fern sie ein wahres Mittel sind, um zur Bekehrung zu gelangen.

An diesen Grundsätzen will nun auch ich festhalten; denn ich glaube, daß sie mit den Ansichten der Heiligen und mit dem Geiste der Kirche vollkommen übereinstimmen. Deshalb will ich im ersten Theile von der wahren Andacht zur allerseeligsten Jungfrau sprechen, deren Wesen und Natur ich im



Vorhergehenden bereits erklärt habe. Es gilt also jetzt, ihre Vortrefflichkeit zu zeigen, und dazu dient uns die Auseinandersetzung der drei Akte, welche ihren wahren Charakter bilden, der Hochachtung, des Vertrauens und der Liebe. Ich werde daher zeigen, wie begründet und andererseits, wie vortrefflich diese Gesinnungen sind, und wie weit die Verehrer der allerseeligsten Jungfrau darin gehen müssen.

Maria verdient nächst Gott alle unsere Hochachtung; Maria verdient unser ganzes Vertrauen; Maria verdient unsere volle Liebe. Je lebendiger und vollkommener diese Gesinnungen in einem Herzen sind, desto größer ist die Andacht zu Maria. Zuerst also von der Ihr schuldigen Hochachtung! Denn sie ist die Grundlage für die ganze Marienverehrung.

### Zweites Kapitel.

#### Von der Hochachtung, welche wir für Maria haben müssen.

Die Hochachtung, die Ehrfurcht, die Ergebenheit und Unterwürfigkeit, welche wir Jemanden bezeigen, steht immer im Verhältnisse zu seinem Vorrang, zu seiner Würde, zu seiner Größe. Wenn wir also von der Hochachtung sprechen wollen, die wir der allerseeligsten Jungfrau schuldig sind, so müssen wir die Größe Mariens ins Auge fassen. Aber ihre ganze Größe stammt daher, daß Sie die Mutter Gottes ist. An diese ihre erhabene Mutterschaft müssen wir uns somit halten, um einen etwaigen Begriff von ihrer Würde und Größe geben zu können. Erwägen wir demnach einige Augen-

blick  
una

höch  
fang  
Gei  
Wel  
kom  
Und  
Erh  
dure  
auf  
dies  
In  
Gott  
M  
Sch  
Ich  
hier  
höch  
die  
eine  
So  
wol  
in  
Ne  
und  
M  
sche  
inn

blicke in heiliger Sammlung diesen erhabenen, diesen unaussprechlichen, diesen wunderbaren Gegenstand!

Richten wir zuerst unsere Blicke auf Gottes höchste Majestät selbst, auf dieses Wesen ohne Anfang, ohne Ende und ohne Schranken, auf diesen Geist, vor dem die Engel und Menschen, die ganze Welt, ja tausend Welten, welche tausendmal vollkommener wären als die jetzige, wie nichts sind. Und wenn uns dieser Gedanke an die Größe, die Erhabenheit, die Unendlichkeit Gottes ergriffen und durchdrungen hat, dann richten wir unsere Blicke auf Maria, und bedenken, daß Sie die Mutter dieses großen Gottes, seine wahrhafte Mutter ist. In der Person Jesu Christi kann Sie zu ihrem Gotte wahrhaft und mit dem vollen Rechte einer Mutter sagen: „Du bist mein Sohn; in meinem Schooße und aus mir bist du gebildet worden; Ich habe dir das Leben gegeben.“ Siehe also hier eine Jungfrau vor dir, welche über den Allerhöchsten selbst jene Gewalt und Macht erlangt hat, die von der Mutterwürde untrennbar ist; siehe eine Jungfrau, von der Gott selbst, da Er ihr Sohn wurde, in gewisser Weise hat abhängig sein wollen: „Und er war ihnen unterthan.“<sup>1)</sup> Denn in der That ist Maria als Mutter Jesu in alle Rechte einer Mutter über ihren Sohn eingetreten; — und ihr Sohn ist Gott. Erwäge dann ferner, daß Maria, so weit dieses von einem Geschöpfe gesehen kann, sich würdig gemacht hatte, in ein so inniges Verhältniß zu Gott zu treten, wie das der

<sup>1)</sup> Et erat subditus illis. Luc. 2, 51.



Mutter zum Sohne ist; war Sie doch, so lange Sie Jesus in ihrem jungfräulich = mütterlichen Schooße trug, sozusagen nur ein Wesen mit Ihm. Ja diese Jungfrau ist gewürdigt worden, ihren Gott neun Monate lang unter ihrem reinsten Herzen zu bergen; Ihn mit ihrer Milch zu nähren, Ihn auf ihren Armen, ihrem Schooße zu tragen, Ihm, da Er als ihr einziges Kindlein in der Wiege lag, alle Liebfosungen einer zärtlichen Mutter zu erweisen. Nun aber bedenke auch, daß Gott selbst, da Er diese heilige Jungfrau zu seiner Mutter erkor und ihr Sohn wurde, sich verpflichtete, Sie als seine Mutter zu betrachten und zu ehren. Er wollte also alle Gefinnungen eines guten Sohnes gegen Sie hegen, Sie hochachten, Sie lieben, ja, wir dürfen wagen, es auszusprechen, Ihr gehorchen, Ihr dienen. Und zwar hatte Sie hinwiederum sogar den Gehorsam und den Dienst ihres Gottes verdient. Betrachte zuletzt, wie diese Jungfrau durch ihre hehre Mutterwürde in eine wahre Vereinigung, ja in die möglich innigste Vereinigung (nach der hypostatischen der Menschheit Jesu Christi nämlich) mit allen drei Personen der allerheiligsten Dreieinigkeit getreten ist, und Ihnen so nahe steht, daß kein Geschöpf sie hierin übertreffen kann. Denn da Sie Mutter des nämlichen eingebornen Sohnes wurde, welchen der Vater von Ewigkeit her gezeugt hat; so nimmt Sie, wenn man sich so ausdrücken darf, bei aller hier obwaltenden Verschiedenheit, dennoch gewissermaßen an seiner göttlichen Vaterschaft Theil. Indem Sie aber die wahre Mutter Gottes des Sohnes wurde,

tritt  
als  
nes  
des  
Wei

recht  
drun  
sie j  
ob d  
selbe  
ein  
heit,  
im  
komm  
tiefe  
die S  
natü  
uner

frag  
fasse  
thün  
bim  
daß  
aber  
Ma  
denn  
jene  
dem  
eure  
We



tritt Sie natürlicherweise, vermöge ihres Rechtes als Mutter, in den Besitz aller Güter ihres Sohnes ein. Zu gleicher Zeit wird Sie auch die Braut des h. Geistes, und zwar in jener unaussprechlichen Weise, in welcher nur Sie es werden konnte.

Hast du, mein lieber Leser, dieses Alles je recht erwogen? bist du je in diese Tiefen hineingedrungen? hast du je diese Geheimnisse durchforscht, sie je begriffen? Und doch darf ich wohl fragen, ob dich nicht schon meine einfache Aufzählung derselben mit Staunen erfüllt habe? Freilich ist dazu ein einziger Blick auf die Größe, auf die Erhabenheit, auf die Unermeßlichkeit der Gottesmutter schon im Stande. Aber welche Gnaden, welche Vollkommenheiten, welche Vorzüge müssen sich erst dem tiefer blickenden Geiste offenbaren! Wie groß muß die Heiligkeit, der Gnadenreichtum, die Fülle übernatürlicher Gaben und Vorrechte sein, welche dieser unendlichen Würde entsprechen sollen!

Doch warum soll ich bei den Menschen umherfragen, ob sie dieses zu erfassen vermögen? Erfasset ihr es, ihr Engel des Himmels, ihr Fürstenthümer, ihr Mächte und Herrschaften, ihr Cherubim und Seraphim? Euer Ruhm besteht darin, daß ihr die Diener des Allerhöchsten seid, euch selbst aber betrachtet ihr im Angesichte dieser göttlichen Majestät mit Fug und Recht als ein Nichts. Nun denn, begreifet, erfasset ihr die Würde und Größe jener Jungfrau, welche dieser unendliche Gott mit dem Mutternamen ehrt, und die hinwiederum selber euren Gott ihren Sohn nennt? Erfast ihr sie? Aber nein, ihr begreifet sie nicht, ebenso wenig wie

wir; das sage ich kühn und ohne daß ich fürchtete, eurer hohen Erkenntnißkraft zu nahe zu treten. Da muß man wohl mit dem heiligen Petrus Damiani ausrufen: „Es schweige und erzittere jedes Geschöpf; kaum darf es wagen, zu der Unermeßlichkeit einer solchen Würde nur aufzublicken.“<sup>1)</sup> Ja, vor der Größe der Muttergottes mag wohl jedes andere Geschöpf sich in stumme Bewunderung versenken und vor Ehrfurcht erzittern; die Unermeßlichkeit ihrer Herrlichkeit aber begreifen zu wollen, das wäre strafbare Verwegenheit.

„Die Muttergottes ist am ehrwürdigsten unter allen Müttern; größer als Sie könnte Gott keine schaffen. Eine größere Welt könnte Gott schaffen, einen größern Himmel könnte Gott schaffen, eine größere Mutter, als die Muttergottes, kann Er nicht schaffen.“<sup>2)</sup> So spricht der heilige Bonaventura. Der heilige Petrus Damiani aber sagt weiter: „Ein so vollkommenes Werk des Ewigen ist Maria, daß Sie nur Gott noch über sich sieht.“<sup>3)</sup>

„Wenn es sich um die Herrlichkeit der Mutter-

---

<sup>1)</sup> *Taceat et contremiscat omnis creatura, et vix audeat aspicere ad tantae dignitatis immensitatem. S. Petr. Dam. Serm. I. de Nat. Mariae.*

<sup>2)</sup> *Mater Domini, mater dignissima, ipsa qua majorem Deus facere non possit; majorem mundum posset facere Deus, majus coelum posset facere Deus, majorem matrem quam Dei non potest facere. S. Bonav. in speculo, lectione 5.*

<sup>3)</sup> *Opus quod solus opifex supergreditur. S. Petr. Dam. de Nat.*



gottes handelt,“ ruft endlich der heilige Bernhard aus, „so duldet meine Andacht zu Ihr nicht, daß ich schweige, und doch vermag mein Geist keinen Gedanken zu erfassen, der ihrer Würde entspräche. Welche Zunge, und wäre es selbst die Zunge eines Engels, vermöchte auch, der jungfräulichen Mutter würdiges Lob zu spenden?“<sup>1)</sup>

Nun begreife ich aber auch, warum selbst die Kirche bekennet, sie sei nicht im Stande, Maria zu loben, und „sie finde keine Ausdrücke, welche Ihrer würdig wären.“<sup>2)</sup> Wenn ich aber dann dagegen halte, daß es Christen gibt, welche fürchten, man möchte im Lobe der Vorzüge der allerseeligsten Jungfrau, oder ihrer Gnaden und Vorrechte zu weit gehen, so ist mir das bei Gläubigen, welche Maria als Muttergottes anerkennen, kaum erklärlich. Gibt es denn etwa eine Gnade oder einen Vorzug, welcher mit diesem auch nur verglichen werden könnte? Oder stehen nicht alle andern unendlich unter diesem einen? O gewiß, man muß wenig über diese erhabene Würde nachgedacht haben, wenn man befürchtet, es möchte sich der schwache menschliche Verstand einen zu hohen Begriff davon machen.

Darum wollen wir in der Betrachtung eines so erhabenen Gegenstandes nie ermüden. Du aber,

---

<sup>1)</sup> De ejus gloria nec silere devotio patitur, nec dignum aliquid concipere cogitatio.... Quae jam poterit lingua, etiamsi angelica sit, dignis extollere laudibus virginem matrem? S. Bernard. serm. 4. de Assumpt.

<sup>2)</sup> Quibus te laudibus efferam, nescio.



o Herr, unterstütze mich jetzt, da ich mich in besondere Erwägungen einlassen will, und flöße dem Geiste und Herzen meiner Leser einen recht hohen Begriff von der Größe deiner Mutter ein, damit sie noch besser erkennen, welche Hochachtung wir Ihr gerade als solcher schuldig sind.

### Drittes Kapitel.

#### Weiteres über die Hochachtung gegen die allerseeligste Jungfrau.

Das im vorhergehenden Kapitel Gesagte ist gleichsam nur die Einleitung zu dem, was uns von der erhabenen Mutterschaft Maria's und von der Hochachtung, welche Ihr deshalb alle Geschöpfe zollen müssen, noch zu sagen erübrigt.

Man kann aber diese Würde der allerseeligsten Jungfrau unter einem doppelten Gesichtspunkte betrachten, in Hinsicht auf die übrigen Geschöpfe und in Hinsicht auf Gott selber. In Hinsicht auf die übrigen Geschöpfe erhebt sie Maria über alles Geschaffene, und zwar in unendlichem Maße, und macht Sie demnach auch einer Ehre würdig, welche die allen übrigen Wesen schuldige bei weitem übersteigen muß. In Bezug auf Gott aber bringt sie Maria in ein unerfaßliches Verhältniß zu den drei göttlichen Personen. Dieses Verhältniß, diese Verbindung aber erfordert hinwieder eine fast unendliche Vollkommenheit, so daß wir auch hier die allerseeligste Jungfrau einer fast unerreichbaren Hochachtung würdig finden.

Doc  
dank  
sicht  
Ma  
scher  
Eng  
von  
über  
ward  
Ihr  
nigin  
wohl  
für's  
hoben  
nigin  
W  
würde  
schaffe  
schaffe  
viele  
als di  
zugt d  
ist doc  
Chrfur  
es bes  
Würde  
muß.  
1) M  
creatori  
fide cap

Doch dringen wir etwas tiefer in diese beiden Gedanken ein.

Die Eigenschaft als Mutter Gottes, in Hinsicht auf die übrigen Geschöpfe betrachtet, stellt Maria als Königin des Weltalls, als Beherrscherin Himmels und der Erde, als Herrin der Engel und Menschen hin. Der heil. Johannes von Damaskus sagt: „Maria wurde Herrscherin über alle Geschöpfe, als Sie Mutter des Schöpfers ward.“<sup>1)</sup> Das ist auch der gewöhnlichste Titel, den Ihr die Kirche gibt; sie nennt Maria bald Königin der Welt, bald Königin des Himmels, auch wohl Königin der Engel. So sehen wir denn für's Erste schon Maria über alle Geschöpfe erhoben, und zwar so weit erhoben, als es eine Königin über ihre Unterthanen ist.

Aber das ist noch wenig; die Muttergotteswürde erhebt Maria nicht nur über alles Erschaffene, sondern auch über Alles, was nur geschaffen werden kann. Zwar kann Gott unendlich viele Wesen schaffen, welche vollkommener wären als die jetzigen. Aber so ausgezeichnet, so bevorzugt diese neuen Geschöpfe auch sein möchten, so ist doch gewiß, daß sie der Mutter ihres Schöpfers Ehrfurcht und Unterwürfigkeit schuldig wären. Denn es besteht einmal das ewige Gesetz, daß der an Würde Niedrigere dem Höheren unterworfen sein muß. Nun leuchtet es aber ein, daß die Würde

---

<sup>1)</sup> Maria parum omnium domina effecta est, cum creatoris mater exstitit. S. Joan. Damasc. lib. 4. de fide cap. 14.



einer Mutter Gottes die höchste ist, zu welcher Gott ein Geschöpf als solches erheben kann; ferner ist es gewiß, daß alle Geschöpfe Gottes Ihm gegenüber stets nur Diener und Sklaven sind. „Aber, fragt der heil. Johannes von Damaskus, muß nicht ein fast unendlicher Unterschied zwischen der Mutter Gottes und den Sklaven Gottes bestehen.“<sup>1)</sup>

So steht also Maria auf einer solchen Höhe, daß Sie ihres Gleichen gar nicht haben kann. Alles, was ist, was jemals war, was je sein wird, ja was der Allmacht Gottes selber nur möglich ist, — Alles sieht Sie nothwendig tief unter sich. Wollen wir uns also einen Begriff von ihrer Größe machen, so dürfen wir von keinem geschaffenen Wesen ausgehen. Wir müssen zum voraus über alle Heiligen, über alle Engel, über alle Mächte des Himmels hinwegsehen; und wollten wir etwa unsern Blick auf den Ersten der Seraphim richten, der doch alle übrigen Engel an Vollkommenheit und Gnade übertrifft, so dürfte es nur geschehen, um ihn, das Meisterwerk der Hände des Allmächtigen, ihn, der alle übrigen Geschöpfe weit hinter sich zurückläßt, als einen der Diener Maria's zu betrachten. Maria ist seine Königin, seine Herrscherin, und folglich steht er in gar keinem Verhältnisse zu ihrer Größe.

Doch laßt uns zu der Quelle dieser Größe und des Vorranges der allerseeligsten Jungfrau zurückkehren und eine andere Erwägung daran anknüpfen.

<sup>1)</sup> Matris Dei et servorum Dei infinitum est discrimen. S. Joan. Damasc. de Dormit. Mar. serm. 1.

Denn noch haben wir kaum begonnen, diesen unermesslichen Abgrund aufzudecken; seine Tiefe wird man weit besser aus dem Folgenden erkennen.

Maria also ist Mutter Gottes. Sehen wir etwas näher auf das wunderbare Verhältniß ein, in welchem Sie deshalb zu den drei Personen der heiligsten Dreifaltigkeit steht; suchen wir zugleich auch zu ergründen, welche Vollkommenheit dieses Verhältniß in Maria selber voraussetzt; gewiß ein Gegenstand, der unsre ganze Aufmerksamkeit verdient. Betrachte also, daß der himmlische Vater, als Er Maria zur Mutter seines Sohnes erwählte, der Sohn, der Sie sich zu Mutter erkor, und der heilige Geist, welcher Sie auf die Ihr ganz eigenthümliche Weise zu seiner Braut auserwählte, miteinander darauf bedacht sein mußten, Maria einer solchen Wahl würdig zu machen, also werth, zu einer so innigen Vereinigung mit Gott erhoben zu werden. Demnach mußten sie Maria mit allen Gnaden, mit allen Gaben, mit allen Vorzügen ausstatten, welche ihrer unendlichen Würde entsprachen, und sich für eine Mutter Gottes ziemten. Dieses Alles scheint klar und unbestreitbar; aber so klar es ist, so unaussprechlich ist es auch. Und deshalb wird man bald erkennen, daß dieses der rechte Standpunkt ist, von welchem aus man die Größe der allerseeligsten Jungfrau betrachten muß.

Denn erwäge nur zuerst einmal, was es heißt: Der himmlische Vater hat Maria so hoch erhoben, daß Er Sie zur Mutter seines Sohnes erwählen wollte. Also jener einzige Sohn, den Er von Ewig-



keit erzeugt, jener Sohn, der Ihm gleich ist an Macht und Majestät, dieser Gegenstand seiner unendlichen Liebe, Er sollte auch der einzige Sohn der Jungfrau sein, aus Ihr erzeugt in der Zeit, so daß, wie Er seiner göttlichen Natur nach der wahre Sohn des himmlischen Vaters ist, von gleicher Wesenheit mit Ihm, Er seiner menschlichen Natur nach auch der wahre Sohn Maria's werde. Mußte da nicht der himmlische Vater, der allerseeligsten Jungfrau, der Gebenedeiten unter den Weibern, auch unendliche Vollkommenheiten mittheilen? Oder hätte Sie sonst wohl eine würdige Mutter des Wortes sein können, wäre Sie wohl fähig gewesen, in ein so unbegreifliches Verhältniß zu Gott dem Vater zu treten? Wenigstens scheint es geziemend, daß die hohe Würde der Mutter Gottes durch alle jene Vollkommenheiten, die Maria nur empfangen konnte, gleichsam unterstützt und getragen würde. Ist doch auch in Gott dem Vater die Vaterschaft so wesentlich verbunden mit allen Vollkommenheiten der Gottheit. Danach bestände verhältnißmäßig bei Maria auch ein nothwendiges Band zwischen der Mutterschaft und diesen ihren Vollkommenheiten. Auch schuldete dieses Gott Vater der Ehre seines Sohnes; ja Er war es seiner eignen Ehre schuldig. — Der Ehre seines Sohnes; denn je heiliger Jesus war, desto weniger konnte es Ihm gleichgültig sein, ob Maria Seiner würdig wäre, und was will das nicht heißen, eine würdige Mutter des ewigen Wortes! Er war es ferner seiner eigenen Ehre schuldig; „Er mußte Sich eine Mutter zur Seite stellen, die es verdiente,

die  
Bat

zu  
Ma  
seine  
kom  
er  
erho

chen  
ihr

zu  
Mu  
Soh  
Geff  
Sie  
was  
eines  
eine  
dami  
bezu  
Soh  
seine  
zu f  
ein S

)  
praer  
Deo  
Annun

die Mutter des nämlichen Sohnes zu sein, dessen Vater er ist,“<sup>1)</sup> wie der heil. Bernhard sehr schön sagt.

Darum wollen wir es denn ohne alle Furcht zu irren aussprechen, daß der himmlische Vater Maria nach Jesus zum vollkommensten Abbilde seiner Gottheit, und aller seiner wunderbaren Vollkommenheiten gemacht hat; dadurch nämlich, daß er Sie zur Würde einer Mutter seines Sohnes erhob.

Das wäre also der erste sichere Maaßstab, welchen wir an die Größe Maria's legen dürfen, ihr Verhältniß zu Gott dem Vater.

Doch betrachten wir nun auch ihr Verhältniß zu Gott dem Sohne. Er hat Maria zu seiner Mutter gewählt; durch diese Wahl wurde Er ihr Sohn, übernahm also auch die Verpflichtung, die Gefinnungen eines Kindes gegen Sie zu hegen, Sie zu ehren, Sie zu lieben, Ihr alles Gute, was in den Kräften eines Sohnes, und besonders eines solchen Sohnes steht, zu erweisen. Was für eine Quelle der Vollkommenheiten öffnete sich aber damit für Sie! Denn offenbar stehen die Ehrenbezeugungen und die Beweise der Liebe, welche ein Sohn seiner Mutter schuldet, im Verhältnisse zu seinem Range und Stande, zu seinem Reichthume, zu seiner Macht. So würde sich ohne Zweifel ein König gegen die seiner Mutter schuldige Hoch-

---

<sup>1)</sup> Ipsa est virginis gloria singularis et excellens praerogativa Mariae, quod filium unum eundemque cum Deo Patre meruit habere communem. S. Bernard. Annunt. serm. 2.



achtung und Liebe verfehlen, wenn er dieselbe nicht über andere Frauen erhöhe. Wenigstens sagt die Stimme der Natur und damit übereinstimmend das Urtheil aller Völker, daß die Mutter an allen Gütern des Sohnes Theil habe. So steht's im menschlichen Herzen geschrieben, und darum wird ein guter Sohn niemals Etwas besitzen, woran er nicht eine gute Mutter aus Liebe und Anhänglichkeit zu ihr in irgend einer Weise Theil nehmen ließe. Nach diesem Grundsatz mußte also auch Jesus seine Mutter in einer Weise mit seinen Gaben beschenken, wie sie seinem Range, seiner Würde, seinem Reichthume, seiner unendlichen Größe entsprechend und angemessen war; er mußte Sie an allen seinen Schätzen Theil nehmen lassen und Ihr aus der Fülle seiner Gaben so viel zuwenden, als Sie zu empfangen nur im Stande war.

Deshalb bliebe nur mehr zu zeigen übrig, wie Jesus dieser Kindespflicht gegen Maria nachgekommen ist, wie Maria wirklich ganz wunderbar an jenen Gütern, jenen Vorzügen, jener Macht und Herrlichkeit Theil nimmt, die dem Sohne Gottes recht eigentlich zukommen. Diese Erwägung kann man mit Recht als eine der glorreichsten für die allerseeligste Jungfrau betrachten und damit auch als eine der lieblichsten und angenehmsten für alle Herzen, welche Maria lieben. Darum verweilen wir denn auch ohne Scheu etwas länger bei einem Gegenstande, der für Menschen und Engel gleich freudenvoll und bewunderungswürdig ist. Denn wir werden hier jenes schöne Wort, oder vielmehr jenen erhabenen Lobspruch gerechtfertigt finden, wel-

chen der heilige Bernhardin der allerseligsten Jungfrau ertheilt, daß nämlich „zwischen Jesus und Maria bis in die einzelnen Züge die größte Aehnlichkeit obwalte.“<sup>1)</sup>

Gleich von Anfang möge man hier die enge und unzertrennliche Vereinigung zwischen Jesus und Maria beachten, welche sich nach Gottes Anordnung und Willen auf alle Zeiten, auf alle Verhältnisse ihres Lebens erstreckt. Lese ich die heilige Schrift, so bemerke ich, daß die Kirche auf Maria anwendet, was der heilige Geist von dem Worte und der ewigen Weisheit gesagt hatte. Auf diese Anwendung gestützt, dürfte ich vor die Erschaffung der Welt hinaufsteigen, und ich würde Maria in den ewigen Rathschlüssen der göttlichen Vorsehung schon mit ihrem Sohne vereinigt sehen. Mit ihrem Sohne war Sie „der erste Gegenstand, welchen Gott bei seinen Werken im Auge hatte, mit Ihm besaß Gott auch Sie vom Anfange seiner Wege; mit Ihm hat Er Sie von Ewigkeit auf eine besondere Weise vorherbestimmt; als Gott die Fundamente des unermesslichen Weltalls legte, und die darin herrschende schöne Ordnung begründete, schwebte Sie Ihm bei allen seinen Plänen und Absichten vor.“<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> *Christus Mariae simillimus fuit, quia totus de substantia matris genitus. S. Bernard. serm. 2. de Nom. Mar.*

<sup>2)</sup> *Prodivi primogenita ante omnem creaturam; Dominus possedit me in initio viarum suarum. Ab aeterno ordinata sum. Quando praeparabat coelos, aderam; cum eo eram cuncta componens. Sap. 8.*



Jedenfalls muß es wunderbar erscheinen, daß die Kirche alle diese Stellen aus dem Buche der Weisheit auf Maria anwendet, obgleich dieselben von Jesus Christus gesagt sind, und man wird annehmen dürfen, daß diese Anwendung auf besondere Anordnung des heil. Geistes von der Kirche gemacht wurde. Was aber will uns die Kirche damit lehren, daß sie sich, um uns ein Bild von Maria zu entwerfen, aller Farben und Züge bedient, welche der heil. Geist gebrauchte, als Er das Bild ihres Sohnes entwarf. Gewiß will sie uns gerade auf diese wunderbare Vereinigung und Ähnlichkeit hinweisen, welche nach Gottes Anordnung zwischen Jesus und Maria besteht.<sup>1)</sup>

Steigen wir jetzt aus der Ewigkeit hinab in die Zeit, so können wir die nämliche Vereinigung vom Beginne der Welt an wahrnehmen, sei es in den Verheißungen an die Patriarchen, sei es in den Aussprüchen der Propheten, sei es endlich in den Vorbildern und Andeutungen des alten Bundes. Fast überall finden wir Maria zu gleicher Zeit mit ihrem Sohne verheißten, vorhervorkündet und vorgebildet. Das erste Vorbild von Christus war Adam, das erste Vorbild von Maria Eva; alle berühmten Männer des alten Bundes waren Vorbilder von Jesus; desgleichen alle hervorragenden Frauen von Maria. Tausend geheimnißvolle Gleichnisse und Andeutungen weisen auf Jesus Christus hin; tausend andere auf Maria; wie

---

<sup>1)</sup> Christus Mariae simillimus fuit.

dieses die heil. Väter und die Schrifterklärer deutlich nachweisen.

Für uns wird es besser sein, bei der Betrachtung der zwischen Jesus und Maria bestehenden Vereinigung von den Vorbildern abzusehen, und uns an die Wirklichkeit zu halten; hier, im neuen Bunde, seit der Ankunft des Heilandes zeigt sie sich in wahrhaft entzückender Weise. Die Geheimnisse des Lebens, des Leidens und der Auferstehung Christi sind es besonders, worin wir Maria in einer so innigen Verbindung mit Jesus finden, wie wir sie uns nur denken können. In der Menschwerdung vor Allem finden wir das ewige Wort verborgen im Schooß Maria's, es macht gewissermaßen nur ein einziges Wesen mit Ihm aus; darauf sehen wir Jesus während seiner ganzen Kindheit auf den Armen der allerseligsten Jungfrau, Er sitzt auf ihren Knien, hängt an ihrer Brust, nährt sich von ihrer Milch, und die Substanz der Mutter geht über in die Substanz des Sohnes. Während seines verborgenen Lebens verweilt dann Jesus dreißig volle Jahre mit Maria unter einem Dache. Ein und derselbe Tisch, die gleichen Beschäftigungen, die nämlichen Gesinnungen, ein gleiches Lebensloos, und gemeinsamer Besitz der äußeren Güter vereinigen Sie. Wiederum theilt auch Maria alle Arbeiten, Leiden und Freuden des apostolischen, des leidenden und des glorreichen Lebens ihres Sohnes.

Und auch durch Mittheilung jener Güter, welche Jesu ganz eigens zukommen, wollte Er seine Mutter sich ähnlich machen; ähnlich in seinen Voll-



kommenheiten, ähnlich in seinen Tugenden, ähnlich in seinen Würden, ähnlich in seinen Vorrechten, ähnlich in seiner Macht, ähnlich in seiner Herrlichkeit. Gewiß kann es für Maria nichts Glorreicheres geben, als gerade dieses. Doch wir wollen nicht so darüber hineilen, sondern auch diese fernere Aehnlichkeit etwas näher in's Auge fassen, damit sich unser Herz an dem Glücke unserer besten Mutter recht erfreuen könne.

Maria gleicht ihrem Sohne in seinen Vollkommenheiten. Wir wissen Alle recht wohl, daß Jesus die Eigenschaften der Güte, der Weisheit, der Macht, der Barmherzigkeit in einem unendlichen Grade besitzt. Aber ist nicht auch Maria mit diesen nämlichen Eigenschaften geziert? und wenn nicht in einem unendlichen Grade, doch so, daß Sie darin alle Vollkommenheit der Engel und Menschen übertrifft?

Jesus ist gut durch sich selbst, das heißt, Er vereinigt in sich alle göttlichen und ungeschaffenen Vollkommenheiten; aber Er wollte, daß auch Maria, wie Er, gut sein sollte, insofern Er alle geschaffenen Vollkommenheiten in solchem Maße auf Sie übertrug, daß dadurch Maria über alle andern Geschöpfe hinausgehoben wurde. Denn durch Ihre Vollkommenheit und durch Ihre Würde als Mutter Gottes steht Sie so weit über allen, daß jedes andere geschaffene Wesen vor Ihr verschwindet.

Jesus ist die Weisheit selbst; wie sehr Er auch Maria mit Weisheit erfüllt habe, deutet uns

die Kirche an, da sie die allerfeligste Jungfrau den Sitz, den Thron der Weisheit nennt.

Jesus ist der Vater der Barmherzigkeit; wird aber etwa mit Unrecht Maria die Mutter der Barmherzigkeit genannt?

Die Macht Jesu ist unbegrenzt; die der allerfeligsten Jungfrau darf mit der ihres Sohnes verglichen werden. Denn Er hat Maria gewissermaßen allmächtig in der Fürbitte gemacht, wie sich einige heil. Väter ausdrücken, indem Er Sie als Herrin und Auspenderin über seine Gnadenschätze setzte.

Nicht weniger gleicht Maria ihrem Sohne in den reinsten, den vollkommensten, den heldenmüthigsten Tugenden, in der Demuth, Sanftmuth, Geduld und Liebe. Denn gewiß war Jesus der demüthigste, der sanftmüthigste, der geduldigste, der liebevollste, der heiligste unter allen Menschen. Welcher Heilige, welches unter allen geschaffenen Wesen aber könnte mit Maria in allen diesen Tugenden überhaupt und in jeder insbesondere in die Schranken treten? Nein, nächst Jesus war Niemand so sanft, so liebevoll, so demüthig, so heilig als Maria! Und so verhält es sich auch mit allen übrigen Tugenden.

Gleicht Maria nicht aber auch in den Würden und Ehrentiteln ihrem Sohne? Siehe einmal zu und staune, wie alle Ehrentitel und Würden, welche die Kirche der allerfeligsten Jungfrau beilegt, so genau übereinstimmen mit jenen, welche dem Sohne Gottes ganz eigen sind.

Jesus ist unser König; Maria nennen wir auch unsre Königin;



Jesus ist unser Lehrer; Maria unsre Lehrerin;  
Jesus ist unser Vater; wie oft begrüßen wir  
nicht Maria als unsre Mutter;

Jesus ist unser Fürsprecher; Maria rufen  
wir als Fürsprecherin und Mittlerin an;

Jesus ist unsre Hoffnung, unser Beistand,  
unser Trost, unser Leben; allen Christgläubigen ist  
auch Maria Hoffnung, Trost, Beistand, Zuflucht  
und Leben zugleich.

Jesus ist der Weg, der uns zum Himmel  
führt; und Maria ist die Himmelspforte, die  
geheimnißvolle Leiter, auf der wir zum Himmel  
hinan steigen;

Jesus ist unser Führer, unser Licht; leuchtet  
uns denn nicht auch Maria als Stern, der uns  
zum Hafen des Heiles lenkt?

Jesus ist der Urquell der Gnade; und in  
Maria verehren wir die Mutter der Gnade.

Jesus vergleichen wir mit der Sonne, weil  
von Ihm in Fülle das lebendige Licht ausströmt,  
welches sich über alle Menschen ergießt; Maria  
aber mit dem Monde; denn Sie hat auch ein  
gar liebliches Licht und übt damit einen mächtigen  
Einfluß auf die ganze Kirche aus.

Daß aber Maria ihrem Sohne in ihren Vor-  
rechten nahe komme, liegt ebensosehr am Tage.

Ist nicht Maria durch die Gnade frei von  
aller Sünde, wie Jesus es durch seine Natur  
ist? Und wenn dieses Vorrecht sich bei Jesus  
auch auf die Erbsünde erstreckt, welche er als Gott-  
mensch nicht haben konnte, erfreut sich dann nicht  
Maria eines ähnlichen Vorzuges durch das besondere

und nur Ihr verliehene Vorrecht der unbefleckten Empfängniß?

Ferner ist Jesus jungfräulich; auch Maria ist Jungfrau.

Jesus blieb unverwest im Grabe; Maria desgleichen.

Jesus erstand am dritten Tage; in der nämlichen Frist war auch der heilige Leib Mariä keine Beute des Todes mehr.

Mit Leib und Seele stieg dann Jesus zum Himmel auf; und den nämlichen Triumph feierte bald nachher Maria.

Jesus sitzt zur Rechten des Vaters; Maria's Ehrentron aber steht auf ewig zur Rechten des Sohnes.

Wenn nun endlich Maria ihrem Sohne auch an Macht, an Reichthum, an Herrlichkeit gleicht, so wird uns das nach allem bereits Gesagten nicht wundern. Jesus besitzt alle Güte, ist der Urheber aller Gnaden, der König des Weltalls, der Herr Himmels und der Erde; als Herrscherin der Welt, als Königin der Engel und Menschen, als Ausspenderin der Gnaden steht Ihm Maria zur Seite. Dem Sohne ward vom Vater alle Macht übertragen; und wiederum ward vom Sohne die Macht, wenngleich in abhängiger Weise, an die Mutter übergeben. Und beugt sich nun jedes Knie im Himmel auf Erden und unter der Erde vor Jesus, so beugen sich auch vor Maria alle Engel, alle Menschen und alle bösen Geister.

Darum ist denn auch die Kirche nicht zurückgeblieben, als es galt, selbst in ihren Huldigungen



und Ehrenbezeugungen Maria ihrem Sohne ähnlich zu machen. Diese sogar wollte Jesus mit seiner Mutter theilen. Mit seinem Namen sollte auch der ihrige auf dem ganzen Weltall verkündet werden; und alle Völker, welche Ihn anbeten würden, sollten auch Ihr Verehrung zollen; keine Kirche sollte sich zu seiner Ehre erheben, worin nicht auch ein besonderes Denkmal der Ehre Maria's errichtet wäre; mit Ihm sollte Sie auch noch besonders die zärtlichste Liebe von Seiten seiner Diener theilen; ja selbst der Name Mariä sollte im Herzen und Munde der Gläubigen ganz unzertrennlich von dem seinigen sein. Deshalb schließt sich Tag für Tag seinem Lobe auch das Lob seiner Mutter in den kirchlichen Tagzeiten an, wie auch alle Geheimnisse des Lebens Mariä von ihrer unbefleckten Empfängniß bis zu ihrer Aufnahme in den Himmel nicht weniger als die des eignen Lebens Jesu von der Kirche gefeiert werden. Die Kirche geht hierin selbst so weit, daß sie neuen Festen zu Ehren Jesu entsprechende zu Ehren Maria's an die Seite zu stellen pflegt; so haben wir für Beide Feste ihrer Namen, ihrer Herzen. Auch übersehe man nicht, daß man Jesus am häufigsten in den Armen seiner Mutter auf frommen Bildern zur Verehrung dargestellt findet; auch läßt man Sie, gleich ihrem Sohne von Seraphim getragen werden, so daß aus allem diesem offenbar wird, wie ihr anbetungswürdiger Sohn nichts unterlassen hat, um die wunderbare Ähnlichkeit, die unzertrennliche Vereinigung und gleichsam die Gütergemein-

sch  
aug  
Ge  
geg  
mit  
der  
selb  
von  
wiss  
got  
Gü  
Nei  
ihre  
wir  
Vor  
absp  
rede  
Ma  
best  
thun  
Ges  
  
schli  
welc  
die  
Geg  
men  
deckt  
—  
fahr  
Leib

schaft, welche zwischen Ihm und Ihr besteht, recht augenfällig und anschaulich zu machen.

Das beweist denn nun gewiß mehr als zur Genüge, wie vollkommen Er seine Kindespflicht gegen Maria erfüllt hat. Deshalb konnten wir mit Recht als zweiten Maasstab für die Größe der allerseligsten Jungfrau die Größe ihres Sohnes selbst aufstellen, wie nämlich Jesus seiner Mutter von all' dem Seinigen mittheilte. Ja, wollen wir wissen, wie groß die Vollkommenheiten der Muttergottes sind, wie groß ihre Macht, wie groß ihre Güte, wie groß ihre Barmherzigkeit, wie groß ihre Reichthümer, wie groß ihre Verdienste, wie groß ihre Vorrechte, wie groß ihre Herrlichkeit, so blicken wir nur auf ihren Sohn hin, er ist das unendliche Vorbild, welches sich in Maria auf das Treueste abspiegelt. An Ihm bemiß, was du von Maria reden und denken sollst; denn es ist gewiß, daß Maria alles das durch Gnade und Mittheilung besitzt, was ihrem Sohn von Natur und als Eigenthum angehört, so weit nämlich dies bei einem Geschöpfe der Fall sein kann.

Ein schöner Ausspruch soll diese Erwägung schließen. Derselbe findet sich in einer Homilie, welche man dem heiligen Augustin zuschreibt, und die zwar zunächst die Ehre Jesu Christi zum Gegenstande hat, zugleich aber auch das Fundament aller Vorzüge der allerseligsten Jungfrau aufdeckt. Wo nämlich der Verfasser dieser Homilie — sie ist die dritte auf das Fest Maria-Himmelfahrt — auf die Unverweslichkeit ihres heiligen Leibes im Grabe zu sprechen kommt, sagt er sehr



schön: „Wenn dieser Vorzug nicht Maria gebührt, so gebührt er dem Sohne, den Sie der Welt geschenkt hat.“<sup>1)</sup> Möchten doch Alle, welche so besorgt sind, man möchte im Lobe Maria's zu weit gehen, mit Aufmerksamkeit diesen Ausspruch erwägen: denn er enthält, wie wir bereits sagten, das Fundament der ganzen Größe Maria's; mit ihm kann man alle Zweifel und Schwierigkeiten lösen, welche hier noch obwalten könnten. Ohne Erbsünde empfangen werden, wahrlich, dieser Vorzug steht nicht Maria an und für Sich zu, aber er gebührt dem Sohne, den Sie der Welt geschenkt; mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen werden, Jungfrau und Mutter zugleich sein, auch diese beiden erhabenen Vorzüge stehen der allerfeligsten Jungfrau an Sich nicht zu, wohl aber gebühren sie dem Sohne, den Sie der Welt geschenkt, oder, was dasselbe sagen will, sie kommen Maria zu, insofern sie Mutter ihres Gottes ist. Die nämliche Antwort kann man in Bezug auf alle die besonderen Gaben und Gnaden geben, welche die allerfeligste Jungfrau vom Herrn erhalten hat. Und sollte es Jemanden scheinen, daß wir selbst in dem, was wir bereits von Maria gesagt haben, oder noch sagen werden, zu weit gehen, so antworten auch wir mit denselben Worten: „Wenn es scheint, als komme dies Maria an Sich nicht zu, so gebührt es Ihr dennoch um des Sohnes willen, den Sie der Welt geschenkt hat.“ Freilich, wenn man Maria nicht mit andern Augen

<sup>1)</sup> Si Mariae non congruit, congruit filio quem genuit.

anfi  
nich  
heili  
die  
die  
daß  
trieb  
nicht  
auf  
Sie  
eher  
Ihr  
daß  
weit  
stens  
sichte  
Kapi  
schaf  
sollte  
haben  
der  
als  
Vorz  
dieser  
sahen  
ähnl  
C  
in w  
Ma r  
unau  
auch  
ligkeit

ansieht als die übrigen Heiligen, wenn man gar nicht in Betracht zieht, daß Sie nicht bloß selbst heilig, ja die Königin aller Heiligen, sondern auch die Mutter des Allerhöchsten und Allerheiligsten, die Muttergottes ist, dann kann es kaum fehlen, daß man das Lob, welches wir Ihr spenden, übertrieben findet und sagt: „Das kommt Maria nicht zu!“ Aber wende nur erst einmal deine Augen auf ihren Sohn, sage dir nur einmal selber, daß Sie die Mutter des Schöpfers ist, so wirst du weit eher dich beklagen, daß man nichts Größeres von Ihr sage; denn du wirst dann ohne Zweifel erkennen, daß Alles, was man auch nur von Ihr sagen kann, weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. So wenigstens dachten die Heiligen, und nur auf ihre Ansichten und Grundsätze habe ich mich in diesem Kapitel gestützt. Viele von ihnen rühmen Eigenschaften an Maria, von denen man gewiß glauben sollte, sie wären Ihrem Sohne allein eigen; sie haben auch die Macht und Größe der Mutter mit der des Sohnes gleichsam in Eins verschmolzen, als hätten Sie nur eine Macht, ein und dieselben Vorzüge. Es scheint sogar, als ob die Kirche selbst dieser Ansicht beigetreten sei, indem sie, wie wir sahen, Maria ähnliche Titel, ähnliche Würden, ähnliche Vorrechte wie ihrem Sohne beilegte.

So bleibe uns denn nur noch zu sehen übrig, in wie fern man sagen könne, daß der heilige Geist Maria, als er Sie in der nur Ihr zustehenden unaussprechlichen Weise zu seiner Braut machte, auch durch Mittheilung einer außerordentlichen Heiligkeit für eine solche Vereinigung mit der Heiligkeit



selber, die Er ja ist, vorbereiten mußte; inwiefern es ferner richtig sei, daß Sie als Braut ein Anrecht auf alle Güter ihres Bräutigam's erhalten und daran, soweit es nur möglich war, Theil genommen habe. Da mögen wir uns denn einen großen König vorstellen, welcher eine seiner Unterthanen sich zur Braut erwählt: die bevorzugte Jungfrau wird dadurch selber Königin, sie theilt mit ihrem Gemahle den königlichen Thron, theilt auch alle ihm zukommenden Ehren, seine Titel, seine Würden, alle seine Güter, ja, was immer der König besitzt, das gehört nun auch ihr an. Da haben wir ein Bild, welches uns das Verhältniß Maria's zum heiligen Geiste, als ihrem göttlichen Bräutigame zeichnet. Deshalb scheut sich auch der heilige Bernhardin nicht zu sagen: „Bei ihrer Ueberschattung vom heiligen Geiste empfing Maria den heiligen Geist in solcher Fülle und in einem solchen Uebermaße, daß Ihn ein Geschöpf, welches mit der Gottheit nicht zu einer einzigen Person vereinigt ist, in diesem Leben nicht in höherem Maße empfangen kann.“<sup>1)</sup>

Darauf stützt sich auch die in der Kirche allgemein verbreitete Ansicht, daß Maria die Ausspenderin der Gnaden ist. Durch ihre Hände nämlich, glaubt man, gingen alle Gaben, welche der heilige Geist austheilen wolle. Auch theilt Sie

---

<sup>1)</sup> In ista Spiritus sancti obumbratione tantam largitatem et copiam Spiritus sancti accepit, quantum potest creatura viatrix percipere non divinitati unita unitate personae. S. Bernard. serm. de Nom. Mar.

mit ihrem Bräutigame, dem heiligen Geiste, den Namen des Trösters; Trösterin der Betrübten ist einer der lieblichsten Titel, womit Sie von der ganzen Kirche begrüßt wird. Und was wollen die Titel: Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit sagen?

So viel man nun auch über die Größe und Erhabenheit der allerseligsten Jungfrau noch sagen könnte, so scheint mir nach diesen, auf ihre erhabene Mutterschaft gegründeten Erwägungen, alles Andere überflüssig. Daß weit Größeres und Erhabeneres von dieser Mutterwürde gesagt werden könne, bestreiten wir damit nicht, sondern glauben nur, daß alle übrigen ruhmreichen Eigenschaften und Vollkommenheiten der allerseligsten Jungfrau vor dieser gleichsam verschwinden. Möchte nur Gott einen Mann erwecken, welcher diese Wahrheiten, die wegen ihrer Erhabenheit am geeignetsten sind, uns einen richtigen Begriff von der Größe der allerseligsten Jungfrau zu geben, einmal recht in's Licht zu stellen vermöchte. Freilich müßte ein solcher, um seiner Aufgabe in etwa zu genügen, mit der hinreichendsten Beredsamkeit auch die Geisteskraft eines Cherubs und die Liebesgluth eines Seraphs besitzen.

Ich meines Theils glaube genug gesagt zu haben, um den Zweck, welchen ich mir vorgesetzt hatte, erreichen zu können. Denn ich beabsichtigte ja nichts Anderes, als zu zeigen, welche Ehrfurcht und Hochachtung wir gegen diese unvergleichliche Jungfrau hegen müßten. Aber schon aus dem, was ich gesagt habe, leuchtet es deutlich ein, daß wir uns Maria, sowohl was ihre Gnadenfülle, als was ihre Tugen-



den, oder ihre Vollkommenheiten, ihre Macht, ihre Güte, ihre Herrlichkeit und alle ihre verschiedenen Vorrechte angeht, groß, wunderbar, über alles Lob, ja selbst, wenigstens für unsern schwachen Geist, über alle Vorstellung erhaben denken müssen. Und wie wir von Ihr denken, so müssen wir natürlich auch von Ihr reden, also immer höchst ehrenvoll und stets in der Ueberzeugung, daß auch das Erhabenste, was wir von Ihr rühmen, die Wirklichkeit bei weitem nicht erreiche, weil selbst die Engel im Vereine mit den Menschen niemals etwas ihrer hohen Würde Entsprechendes zu ihrem Lobe sagen können.

Wer anders von Ihr redet, dem wollen wir unser Ohr verschließen, und uns an die Regel halten, welche hierüber der große Person aufstellt, daß man nämlich in Betreff Maria's am meisten dadurch in Irrthum zu gerathen fürchten müsse, daß man nicht rühmlich genug von Ihr redet; weil das Lob der Menschen niemals ihre Verdienste übersteigen oder nur erreichen werde, sobald es sich darum handelt, sie würdig zu preisen.

Aber, könnte man einwenden, man muß sich auch hier an das halten, was uns der Glaube lehrt, und der allerseeligsten Jungfrau nichts beilegen, wofür man nicht ein sicheres Fundament in der h. Schrift hat. Ganz recht; aber kann man ein sichereres Fundament verlangen als ihre Muttergotteswürde? Sonst hat uns die h. Schrift kaum Etwas von Maria aufgezeichnet, als daß sie die Mutter Jesu ist; aber damit hat sie uns, wie die Heiligen lehren, schon Alles gesagt; denn dieses eine Wort schließt Vieles, ja Alles in sich. Man braucht nur in die Tiefen

dieses Geheimnisses einzudringen, um auch das Größte, was sich von Maria sagen läßt, aufzudecken. Denn alle nur denkbaren Vollkommenheiten sind hierin wie in ihrer Quelle, ihrem Keime enthalten, und stützen sich auf die Mutterwürde als ihr Fundament. Deshalb kann man auch aus diesem Satze: Maria ist Muttergottes, immer neue für Maria ehrenvolle Folgerungen ziehen, und wird wirklich darin bis zum Ende der Zeiten immer neues Licht für die Erkenntniß ihrer Erhabenheit und Größe schöpfen, ohne je an ein Ende zu kommen, — nach dem Maaße nämlich, als es dem heiligen Geiste gefallen wird, uns dieses Geheimniß immer mehr und mehr aufzudecken.

Zum Schluße dieser beiden Kapitel wollen wir nun auch die Frucht angeben, welche wir aus ihnen ziehen müssen. Bemüht sich die Hochachtung und Verehrung gegen Jemanden, wie wir zu Anfang sagten, nach seiner Würde, seinem Stande, seiner Macht und seinen sonstigen Vorzügen, und sind, wie wir gesehen, alle diese Eigenschaften bei Maria in unaussprechlichem Grade vorhanden; so folgt daß wir also auch für die Ihr schuldige Hochachtung keine Grenzen anzugeben vermögen. Die Lehre der Kirche über diesen Punkt ist bekannt. Sie fordert für Maria eine Verehrung, welche sie Hyperdulia nennt, das heißt eine Verehrung, welche über der Dulia oder der Verehrung steht, die wir den Engeln und Heiligen erweisen. Die allerseiligste Jungfrau nimmt also in der Verehrung der Kirche einen Rang für sich allein ein, so daß, wie Sie an Würde über allen andern geschaffenen Wesen steht, wir Ihr auch



nach der Absicht der Kirche eine diesem Vorrang entsprechende Ehre erweisen sollen.

Was wird nun der lebendige Glaube hieran in uns bewirken? Von welcher Ehrfurcht sollen wir elende Kinder Adams gegen Maria durchdrungen sein? Wie wollen wir in Zukunft vor Die hintreten, welcher sich die höchsten Mächte des Himmels nur mit Zittern nahen? Die höchsten Seraphim fallen, wenn ich mich so ausdrücken soll, vor Maria nieder, und auf Menschen und Sünder sollte der Glanz einer so erhabenen Majestät nur einen schwachen Eindruck machen!

Näherst du dich also der Muttergottes, trittst du vor Sie, um Ihr deine Huldbigung darzubringen, um betend oder singend ihr Lob zu verkünden, um Sie um Hülfe anzurufen, so sei stets dessen eingedenk, was wir von der Größe Maria's gesagt, und nicht sagen zu können bekannt haben. Dann wird dir in ihrer Gegenwart nie das Gefühl der tiefsten Ehrerbietigkeit mangeln, du wirst dir selber wie ein Nichts erscheinen, und dich für unwürdig halten, unter ihre Diener gezählt zu werden. Du wirst dich glücklich schätzen, daß Sie dich nur zu ihren Füßen duldet, und dein Gebet nicht verachtet. Aber die Hochachtung gegen Maria beschränkt sich nicht auf ihre Person, sie erstreckt sich auf Alles, was ihre Verehrung angeht, seien es Bilder und Orte, welche Ihr geweiht sind, oder Gebete, Bruderschaften, Predigten zu ihrer Ehre. Alles dieses wird dir um Maria's willen ehrwürdig werden. Damit wirst du dich denn auch gründlich in der wahren Andacht zu Maria befe-

stigen; denn diese hat die Hochachtung zu Maria zum Fundamente. Auf dieser Hochachtung aber erbauen sich wie von selbst die beiden andern zur echten Verehrung der allerheiligsten Jungfrau wesentlichen Gesinnungen, das Vertrauen und die Liebe. Davon in den folgenden Kapiteln.

#### Viertes Kapitel.

##### Von dem Vertrauen auf die allerheiligste Jungfrau.

Das Vertrauen also ist das zweite Hauptkennzeichen der wahren Andacht zu Maria. Wie gerecht dieses Vertrauen und wie entsprechend es dem Geiste der Kirche ist, das wollen wir in diesem Kapitel zeigen; in dem folgenden werden wir dann die Eigenschaften und Kennzeichen, welches dieses Vertrauen haben muß, einzeln durchgehen; und auch dabei soll uns der Geist der Kirche, welcher immer und überall der Geist Gottes ist, als Richtschnur dienen.

Mit dem Namen Vertrauen bezeichnet man die ruhige aber feste Hoffnung, von Jemanden, welchen man darum angeht, eine nothwendige Gnade und den erwarteten Beistand zu erhalten; es ist also eine ruhige Zuversicht, daß man nicht werde zurückgewiesen werden, daß vielmehr unsre Bitte gnädige Aufnahme finde. So sagt man von einem gehorsamen Sohne, daß er sich mit Vertrauen an seinen Vater oder seine Mutter wende, weil er weiß, daß diese ihn zärtlich lieben, und auch im Stande sind, seine Bitte zu gewähren; so vertraut ein Freund



auf den andern, und selbst ein treuer Diener erwartet mit Vertrauen von einem guten und freigebigen Herrn, daß er seiner gerechten Bitte nachkommen oder ihm den nöthigen Schutz gewähren werde.

Nun sieht ein Jeder leicht ein, daß, wenn man auf Jemanden in irgend einer Noth sein Vertrauen setzen soll, derselbe zwei Eigenschaften in besondern Grade besitzen muß, Macht und Güte; Macht, damit er helfen könne, Güte, damit er helfen wolle. Darum nimmt denn auch unser Vertrauen auf Jemanden in demselben Maasse zu, als unsere Meinung von seiner Macht und seiner Güte wächst. Daher haben auch wir, wenn wir das Vertrauen auf Maria heben und stärken wollen, nichts Anderes zu thun, als zu zeigen, erstens welche Macht Gott in ihre Hände gelegt, und zweitens mit welcher Güte er ihr Mutterherz erfüllt habe.

Bevor wir jedoch auf diese beiden Punkte eingehen, müssen wir zuerst für weniger Unterrichtete eine Bemerkung vorausschicken. Nach dem Vorgange der Kirchenväter, ja der Kirche selber, werden wir uns mitunter einiger Ausdrücke bedienen, die man streng genommen nur von Jesus Christus gebrauchen kann. Wo diese also auf Maria angewandt vorkommen, sind sie eben nicht in ihrem strengsten Sinne zu nehmen. Sagen wir zum Beispiel, die allerseligste Jungfrau ist allmächtig, so kann es offenbar nicht unsre Meinung sein, Ihr diese Vollkommenheit in demselben Sinne beizulegen, wie wir sie ihrem Sohne zuschreiben; denn es besteht hier eine Verschiedenheit und zwar eine unermessliche. Die Macht des Sohnes nämlich ist unabhängig.

Je  
sein  
von  
emp  
hat,  
mac  
Da  
eine  
heit  
kom  
und  
gene  
gesd  
gibt  
sich  
feir,  
erste  
unse  
tigke  
unse  
mod  
soud  
aber  
unse  
nem  
Wei  
1) v  
wuri  
dami  
2) v  
dazu  
alle

Jesus Christus hat seine Macht, und so auch seine Güte von und durch sich selber, Maria hat von sich ebenso wenig etwas, wie wir; wie wir empfängt Sie Alles, was Sie ist und was Sie hat, von ihrem Sohne. Die Güter ihres Sohnes machen Sie reich; aus seinem Verdienste schöpft Sie. Dasselbe gilt auch, wenn wir Maria die Namen einer Fürsprecherin, Mittlerin, Retterin der Menschheit beilegen; denn auch diese, wie alle ähnlichen Titel kommen streng genommen nur Jesu Christo zu, und man gebraucht sie nur in einem übertragenen Sinne von Maria. Warum aber dieses geschehen kann, ersieht man aus Folgendem. Es gibt zwei Arten der Mittlerschaft; je nachdem sich die Vermittlung auf Verdienst und Gerechtigkeit, oder auf Gnade und Fürbitte stützt. In der ersten dieser beiden Weisen ist Jesus Christus unser Mittler; denn Er hat der göttlichen Gerechtigkeit nach ihrer ganzen Strenge Genugthuung für unsere Sünden geleistet, und weil nur Er dieses vermochte, so ist nicht nur Er allein unser Mittler, sondern Er allein konnte es auch nur sein. Das aber hindert keineswegs, daß wir auch Maria unsere Mittlerin und die Retterin der Menschheit nennen, und zwar ebenfalls in einer Ihr eigenthümlichen Weise; und dies aus folgenden drei Gründen: 1) weil Sie nur nach freier Einwilligung Mutter wurde, dem Heilande der Welt einen Leib gab, und damit uns den Preis unserer Erlösung verschaffte; 2) weil Sie ebenso freiwillig ihre Zustimmung dazu gegeben hat, daß ihr Sohn, auf welchen Sie alle Ansprüche einer wahren Mutter hatte, für das



Heil der Menschen starb; dieses Opfer aber kostete  
Ihr um so mehr, als es die Quelle unermesslicher  
Leiden für Sie wurde; und selbst diese Leiden, deren  
Verdienst bei ihrer unbegreiflich hohen Würde ein  
unschätzbares ist, opferte Sie wieder für uns auf.  
Aber 3) ist Sie unvergleichlich mehr als alle andern  
Heiligen um unser Heil besorgt, und verwendet Sich  
am Throne Gottes für uns um so wirksamer, weil  
Ihr die Würde einer Muttergottes das Vermögen  
gibt, Alles auszuwirken und zu erlangen. Nach  
dieser kurzen Vorbemerkung wollen wir jetzt auf  
unsern Gegenstand zurückkommen und vorerst sprechen:

### **Von der Macht der allerseligsten Jungfrau.**

Hat also Maria im Himmel wirklich die Macht,  
uns in unsern Nöthen beizustehen? Dies ist die Frage,  
welche wir zunächst zu beantworten haben. Aber  
da befinden wir uns als Katholiken auf einem Felde,  
wo Vernunft, Glaube und eine christliche Erziehung  
uns schon zuvor gekommen sind. Denn sie haben  
uns die Wahrheit so bekannt, klar, handgreiflich und  
einleuchtend gemacht, sie so tief in unsern Geist  
und in unser gläubiges Herz eingegraben, daß der  
Eindruck, welchen sie so zu sagen schon von selbst  
auf uns macht, durch die scharfsinnigsten Beweise  
nicht könnte vermehrt werden. Darum brauchen  
wir hier auf die Frage: Hat Maria eine große  
Macht im Himmel? nur Folgendes zu erwiedern:  
Maria ist die innigstgeliebte Tochter des himm-  
lischen Vaters; Sie ist die wahrhafte Mutter des  
Sohnes, der in Allem dem Vater gleich ist; Sie ist  
des h. Geistes vor allen bevorzugte Braut; Sie ist

die Königin des Himmels und der Erde. Wer diese kurzen Worte hört und verstehen will, der weiß damit genug; er bedarf keiner weitem Beweise mehr, um entscheiden zu können, was er von der Macht der allerfeligsten Jungfrau denken solle, ja alles weitere Sprechen und Schreiben könnte ihn doch nicht mehr davon überzeugen, als er es schon ist. Denn ist es denkbar, daß Maria, die Tochter des himmlischen Vaters, seine geliebte, seine reinste und darum überaus wohlgefällige Tochter, mit ihrer Fürsprache nichts über sein Herz vermögen sollte, da doch auf Ihr sein ganz besonderes Wohlgefallen ruht? Denn nächst Jesus Christus ist Sie Gottes vollkommenstes Ebenbild und daher vor Gott liebenswürdiger als alle übrigen Geschöpfe. Wer dieses zu läugnen vermag, der kennt das Herz, das liebevolle Herz unsers Gottes auch nicht im Geringsten. Was soll ich aber vom Sohne sagen? Warum soll gerade Maria, da Sie doch so wirklich und wahrhaft, ja in einem noch höhern Grade Mutter ist als unsere leiblichen Mütter, nicht das natürliche, mit der Mutterschaft unzertrennlich verbundene Recht über ihren Sohn haben? Und besitzt Sie dasselbe, dann können wir weiter fragen: gibt es etwas, was mehr über einen guten Sohn vermöchte, als die Bitten einer guten Mutter? Daraus kann nun jeder selbst den Schluß ziehen, was Maria bei Jesus vermag. Aber ebensogut als sie Tochter des himmlischen Vaters und Mutter seines Sohnes ist, ist Sie auch Braut des heiligen Geistes. Sagte man uns von einer Prinzessin, daß ein König sie zu seiner Braut erwählt habe, daß derselbe mit der innigsten und



zärtlichsten Liebe an ihr hange, und sie allen Andern vorziehe, muß man uns dann noch lange beweisen, daß sie etwas bei Hofe vermag? Nun, wenden wir das wieder auf Maria an, so bedarf es keines weitern Beweises für die Macht ihrer Fürsprache bei dem heiligen Geiste.

Doch Maria ist auch Königin Himmels und der Erde. Wie kann man aber einen höhern Begriff von der Macht geben, welche Jemand in einem Reiche besitzt, als wenn man von ihm sagen kann, daß er dort herrsche? Wenn man also nicht behaupten will, daß die ruhmreichen Titel, welche die Kirche der Muttergottes gibt, und von welchen uns auch der Glaube lehrt, daß sie Ihr zukommen, ganz eitel und nichtig sind, und jenen pomphaften Namen gleichen, welchen in der Wirklichkeit nichts entspricht, — das aber behaupten zu wollen, wäre eine Art von Gotteslästerung — so muß man eingestehn, daß Maria in der That jene Macht besitzt, welche natürlicher Weise mit ihren erhabenen Würden und Eigenschaften verbunden ist, und dann ist ihre Macht gleichsam grenzenlos. Dann kann Sie wirklich als eine Königin der Welt, welche es nicht bloß dem Namen nach ist, ihren Unterthanen Gutes erzeigen, Sie kann nach Lust und Liebe ihren Nothen Abhülfe verschaffen, Sie kann sie von drückenden oder drohenden Uebeln befreien, Sie kann sie glücklich machen. Denn das alles steht in der Gewalt einer wahren Königin. Darum wenden sich eben besonders an die Königinnen Unglückliche um Unterstützung, und Verbrecher um Gnade; und wir sollten uns nicht mit demselben Rechte an die Königin des Him-

mels wenden dürfen, gleich als ob nur Sie dazu nicht im Stande wäre?

Ebenso vermag Maria uns auch den heiligen Geist geneigt zu machen, Sie kann Ihn besänftigen, seinen Zorn entwaffnen, die allergrößten Gnaden bei Ihm auswirken; denn dieses alles vermag eine Braut, welche es nicht bloß dem Namen nach ist, bei ihrem sie innigstliebenden Bräutigame. Doch, es steht ja einem jeden frei, sich durch die Erfahrung zu überzeugen, daß diese heiligste Braut des heiligen Geistes alles bei ihrem göttlichen Bräutigame vermag! — Hat es aber endlich wohl je ein Herz auf Erden gegeben, welches so liebevoll und so erkenntlich gewesen wäre, als das gütigste, das liebeichste Herz Jesu? Nun denn, wenn wir alle schon so viel über dieses göttliche Herz zu vermögen glauben, und dies mit Recht, denn es steht ja allen offen, was für Gnaden wird dann erst Maria, seine wahre, seine leibliche Mutter, aus diesem Meere der Güte und Barmherzigkeit für uns schöpfen können!

Gewiß, wer das versteht, was er als katholischer Christ von Maria glaubt und bekennt, den werden weder die Trugschlüsse der Feinde der Kirche, noch selbst Satanslist im Vertrauen auf die Mutter des Herrn je wankend machen können.

Wer aber der Bestärkung in diesem Vertrauen noch bedürfen sollte, der höre was die Kirchenväter und heiligen Lehrer, gestützt auf die obigen Erwägungen und von göttlichem Lichte erleuchtet, von der Macht der allerseligsten Jungfrau gesagt haben: „Alle Macht,“ spricht Petrus Damiani, „ist Ihr



gegeben im Himmel und auf Erden, um zu erlangen, was Sie nur will.“<sup>1)</sup>

„Du hast bei Gott die Macht einer Mutter,“ fährt Germanus, der heilige Patriarch von Constantinopel fort, „und es ist nicht möglich, daß er Dich nicht erhöere; denn in allem, zu allem und bei allem leistet Er Dir Gehorsam als seiner lieben und makellosen Mutter.“<sup>2)</sup>

„Königin der Engel im Himmel, Beherrscherin der Menschen auf Erden, und Gebieterin der bösen Geister in der Hölle ist Maria. O starke Herrin, sei uns Schwachen eine Helferin.“<sup>3)</sup> so ruft der heilige Bonaventura aus.

„Als Christus,“ sagt der heil. Bernhard, „die Menschheit erlösen wollte, hat Er das Lösegeld Maria anvertraut.“<sup>4)</sup>

Gerson aber spricht sich folgender Maßen aus: „Unsre liebe Frau hat einen solchen Namen empfangen, daß nächst dem Namen ihres Sohnes es keinen vollkommeneren Namen für einen Menschen geben

---

<sup>1)</sup> Data est tibi omnis potestas in coelo et in terra; ut quicquid volueris valeas efficere. S. Petr. Dam. serm. de Nat.

<sup>2)</sup> Tu maternam vim apud Deum obtines, nec enim fieri potest ut non exaudiaris, quoniam tibi ad omnia per omnia et in omnibus tanquam carae et immacolatae matri obedit. S. German. C. P. serm. 2. de Dormit. Mar.

<sup>3)</sup> Maria, domina angelorum in coelo, domina hominum in mundo, et domina daemonum in inferno. O potentissima domina, esto nobis impotentissimis auxiliatrix. S. Bonav. in speculo.

<sup>4)</sup> Christus redempturus genus humanum, pretium universum contulit in Mariam. S. Bern. serm. de Nat.

kann; denn Sie wird Mutter Gottes genannt. In Kraft dieses Namens hat Sie ein gewisses Recht und natürlicherweise schon Ansprüche auf die Herrschaft der ganzen Welt, so daß in ihrem Namen sich jedes Knie beugt im Himmel, auf Erden und unter der Erde. In Kraft dieses Namens hat sie auch die Fülle der Gnaden empfangen, nicht bloß für Sich, sondern für Alle.“<sup>1)</sup> „Keine Gnade kommt vom Himmel,“ sagt ferner Gerson, „ohne durch die Hände Mariä zu gehen.“<sup>2)</sup>

Aber wozu so viele Belege für eine Wahrheit, an der kein Vernünftiger zweifeln kann? Darum wollen auch wir ohne Wanken auf die Macht der Muttergottes vertrauen. Ja, Maria kann uns helfen, Sie vermag alles, davon sind wir überzeugt. Wenn Sie unser Heil will, wenn Sie sich für dasselbe verwendet, gewiß dann dürfen wir mit Zuversicht alles für unser ewiges Glück hoffen. Aber will Sie das? Wird nicht unsre Unwürdigkeit, werden nicht unsre Sünden sie abhalten, für uns Fürsprache zu thun und ihren Einfluß für uns geltend zu machen? Sie ist ja eine so reine, so heilige und auf die Ehre und Verherrlichung ihres Sohnes so

<sup>1)</sup> Domina nostra nomen accepit perfectius quod esse possit homini post nomen filii sui, est et quod mater Dei dicatur. Per hoc habet velut auctoritatem et naturale dominium ad totius mundi dominium, ut in nomine suo omnia flectantur in coelo et in terra et in inferno. Per hoc accepit plenitudinem gratiae non solum pro se, sed et pro omnibus. Gerson de Annunt.

<sup>2)</sup> Nulla gratia venit de coelo, nisi transeat per manus Mariae. Gerson. serm. de Nom. Mar.



eifersüchtige Jungfrau, und sollte Sie sich nicht von unsern Ungerechtigkeiten und den vielen Unbilden, welche wir ihrem Sohne angethan, zurückgestoßen fühlen? Das hat auf die Frage von der Gütigkeit der allerseligsten Jungfrau Bezug; diese aber ist die zweite Eigenschaft, welche derjenige besitzen muß, auf dessen Beistand wir in unsern Nöthen unser Vertrauen setzen sollen. Aber wenn dich vorher alles, die leise Stimme des eignen Herzens, wie das laute einstimmige Bekenntniß der ganzen Kirche, das unabweisbare Zeugniß der eignen Vernunft und das wohl noch mächtigere hoher Auktoritäten, zum Bekenntnisse nöthigten, daß Maria die Macht hat uns zu helfen, sprechen dann für die Milde und Gütigkeit der allerseligsten Jungfrau die nämlichen Zeugen weniger klar und überzeugend? Dürfte man nicht vielleicht behaupten, daß vor allem das gläubige, tief im Herzen wurzelnde Gefühl hier noch deutlicher spricht? Und wäre es auch nur möglich, daß Jemand die Barmherzigkeit Mariä so wenig könnte, um hieran mit seinem Vertrauen Schiffbruch zu leiden? O Mutter der Güte und Barmherzigkeit, das wäre freilich eine arge Unbilde für dein liebevolles Herz: Es ist so ganz voll Erbarmen und Mitleiden für die armen Menschen, und am meisten für die unglücklichen, dem ewigen Verderben zueilenden Sünder. Wie die Henne die Küchlein unter ihren Flügeln, so möchtest du sie alle unter deinem weiten Gnadenmantel verbergen. Du mahnst, Du ruffst, Du klagst, Du bittest, und so viele sind taub für Dich. Aber daß Jemand auch noch an Deinem guten Willen, ihm

zu  
feln

grü  
fäh  
sch

alle  
höb  
schö  
meh  
Hei  
Gr  
und  
We  
alle  
glei

ist  
vor  
Abb  
alle  
sten  
uns  
Erb  
unte  
barn

)

zu helfen, an deiner Güte und Barmherzigkeit zweifeln kann, das ist zu hart.

**Die allerseligste Jungfrau ist wirklich recht gütig.**

Um die Frage über die Milde und Güte Maria gründlich zu behandeln, wollen wir hier einige Grundsätze aufstellen, welche uns als feste und sichere Richtschnur dienen können.

**Erster Grundsatz.** Es ist gewiß, daß Gott der allerseligsten Jungfrau alle Vollkommenheiten in einem höhern Grade mitgetheilt hat, als allen andern Geschöpfen. Daraus folgt, daß Maria für sich allein mehr Milde und Güte besitze als alle Menschen, alle Heiligen und alle Engel. Könnte man also die Grade dieser Tugend, wie sie sich bei allen Engeln und Heiligen zerstreut finden, in einem einzigen Wesen vereinigen, so würde dasselbe dennoch der allerseligsten Jungfrau an Milde und Güte nicht gleich, nicht einmal nahe kommen.

**Zweiter Grundsatz.** Gleich gewiß und sicher ist es, daß Gott Maria schon bei ihrer Schöpfung vor allen seinen übrigen Werken zum vollkommensten Abbilde seiner Gottheit machte, so daß sich in Ihr alle seine göttlichen Vollkommenheiten in der getreuesten und lebhaftesten Weise wieder spiegeln. Nun lehrt uns aber der Prophet in den Worten: „Seine Erbarmungen gehen über alle seine Werke,“ <sup>1)</sup> daß unter allen Vollkommenheiten Gottes sich seine Erbarmniß und Güte am meisten hervorthun. Was

<sup>1)</sup> Miserationes eius super omnia opera eius. Psal. 144.



sich daraus für Maria ergibt, sieht Jeder. Auch bei Ihr muß die Güte verhältnißmäßig in gleicher Weise hervorstechen, und die übrigen Vollkommenheiten überstrahlen.

Dritter Grundsatz. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß die allerseligste Jungfrau ein vollkommenes Abbild ihres göttlichen Sohnes war, und daß es niemals zwei Herzen gegeben hat, die einander so gleichgesinnt und ähnlich waren, wie die heiligsten Herzen Jesu und Mariä. Wer weiß aber nicht, daß der eigenthümliche Charakterzug des göttlichen Herzens Jesu seine Liebe und Barmherzigkeit ist; jene Liebe und Barmherzigkeit, die Er während seines Lebens auf Erden stets in so reichlichem Maaße besonders gegen die Sünder bewies, wie Er ja eben für ihre Rettung und ihr Heil unter den Menschenkindern erschienen war? Sollte das unbefleckte Herz Mariä nicht diesen nämlichen Charakterzug an sich tragen?

Endlich kann man als vierten Grundsatz aufstellen, daß Gott, als Er in seiner Güte und Erbarmung uns einen Retter zu senden und durch Maria zu schenken beschloß, diese gebenedeite Jungfrau zur Mutter der Gläubigen bestimmte. Er hat Ihr daher in der That ein mütterliches Herz gegeben. Ja das Herz Mariä ist vor Allem ein Mutterherz, es trägt darum nothwendig gegen uns alle Gesinnungen einer Mutter gegen ihre Kinder, d. h. Maria ist ihrer Bestimmung gemäß unsre Fürsprecherin, unsre Mittlerin, unsre Zuflucht, unsre Hülfe, unser Trost. Denn alles dieses und noch viel mehr muß eine Mutter ihrem Kinde sein. Daraus

folgt denn, daß Maria weit mehr als wir uns denken und vorstellen können, zur Barmherzigkeit muß geneigt sein, und zwar schon bloß durch die Bestimmung, welche ihr von Gott zu Theil wurde.

Nach diesen wenigen, aber unumstößlichen Grundsätzen können wir uns ein sicheres und begründetes Urtheil von der Güte Mariens bilden. Hier genügt es für mich, diese Grundsätze nur aufzustellen, ohne tiefer in sie einzudringen oder Folgerungen daraus zu ziehen. Denn für ein christliches Gemüth ist doch am Ende noch der beste Beweis für die Milde und Güte der Mutter unsers Herrn jene tiefgewurzelte Ueberzeugung, die man von der Barmherzigkeit Mariens vielleicht unbewußt im Herzen trägt. Auf die Frage: Ist Maria so mildgesinnt, daß Sie ihre Macht und ihren Einfluß für uns einsetzen will? brauche ich dir nur zu sagen: Frage dein eigenes Gefühl, frage dein Herz; hörst du dort nicht eine ebenso starke, als sanfte und überzeugende Stimme, welche dich von der Barmherzigkeit Mariens versichert? oder ist vielleicht jenes tiefe Gefühl des Vertrauens auf Maria, welches man deinem Herzen in der Jugend eingepflanzt, schon in ihm erstorben, haben es Lauigkeit im Dienste der Muttergottes, Sündhaftigkeit, ein weltliches Leben schon so frühe zu Grabe getragen. Ja wahrlich frühe, zu frühe; denn dieser Meeresstern darf uns nicht erbleichen, dieser Anker darf uns nicht verloren gehen, so lange wir das selige Ziel, den Hafen des ewigen Glückes, noch nicht erreicht haben. Lebt deshalb die Ueberzeugung von der Barmherzigkeit Mariä noch, wenn auch viel-



leicht als ein schwaches Fünklein unter der Asche des Zweifels und des Mißtrauens in dir, o so fache sie wieder an, und wäre sie selbst erstorben, so rufe sie zu einem neuen Leben aus ihrem Grabe hervor; denn wir müssen auf Maria vertrauen. Erinnerere dich, was hast du als Kind von Maria gelernt? wie hast du damals von Ihr gedacht? sahst du Sie nicht als deine gute, liebevolle, an Erbarmen und Gnade unübertreffliche Mutter an? nanntest du Sie nicht am liebsten mit dem lieblichen, vertrauensvollen Mutternamen? Nun, Maria hat seit der Zeit sich nicht geändert, sie ist noch ebenso gut, noch ebenso mild, noch ebenso reich an Barmherzigkeit! Wer sich geändert hat, das bist du selbst; du hast dich geändert, und zwar nicht zu deinem Besten; was das Zutrauen zu Maria, der Mutter der Gnade, angeht, so mußt du wieder Kind werden, kindlich Ihr vertrauen, dich kindlich in ihre Arme werfen. So lehrt dich die heilige Kirche, die, vom Geiste Gottes geleitet, niemals in ihrem Vertrauen auf Maria wankelmüthig geworden ist und jetzt noch, wie früher, und früher schon, wie jetzt, Maria stets mit Titeln benennt, welche so geeignet sind, Vertrauen zu ihr einzulösen. Denn da heißt Sie Mutter der Barmherzigkeit, Mutter der Gnade, Zuflucht der Sünder, Trösterin der Betrübten, Hoffnung und Helferin der Christen. Wie war es doch möglich, daß du je diese so trostreichen Namen vergessen konntest, da sie uns doch die Kirche täglich bei ihren Gebeten in den Mund legt! Oder wenn du sie nicht vergaßest, fürchtetest du etwa, unsere heilige Kirche möchte sich irren, wenn sie der Mutter-

gottes solche Eigenschaften beilegt? Glaubtest du, es geschehe dieses ohne Grund? Wußtest du also nicht, was der h. Bernhardin sagt, daß Maria es ist, welche der Welt „das Licht der göttlichen Weisheit und den Thau der himmlischen Gnade ausspendet?“<sup>1)</sup>

Aber vielleicht bist du weit in dem Reiche der Sünde verirrt und zweifelst, ob die Milde und Barmherzigkeit Mariens sich auch dahin erstrecke. O freilich reicht Maria's milde Hand bis zu dir, wenn du anders zu Gott zurückzukehren verlangst, sonst magst du sein, wer du willst; auf die Größe deiner Sünden, auf ihre Zahl kommt es hier nicht an, zweifle nicht, Maria wird dich mit Güte und Liebe aufnehmen, wenn du nur zu Ihr kommst. Ja vielleicht ist gerade die Zuflucht zu Ihr dein letzter Rettungsanker und das einzige Mittel, welches Gott dir bietet, damit du auf den Weg des Heiles zurückkehrst.

Und wäre es etwa nothwendig, Beweise dafür zu suchen, daß Maria jeden Sünder, der sich an Sie wendet, voll Liebe und Erbarmen aufnimmt, da doch die ganze Kirche darin übereinkommt, daß Sie der Sünder Zuflucht sei? O, wie ist dieser Titel, den die Kirche Mariä gibt, so geeignet, uns einen hohen Begriff von ihrer Milde und zu gleicher Zeit von ihrer Macht zu geben; wie ist er darum auch so besonders im Stande, auch noch in dem größten Sünder das Vertrauen auf die allerseeligste Jungfrau zu beleben und zu stärken! Die

<sup>1)</sup> Dispensat divinae sapientiae lucem, et coelestis gratiae rorem. S. Bernardin. serm. 4. de Rom. Mart.



heilige Kirche spielt bei diesen Bezeichnungen auf die Zufluchtsstätten an, wo einstens Verbrecher Sicherheit und Schutz gegen den verfolgenden Arm der Gerechtigkeit fanden, wenn es ihnen gelang, noch frühzeitig einen solchen Ort zu erreichen. Denn es wagte dort Niemand, sich ihrer Person zu bemächtigen, noch sie zu bestrafen; weil man entweder die Heiligkeit der Stätte selber, oder die Macht derer fürchtete, zu welchen man seine Zuflucht genommen hatte. Dem Sinne der Kirche nach ist nun Maria ein derartiges Asyl, welches allen armen Sündern offen steht. Will ein Solcher sich wieder mit Gott versöhnen, so nimmt Maria ihn überaus bereitwillig und zuvorkommend unter ihren Schutzmantel, und Niemand, selbst Gottes Gerechtigkeit nicht, vermag ihn dort zu erreichen. Er ist in vollkommener Sicherheit. Daß man aber zu Maria seine Zuflucht nehmen kann, selbst wenn die Menge der Sünden noch so groß ist, das ist wohl der beste Beweis für ihre Milde und Güte; und daß man andererseits bei Ihr selbst gegen Gottes gerechten Zorn in Sicherheit ist, dieses spricht eben so laut für die Kraft ihres Einflusses und ihrer Vermittlung. Nehmen wir nur das Gleichniß von einem irdischen Fürsten. Wenn er seinen gerechten Zorn auf einen Empörer fallen läßt, und der Unglückliche in der Noth bei der Mutter seines unerbittlichen Richters Hülfe sucht, diese aber es wirklich vermag, die Strenge ihres Sohnes durch ihr Wort der Milde zu brechen, und dem Schuldigen durch ihre Fürsprache Gnade zu erwirken, zeigt das nicht den Einfluß und die Macht der Fürstin in vollem Lichte?

W  
sch  
Da  
M  
ma  
wil  
wen

die  
bek  
zur  
ger  
fall  
M  
sie  
ih  
ruf  
auf  
daß  
zu  
Sch  
sehl  
wel  
sche  
Sch  
Ar  
dies  
nod

est  
defu

Wie könnte sich die Macht stärker, wie vor allem schöner, einnehmender, und ansprechender bewähren? Das ist aber gerade die Art und Weise, in welcher Maria ihren Einfluß bei ihrem Sohne geltend macht, und ihre Macht gebraucht, und gerade hierauf will die heilige Kirche die Sünder aufmerksam machen, wenn sie Maria als Zuflucht der Sünder verehrt.

Freilich wäre hier der Platz das Vertrauen auf die Milde und Güte Mariens durch Beispiele zu bekräftigen, die ebenso sehr der Mutter des Herrn zur Ehre, als uns zur Erbauung und zum Troste gereichen würden. Und gewiß könnte es nicht schwer fallen, an den bekanntesten Büßern zu zeigen, daß Maria ihr Asyl, der Hafen ihres Heiles war, daß sie ihrer alles vermögenden Fürbitte die Verzeihung ihrer großen Sünden verdanken. Aber nein, wir rufen ohne Furcht alle bekehrten Sünder als Zeugen auf, und behaupten mit dem heiligen Bernhard, daß kein einziger unter ihnen ist, „der seine Zuflucht zu Maria genommen, und die Wirkungen ihres Schutzes nicht erfahren habe.“<sup>1)</sup> Ja es hat entsetzliche Sünder gegeben, es hat Menschen gegeben, welche ihre Seelen dem Teufel verkauft hatten, Menschen, die im Hinblick auf die Schenßlichkeit ihrer Schandthaten sich schon der Verzweiflung in die Arme werfen wollten, und dennoch den Fuß vor diesem Abgrunde zurückzogen, weil sie bei Maria noch Erbarmen zu finden hofften. Maria, glaubten

---

<sup>1)</sup> Sileat misericordiam tuam, virgo beata, si quis est qui invocatum te in suis necessitatibus meminerit defuisse. S. Bern. serm. 4. de Assumpt.



ste, würde auch für sie noch Mittlerin sein. So war also Maria selbst für solche Verworfene eine Zuflucht der Sünder, und gleichsam das letzte rettende Brett, an welches sie beim Schiffbruche all ihres Vertrauens und all ihrer früheren Zuversicht sich noch anzuklammern wagten. Und haben sie sich wohl betrogen gefunden? Hat sich Maria ihnen entzogen? O nein! mit welcher Güte hat Maria diese Armen und Elenden aufgenommen, mit welchem Mitleid! wie hat Sie sich bemüht, ihnen Verzeihung und Gnade auszuwirken. Ja zu Tausenden hat Maria die Sünder dem Rachen der Hölle entrisen, und gerade die Beispiele von so großen Sündern, welche bei Maria Rettung fanden, wie uns die glaubwürdigsten Schriftsteller berichten, sind die besten, augenscheinlichsten und unleugbarsten Beweise einerseits von der Milde und Güte der Mutter des Herrn, andererseits von ihrer Macht am Throne Gottes.

### Fünftes Kapitel.

#### **Wie soll unser Vertrauen auf die allerseligste Jungfrau beschaffen sein?**

Zu dem, was wir in dem vorigen Kapitel von dem Vertrauen auf Maria bereits gesagt haben, müssen wir noch Einiges in Betreff der Eigenschaften und Kennzeichen sagen, welche sich nach der Ansicht der Kirche, die immer mit dem Geiste der Wahrheit und Heiligkeit übereinstimmt, in diesem Vertrauen finden müssen. Es sind deren aber vorzüglich drei. Denn unser Vertrauen auf Maria muß erstens

allgemein sein; zweitens soll es beständig sein, und drittens muß es ein warmes, ein herzliches, ein ruhiges, mit Liebe und Zuversicht gepaartes Vertrauen sein.

### **Erste Eigenschaft des wahren Vertrauens.**

Wenn wir sagen, unser Vertrauen auf Maria soll allgemein sein, so heißt das nichts anderes, als wir sollen zu jeder Zeit, an jedem Orte, in jeder Noth und Bedrängniß, sei sie zeitlich oder geistlich, gehe sie den Leib oder die Seele, dieses Leben oder das zukünftige, uns selbst oder unsre Verwandten und Freunde an, uns stets mit gleicher Zuversicht an die allerseeligste Jungfrau um ihre Hülfe wenden. Warum aber dies? Weil auch die Macht Maria's sich auf alles dieses, auf jede Zeit, jeden Ort, jede Noth und jeden Menschen ausdehnt und erstreckt. Wer vermöchte, so ruft der heilige Bernhard aus, zu ermessen die Länge, die Breite, die Höhe, die Tiefe der Barmherzigkeit Maria's? Ihre Länge dehnt sich über alle Jahrhunderte aus, ihre Breite umfaßt das Weltall, ihre Höhe ragt bis in den Himmel, und ihre Tiefe reicht bis in die Abgründe. So groß nun wie die Macht und Barmherzigkeit der allerseeligsten Jungfrau ist, so groß muß auch unser Vertrauen zu Ihr sein; denn erst da, wo jene aufhört, kann von einer Grenze für dieses die Rede sein. Darum war das Vertrauen der Heiligen auf Maria so groß, wie man aus ihren Aussprüchen sieht. Und die Kirche selbst läßt sich durch nichts in ihrer Zuversicht auf die Hülfe Maria's beeinträchtigen. Und das kann auch uns zum



Troste und zur Bekräftigung unseres Vertrauens  
 reichen.

Wie sehr nämlich gerade die Kirche, die in ihrer Handlungsweise immer heilig, weil vom Geiste Jesu Christi geleitet ist, und darum von uns mit vollem Rechte nachgeahmt wird, gerade dieses allgemeine Vertrauen auf die Macht und Milde Maria's ausübt, können wir daraus entnehmen, daß sie sich in allen ihren Nöthen, und für alle ihre Kinder an die Mutter des Herrn wendet. „Heilige Maria,“ ruft sie so schön in einem Gebete aus, worin sie die Hülfe und den Beistand für alle in Anspruch nimmt, „heilige Maria, eile den Unglücklichen zu Hülfe, unterstütze die Schwachen, richte die Weinenden auf, flehe für das Volk, verwende dich für die Priesterschaft, bitte für die gottgeweihten Jungfrauen; mögen alle deiner Hülfe sich erfreuen, welche Dich durch ihr frommes Gebet verherrlichen.“ <sup>1)</sup> Und die nämliche heilige Kirche höre ich wiederum an einer anderen Stelle Maria um die Abwendung aller Uebel und Gefahren bitten: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! Verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von aller Gefahr, o du gloriwürdige und gebenedeite Jungfrau!“ <sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Sancta Maria, succurre miseris, juva pusillanimes, refove flebiles, ora pro populo, interveni pro clero, intercede pro devoto femineo sexu: sentiant omnes tuum juvamen, quicunque celebrant tuam sanctam commemorationem.

<sup>2)</sup> Sub tuum praesidium confugimus, sancta Dei genitrix: nostras deprecationes ne despicias in neces-

So  
 ph  
 un  
 G  
 gek  
 Ge  
 die  
 Kin  
 ein  
 sie  
 „D  
 un  
 hei  
 erfl  
 Si  
 daß  
 Hin  
 als  
 das  
 M  
 sich  
 an  
 der  
 übe  
 die  
 ang

sita  
 per,  
 nost  
 Jesu

So könnte man alle Gebete der Kirche, alle Antiphone, alle Hymnen des Messbuches und des Breviers, und die gewöhnlichen Gebete, welche die Kirche den Gläubigen in den Mund legt, der Reihe nach durchgehen. Alle miteinander durchweht der nämliche Geist eines ganz allgemeinen Vertrauens. Da fleht die Kirche zur allerseeligsten Jungfrau für alle ihre Kinder um die größten und wichtigsten Gnaden in einer Weise, welche deutlich zu erkennen gibt, daß sie in Maria die Ausspenderin derselben sieht. „Durch dein Fürwort sei uns Frieden, Nachlaß unsrer Schuld beschieden; nimm von uns die Blindheit hin. Heb' das Uebel, das uns drückt, und erschle' was uns beglückt; zeige wahren Mutter Sinn!“<sup>1)</sup> Sie flehet weiter: „Stell' uns sicher vor den Feinden, daß wir einst mit Jesu Freunden uns erfreu'n im Himmelreich!“<sup>2)</sup> Also nichts Geringeres bittet sie, als die endliche Beharrlichkeit, den Besitz Gottes, das ewige Leben. Und beachte wohl, daß sie bei Maria in einer ganz andern Weise um diese Gnaden sich bewirbt als bei den übrigen Heiligen. Denn an Maria wendet sie sich wie an die Ausspenderin der Gnaden, deren Händen sie alle anvertraut und übergeben sind. Während die heilige Kirche also die übrigen Heiligen gewöhnlich mit diesen Worten angeht: Bittet für uns, verwendet euch für uns,

*sitatibus nostris; sed a periculis cunctis libera nos semper, virgo gloriosa et benedicta.*

<sup>1)</sup> *Solve vincla reis, profer lumen caecis, mala nostra pelle, bona cuncta posce.*

<sup>2)</sup> *Vitam praesta puram, iter para tutum, ut videntes Jesum semper collaetemur.*



spricht sie zu Maria oft geradezu: Gib uns, gewähre uns, befreie uns, rette uns, habe Mitleid mit uns, „durch Dich höre unser Flehen der herabkam von den Höhen, um für uns dein Sohn zu sein.“<sup>1)</sup>

Ja und nicht allein die Kirche als solche, sondern auch die einzelnen Gläubigen erkennen diese über alles sich erstreckende Macht der allerseligsten Jungfrau so sehr an, daß es durchaus keine Art von Wohlthaten und Gnaden gibt, welche man nicht von Ihr erflehet, von Ihr, die gleichsam die Quelle ist, aus welcher die Gaben des Allerhöchsten hervorströmen. Wo immer daher der katholische Glaube verbreitet ist, verehrt man Maria unter allen erdenklichen Titeln, die schon einzeln für sich, aber noch mehr in ihrer Gesammtheit geeignet sind, ein unbegrenztes Vertrauen auf Maria in jeder Noth zu erwecken. So nennt man Sie an dem einen Orte: Maria vom Trost, und unter diesem Titel wird sie dann in Kirchen und Kapellen, welche diesen Namen tragen angerufen, vor allem von jenen, die von Trauer und Betrübniß niedergegrückt sind. Anderwärts verehrt man Sie als unsere liebe Frau von der Barmherzigkeit, und als solche ist sie die besondere Patronin derer, die von allerlei leiblichen und geistlichen Nöthen und Bedrängnissen heimgesucht werden. Hier ruft man Sie gegen Verzweiflung an als unsre liebe Frau von der Hoffnung; dort gegen Versuchungen und Sünde als

<sup>1)</sup> Monstra te esse matrem, sumat per te preces, qui pro nobis natus tulit esse tuus.

unf  
die  
Fei  
Als  
um  
zu  
lich  
Hei  
Kra  
des  
Ma  
der  
Sel  
and  
trau  
trau  
schon  
zeigt  
Und  
als  
was  
hoch  
finde  
leuch  
Jes  
unbe  
Ihr  
diese  
geme  
Hülfs  
pflan

unsre liebe Frau von der Gnade, oder gegen die Verfolgungen unserer sichtbaren und unsichtbaren Feinde als unsre liebe Frau von der Zuflucht. Als Königin des Friedens verehren wir Sie, um Befreiung von Aufruhr, Krieg und Zwietracht zu erlangen, als Maria-hilf, wenn uns menschliche Hülfe ausgeht und alles uns verläßt; als Heil der Kranken bei körperlichen und geistigen Krankheiten; als unsre liebe Frau von der Todesangst um Erlangung eines guten Todes; Maria vom Siege endlich ist die Beschützerin der christlichen Heere und die Befreierin aus der Slaverei der Sünde. Wer könnte nicht noch manche andere Titel aufzählen, die nicht weniger das Vertrauen der Völker beleben, als sie in diesem Vertrauen, das sich bei Maria nie getäuscht gefunden, schon ihre Quelle haben. Jedweder derselben aber zeigt uns immer eine neue tröstliche Seite an Maria. Und gerade diese verschiedenen Titel sind weit mehr als lange Abhandlungen geeignet, uns zu zeigen, was eigentlich die Kirche von Maria hält, wie hoch sie ihre Macht anschlägt. Denn allerdings finden wir hier allerwärts die Ueberzeugung durchleuchten und sich klar aussprechen, daß unser Heiland Jesus Christus seiner göttlichen Mutter eine unbegrenzte Macht übergeben habe und daß wir bei Ihr alle jene Gnaden erlangen können, worauf uns diese Titel hinweisen.

Ist es also zu verwundern, daß sich dieser allgemeine Drang, sich in jeder Noth an Maria um Hülfe zu wenden, von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt. Alle Lebensalter, alle Stände, alle Reiche



und Länder, die nur der Baum des wahren Glaubens überschattet, nehmen daran Theil. Männer und Frauen, Kleine und Große, Fromme und Sünder, Könige und Unterthanen, Priester und Laien, Ordensgeistliche und Weltleute, alle fühlen den nämlichen Drang in sich. Und wie viele gibt es unter diesen nicht wiederum in jedem Alter, Geschlechte und Stande, welche sich noch auf eine besondere Weise der Mutter des Herrn geweiht haben, die es sich zu einer Pflicht machen, beständig zum Zeichen ihrer Andacht zu Maria einen Rosenkranz, ein Bildniß, ein Skapulier, eine Medaille bei sich zu tragen! Wo ist der Priester, der Seelsorger zu finden, der nicht ernstlich darauf bedacht ist, seine Schäflein zu ermahnen, sich ja unter den Schutz der Himmelskönigin zu stellen? Wo gibt es eine geistliche Genossenschaft von Männern oder Frauen, welche nicht Maria als ihre Mutter, als ihre Stifterin betrachtet? Wo gibt es einen echt katholischen Fürsten, der nicht seine Staaten, seine Person, seine ganze Familie ihrem Schutze empfahl?

Dieses Vertrauen auf Maria ist allgemein in der ganzen Kirche. Bekanntlich sind der Heiligen, welche uns zur Verehrung und Anrufung aufgestellt sind, fast unzählige, und der Eine fühlt sich mehr zu diesem, der Andere mehr zu jenem hingezogen, wie gerade einen Jeden eigene Wahl oder der Zug der Gnade leitet. Gleichwohl dürfen wir fragen, ob es wohl einen Heiligen gebe, zu welchem man allgemein in allen leiblichen und geistigen Nöthen mehr seine Zuflucht nimmt, als zu Maria? An wen wenden sich die Sünder, um Gnade für ihre Ver-

ge  
de  
B  
di  
ein  
C  
der  
der  
hei  
zu  
P  
her  
der  
als  
wer  
so  
Kö  
und  
sich  
wer  
wo  
Ma  
Ma  
blich  
„M  
Hül  
dies  
daß  
Bes  
dur  
schat  
Allg

gehungen zu erlangen? Maria ist die „Zuflucht der Sünder.“ Wem klagen die Weinenden und Betrübten ihr Leid? Nicht wahr? jener, die da ist die „Trösterin der Betrübten.“ Und wenn irgend eine Noth Abhülfe fordert, zu wem ruft dann die Christenheit um Vermittlung und Beistand? Wiederum zu Maria, welche darum als „Hülferin der Christen“ begrüßt wird. Zu wem fleht man heißer, inständiger, unermüdlicher, in allen Gefahren zu Wasser und zu Lande? Und wenn allgemeine Plagen, wie da sind Krieg, Pest und Hungersnoth, hereinbrechen, wer soll dann dem züchtigenden Arme der göttlichen Gerechtigkeit Einkalt thun, wer soll als Vermittler für die leidende Menschheit auftreten, wenn nicht Maria? Man erinnere sich nur, wie so manche Stadt, so manche Provinz, so manches Königreich zum Danke für eine solche Befreiung und Errettung aus harter Noth durch ein Gelübde sich ihr besonders und feierlich geweiht hat. Und wenn wir uns selbst bei solchen Gelegenheiten, wo ein plötzlicher Zufall uns überrascht und zum Nachdenken keine Zeit läßt, dennoch fast mit gleichem Naturdrange wie an Gott, auch an Maria augenblicklich um Beistand wenden, wenn der Nothschrei: „Maria hilf!“ uns fast eben so nahe liegt als der Hülferuf: „Gott stehe mir bei!“ so könnte man dieses vielleicht noch für den besten Beweis halten, daß das Vertrauen auf Maria als unsre mächtigste Beschützerin das Herz der Gläubigen ganz und gar durchdrungen hat. Dies ist demnach die erste Eigenschaft des wahren Vertrauens auf Maria, seine Allgemeinheit; in allen Bedrängnissen müssen wir



es bethätigen, wie uns unsere heilige Mutter, die Kirche, und alle unsere frommen und heiligen Brüder und Schwestern hier und jenseits durch ihren Vorgang und ihr hellleuchtendes Beispiel lehren.

### **Zweite Eigenschaft des wahren Vertrauens.**

Wir müssen in der Uebung und Bethätigung unseres Vertrauens auf die allerseeligste Jungfrau ausdauernd, beständig, unermüdblich sein. Es kann keineswegs genügen, daß wir uns von Zeit zu Zeit an die allerseeligste Jungfrau wenden, z. B. bei großen Festen, oder bei wichtigern Geschäften, oder in schmerzlichen Leiden; sondern wenn unser Vertrauen aus einer wahren Andacht zu Maria entspringen und deshalb ein untrügliches Kennzeichen derselben sein soll, so müssen wir es bei jeder Gelegenheit, Tag für Tag, ja stündlich üben. Der Grund ist kein anderer, als weil auch unsere Hülfbedürftigkeit, so lange wir auf Erden sind, in keinem Augenblicke aufhört, während andererseits Gott beständig bereit ist, ja sich freut, uns den nöthigen Beistand durch die Vermittlung Maria's zukommen zu lassen. Darum also soll unser Vertrauen zur allerseeligsten Jungfrau ein beständiges, fortwährendes, unablässiges sein.

Hierbei geht uns wiederum die Kirche mit ihrem Beispiele voran, und wenn wir ihr folgen, so ist der heilige Geist selbst, der sie leitet, auch unser Führer. Unsere heilige Mutter also ersleht nichts von Gott, ohne sich der Vermittlung Maria's zu bedienen. Nicht nur in der Messe und im Brevier, sondern auch bei ihren andern Ceremonien

und Gebeten ruft sie die allerfeligste Jungfrau an. Man braucht nur ihre Messbücher aufzuschlagen, um zu sehen, wie selten man auf eine Seite stößt, auf welcher von Maria keine Erwähnung geschähe. Aehnlich verhält es sich mit den Ritualien und Pontificalien, welche bei den feierlichsten und heiligsten Verrichtungen, bei Segnungen, bei Weihen, bei Auspendung der Sakramente dienen. Den Namen Mariens, die Anrufung Mariens, die Vermittlung Mariens finden wir überall erwähnt. So gewinnt es denn fast den Anschein, daß in gleicher Weise, wie der Vater wollte, es solle die Kirche Ihn nur durch die Verdienste seines Sohnes um jede Gnade ansehn, Sich der Sohn unser Gebet in allen unsern Nöthen durch die Hände seiner und unserer Mutter darbringen läßt, wenigstens beginnt in diesem Geiste die Kirche alle Tagzeiten mit einer Anrufung der allerfeligsten Jungfrau, und beschließt sie gleichfalls mit einer Antiphon zu Ehren der allerfeligsten Jungfrau. Auch kömmt in der heiligen Messe die Anrufung der Muttergottes regelmäßig mehrmals vor. Aber es genügt der Kirche nicht, daß sie ihren Priestern eine häufige Verehrung Maria's zur Pflicht macht; sie geht weiter und fordert alle ihre Gläubigen dreimal des Tages durch ein Glockenzeichen zur Anrufung der hohen Beschützerin auf. Ueberdies hat sie allen Monaten des Jahres ihre besonderen Feste zur Ehre der allerfeligsten Jungfrau angewiesen, so daß wir uns bei der Verehrung und Anrufung Maria's in einem beständigen und ununterbrochenen jährlichen Kreislaufe befinden.



Wie sehr auch ist nicht die Kirche darauf bedacht, diesen Geist des Vertrauens allen ihren Kindern schon von der frühesten Jugend an einzulösen? Fängt das Kind an sprechen zu lernen, so soll man ihm zwar zuerst den Namen Jesus, den der fromme Sinn unserer Vorfahren den süßesten genannt hat, in den Mund legen; aber an diesen süßesten Namen muß sich alsbald der heilige Name Maria anschließen, damit beide miteinander im Herzen Wurzel schlagen und als Frucht die schönste Liebe zu Jesu und Maria hervorbringen. Ist das Kind im Stande, zu beten, so hat die Kirche dem Gebete, das der göttliche Heiland uns lehrte und mit den Worten: „So sollet ihr beten,“ zur Pflicht machte, nach Anleitung des heil. Geistes das „Begrüßt seist Du Maria“ hinzugefügt, so daß beide Gebete zusammen im Munde des Katholiken nur mehr ein einziges auszumachen scheinen. Kommt endlich das Alter des Unterrichts und der Bildungsfähigkeit, so geht wiederum die Belehrung, daß wir Jesus Christus als unsern Gott und Heiland anerkennen und anbeten, Ihm unser ganzes, volles und unbedingtes Vertrauen schenken müssen, mit der Unterweisung zur Verehrung Mariens als Muttergottes Hand in Hand; denn auch Sie anzurufen, werden wir angeleitet; insofern Sie zu jeder Zeit und in allen Nöthen unsre Mittlerin bei Jesus ist. Der Name und die Anrufung der Himmelskönigin kehrt deshalb überall wieder, beim Morgen- und Abendgebet, in der Messe, bei der Beichte und heiligen Communion, in der Kirche und zu Hause und fast bei allen Gebeten, womit wir den Tag

und unser ganzes Leben heiligen. Diesem Zuge der katholischen Herzen zu einer anhaltenden, beständigen und unablässigen Verehrung Maria's kommen dann auch die Andachtsbücher nach, die eben deshalb so reich und vollständig in Bezug auf das Lob und die Anrufung der Muttergottes sind. Rosenkranz- und Litaneiengebet, kleine Tagzeiten und Hymnen, Antiphonen und Weihegebete wechseln darin mannigfaltig mit einander ab: Alles um die Andacht des Volkes zu Maria zu unterhalten und immer mehr zu nähren. Gebe Gott nur, daß wir den Absichten unserer heiligen Mutter, der Kirche, in diesem Punkte entsprächen, damit nie und nimmer Irrthum und Neuerung uns von der frommen Andacht unserer Vorfahren abwendig mache!

Um diesen Zweck desto besser zu erreichen, hat die Kirche endlich noch zu einem andern Mittel gegriffen, zu den ihr anvertrauten Gnadenschätzen, zu den Ablässen. Sehen wir nur, wie sie jene damit überhäuft, die dem Dienste und der Verehrung Mariens besonders ergeben sind. Der Bruderschaften und anderer heil. Vereine zur Verehrung Mariens gibt es so viele, und doch ist eine noch mehr wie die andere von der Kirche mit Gnaden, Vorrechten und Ablässen bedacht. Ja es scheint geradezu, als ob die Kirche sich niemals freigebiger erweise, als wenn es sich darum handelt, die Gläubigen zur Verehrung und Anrufung der Mutter unsers Heilandes aufzufordern.

### **Dritte Eigenschaft des wahren Vertrauens.**

Eine dritte Eigenschaft des Vertrauens muß die beiden andern gleichsam ergänzen und vervollstän-



ligen, und diese besteht darin, daß unser Vertrauen auf Maria warm und zugleich zärtlich, voll Herzlichkeit und Liebe sei: warm, weil wir in so vielen Nöthen und Bedrängnissen nothwendig nach Hilfe verlangen; zärtlich, voll Liebe und Herzlichkeit, weil es sich bei der Güte derjenigen so geziemt, die wir verehren und anrufen.

Zum drittenmale berufen wir uns auf den Vorgang und das Beispiel der Kirche und behaupten, daß man nicht wärmer, nicht inniger, nicht herzlicher beten kann, als sie es in ihren Gebeten und Andachten zur seligsten Jungfrau thut. Ueberblicken wir einmal die ganze Erde; wo immer die Kirche ihren Fuß hinsetzt, und sei es in die schauerlichsten und wildesten Wüsten des Heidenthums, da erblühet eine kindliche, fromme, zarte, heiße, glühende Andacht zu Maria; überall erblickst du den nämlichen Eifer für ihre Ehre. Ueberschaue zugleich den Lauf des Kirchenjahres; sind es nicht gerade (neben den h. Festen des Herrn) die Feste Mariä, welche sich durch ihre Feierlichkeit und andererseits durch den Zudrang, die Andacht und den Eifer des Volkes auszeichnen? Es ist anerkannte Thatsache, daß keine Kirchen so häufig besucht werden, als gerade die der Muttergottes geweihten. Ebenso zeichnen sich die marianischen Bruderschaften und Sodaliäten durch Zahl und Theilnahme aus, und nichts ist dem Volke so angenehm, als wenn es das Lob Mariens von geheiligter Stätte verkünden hört. Eine ganz besondere Vorsehung Gottes muß man ferner darin erkennen, daß sich in allen Theilen der christlichen Welt Gnadenorte der

allerse  
seit N  
gläub  
In W  
verehr  
sten,  
in Ki  
und o  
Wo g  
es in  
welch  
sere g  
pflanz  
gerne  
Haus  
den I  
imme  
haben  
dig v  
Herz  
ein I  
Vert  
ria  
Herz  
auf d  
ten s  
ström  
beten  
im L  
sandt  
empe  
Dinü

allerseeligsten Jungfrau vertheilt finden, die schon seit Jahrhunderten von Geschlecht zu Geschlecht eine gläubige Menge frommer Pilger angezogen haben. In Millionen von Abbildungen finden sich die hochverehrten Gnadenbilder in den Händen der Christen, und auch sonst genießen die Bildnisse Mariens in Kirchen und Häusern, auf einsamen Bergeshöhen und an der Heerstraße eine vorzügliche Verehrung. Wo gibt es eine Kirche, ich sage noch mehr, wo gibt es in einem echt katholischen Hause ein Zimmer, in welchem uns nicht ein andächtiges Bildniß an unsere gute Mutter im Himmel mahnt? Und warum pflanzten unsre frommen Voreltern dies Bild so gerne an den Giebeln ihrer Gebäude, über der Hausthüre, an den Stadthoren und vor allem über den Thoren der Kirche auf? Nicht wahr? Weil sie immer und überall das Bild Maria's vor Augen haben wollten. Und warum wollten sie es beständig vor Augen haben? Weil sie es auch in ihren Herzen trugen, und darum das äußere Bild nur ein Kennzeichen und Ausdruck ihres innerlichen Vertrauens und ihrer innerlichen Liebe zu Maria war. Jesus und Maria trugen sie im Herzen, Jesus und Maria, den Sohn meist auf den Armen oder im Schooße der Mutter, stellten sie im Bilde dar; „Jesus und Maria“ entströmte oft und heiß, fromm und andächtig ihren betenden Lippen. Und wie diese heiligen Namen im Leben nicht aus ihrem Munde schwanden, so sandte sie noch ihr letzter Athemzug zum Himmel empor, gleichsam als Vorboten ihrer baldigen seligen Hinüberkunft. So geleitete Maria sie mit ihrem



Sohne durch Glück und Unglück, durch Freude und Leid, durch Gefahren und Versuchungen aller Art. Ihre Verehrung und Anrufung war ihnen ein heiliger Balsam, der jede Bitterkeit verlüftete, eine Arznei, die jedes Seelenleiden hob, eine furchtbare Waffe, bei deren bloßem Anblicke jeder Feind des Heiles das Weite suchte. Und alles dieses kann, soll und wird auch uns die Verehrung der Mutter des Herrn sein, wenn wir selbst uns nur darum bemühen wollen; denn was Maria angeht, so ist und bleibt sie immerdar die milde, die gütige Jungfrau und „unsre liebe Frau.“

Aber, meint vielleicht Einer, wird dieses allgemeine, beständige und innige Vertrauen, welches man uns gegen Maria einflößen will, dem Vertrauen, welches wir dem göttlichen Heilande schulden, keinen Eintrag thun? Denn am Ende ist doch Er unser eigentlicher Mittler, unser göttlicher Fürsprecher beim Vater, Er, der ja auch der wahre Urheber unsers Heiles und aller Gnaden ist. Was kann uns also nöthigen, uns an Andere zu wenden? Oder will man uns etwa sagen, Jesus habe nicht mehr Milde und Wohlwollen gegen uns, nicht mehr Macht, uns zu helfen, als Maria! Hat er aber beides, wie nicht zu leugnen ist, in unendlich höhern Grade, warum wollen wir uns dann nicht geraden Weges und vor jedem Andern an Jesus selber wenden? Auf diese Schwierigkeit, welche einfachere und weniger unterrichtete Christen zwar nicht verwirren (denn der Hinblick auf die Lehre und das Beispiel der Heiligen und der ganzen Kirche reicht vollkommen hin, sie gegen solche Angriffe zu sichern), aber doch etwas beunruhigen könnte, wollen wir

jet  
sel  
da  
wä

beg  
nic  
fin  
He  
un  
W  
als  
lich  
ruf  
st u  
glä  
die  
übe  
An  
ehr  
ter  
lich  
un  
vor  
Kir  
nich

alle  
Kir  
hab  
lieb  
Kir

jetzt antworten; denn man hört sie allerdings nicht selten aus dem Munde der Irrgläubigen, welche damit die ganze Verehrung Maria's umzustößen wäñnen.

Gesezt, der eben vorgebrachte Einwurf wäre begründet, so sieht ein Jeder leicht ein, daß derselbe nicht bloß auf die Verehrung Mariens Anwendung findet, sondern daß damit die ganze Anrufung der Heiligen wegfielen. Denn man könnte ebenso gut und noch vielmehr von jedem andern Heiligen sagen: Warum sollen wir uns an einen Andern wenden als an Jesus Christus? Genügt euch der göttliche Heiland nicht? Hat der Heilige, den ihr anruft, mehr Macht und Güte als Jesus Christus selber? Und in der That haben es die Irrgläubigen mit diesen Einwendungen nicht bloß auf die Verehrung der allerseligsten Jungfrau, sondern überhaupt auf alle Heiligenverehrung abgesehen. Andererseits hält die katholische Kirche an der Verehrung der Heiligen im Allgemeinen und der Muttergottes ins Besondere als an einem unabänderlichen Glaubensartikel fest, und weil sie die Säule und Grundefeste der Wahrheit ist, so müssen wir von vornherein alles, was einer auf dem Glauben der Kirche fußenden Uebung widerspricht, für null und nichtig halten.

Aber wir vermögen auch die Verehrung der allerseligsten Jungfrau, wie sie in der katholischen Kirche üblich ist, unmittelbar zu rechtfertigen, und haben hier Gelegenheit, eine ganz weise und überaus liebevolle Vorsehung Gottes in der Leitung seiner Kirche zu bewundern. Denn indem Gott uns durch



seine Kirche die Heiligen verehren lehrte, offenbarte er uns jene einige, wunderbare und vollkommene Gemeinschaft, welche Er zwischen der triumphirenden Kirche im Himmel und der streitenden auf Erden angeordnet hat. Wegen dieses Bandes, welches sich um die verschiedenen Theile der Kirche schlingt, dürfen und sollen wir unsererseits die Heiligen anrufen und verehren, sie um ihren Schutz und ihre Fürbitte angehen, während sie von ihrer Seite die bestehende Gemeinschaft und Vereinigung dadurch unterhalten, daß sie uns erhören, denn zu diesem Zwecke hat ihnen Gott die Macht gegeben, alle Gnaden, deren wir bedürfen, für uns auszuwirken.

So hat Gott selbst das Verhältniß der Heiligen zu uns geordnet; Er wollte sie der ganzen Kirche ehrwürdig machen und hat dazu das allerkräftigste Mittel angewandt, indem Er uns in Betreff der höhern Hülfe, deren wir auf dem steilen Wege zum Himmel bedürfen, in ein Abhängigkeitsverhältniß zu den Heiligen setzte. Er konnte diese Einrichtung treffen; denn seine Gnaden sind eben Gnaden, das heißt, unverdiente Erweise seiner Güte, welche er Keinem schuldet und Jedem zutheilen kann nach seinem Wohlgefallen. Wer will es Ihm also wehren, dieselbe an eine Bedingung zu knüpfen? Daß Er sie aber gerade an die Vermittlung und Fürbitte der Heiligen knüpft, ist eine Anordnung seiner allerhöchsten und in allem bewunderungswürdigen Weisheit, welche Er uns durch seine heilige Kirche kundgethan hat. Unsere Sache ist es also, uns dieser Bedingung zu unterwerfen, wenn

es uns  
aber s  
jeden S  
Undach  
frau.  
gezeich  
aufgest  
tigung  
wollens  
wollen  
Gaben  
Sie, al  
zu sich  
Abbru  
gute G  
ria un  
Er sch  
leidet  
Je su  
sie wa  
darum  
helles,  
G  
Gleich  
her be  
Stelle  
vor, d  
seine U  
seine G  
dient i  
sie best  
zu ein

es uns um Erhörung zu thun ist. Gilt alles dieses aber schon von der Verehrung und Anrufung eines jeden Heiligen, so rechtfertigt es um so mehr die Andacht und das Vertrauen zur allerseeligsten Jungfrau. Sie ist von Gott vor allen Heiligen ausgezeichnet und zur Ausspenderin aller Gnadengaben aufgestellt. Wer aber will hierin eine Beeinträchtigung entweder seiner Macht oder gar seines Wohlwollens gegen uns sehen? Oder leidet sein Wohlwollen und seine Güte darunter, wenn er uns seine Gaben durch die Hand Maria's reicht und durch Sie, als eine so einladende Gnadenpforte, uns Zutritt zu sich gewährt? Und wie thut dies seiner Macht Abbruch, da wir ja doch alle wissen, daß uns jede gute Gabe nur von Ihm zukommt, und auch Maria uns durchaus nichts zu geben vermag, als was Er schon für uns bestimmt hatte. Keineswegs leidet also unsre Liebe und unser Vertrauen zu Jesus unter der Verehrung Maria's, nein! sie wachsen vielmehr, gerade wie der Sonnenstrahl darum nicht weniger wärmt, wenn er durch ein helles, ungetrübtes Glas fällt.

Es sei uns erlaubt, hier noch einmal zu einem Gleichnisse zurückzukehren, dessen wir uns schon früher bedient haben, das aber auch hier seine rechte Stelle findet. Stellen wir uns einen Herrscher vor, der einerseits voll Güte und Wohlwollen gegen seine Unterthanen ist, und auf der andern Seite auch seine Gemahlin innigst liebt. Und in der That verdient diese die ganze Zuneigung seines Herzens; denn sie besitzt alle Tugenden und Eigenschaften, welche sie zu einer großen Königin machen können. Des Kö-



nigs heißester Wunsch ist es nun, seiner Gemahlin einen Beweis von Liebe zu geben, und deshalb denkt er darauf, ihr in seinem Reiche alle Ehre anzuthun, die in seinen Kräften steht. Er läßt ihr also einen Thron neben dem seinigen errichten, und thut seine Schatzkammer auf, um denselben mit dem Kostbarsten und Glänzendsten, was sich vorfindet, zu zieren. Aber er geht weiter, er gesteht ihr alle Macht und den größten Einfluß auf sich zu, überläßt ihr die Ausspendung und Vertheilung seiner Gnadenweisungen, und läßt endlich im ganzen Reiche verkünden, wie er Alles in die Hände der Königin gelegt habe, und daß es sein Wille sei, daß man sich um Alles an sie wenden solle, was man von ihm zu erlangen wünsche. Wie freut sich unser König, wenn er sieht, wie man überall die Königin ehrt, und sich von allen Seiten an sie wendet! Mit innigem Wohlgefallen bemerkt er, daß sie wegen der Gnaden, die sie in seinem Namen austheilt, zum Lieblinge des Volkes geworden, und daß sie allerwärts mit Jubel empfangen wird! Deshalb nimmt er alle Bittschriften von ihrer Hand an, ohne eine abzuschlagen, wenn die Königin dieselbe befürwortet. Nun sage man mir: Thut ein solches Betragen der Ehre dieses Königs oder der Liebe seiner Untertanen Eintrag? Könnte man ferner unter solchen Verhältnissen über Mangel an Ehrfurcht, Hochachtung und Vertrauen in Beziehung auf den König klagen, wenn man sich an die Königin wenden würde? Und verriethe es wohl gesunden Verstand und vernünftiges Urtheil, wenn Jemand denen, welche die Königin um Beistand an-

ging  
gege  
einer  
ein  
und  
weil  
zu i  
  
und  
natü  
nur  
sie  
durd  
  
zu i  
heit,  
aller  
Den  
irgen  
auch  
mitt  
den.  
Kran  
das  
erfle  
Pat  
es n  
nes,  
heili  
die  
zu  
zwa

gingen, Bormürfe machte, als ob sie ihren Pflichten gegen den König nicht nachkämen, weil sie sich an einen Andern als an ihn wendeten? Gewiß könnte ein Kind einen solchen thörichten Krittker beschämen und ihm sagen: „Wir halten uns an die Königin, weil es so der König will; er ist es ja, der uns zu ihr schickt.“

Die Anwendung dieser Parabel auf Jesus und seine gebenedeite Mutter ist so leicht und so natürlich, daß wir sie einem Jeden selber überlassen; nur ein Blick darauf genügt, um zu erkennen, daß sie für unser Verhältniß zu Jesus und Maria durchaus paßt.

Daß aber Gott wirklich mit den Heiligen so zu unserm Besten handelt, ist eine Glaubenswahrheit, welche am besten durch die Handlungsweise aller wahrhaft frommen Christen bestätigt wird. Denn diese empfinden nicht sobald das Bedürfniß irgend einer besondern göttlichen Hülfe, als sie sich auch schon an irgend einen Heiligen um seine Vermittlung und Fürbitte in ihrer Angelegenheit wenden. Wollen sie zum Beispiel die Heilung einer Krankheit, den glücklichen Fortgang eines Geschäftes, das Aufhören einer allgemeinen Plage von Gott erbitten, was thun sie? Sie wählen sich gleich einen Patron, dem sie die ganze Sache anempfehlen, sei es nun der heilige Joseph, oder der heilige Johannes, oder der heilige Antonius von Padua, der heilige Franz von Sales, der heilige Franziskus, die heilige Theresia oder irgend ein anderer Heiliger, zu welchem sie besondere Andacht tragen. Und zwar sehen wir, daß sie bei der Wahl eines solchen



Patrons einen besonderen Antrieh der Gnade fühlen, oft aber auch der unter den Gläubigen verbreiteten Gewohnheit folgen, und in dem einen Anliegen sich lieber an diesen, in einem andern an jenen Heiligen wenden. Doch ist, wie gesagt, nichts so gewöhnlich, als daß man in solchen Anliegen, welcher Art sie sein mögen, bei der allerheiligsten Jungfrau Hülfe sucht. Diese so allgemein in der Kirche verbreitete Sitte muß offenbar und nothwendig aus dem Geiste Jesu Christi hervorgehen.

So können wir also allen jenen, die uns etwa fragen, ob das Vertrauen auf Maria nicht dem Vertrauen schade, welches wir auf Jesus zu setzen verpflichtet sind, getrost zur Antwort geben: „Nein, es schadet ihm nicht, Jesus hat es selber so angeordnet, Er will es selbst so; denn Er eben hat uns Maria zur Mittlerin und Fürsprecherin gegeben; es schadet nichts; Sie ist die Pforte, durch welche wir zu Jesu gelangen müssen. Es schadet nicht, unsere heilige Mutter, die Kirche, macht es auch so und lehrt alle ihre Kinder ebenso zu handeln, und dieses nicht erst seit gestern. Es schadet nicht; die größten Heiligen sind uns hierin mit ihrem Beispiele vorangegangen, und doch mußten sie wohl vom heiligen Geiste in diesem Punkte geleitet sein. Denn man zeige uns nur einen einzigen, der nicht von Vertrauen zu Maria tief durchdrungen war. Man blicke hin auf einen heiligen Cyrillus, Anselmus, Bernhardus, Dominikus, Franziskus von Assisi, auf einen heiligen Ignatius und alle heiligen Ordensmänner. Man erinnere sich an eine heilige Theresia, Katharina, Magdalena von

Bazis  
der He  
den, de  
ria ad  
ligen g  
als de  
um je  
erkenne  
Maaf  
auszei  
ria's

U  
Erlöse  
Dein  
Du v  
Deines  
chen  
zu neh  
uns k  
Gläub  
bestreb  
Willen  
trogen  
thum  
o Her  
ist es  
auch  
trauen  
Alle  
Du n  
delbar  
setzen.

Bazis, ja wir könnten die unabsehbaren Reihen der Heiligen durchgehen, ohne auch nur einen zu finden, der sich nicht durch Liebe und Vertrauen zu Maria ausgezeichnet hätte. Wie könnte dieser allen Heiligen gemeinsame Zug einen andern Ursprung haben, als den Geist Gottes, der sie alle durchwebte? Und um jenen Einwurf recht in seiner Wichtigkeit zu erkennen, so wisse man, daß die Heiligen in gleichem Maße, als sie sich im Dienste Jesu Christi auszeichneten, sich auch als eifrige Verehrer Maria's erwiesen haben.

Aber rede Du selbst, göttlicher Heiland und Erlöser der Menschen! Denn bei einer Sache, die Dein Herz so nahe berührt, die jene betrifft, welche Du vor allen zum Gegenstande Deiner Liebe und Deines Wohlwollens auserkoren hast, bei einer solchen Sache wage ich es kühn, Dich selbst zum Zeugen zu nehmen. Rede Du selbst also, o Herr, und gib uns kund, ob diese Gesinnungen, wie wir sie den Gläubigen gegen die Muttergottes einzulösen uns bestreben, mit Deinen Wünschen und mit Deinem Willen übereinstimmen, oder ob wir uns hierin betrogen haben. Denn in der That, wenn hier ein Irrthum obwaltet, so möchte man fast sagen, Du selbst, o Herr, habest uns in Irrthum geführt. Oder ist es nicht wahr, daß Du nie unterlassen hast und auch noch bis zur Stunde nicht aufhörst, das Vertrauen auf Maria durch Wunder zu beleben. Alle Theile der Erde wissen davon zu erzählen, wie Du wunderbar denen geholfen hast, die ihr unwandelbares Vertrauen auf die allerseligste Jungfrau setzten. Deutlicher aber kannst Du nicht zu uns



reden, als durch Wunder, ja dadurch spricht sich so recht Dein Urtheil aus. Nicht genug also, durch Deine Diener und durch die heilige Kirche uns von der Milde Deiner Mutter zu den Menschen und von der Macht, welche Du Ihr zu unserm Besten übergeben hast, unbezweifelbar zu vergewissern, bist Du selbst als Anwalt ihrer Macht und Güte aufgetreten und dies in einer Weise, die mächtiger und nachhaltiger wirkt, als alle Ueberredungskunst. Der Mensch sollte den mächtigen Beistand Maria's sehen, fühlen, mit Händen greifen können, und darum gewährtest Du denen, welche Dich in ihrem Namen anflehten, die auffallendsten geistigen und leiblichen Wohlthaten. Man durchlaufe alle Zeiten vom Entstehen des Christenthums an, man gehe der Reihe nach alle Länder, Reiche, Provinzen und Städte durch, wo es je Christen gegeben hat und noch gibt, und zähle, wenn man es vermag, alle die Wunder, welche wir der Fürbitte Mariens verdanken; wo findet sich der Landstrich, und sei er auch noch so entlegen und wild, der nicht wenigstens ein durch Wunder verherrlichtes Heiligthum der allerseligsten Jungfrau aufweisen könnte? Da hört man von Kranken, die geheilt, von Besessenen, die befreit, von Todten, die wiederum in's Leben zurückgerufen wurden. Man berichtet von Stürmen, die sich unerwartet legten, von Schiffbrüchen, denen man wunderbar entging; von Siegen, die man durch den Beistand der Königin der himmlischen Heerschaaren ersocht, und von Kriegen, welche Sie erstickte. Wie viele Strafgerichte und Geißeln der göttlichen Gerechtigkeit zählt man auf, deren

Abw  
nun  
bern  
der  
from  
sich  
den  
Gnad  
sollte  
zeiche  
Mutt  
erinn  
verm  
frau  
hunde  
fort,  
daß  
auch  
Kirche  
noch  
ehrun  
breitet  
ja dü  
Vertra  
angen  
W  
heilige  
beurth  
trauen  
bigen  
ihre  
reits

Abwendung man ihrer Fürbitte zuschreibt! Und nun erst die geistigen Gnaden, womit Sie Sündern zur Bekehrung, Irrgläubigen zur Erkenntniß der Wahrheit, Versuchten zum Siege verhalf! Eine fromme, dankbare Gesinnung des Volkes hat es sich nicht versagen können, öffentlich Zeugniß von den Wohlthaten abzulegen, welche es der Mutter der Gnade zuschrieb; ja selbst spätere Jahrhunderte sollten noch durch die Denkmäler und Erinnerungszeichen, womit man Altäre und Heiligthümer der Muttergottes beschenkte und ausschmückte, daran erinnert und zu ähnlichem Vertrauen auf den allesvermögenden Schutz und Beistand der gütigen Jungfrau aufgefordert werden. Und wie viele Jahrhunderte dauern diese Wunder schon ununterbrochen fort, um sich mit jedem Tage zu vermehren, so daß man in der That sagen kann, daß, wenn Gott auch unzählige Wunder zur Begründung seiner Kirche gewirkt hat und noch immerfort wirkt, dennoch die Menge der Wunder, womit Er die Bekehrung seiner heiligsten Mutter belohnt und ausbreitet, vielleicht an Zahl noch größer ist. Sollen, ja dürfen wir da noch zweifeln, ob Ihm unser Vertrauen auf unsre so mächtige Fürsprecherin auch angenehm sei?

Wir wollen hier zum Schlusse eine Stelle des heiligen Bernhard aufnehmen; mögen wir darnach beurtheilen, was erst die Heiligen von dem Vertrauen auf Maria sagen. Als er einst die Gläubigen aufforderte, stets zur Mutter der Gnade ihre Zuflucht zu nehmen, und als er deshalb bereits von ihrer Barmherzigkeit und Macht gesprochen



hatte, rief er zum Schlusse die schönen Worte aus, die wir unserm Herzen nicht tief genug einprägen können: „Wohlan denn, so verehren wir Maria aus ganzem Herzen, mit allen Gefühlen und Wünschen, die unsere Brust umschließt.“<sup>1)</sup> Und der nämliche heilige Lehrer, der so ganz besonders über die Größe und über alle Vorzüge der allerseeligsten Jungfrau unterrichtet und erleuchtet war, gibt uns dann auch den Grund an, warum wir gleichsam mit einem heiligen Ungeßüm und mit einer gewissen Ungebuld uns an Maria wenden sollen. „Weil es so der Wille Gottes ist,“ sagt er, „denn Gott hat es so bestimmt, daß uns alles durch Maria zu Theil werden soll.“<sup>2)</sup> Darum fährt der Heilige also fort: „O Menschenkind, wer du auch sein magst, wenn du zur Erkenntniß gelangt bist, daß du in diesem Leben vielmehr wie unter Ungewittern und Stürmen auf unruhigem Meere hin und her schwankest, als daß du sichern Schrittes auf festem

---

<sup>1)</sup> Es ist unmöglich, das in unserer Sprache wiederzugeben, was der heilige Bernhard in die Worte gelegt hat: *Totis ergo medullis cordium, totis praecordiorum affectibus ac votis omnibus Mariam hanc veneremur.* (S. Bern. de aquaeductu). Welche Lebendigkeit, welche Innigkeit, welche Kraft liegt in diesen Ausdrücken! Er will also, daß das Vertrauen auf Maria selbst die innersten Fasern unseres Herzens durchbringen, *totis medullis cordium*; daß unsre Brust sich ordentlich heben, *totis praecordiorum effectibus*; daß alle unsre Wünsche hierin sich vereinigen und zur Ruhe kommen sollen, *ac votis omnibus*.

<sup>2)</sup> *Quia sic est voluntas Dei, qui totum nos habere voluit per Mariam.* S. Bern. serm. 2. super Missus.

Land  
ab r  
rer  
den  
die  
heben  
pen  
Ster  
gen  
und  
auf  
und  
kés  
alle  
Mar  
licher  
schw  
ein f  
wenn  
Abgr  
und f

<sup>1)</sup>  
magis  
per te  
sideri  
<sup>2)</sup>  
los af  
<sup>3)</sup>  
tracti  
riam  
<sup>4)</sup>  
navicu  
Ibid.

Lande einherwandelst, wende ja Deine Augen nicht ab von diesem glänzenden Sterne, der dir als Führer in Maria leuchtet, wosern du nicht etwa in den Wogen dein Grab finden willst.“<sup>1)</sup> „Wenn die Versuchungen gleich heftigen Winden sich erheben, wenn dein Lebenslauf dich zwischen die Klippen der Trübsale hineinwirft, dann blicke auf den Stern, rufe zu Maria.“<sup>2)</sup> „Und wenn die Wogen des Stolzes, des Ehrgeizes, der Schmähsucht und des Neides dich erfassen, dann blicke wieder auf den Stern, rufe zu Maria.“<sup>3)</sup> „Wenn Zorn und Geiz und Fleischeslust dein Herz wie ein schwankendes Schiffelein hin und herschleudern, daß gleichsam alle Fugen krachen, dann ist es Zeit, blicke auf zu Maria.“<sup>4)</sup> „Und wenn du vor einer unermesslichen Sündenlast zurückschauderst, und wenn ein schwarzes Gewissen dich mit Schaam erfüllt, wenn ein furchtbares Gericht dir droht und dich erschreckt, wenn darum der Schlund der Traurigkeit und der Abgrund der Verzweiflung sich schon vor dir öffnet und dich zu verschlingen droht, dann denke an Ma-

<sup>1)</sup> O quisquis te intelligis in hujus saeculi profluvio, magis inter procellas et tempestates fluctuare, quam per terram ambulare; ne avertas oculos a fulgore hujus sideris, si non vis obrui procellis. Ibid.

<sup>2)</sup> Si insurgant venti tentationum, si incurras scopulos afflictionum, respice stellam, voca Mariam. Ibid.

<sup>3)</sup> Si jactaris superbiae undis, si ambitionis, si detractionis, si aemulationis, respice stellam, voca Mariam. Ibid.

<sup>4)</sup> Si iracundia, aut avaritia, aut carnis illecebra naviculam concusserit mentis, respice ad Mariam. Ibid.



ria.“<sup>1)</sup> „In allen Gefahren endlich, in allen Nengsten und Zweifeln denke an Maria, und rufe Maria an, nie weiche sie aus deinem Munde, nie aus deinem Herzen.“<sup>2)</sup> So schließt der Heilige, und wer gibt mir, daß ich seine Worte tief in alle Herzen eingraben könnte? Die Kirche hat sie alle, wie ich sie hier angeführt habe, in die Tagzeiten vom Namen Mariä aufgenommen. Noch sagt der heilige Bernhard ferner: „So du Ihr folgst, verirrst du dich nicht; so du Sie anrufst, verzweifelst du nicht; so Sie dich hält, fällst du nicht; so Sie dich schützt, fürchtest du nicht; so Sie dich leitet, ermattest du nicht.“<sup>3)</sup> Ja, so Sie dir gnädig ist, erreichst du glücklich das Ziel deiner Fahrt, den Hafen des Heiles. Redet so ein Mensch, oder der hl. Geist selbst durch eines Menschen Mund?

### Sechstes Kapitel.

#### Von unserer Liebe zu der allerseligsten Jungfrau.

Als dritten Bestandtheil der Andacht zu Maria haben wir die Liebe zu Ihr aufgestellt; und

<sup>1)</sup> Si criminum immensitate turbatus, conscientiae foeditate confusus, iudicii horrore perterritus, barathro incipias absorberi tristitiae, desperationis abysso, cogita Mariam. Ibid.

<sup>2)</sup> In periculis, in angustiis, in rebus dubiis, Mariam cogita, Mariam invoca, non recedat ab ore, non recedat a corde. Ibid.

<sup>3)</sup> Ipsam sequens, non devias; ipsam rogans, non desperas; ipsa tenente, non corruis; ipsa protegente, non metuis; ipsa duce, non fatigaris. Ibid.

zwar ist dieser Bestandtheil gerade der wesentlichste; denn aus der Liebe zu Maria muß, wie aus voller Quelle, jener Eifer für ihre Ehre und ihre Verherrlichung entspringen, der den wahren Diener Mariens als solchen kenntlich macht.

Aber eben diese Liebe ist eine der vorzüglichsten Gnadengaben; sie ist ein Geschenk des Himmels, das besonders den Heiligen zu Theil wird; denn diese sehen wir alle von einer großen Liebe zur Mutter ihres Herrn und Heilandes entflammt; sie ist ein Zeichen und zwar eines der sichersten und lieblichsten Zeichen der Vorherbestimmung; die Gnade der Vorherbestimmung selber flößt diese Liebe allen Auserwählten ein; darum ist eine glühende Liebe zu Maria gleichsam die unausbleibliche Frucht und eine natürliche Wirkung dieser Gnade. Ist nämlich Maria die Mutter aller Auserwählten, was ist dann natürlicher, als daß alle, welche das Glück haben, zur Zahl der Auserwählten zu gehören, auch in sich eine kindliche Liebe zu Maria finden, welche sie dieser Kindschaft versichert. Darum tragen aber auch alle jene, welche diese Liebe zu Maria nicht in sich empfinden, welche vielmehr in Betreff ihres Dienstes ganz gleichgültig und kalt sind, ja gegen alle Andachtsübungen zur Verehrung der Muttergottes eine gewisse Geringschätzung und Verachtung hegen, damit ebenso viele Zeichen ihrer Verwerfung an sich. Denn gleich wie es fest steht, daß alle Heiligen Maria besonders geliebt haben, so ist es auch bekannt, daß jene, welche der Kirche als Verworfenen gelten, nur Abneigung gegen Sie und ihre Verehrung trugen.



Doch unsre Aufgabe ist es hier zunächst, zu erklären, was wir unter der Liebe, die wir der Muttergottes schuldig sind, eigentlich verstehen. Es gibt nämlich eine Liebe der Hochachtung und Werthschätzung, und andererseits auch eine Liebe des Gefühls, der Zuneigung und Anhänglichkeit; und nun sagen wir, daß beide Arten der Liebe in der wahren Andacht zu Maria ganz unzertrennlich mit einander verbunden sein müssen; denn nächst Jesus, ihrem hochgebenedeiten und anbetungswürdigen Sohn verdient Maria diese doppelte Liebe im vollkommensten und höchsten Grade.

Die Liebe der Hochachtung und Werthschätzung stützt sich auf die Eigenschaften und Vorzüge desjenigen, dem man seine Liebe zuwenden soll, zunächst auf seine Würde, seine Macht, seine Heiligkeit, seine Weisheit, seine Güte. Sie steht ferner im Verhältnisse zu diesen Eigenschaften, so daß einer um so mehr diese Liebe der Hochachtung bei uns verdient, je größer und hervorstechender seine Vorzüge sind. Denn vernünftiger Weise werden wir ihn allen, die ihm in der Wirklichkeit nachstehen, auch in unserer Achtung und Werthschätzung vorziehen. Die Liebe der Zuneigung und des Gefühls dagegen blickt auf jene Eigenschaften hin, welche natürlicherweise das menschliche Herz zur Liebe auffordern und um derenwillen wir besonders einen Menschen liebenswürdig nennen. Desgleichen sind Schönheit, Sanftmuth, Milde, Freigebigkeit und andere. Die Liebe des Gefühls entspringt aber außerdem aus bestimmten Verhältnissen und Banden, welche gewöhnlich die Herzen zweier oder

me  
Bei  
wie  
Me  
stet  
sein  
thät  
jene  
sich  
zeln  
unfr  
natü  
eina  
um  
falte

Lieb  
schä  
fähi  
nur  
sich

ihren  
zwar  
seine  
Bezu  
Gott  
schät  
Liebe  
schen  
wan

mehrerer Menschen enge aneinanderschließen, zum Beispiel Verwandtschaft, Freundschaft, gegenseitig erwiesene Wohlthaten. Darum fühlt denn jeder Mensch, der nicht seine Natur ganz verleugnet, stets eine besondere Anhänglichkeit zu seiner Mutter, seiner Gattin, zu seinem Freunde, seinem Wohlthäter. Je mehr nun ein und derselbe Mensch jene verschiedenen liebenswürdigen Eigenschaften in sich vereinigt, und in je höhern Grade er jede einzelne aus ihnen besitzt, um so stärker wächst auch unsre Liebe zu ihm. Dasselbe gilt auch von den natürlichen Banden, welche uns Menschen unter einander vereinigen; je enger und stärker sie sind, um so kräftiger und lebendiger erblüht und entfaltet sich die wechselseitige Zuneigung.

Sonach sieht man leicht ein, daß sowohl die Liebe des Wohlwollens als die Liebe der Werthschätzung verschiedene Grade haben muß und beide fähig sind, bis ins Unendliche zu wachsen, wofür nur die Beweggründe, aus denen sie entspringen, sich immer mehren und erstarken.

Mit dieser doppelten Liebe lieben die Heiligen ihren Herrn und Gott schon in diesem Leben, und zwar nach dem Maaße, in welchem Er selbst ihnen seine Vollkommenheit enthüllt. Doch besteht in Bezug auf die Uebung dieser zweifachen Liebe gegen Gott ein Unterschied. Zu der Liebe der Werthschätzung sind wir durch ein Gebot verpflichtet; die Liebe des Herzens dagegen ist ein besonderes Geschenk, das Gott den Seelen, welchen Er will, wann Er will und in dem Maaße, wie Er will,



zuwendet. Dann aber ist es wahr, daß dergleichen Seelen, welche Gott mit dieser fühlbaren Liebe beschenkt, in ihrem Herzen eine solche Wonne, eine solche Lust und eine so glühende Zärtlichkeit empfinden, daß keine eitle und irdische Liebe sich je damit messen kann.

Kommen wir jetzt auf die Liebe zur allerseeligsten Jungfrau zurück, so muß auch Sie von uns mit dieser doppelten, werthschätzenden und fühlbaren Liebe geliebt werden, und zwar sind wir nicht im Stande, dieses jemals nach Gebühr zu thun; denn ihre Vorzüge und Vollkommenheiten können weder von einem geschaffenen Geiste ganz erfaßt werden, noch wird die Liebe des Gefühls jemals den liebenswürdigen Eigenschaften unserer hohen Mutter und den Banden, welche uns mit ihr vereinigen, ganz entsprechen und gleichkommen.

### **Von der werthschätzenden Liebe zu der allerseeligsten Jungfrau.**

Wie bereits gesagt wurde, entspringt die werthschätzende Liebe zu Jemanden aus der Erkenntniß seiner Vorzüge; so daß die Größe und die Menge dieser Vorzüge selbst den Maasstab für unsere Liebe abgeben. Aber, o mein Gott, welchen Grad soll dann unsre Liebe zu Maria ersteigen, da ja ihre Vollkommenheiten weder an Größe noch an Zahl unter allen Geschöpfen ihres Gleichen haben. Der heilige Thomas, jener große Lehrer der Theologie, sagt, daß die Vorzüge der allerseeligsten Jungfrau im Verhältnisse zu ihrer Muttergotteswürde stehen müßten. Damit ist aber alles gesagt; denn da

dies  
Vor  
steh  
Wo  
und  
nur  
sage  
sten  
höch  
Kön  
mal  
mit  
vern  
Er  
Zu  
Sie  
und  
in  
and  
wir

daß  
gott  
dad  
und  
wech  
jeder  
daß  
erm  
alles  
ist.  
gar

diese Würde eine unendliche ist, so müssen auch die Vorzüge Maria's, um damit im Einklange zu stehen, gewisser Maassen an's Unendliche gränzen. Wollte man also alle Vollkommenheit der Engel und Menschen mit einander vereinigen, und daraus nur eine einzige bilden, so dürfte man dennoch sagen, daß diese der Vollkommenheiten der allerseligsten Jungfrau noch gar nicht nahe käme. Den höchsten Seraphim ist die Vollkommenheit ihrer Königin unerfaßlich und darum können nicht einmal sie die allerseligste Jungfrau nach Gebühr mit dieser werthschätzenden Liebe lieben. Nur einer vermag dies, Jesus Christus, ihr Sohn, denn Er allein kennt seine Mutter ganz und vollkommen. Zu liebenswürdig, als daß ein einfaches Geschöpf Sie nach Verdienst lieben könnte, drängt ihre Größe und Vollkommenheit die aller Engel und Heiligen in den Hintergrund; darum ist es billig, daß alle andere Liebe vor der Liebe der Hochachtung, welche wir Ihr erzeigen, zurücktrete.

Es wird nicht nothwendig sein, zu erinnern, daß man nicht etwa fürchte, es möchte die Muttergottes von uns ihrem Sohne zu nahe gestellt und dadurch Veranlassung gegeben werden, ihre Vorzüge und Eigenschaften mit denen des Sohnes zu verwechseln. Wir setzen nämlich hier voraus, daß jeder wenigstens soviel unterrichtet sei, um zu wissen, daß zwischen dem Sohne und der Mutter ein unermesslicher Unterschied besteht, indem beim Sohne alles unendlich, bei der Mutter alles endlich ist. So kann also von einer Gleichstellung beider gar keine Rede sein, und ein vorurtheilsfreier Geist



und ein gerades Herz werden eine solche Gleichstellung nicht so leicht fürchten. Daß der Irrglaube Anstoß nimmt, darf uns nicht wundern, denn er weiß eben Maria nicht zu schätzen, ja der böse Feind scheint ihm zum Theile sein Gift, womit er der unbefleckten Jungfrau nachstellt, eingeflößt zu haben. Bei einem Katholiken aber müßte man wirklich staunen, wenn er nicht einsähe, daß wir nur deshalb bei der allerseeligsten Jungfrau von Vorzügen reden, die an's Unendliche reichen, um anzudeuten, daß Sie in ihrer Größe alles übersteigt, was der Geist eines Menschen oder Engels zu fassen vermag. Weit entfernt also, die Ausdrücke in ihrem strengsten Sinne zu fassen, dienen sie uns nur dazu, den Unterschied zwischen der Vollkommenheit der Muttergottes und jener der Heiligen recht fühlbar zu machen. Denn da uns die entsprechenden Ausdrücke mangeln, so sind wir wohl genöthigt, von Unendlichem, Unermeßlichem, Unbegreiflichem zu reden, da wir nebenbei voraussetzen dürfen und müssen, daß die Gläubigen wissen, welche Einschränkung sie hier anzuwenden haben.

Doch könnte es der Mühe werth sein, auf einen andern wichtigen Punkt aufmerksam zu machen. Wem nämlich gereicht es am Ende und hauptsächlich zur Ehre, wenn wir der allerseeligsten Jungfrau Vorzüge zuschreiben, die kein Engel und kein Mensch zu erfassen und zu begreifen im Stande ist? Etwa bloß der allerseeligsten Jungfrau, oder auch und zwar vorzüglich ihrem Sohne, unserm Herrn und Heiland Jesus Christus? Hat die allerseeligste Jungfrau selber sich so heilig, so weise,

so mächtig, so vollkommen, so bewunderungswürdig und so liebenswürdig gemacht; oder verdankt Sie alles ihrem Sohne? Diese Frage wird doch ein Jeder sich zu beantworten im Stande sein und darum gerne mit dem heiligen Bernhard bekennen: „Was immer wir zum Lobe der Mutter sagen, das fällt auf den Sohn zurück.“<sup>1)</sup> In ähnlicher Weise, nur kräftiger und stärker, spricht dieses Arnold von Chartres aus: „Es ist nicht genug zu sagen, daß der Sohn an der Ehre der Mutter Theil habe, sondern ihr Ruhm ist geradezu der seinige.“<sup>2)</sup> Wenn wir also die Muttergettes mit Lobpreisungen erheben, so verkündigen wir Gottes Ruhm und Ehre. Die Schönheit des Werkes ist des Künstlers Ruhm; und wer die Ehre der allerseligsten Jungfrau verringert oder herabsetzt, der greift die Ehre ihres Schöpfers an; je unaussprechlicher und unerschöpflicher darum der Ruhm der allerseligsten Jungfrau ist, in desto glänzenderem Lichte zeigt sich die Macht Gottes. Was immer diese innigstgeliebte Tochter des himmlischen Vaters Großes und Erhabenes an sich hat, das verdankt Sie Ihm: alles, dessen sich diese glorreiche Mutter des ewigen Wortes rühmen kann, das kommt von ihrem Sohne her: und alles endlich, was an dieser auserwähltesten Braut des heil. Geistes wunderbar in unsern Augen ist, damit hat ihr göttlicher Bräutigam Sie

---

<sup>1)</sup> Quidquid in laudibus matris proferimus, ad filium pertinet. — S. Bern. serm. sup. Missus.

<sup>2)</sup> Filii gloriam cum matre, non tam communem judico quam eandem. — De laud. Mariae.



geschmückt. Also zur Ehre des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes gereicht alles, was wir Großes von Maria sagen; weil Sie ihre Tochter, Mutter und Braut so erhoben haben, daß mit Recht Himmel und Erde vor ihr staunt. Es kann darum nur der an dem Lobe, welches wir Maria spenden, Anstoß nehmen und es übertrieben finden, der ganz und gar keinen Begriff von der unaussprechlichen Größe der Mutter des Schöpfers hat.

Wie Gott die heiligste Menschheit Jesu Christi zu einem Meisterwerke seiner Macht, seiner Freigebigkeit, seiner Güte machen wollte und deshalb gleichsam alle Kräfte aufbot, um diese mit der zweiten Person in der Gottheit verbundene Menschheit zum unerfaßlichen Gegenstande der Anbetung für Engel und Menschen zu erheben, so wollte Er auch, daß die Mutter dieses anbetungswürdigen Sohnes auf eine würdige Weise an seiner Größe Theil nehmen sollte. Auch Sie sollte ein Meisterwerk seiner Macht, seiner Freigebigkeit und Güte werden, das, wenn es auch selbst hinter den erschaffenen, nicht göttlichen Eigenschaften des ersten Meisterwerkes zurückbleibt, doch so hoch alles andere übertragt, daß kein Ausdruck im Stande ist, seinen Vorrang richtig zu bezeichnen.

Daraus nehmen wir denn Folgendes als Richtschnur ab für die Liebe der Werthschätzung, welche wir gegen Maria tragen sollen: Wir müssen Maria mehr lieben, als alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden, mehr als alles, was nicht Gott selber ist; ja wir müssen Sie für sich und allein

En  
Nu  
kön  
Viel  
Th  
lehr  
fran  
wol  
wie  
dies

Vo

ben  
gebe  
mit  
Ihr  
sind  
des  
sich  
nirg  
Ma  
daß  
liche  
trag  
welc  
und  
Ch  
Jun

ipre

Engeln und Heiligen zusammengenommen vorziehen. Nur einer geht Ihr vor, ihr Sohn, nächst Ihm können wir Sie nicht genug mit dieser werthschätzenden Liebe lieben. O Gott, sende Du uns von deinem Throne den Geist der Erkenntniß, damit Er uns lehre, wie hoch und über Alles erhaben jene Jungfrau steht, welche Du zu deiner Mutter hast erwählen wollen. Wie würden wir dann erkennen, wie gering, wie wenig, wie unbedeutend alles ist, was wir von dieser wahrhaft einzigen Jungfrau sagen können.

### **Von der gefühlvollen und zärtlichen Liebe zu der allerfeligsten Jungfrau.**

Wer nur ein wenig mit dem Geiste des Glaubens einerseits die liebenswürdigen Eigenschaften der gebenedeiten Gottesmutter, ihre Schönheit, Sanftmuth und Milde, andererseits unser Verhältniß zu Ihr in's Auge fassen will (denn diese beiden Punkte sind ja das Fundament, auf welchem die Liebe des Gefühls und der Zuneigung beruht), der wird sich bald überzeugen, daß eben diese Art der Liebe nirgendwo mehr Stoff und Nahrung findet als bei Maria; und es darum gar nicht auffallen darf, daß insgemein die Gläubigen eine wahrhaft zärtliche und innige Liebe zu der Mutter des Herrn tragen und sich als die Kinder der Heiligen bewähren, welche ihnen auf diesem Wege vorangegangen sind, und vor allem als die Kinder der wahren Kirche Christi, in der diese Liebe zu der allerfeligsten Jungfrau niemals erlöschen darf.

Wenn wir nun bei Maria von Schönheit sprechen; so müssen wir vor allem von dem Gedan-



ken an eine irdische, hinfällige, vergängliche Schönheit absehen. Denn die Schönheit Maria's ist eine himmlische, eine engelgleiche, eine gottähnliche. Sie ist eine Schönheit, die sich nur mit der Schönheit der Menschheit Jesu Christi vergleichen läßt; von dieser aber wissen wir, daß sie in alle Ewigkeit die Augen und Herzen aller Seligen in Entzücken und heilige Bewunderung versetzen, und sie mit der Wonne und dem Genuße einer unaussprechlichen Liebe erfüllen wird. Von der nämlichen Natur nun ist die Schönheit der allerseeligsten Jungfrau, sie muß darum auch verhältnißmäßig die gleichen Wirkungen hervorbringen, und denselben Eindruck auf die Seligen machen.

Der heilige Geist nennt Maria „ganz schön“; Sie vereinigt in der That auch alle Schönheiten in sich: Schönheit des Leibes, Schönheit der Seele, die Schönheit jedweder Tugend, die Schönheit aller himmlischen Gaben, alle Schönheiten der Natur, alle Schönheiten der Gnade, alle Schönheiten der Herrlichkeit; Schönheit ohne Makel, Schönheit ohne Fehler, Schönheit ohne Veränderlichkeit, Schönheit, die niemals abnimmt, immer neu, immer unsterblich, immer entzückend, immer hervorstrahlend, Schönheit, die jedes Herz und jeden Geist zu erfreuen und zu beseligen im Stande ist. Der heilige Geist sagt ferner von der allerseeligsten Jungfrau, sie sei „schön wie der Mond und auserwählt wie die Sonne.“<sup>1)</sup> wohl um uns zu verstehen zu geben, daß vor ihrer

<sup>1)</sup> Pulchra ut luna, electa ut sol. Cant. 6. 9.

erha  
Ste

bind  
Gen  
schon  
und  
so g  
Wer  
muth  
bei  
jenen  
erster  
was  
des  
heilig  
dem  
aller  
dieser  
Ma  
Abdr  
Tuge  
muth  
möge  
zeichn  
Ma r  
treten  
Jüng  
ich b  
hat  
nomm  
Ma r

erhabenen Schönheit jede andere erblicke, wie die Sterne vor der Sonne und dem Monde.

Und mit dieser unvergleichlichen Schönheit verbindet unsre Königin eine nicht geringere Milde. Gewiß, wenn wir an Jemanden, den wir sonst schon lieben, noch diese Eigenschaft der Sanftmuth und Milde bemerken, so ist nichts in der Welt so geeignet, unser Herz ganz für ihn zu gewinnen. Wer weiß aber nicht, daß dieser Zug der Sanftmuth nicht bloß in einem besonders hohen Grade bei Maria vorhanden, sondern daß er einer von jenen Charakterzügen ist, welche uns gleich beim ersten Blicke an Ihr auffallen. Das ist es ja auch, was uns bei der Betrachtung des göttlichen Heilandes so hinreißt, die wunderbare Sanftmuth seines heiligsten Herzens; und es wird gewiß keiner anstehen, dem Herzen Jesu den Titel des sanftmüthigsten aller Herzen zuzuerkennen. Nun aber gebührt dieser nämliche Titel an zweiter Stelle dem Herzen Mariä, das ja gleichsam nur ein vollkommener Abdruck des heiligsten Herzens Jesu und aller seiner Tugenden und Eigenschaften, also auch seiner Sanftmuth ist. Und so zahlreich auch die Heiligen sein mögen, die sich besonders in dieser Tugend ausgezeichnet haben, mit der Sanftmuth des Herzens Mariä darf doch bei weitem keiner in die Schranken treten. Hat darum der göttliche Heiland allen seinen Jüngern diese Lehre gegeben: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig,“ so hat keiner diese Unterweisung mehr zu Herzen genommen und ins Werk gesetzt, als gerade Maria, Maria die schon dreißig Jahre lang die Schule



ihres Sohnes besucht hatte, ehe er begann, während nur dreier Jahre die ganze übrige Welt zu belehren. Wie könnte man also zweifeln, ob Sie in dieser Tugend der Sanftmuth zur höchsten Vollkommenheit aufgestiegen sei, da Sie so lange das allervollkommenste Vorbild beständig vor Augen hatte, und es an Gelehrigkeit Ihr gewiß am allerwenigsten mangelte? Hören wir daher auf die Kirche, welche der Mutter des Herrn besonders das Lob spendet: „Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsre Süßigkeit und unsre Hoffnung.“<sup>1)</sup> Und den größten Theil des Jahres ruft sie am Schlusse der Tagzeiten aus: „O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.“<sup>2)</sup> Ferner nennt sie Maria in dem Hymnus, welcher in der Vesper der Tagzeiten von der allerseligsten Jungfrau vorkommt, „die Jungfrau sonder Gleichen, der an Sanftmuth alle weichen.“<sup>3)</sup> Den nämlichen Sinn haben die Titel der Litanei: „Du gütige Jungfrau, Du Trösterin der Betrüben.“<sup>4)</sup> Diese Eigenschaft der Milde, Güte, Sanftmuth und Barmherzigkeit ist überdies der allerseligsten Jungfrau so eigen, daß wir Sie uns nie ohne diesen Zug vorstellen werden. Ja soll uns ein Bild von Ihr befriedigen, so muß derselbe über die ganze Erscheinung der Muttergottes ausgegossen sein. Die ganze Gestalt und Haltung, Blick, Bewegung und alles muß von der gütigen Gesinnung ihres Herzens äußerlich Zeugniß geben. Woher dieses?

<sup>1)</sup> Mater misericordiae, vita, dulcedo et spes nostra.

<sup>2)</sup> O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria.

<sup>3)</sup> Virgo singularis, inter omnes mitis.

<sup>4)</sup> Virgo clemens, Consolatrix afflictorum.

We  
San  
geist  
M  
ihre  
Dien  
wohl  
durc  
Ersa  
nicht  
andä  
liche

W

mit  
Liebe  
einen  
welch  
erwi  
wenn  
und  
herve  
zweck  
muth  
Woh  
ihm  
die un  
fühler  
Gege  
die Li

Weil auch alle Geheimnisse ihres Lebens diese Milde, Sanftmuth und Barmherzigkeit athmen. Dieser geistige Wohlgeruch ist es, der die Menschen so zu Maria hinzieht, der es macht, daß ihr Namen, ihre Bildnisse, ja der Gedanke an Sie auf ihre Diener einen beruhigenden, tröstenden, freudigen und wohlthunenden Einfluß üben. Mögen auch wir alle durch tägliche, ja stündliche oder vielmehr beständige Erfahrung lernen, daß man nicht an Maria denken, nicht ihren heiligen Namen nennen, nicht ihr Bild andächtig anschauen kann, ohne sein Herz von himmlischem Troste überthaut zu finden.

### Von der Liebe und den Wohlthaten der allerseligsten Jungfrau.

Ein anderer Grund, weshalb wir Jemanden mit der Liebe des Gefühls zugethan sind, ist die Liebe, die er selber uns erweist, und zwar ist es einem edlen Herzen geradezu unmöglich, die Liebe, welche man für es hegt, nicht durch Gegenliebe zu erwidern. Dies ist aber ganz besonders der Fall, wenn es bemerkt, wie die Liebe des Andern ganz und gar nicht aus Rücksichten auf eigenen Nutzen hervorgeht, und da man dergleichen unedle Nebenzwecke am wenigsten bei einem Höherstehenden vermuthen kann, so trägt der Rang und Stand eines Wohlthäters nicht wenig dazu bei, unsre Liebe zu ihm zu vermehren. Denn in gleichem Maße, als die uns erwiesene Liebe größer und zärtlicher erscheint, fühlen wir uns zu einer innigern und herzlichern Gegenliebe aufgefordert. Daraus erklärt sich, wie die Liebe zu unserm göttlichen Heilande in frommen



Herzen so überaus groß werden kann, daß sie sogar die Bande, welche die Seele an den Leib knüpfen, zu zerreißen und zu zersprengen im Stande ist. Hat doch der liebe Heiland uns zuvor geliebt, geliebt mit einer unendlichen Liebe, die Ihn alle Qualen und selbst den schmach- und leidenvollen Tod für unser Heil verachten ließ. Aber auch die Liebe der allerseeligsten Jungfrau zu uns ist unbegreiflich; denn außer der Liebe, welche der göttliche Heiland zu uns getragen, gibt es keine, die sich mit der ihrigen messen könnte. Was liefert uns den Beweis dafür? Sie hat ihres eingebornen Sohnes nicht geschont, sondern Ihn für uns dahin gegeben. So finden wir wiederum bestätigt, daß nie ein Herz dem heiligsten Herzen Jesu so ähnlich war, wie das unbesleckte Herz *Maria*; denn nach Jesus hat uns Niemand so geliebt, wie *Maria*. Aber diese Liebe zu uns trägt *Maria* nicht bloß in ihrem Herzen; Sie verbirgt dieselbe nicht wie einen toden Schatz; nein ihre Liebe zu uns ist wirksam und thätig, ist für uns die Quelle unermesslicher Güter. *Maria* ist ja, wie wir wissen und der h. *Bernhard* so ausdrücklich lehrt, die Ausspenderin der Gnaden, durch deren Hand alle Gaben und himmlischen Wohlthaten gehen, welche uns von Gott zukommen. Der genannte Heilige sagt: „Der Wille dessen, der uns durch *Maria* das Kostbarste, was Er besaß, seinen vielgeliebten Sohn *Jesus Christus* gegeben hat, hat es so angeordnet, daß auch alle übrigen Gaben, welche ja nur eine Folge jener ersten und wahrhaft einzigen Gabe sind, durch Sie uns zu Theil werden sollen.“ Und achtet man nur ein wenig auf die

Geb  
der  
derf  
kath  
Bern  
ist e  
darb  
von  
Sün  
Beha  
glück  
  
Von  
  
I  
stehen  
nicht  
Liebe  
es gi  
so sta  
unser  
Mar  
gin,  
unfre  
unfre  
leben.  
um in  
zu en  
Ehren  
und I  
D  
Mutte

Gebete der Kirche, so wird man bald bemerken, daß der nämliche Gedanke sie durchdringt und belebt, derselbe Geist sie durchweht, wie denn auch die übrigen katholischen Lehrer und Schriftsteller dem heiligen Bernhard in diesem Punkte beistimmen. Ja, Maria ist es, welche unsre Gebete ihrem göttlichen Sohne darbringt, Sie ist es hinwiederum, welche uns von seiner Barmherzigkeit die Verzeihung unsrer Sünden und die wichtigsten Gnaden, besonders die Beharrlichkeit im Guten, einen seligen Tod und eine glückliche Ewigkeit auswirkt.

**Von dem Verhältnisse, in welchem wir zu der  
allerseligsten Jungfrau stehen.**

Das Verhältniß, in welchem wir zu Maria stehen, ist ohne Zweifel der Punkt, auf welchen man nicht genug Nachdruck legen kann, so oft von der Liebe zur allerseligsten Jungfrau die Rede ist. Denn es gibt keine Bande, die so enge und zart und zugleich so stark sind, als jene, welche uns an die Mutter unseres Heilandes knüpfen. Maria ist unsre Mutter, Maria ist unsre Herrin, Maria ist unsre Königin, Maria ist unsre Wohlthäterin, Maria ist unsre Fürsprecherin, Maria unsre Mittlerin, Maria unsre Zuflucht, Maria unsre Hoffnung, Maria unser Leben. Wie könnten sich mehr Titel vereinigt finden, um in uns die zärtlichste und innigste Liebe zu Maria zu entflammen? besonders da diese Titel nicht bloße Ehrentitel Maria's sind, sondern sich auf Wirklichkeit und Wahrheit stützen.

Die allerseligste Jungfrau ist vor allem unsre Mutter, und Sie ist es durch den Willen ihres



Sohnes. Unser aller Stellvertreter am Fuße des Kreuzes war der h. Johannes, als der göttliche Heiland zu ihm das süße Wort sprach: „Siehe da, deine Mutter!“ und hinwiederum die trauernde Mutter mit den Worten anredete: „Siehe da, deinen Sohn!“ Das ist das Testament unseres anbetungswürdigen Erlösers, wodurch Er in dieser heiligen Stunde alle Kinder der Kirche in der Person des h. Johannes noch durch eine besondere Willenserklärung auch in die Kindschaft Maria's einsetzte, nachdem Er uns durch die Annahme zu Brüdern schon mittelbar Maria als Mutter gegeben hatte. Aber wahrlich, wenn Jesus uns sterbend seiner Mutter als Kinder anvertraut, so ist das kein eitles Wort ohne Kraft und weitere Folgen; sondern dieses Wort, als ein göttliches Wort, als der Ausdruck des göttlichen Willens, schuf in dem Herzen der allerseligsten Jungfrau alle Gesinnungen einer wahren Mutter, es gab Ihr mütterliche Liebe, mütterliche Zärtlichkeit, mütterliche Güte; von diesem Augenblicke an hatte Maria Mutter sorgen um uns, mit der Aufmerksamkeit der allerbesten Mutter war sie für alles das besorgt, dessen wir, nun ihre Kinder, bedürfen konnten. Und dieses heiligste Herz hat sich seitdem nicht geändert, außer um noch bis zum letzten Augenblicke ihres irdischen Lebens in der Liebe zu uns zu wachsen; darum dürfen und müssen wir auch heute noch überzeugt sein, in dem Herzen Mariä alle Gesinnungen einer wahren Mutter gegen uns zu finden. Und das sollte nicht im Stande sein, uns ganz für Sie einzunehmen, besonders da wir auch trotz aller Bemühungen und Anstrengungen nie die Liebe und Zärtlichkeit gegen sie hegen können,

wel  
vor

grö  
Mi  
Eig  
chen  
Kir  
Kin  
man  
auch  
genf  
herz  
hart  
selig  
Ber  
zu

helle  
sich  
Anh  
flam  
seine  
liebt  
so g  
sücht  
rien  
die  
Geb  
der  
bekan  
berei

welche ihre Vollkommenheit, ihre Liebenswürdigkeit und vor allem ihr Mutteramt und ihr Muttersinn verdienen?

Zu allem diesem kommt noch, daß Sie unsre größte Wohlthäterin, unsre Fürsprecherin, unsre Mittlerin, unsre Zuflucht, unsre Hoffnung ist, Eigenschaften, wovon wir um so weniger zu sprechen brauchen, als sie ebenso anerkannt von der Kirche, als geliebt und geschätzt von allen wahren Kindern Mariä sind. Aber das ist gewiß: wenn man neben diesen unsern Verhältnissen zu Maria, auch noch ihre obenbesprochenen lebenswürdigen Eigenschaften, ihre Schönheit, Güte, Milde und Barmherzigkeit erwägt, so gehört ein mehr als felsenhartes Herz dazu, um gleichgültig gegen die allerseeligste Jungfrau zu bleiben und sich nicht von dem Vereine so vieler Vollkommenheiten und Vorzüge zu Ihr hingezogen zu fühlen.

Wenn aber erst eine Erleuchtung von oben ein helleres Licht auf diese Wahrheiten wirft, dann fühlt sich die Seele von einer unbeschreiblichen Liebe und Anhänglichkeit zu der allerseeligsten Jungfrau entflammt. Dann gibt es kein Kind auf Erden, das seine leibliche Mutter so innig, heiß und zärtlich liebt; dann gibt es keinen Diener, der seiner noch so guten Gebieterin so ergeben, so besorgt und eifersüchtig auf ihren Ruhm wäre, als die Diener Mariens sind, wenn Gott sie einigermaßen die Größe, die Liebenswürdigkeit und das Herz ihrer himmlischen Gebieterin schauen läßt. So etwas mochte wohl der heil. Bernhard empfunden haben, als er einst bekannte: „Es gibt nichts, was mir größere Freude bereiten kann, als wenn es mir vergönnt ist, von



der Ehre der jungfräulichen Mutter zu reden;“ <sup>1)</sup> oder als er selber gestand, daß schon der bloße Name Mariä sein Herz entflamme: „Nicht einmal deinen Namen kann man nennen, ohne zu erglühen; und ohne Wonne kehrt das Andenken an Dich nie in unsre Seele ein.“ <sup>2)</sup> Ganz die nämliche Zärtlichkeit der Liebe finden wir bei dem heil. Bonaventura; überall wo er in seinen Werken von der allerseeligsten Jungfrau spricht, geschieht es mit einer Liebesgluth, mit einer Innigkeit und Wärme des Gefühls, die einem unmöglich entgehen kann. Doch ganz besonders offenbart sich dieses in seinem Psalterium, worin er nicht nur alles, was sich Großes und Erhabenes von der allerseeligsten Jungfrau sagen läßt, zusammengestellt hat, sondern auch seine zärtliche Liebe sich frei und offen ausspricht. Was aber der heilige Bernhardin in dem Ergusse seines Herzens von der allerseeligsten Jungfrau sagt, hat an Innigkeit des Gefühles kaum seines Gleichen.

„Gott ist mein Zeuge,“ ruft er in heiliger Begeisterung aus, „Gott ist mein Zeuge, daß, wenn es mir hin und wieder mit Hülfe der göttlichen Gnade gelingt, mein Herz ganz von dem Irdischen zu trennen und loszureißen, um es einzig und allein mit Maria zu beschäftigen, mich in diesen Augenblicken, und dauerten sie auch nur eine Stunde lang, eine wundersame Freude überströmt, ich schwimme

<sup>1)</sup> Nihil est, quod me magis delectet, quam de gloria virginis Mariae habere sermonem. S. Bern. serm. de Assumpt.

<sup>2)</sup> Tu nec nominare potes, quin accendas; tu nunquam sine dulcedine memoriae portas ingrederis. Ibid.

gleich  
Eite  
wün  
heili  
dam  
um  
mein  
Klag  
eine  
keit  
land  
betro  
siben  
was  
Thal  
nung  
im C  
den  
zu b  
S  
wir  
denn  
nur  
alle,  
folgt  
men  
heilig  
Sale  
heilig  
Sien

gleichsam in der höchsten Wonne, ich möchte alle Eitelkeiten dieser Welt unter die Füße treten und wünsche nichts sehnlicher, als daß ich mich in dieser heiligen Verzücung zu Gott emporschwingen könnte, damit nicht wieder die Sorge um das Irdische komme, um mich aus meiner Freude herauszureißen und meinen Jubelruf in Seufzer, meinen Gesang in Klagen und Weinen zu verwandeln.“ Was für eine Freude, was für ein Glück, was für eine Seligkeit muß es erst sein, Maria im himmlischen Vaterlande zu schauen, Sie in der Glorie Glanze zu betrachten, umgeben von den Chören der Engel, sitzend auf dem Throne der Herrlichkeit! Ja wohl, was muß es erst im Himmel sein, wenn in diesem Thale der Thränen, an diesem Orte der Verbannung, das bloße Andenken an den Namen Maria im Stande ist, das Herz ihrer treuen Diener mit den süßesten Freuden, mit den reinsten Genüssen zu beglücken!

So dachten, so redeten die großen Heiligen, und wir müssen ihren Worten wohl Glauben schenken, denn sie sprechen aus eigener Erfahrung. Und nicht nur sie haben so gesprochen und gedacht; sondern alle, die ihnen voran gingen, und alle die ihnen folgten, stimmen in Gesinnung und Wort vollkommen mit ihnen überein; ein heiliger Dominikus, ein heiliger Franz von Assisi, ein heiliger Franz von Sales, ein heiliger Kaverius, eine heilige Theresia, eine heilige Magdalena von Pazzi, eine heilige Katharina von Siena, und so viele Andere in allen Jahrhunderten.



### Siebentes Kapitel.

**Wie die heiligen Väter auf der Kirchenversammlung zu Ephesus in Bezug auf Maria gedacht haben.**

Wir glauben diesem ersten Theile unseres Werkchens keinen schönern und passendern Schluß geben zu können, als wenn wir hier einen Zug aus der Geschichte anführen, der ebenso zuverlässig und gegen jeden Zweifel sicher gestellt ist, als er feierlich und für Maria rühmlich war, der aber auch darum recht geeignet scheint, unsre Andacht zur Muttergottes zu beleben, zu bekräftigen, zu vermehren. Wir meinen die um das Jahr 431 zu Ephesus gehaltene Kirchenversammlung, welche in den Annalen der Kirche bis zum Ende der Tage merkwürdig sein wird.

Im Jahre 428 hatte Nestorius, der damalige Patriarch von Constantinopel, sich gegen die Lehre von der Gottheit Christi erhoben, und dabei die Würde Maria's als Muttergottes gelehnet. Eine solche Gottlosigkeit hatte die Hirten der Kirche in Bewegung gesetzt; sie erschienen bald in großer Menge in Ephesus zu einer Kirchenversammlung, um durch eine feierliche Erklärung der katholischen Lehre dem hereinbrechenden Irrthume den stärksten Damm entgegenzusetzen. Bei der Eröffnung dieser heiligen Versammlung riß Cyrillus, Jerusalems heiliger Patriarch, durch seine beredte Ansprache die versammelten Väter zu lauter Bewunderung hin. Bei allen heiligen Vätern der folgenden Jahrhunderte findet man nichts Großartigeres als diese Rede,

wie f  
die M  
werde  
mit f

"G  
mir,  
rerin  
zusam  
Kraft  
viele  
Väter  
füße  
gewor  
angen  
Sei  
Drei  
Gott  
uns  
würd  
löschl  
Du  
Temp  
fassen  
den  
wird  
gegrü  
lichen  
umsch  
Dreif  
heilig  
ganze

wie sie denn sogleich würdig erachtet wurde, unter die Akten der Kirchenversammlung aufgenommen zu werden. Der heilige Patriarch begann seine Rede mit folgenden Worten:

„Eine Versammlung von Heiligen sehe ich vor mir, die aufgefordert von der heiligen Gottesgebä-  
rerin und allzeit reinen Jungfrau Maria hierher  
zusammengeströmt sind. Und welche Freude, welche  
Kraft lese ich in aller Mienen. Möchte darum auch  
viele Trauer auf mir lasten, der Anblick dieser heil.  
Väter hat mich mit Freude erfüllt. Jetzt ist ja das  
süße Wort Davids, des Psalmsängers, an uns wahr  
geworden: „Siehe, was ist so gut oder was ist so  
angenehm, als wenn Brüder beisammen wohnen?“  
Sei uns also gegrüßt, o heilige, geheimnißvolle  
Dreieinigkeit, die Du uns alle in diese Kirche der  
Gottesgebärerin Maria zusammenberufen hast. Sei  
uns gegrüßt, o Gottesgebärerin Maria, Du ehr-  
würdiges Kleinod des ganzen Weltalls, Du unaus-  
löschliche Leuchte, Du Krone der Jungfrauschaft,  
Du Scepter der reinen Lehre, Du unzerstörbarer  
Tempel, Du Wohnstätte dessen, den keine Wohnung  
fassen kann, Du Mutter und Jungfrau, in der von  
den heiligen Evangelien derjenige gebenedeit genannt  
wird, welcher kommt im Namen des Herrn. Sei  
gegrüßt, welche Du den Unendlichen und Unermeß-  
lichen in deinem heiligen, jungfräulichen Schooße  
umschlossen hieltest; durch Dich erhält die heilige  
Dreifaltigkeit Verherrlichung und Anbetung, das  
heilige Kreuz Verehrung und Lobpreisung auf dem  
ganzen Erdenrunde. In Dir frohlockt der Himmel;



in Dir freuen sich Engel und Erzengel; vor Dir flieht die Höllebrut; durch dich wurde der trügerische Versuchter gestürzt; durch Dich die gefallene Menschheit zum Himmel aufgenommen. Vor Dir weicht überall die Thorheit des Götzendienstes, Du führst zur Erkenntniß der Wahrheit, durch Dich wird den Gläubigen die heilige Taufe zu Theil und das Del der Freude eingegossen. Dir verdanken alle Kirchen der Welt ihre Gründung; Du führst die Heiden zur Buße. Was soll ich weiter sagen? In Dir erschien denen, die in der Finsterniß und in dem Schatten des Todes saßen, Gottes eingeborner Sohn als ein helles Licht. Durch Dich erhielten die Propheten die Gabe der Weissagung, die Apostel die Predigt des Heiles bei allen Völkern; durch Dich erstehen die Todten; durch Dich regieren die Könige; doch wer vermöchte Maria nach Gebühr zu loben, die alles Preisens würdig ist? <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Sanctorum coetum, qui a sancta et Deipara semperque virgine Maria invitati prompto animo huc confluxerunt, laetum erectumque conspicio. Quare licet multa premerer maestitia, attamen hic sanctorum patrum conspectus laetitiam mihi praebuit. Nunc dulce illud hymnographi Davidis verbum apud nos impletum est: Ecce iam quid bonum aut quid iucundum, nisi habitare fratres in unum. Salve itaque a nobis, sancta mystica Trinitas, quae nos omnes in hanc Mariae Deiparae Ecclesiam convocasti. Salve a nobis Deipara Maria, venerandus totius orbis thesaurus, lampas inextinguibilis, corona virginitatis, sceptrum rectae doctrinae, templum indissolubile, locus eius qui loco capi non potest, mater et virgo, per quam is benedictus in sanctis evangelii nominatur, qui venit in nomine Domini. Salve, quae immensum incomprehensumque in sancto virgineo

2  
bert  
samm  
bis  
der  
bered  
oder  
redete  
sie d  
hund  
um f  
komm  
selten  
war  
Liebe  
2

utero  
ficatu  
et in  
gantur  
quam  
univer  
tatis  
obting  
fundi  
eccles  
Quid  
qui in  
per q  
lutem  
tantur  
biliss

### Erwägung.

Als der heil. Cyrillus sich so vor den dreihundert sechszig Bischöfen der allgemeinen Kirchensammlung aussprach, redete er nicht etwa eine neue, bis dahin unerhörte Sprache; die Lobeserhebungen der Himmelskönigin, die so reichlich aus seinem beredten Munde flossen, hatten nichts Auffallendes oder Verdächtiges für die versammelten Väter. Er redete ja nur die Sprache der Ueberlieferung, wie sie die Bischöfe selber in ihren Kirchen seit dreihundert Jahren von den Aposteln her empfangen, um sie ganz und unversehrt wiederum ihren Nachkommen zu überliefern. Was ihnen neu aber nicht selten, auffallend aber nicht verdächtig war, das war der Redner selber, seine Begeisterung, seine Liebe und Andacht zu Maria.

Wohl aber nahm in Folge dieser heiligen Kirchen-

utero comprehendisti, per quam sancta Trinitas glorificatur et adoratur, per quam pretiosa crux celebratur, et in universo orbe adoratur; per quam daemones fugantur; per quam tentator diabolus coelo decidit; per quam prolapsa creatura in coelum assumitur; per quam universa creatura idolorum vesania detenta, ad veritatis agnitionem pervenit; per quam sanctum baptisma obtingit credentibus; per quam exultationis oleum infunditur, per quam toto ferrarum orbe fundatae sunt ecclesiae; per quam gentes adducuntur ad poenitentiam. Quid plura dicam? per quam unigenitus Dei filius iis qui in tenebris et umbra mortis sedebant lux respandit; per quam prophetae pronunciarunt; per quam apostoli salutem gentibus praedicaverunt; per quam mortui exsuscitantur; per quam reges regnant; et quis hominum laudabilissimam Mariam pro dignitate laudare queat?



versammlung die Andacht zu Maria in der ganzen Christlichen Welt einen wunderbaren Aufschwung. Die heiligen Bischöfe, welche ihr beigemohnt hatten, zerstreuten sich wiederum nach allen Weltgegenden, aber die Gesinnungen und Gefühle, die sie zu Ephesus geschöpft, nahmen sie mit sich, zum Nutzen und Frommen der Andacht zur allerseeligsten Jungfrau. Mit erneuertem Eifer pries man ihren Namen in allen Sprachen, und tiefer als je grub sich die Liebe zu Ihr in alle Herzen ein.

Gewiß muß es allen zur Erbauung und zu geistiger Freude gereichen, einige Proben oder Ergießungen dieser Liebe von andern heiligen Vätern verschiedener Jahrhunderte, zum Theil vor, zum Theil nach dem heiligen Cyrillus zu vernehmen. Wir haben dabei zugleich einen Ueberblick der Andacht zu Maria fast von dem Stiftungstage der Kirche an, und sehen, wie sich dieselbe in ununterbrochener Ueberlieferung durch die Jahrhunderte hindurchzieht.

### **Aussprüche von heil. Vätern und Kirchenlehrern aus den verschiedenen Jahrhunderten.**

Der heil. Irenäus. — Die Jungfrau Maria sollte Fürsprecherin für Eva werden, und das Menschengeschlecht durch eine Jungfrau seine Befreiung erlangen, wie es durch eine Jungfrau der Knechtschaft anheimgefallen war. Die Fesseln, welche Eva als Jungfrau durch ihren Unglauben uns anlegte, hat die Jungfrau Maria durch ihren Glauben gelöst.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Ut Evae virgo Maria fieret advocata, et quem admodum adstrictum est genus humanum per virginem,

Ter  
uns d  
das W  
mit, n  
derben  
Heile  
Glaub  
jene d  
Glaub  
Dr  
Origen  
der he  
war di  
Gruf  
daß ei  
Gr  
denvoll  
die dar  
Aufgar  
Lebens

solvatu  
incred  
S. Iren  
2)  
tis; in  
torium  
perditio  
Credid  
quod  
Tertull  
3)  
modi s  
Mari  
Mari  
monen  
ruisset  
4)

Tertullian. — In Eva hatte sich das Wort, welches uns den Tod brachte, eingeschlichen; in Maria mußte das Wort, welches uns das Leben gab, einkehren, damit, was durch das weibliche Geschlecht sich in's Verderben gestürzt hatte, durch das nämliche Geschlecht zum Heile zurückgeführt würde. Eva hatte der Schlange Glauben geschenkt, Maria glaubte dem Engel: was jene durch ihren Glauben verbrach, hat diese durch ihren Glauben wieder gut gemacht.<sup>1)</sup>

Origenes. — Gegrüßt seist Du, voll der Gnade. Origenes sagt, eine solche Anrede habe er sonst wo in der heiligen Schrift nicht gelesen. Für Maria allein war dieser Gruß aufgespart. Niemals hätte auch dieser Gruß als befremdend Maria erschreckt, hätte Sie gewußt, daß ein ähnlicher je einem Andern zugetommen wäre.<sup>2)</sup>

Gregor von Neocaesarea. — Sei gegrüßt, o Gnadenvolle; Du Quelle des Lichtes, das alle erleuchtet, die daran glauben. Sei gegrüßt, o Gnadenvolle, Du Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit und unbefleckte Lebensblume.<sup>3)</sup>

*solvatur per virginem. Quod alligavit virgo Eva per incredulitatem, hoc virgo Maria solvit per fidem. S. Iren. lib. 3. c. 3. lib. 5. c. 19.*

<sup>2)</sup> In Evam irrepererat verbum aedificatorium mortis; in virginem introducendum erat Verbum exstructorium vitae, ut quod per ejusmodi sexum abierat in perditionem, per eundem sexum redigeretur in salutem. Crediderat Eva serpenti; credidit Maria Gabrieli: quod illa credendo deliquit; haec credendo delevit. Tertull. lib. de carne 10. c. 17.

<sup>3)</sup> Ave, gratia plena. Origenes ait, se hujusmodi sermonem alias in scriptura non legisse. Soli Mariae haec salutatio servabatur. Si enim scisset Maria ad alium quempiam similem factum esse, sermonem, nunquam quasi peregrina eam salutatio tenuisset. Orig. homil. 6. in Lucam.

<sup>4)</sup> Ave, gratia plena, fons lucis quae illuminat



Ja Dein Lob, o heiligste Jungfrau, läßt sich in keine Lobsprüche fassen; jede Creatur im Himmel, auf Erden und unter der Erde erweist Dir schuldigen Dienst und gebührende Verehrung.<sup>5)</sup>

Der heilige Ephrem. — O heilige Gottesgebälerin, unter den Flügeln Deiner Güte und Barmherzigkeit beschütze und bewahre uns; eine Zuversicht haben wir außer Dir nicht.<sup>6)</sup>

Auf den Armen der Mutter schon weithen wir uns Dir, o unsre liebe Frau; Du bist uns ein sicherer Hafen, o unversehrte Jungfrau! . . . unter Deinen Schutz und Schirm stellen wir uns ganz.<sup>7)</sup>

Der heilige Epiphanius. — Von Maria, der Jungfrau wurde das Leben selbst zur Welt gebracht, so daß Sie zugleich den Lebendigen gebiert und der Lebendigen Mutter ist.<sup>8)</sup>

Stehe mir bei, o Gottes Gebälerin, o Mutter der Barmherzigkeit; wende auf dieser Lebensbahn die Angriffe der Feinde von mir ab, im letzten Augenblicke

omnes in ipsam credentes: Ave, gratia plena, spiritalis solis oriens et flos vitae immaculatus.

Gregor. Neocaes., homil. de Annunt. beatæ virginis, vel alius istius homiliae antiquissimus auctor.

<sup>5)</sup> Tua sane laus, sanctissima virgo omnem prorsus laudem excedit; tibi omnis coelestium, terrestrium ac infernorum natura convenientem cultum ac venerationem adhibet. Homil. 3.

<sup>6)</sup> O sancta Dei genitrix, sub alis pietatis ac misericordiae tuae protege et custodi nos; non nobis est alia quam in te fiducia.

<sup>7)</sup> Ex ulnis maternis tibi dediti sumus, domina nostra; tu noster es portus, o virgo intemerata! . . . sub tua tutela et protectione toti sumus. S. Ephr. in serm. de S. Dei genitricis laudibus.

<sup>8)</sup> A Maria virgine vita ipsa est in mundum introducta, ut et viventem pariat et viventium sit Mater. S. Epiphanius. haeres. 78.

aber  
weg  
schred  
ewige  
den  
zum  
nes

Drei  
Freig  
der  
aufge  
in de  
öffne  
Fried  
Engel  
Duro  
Duro  
Kenn  
einge  
frau,

9  
diae,  
a me  
anim  
aspec  
aeter  
sanct  
viae

10  
canu  
virgi  
mun  
claus  
mun  
amic  
spoli

aber bewahre meine arme Seele und scheuche von mir weg den finstern Anblick der bösen Geister. In dem schrecklichen Tage des Gerichtes errette mich von der ewigen Verdammung, und nimm mich wenigstens als den letzten unter die Zahl der Heiligen auf, um mich zum Erben der unerreichbaren Herrlichkeit Deines Sohnes zu machen.<sup>9)</sup>

Die heilige Jungfrau ist die Braut der heiligsten Dreieinigkeit und der ganz unergründliche Schatz ihrer Freigebigkeit. . . . Unermeßlich ist der Gnadenreichtum der heiligen Jungfrau . . . . Sie hat Eva vom Falle aufgerichtet, den aus dem Paradiese verstoßenen Adam in den Himmel gebracht, das verschlossene Paradies geöffnet . . . . Durch Dich wurde der Welt himmlischer Friede zu Theil, durch Dich wurden die Menschen zu Engeln, und heißen sie Freunde, Diener, Kinder Gottes. Durch Dich wird der Tod besiegt und die Hölle beraubt. Durch Dich fielen die Gözenbilder, und erhob sich die Kenntniß des Himmlischen; durch Dich kennen wir den eingebornen Sohn Gottes, den Du, o heiligste Jungfrau, geboren hast.<sup>10)</sup>

<sup>9)</sup> Adesto mihi, o Dei genitrix, o mater misericordiae, in praesenti quidem vitae cursu, hostiles impetus a me avertens, ac in extremo vitae articulo miseram animam meam conservans, et tenebrosos daemoniorum aspectus repellens; in tremendo autem die iudicii, ab aeterna me damnatione liberans, et postremo in numero sanctorum me referens, atque inaccessae filii tui gloriae heredem me efficiens. Idem, ibid.

<sup>10)</sup> Sancta virgo est sponsa Trinitatis ac plane arcanus dispensationis thesaurus . . . . Gratia sanctae virginis est immensa . . . . lapsam Evam erexit, Adamum e paradiso dejectum in coelos misit, paradysum clausum aperuit . . . . Per te pax coelestis data est mundo, per te homines facti sunt angeli, appellati sunt amici, servi et filii Dei: per te mors conculcatur, et spoliatur infernus; per te ceciderunt idola, et excitata



Der heilige Ambrosius. — Was ist ehrwürdiger als die Mutter Gottes? was herrlicher als jene, welche von der Herrlichkeit selbst auferkoren wurde? <sup>1)</sup>

Maria lebte so, daß ihr Leben zur Belehrung für alle hinreicht. . . . Von Ihr mögt ihr Lebensvorbilder nehmen, weil Ihr Beispiel zeigt, was zu bessern, was zu fliehen, was zu beobachten ist. <sup>2)</sup>

Der heilige Augustin. — Wenn es sich um Sünde handelt, will ich, daß von Maria, der Jungfrau, um der Ehre des Herrn willen gar nicht Rede sein soll. <sup>3)</sup>

Maria ist die Mutter der Glieder Christi, die wir selber sind, weil sie durch Ihre Liebe mitgewirkt hat, damit die Gläubigen in der Kirche zu einem neuen Leben wiedergeboren würden. <sup>4)</sup>

Der heilige Hieronymus. — Nachdem Maria uns das Kindlein geboren hat, den starken Gott, ist der Fluch aufgehoben. Der Tod kam uns von Eva, von Maria das Leben. <sup>5)</sup>

---

est notitia coelestis; per te cognoscimus unigenitum Filium Dei, quem sanctissima virgo, peperisti. Idem, ibid.

<sup>1)</sup> Quid nobilius Dei matre! quid splendidius ea, quam splendor elegit!

<sup>2)</sup> Talis fuit Maria, ut una illius vita sit omnium disciplina . . . . Hinc sumatis licet exempla vivendi, ubi tamquam in exemplari, quid corrigere, quid effugere, quid tenere debeatis ostendunt. S. Ambros. lib. 2. de virgine.

<sup>3)</sup> Excepta virgine Maria, de qua propter honorem Domini, cum de peccato agitur, nullam prorsus haberi volo quaestionem. S. August. lib. de natura et gratia.

<sup>4)</sup> Mater membrorum Christi, quod nos sumus, quia cooperata est caritate, ut fideles in ecclesia nascerentur. Lib. de sancta virginitate.

<sup>5)</sup> Postquam Maria genuit nobis puerum Deum fortem, soluta maledictio est, mors per Evam, vita per Mariam. S. Hier., ad Eustochium de custod. virginit.

Der heilige Cyrillus. — Eine Versammlung von Heiligen, . . . siehe S. 107.<sup>16)</sup>

Der heilige Proclus. — Maria ist der Jungfrauen Ruhm, der Mütter Jubel, der Gläubigen Stütze; Sie ist die Zierde der Kirche, das unzweideutige Vorbild des echten Glaubens, das Siegel der Frömmigkeit, die Richtschnur der Wahrheit, das Kleid der Tugend, die Wohnung der heiligsten Dreieinigkeit.<sup>17)</sup>

Der heilige Chrysologus. — Indem Sie Gott in Ihr Herz aufnahm, hat Maria Friede der Erde, Verherrlichung dem Himmel, den Verlorenen Heil, den Todten Leben verschafft. Die Erde hat Sie dem Himmel verschwägert, und Gott selbst mit der Menschheit in eins verbunden.<sup>18)</sup>

Allen Uebrigen hat sich die Gnade theilweise, Mariä aber in ihrer ganzen Fülle mitgetheilt.<sup>19)</sup>

Der heilige Basilus. — Sei gegrüßt, Du Gnadenvolle, Du Mittlerin zwischen Gott und dem Menschen.<sup>20)</sup>

Der heilige Chrysippus. — Sei gegrüßt, Du Wurzel alles Guten.<sup>21)</sup>

<sup>16)</sup> Sanctorum coetum, qui a sancta . . . S. Cyr. vide pag. 108.

<sup>17)</sup> Ipsa virginum gloriatio, matrum exultatio, fidelium sustentatio, ecclesiae diadema, rectae fidei expressa forma, pietatis signaculum, veritatis norma, vestis virtutis, sanctae Trinitatis domicilium. S. Proclus, orat. 6.

<sup>18)</sup> Sic Deum in sui pectoris capit hospitio, ut pacem terris, coelis gloriam, salutem perditis, vitam mortuis, terrenis cum coelestibus parentelam, ipsius Dei cum carne commercium conquirat. S. Chrysologus, serm. 64.

<sup>19)</sup> Singulis per partes, Mariae tota se infudit gratiae plenitudo. Idem, serm. de Annunt.

<sup>20)</sup> Ave, gratia plena, Dei et hominis mediatrix. S. Basil. Seleuc. orat. in Annuntiat.

<sup>21)</sup> Ave, radix omnium bonorum. S. Chrysipp., Presbyt. Hierosol., serm. de laud. B. V.



Der heil Andreas von Jerusalem. — Sei gegrüßt, Du Himmel, der höher als der Himmel selber ist.<sup>22)</sup>

Der heilige Germanus. — Sei eingedenk Deiner Diener, und unterstütze die Gebete aller. Den Glauben stärke, führe die Kirchen zur Eintracht, das Reich verherrliche durch Siege und schenke der Welt den Frieden. Alle aber befreie von Gefahren und erlebe für alle den Tag der Vergeltung.<sup>23)</sup>

Einzig in Deiner Art bist Du, o Gottesgebälerin, hocherbaben über die ganze Welt. Wir preisen Dich selig, o göttliche Braut.<sup>24)</sup>

Niemand ist gerettet, außer durch Dich, o Gottesgebälerin; Niemand ist erlöst außer durch Dich, o Mutter Gottes, und außer durch Dich hat Niemand Barmherzigkeit gefunden.<sup>25)</sup>

Der heilige Johannes von Damaskus. — Bis zum Königsthron Deines Sohnes bist Du vorgedrungen... o Du Quelle der Gerechtigkeit, Du Schatz der Heiligkeit, Du lebendiger Himmel, Du Abgrund der Gnade, Du Meer der Gaben, der Christen Hoffnung, der Engel Königin, Du Gebieterin über alles Erschaffene.<sup>26)</sup>

<sup>22)</sup> Ave coelum, coelo altius. S. Andr. Hieros., serm. de salutatione angel.

<sup>23)</sup> Memento servorum tuorum, cunctorum commenda preces, fidem confirma, ecclesias ad unitatem coge, imperium trophaeis auge, mundum pace compone, cunctosque a periculis liberans cunctis exora retributionis diem. S. German., orat. de. don. Deipar.

<sup>24)</sup> Tu sola altissima Dei genitrix super omnem terram: nos vero te, divina sponsa, benedicimus. Idem, de Praesent.

<sup>25)</sup> Nemo salvus, nisi per te, o Deipara; nemo redemptus nisi per te, Dei mater; nemo misericordiam consecutus nisi per te. Idem, ibid.

<sup>26)</sup> Usque ad regium filii tui thronum pervenisti... justitiae fons, sanctitatis thesaurus, vivum coelum, gratiae abyssus, gratiae pelagus, christianorum spes,

best  
der  
mel  
jamm  
zu r  
Ihre  
Aug  
Nam  
Sie,  
ausz  
word  
Anbr  
ewig  
aus  
über  
ange  
S. Jo  
2  
dere  
tuten  
28  
29  
Ma r  
speci  
los a  
30  
evol  
hoc  
sine  
sit.  
31  
adess

Die Mutter mußte alles, was Ihrem Sohne gehörte, besitzen; denn der Sohn hat alles Geschaffene zum Dienste der Mutter bestimmt.<sup>27)</sup>

Maria ist ein Himmel, der göttlicher als der Himmel ist.<sup>28)</sup>

Der heil. Petrus Damiani. — Die ganze Schöpfung jammert... endlich wird Maria geboren, und wie Sie zu reiferem Alter vorrückte, wuchs auch die Schönheit Ihres Herzens, so daß sie Gott selbst anzog und die Augen der Gottheit auf sich lenkte.<sup>29)</sup>

Als bald tritt aus den Schätzen der Gottheit der Name Mariä hervor, und es wird beschlossen, durch Sie, in Ihr und mit Ihr das ganze Werk der Erlösung auszuführen, so daß, wie ohne den Sohn nichts gemacht worden ist, so ohne die Mutter nichts erneuert wurde.<sup>30)</sup>

Wie die Morgenröthe das Ende der Nacht und den Anbruch des Tages verkündet, so hat auch Maria die ewige Nacht vercheucht und das Licht vom Lichte, das aus dem Erdreich Ihrer Jungfräulichkeit hervorging, über die Erde ausgegossen.<sup>31)</sup>

angelorum domina, rerum omnium conditarum hera. S. Joann. Damasc. orat. 1. de beata Maria.

<sup>27)</sup> Oportebat Dei matrem, quae filii erant, possidere; etenim filius matri res omnes conditas in servitutum addixit. Idem, erat. 3.

<sup>28)</sup> Maria, coelum coelo divinius. Idem, de Annunt.

<sup>29)</sup> Omnis creatura ingemiscit... tandem nascitur Maria, et ad nubiles annos egrediens, speciem induit speciosam quae ipsum alliciat Deum, et divinitatis oculos ad se convertat. S. Petr. Dam., serm. de Annunt.

<sup>30)</sup> Statim de thesauris Divinitatis Mariae nomen evolvitur, et per ipsam et in ipsa et cum ipsa totum hoc (opus redemptionis) faciendum decernitur, ut sicut sine illo nihil factum, item sine illa nihil reffectum sit. Idem, ibid.

<sup>31)</sup> Sicut aurora terminum noctis, diei principium adesse testatur, sic et virgo noctem expulit sempiter-



Laßt uns jubeln bei der Geburt der heiligen Jungfrau, die eine neue Freudenbotschaft der Welt gebracht hat, und der Anfang des Heiles für die Menschen wurde; ja laßt uns jubeln, und wie wir uns bei der Geburt Christi freuen, so laßt uns auch uns freuen bei der Geburt der Mutter Christi. Heute ist geboren die Königin der Welt, die Pforte des Himmels, die Wohnung Gottes, der Meeresstern, die Himmelsleiter, auf welcher der König aus der Höhe zur Niedrigkeit herabstieg, und der Mensch zu Himmels Höhen hinaufsteigt.<sup>32)</sup>

Maria ist der ganz besondere Schrecken der bösen Geister, und die absonderliche Liebe der guten Engel.<sup>33)</sup>

Erhaben ist der heutige Tag und heller leuchtet an ihm die Sonne, weil Maria zum Throne Gottes des Vaters aufsteigt und zur Rechten der heiligsten Dreieinigkeit erhöht, die Neugierde der Engel selber reizt. Es schaart sich der ganze Engelchor, um die Jungfrau zu schauen, die am Throne des Herrn der Heerschaaren sitzt, angethan mit goldenem Gewande, umgeben von allem, was es Schönes gibt, und ausgestattet mit dem Glanze jeglicher Tugend.<sup>34)</sup>

nam, et de die diem de terra suae virgininitatis exortum terris infundit. Idem, serm. de Assumpt.

<sup>32)</sup> Exultemus in nativitate sanctae virginis, quae novum mundo nuntiavit gaudium, et totius exstitit humanae salutis exordium; exultemus, inquam, et sicut gaudere solemus in nativitate Christi, ita etiam gaudeamus in nativitate matris Christi. Hodie nata est regina mundi, janua coeli, tabernaculum Dei, stella maris, scala coelestis, per quam supernus rex ad ima descendit, et homo ad superna exaltatus ascendit. Idem, serm. de Nativ.

<sup>33)</sup> Maria singularis terror spirituum malignorum, specialis amor spirituum beatorum. Idem, serm. de Assumpt.

<sup>34)</sup> Sublimis ista dies et splendidiore sole refulgurans, in qua virgo ad thronum Dei Patris evehitur,

Der heil. Anselm. — Es war geziemend, daß jene Jungfrau, welcher Gott der Vater seinen einzigen Sohn anzuvertrauen gedachte, in solcher Reinigkeit strahlte, wie, außer in Gott, keine größere gedacht werden kann.<sup>35)</sup>

Bei Dir, o meine Herrin, mangelt mir die Sprache, weil der Gedanke nicht zureicht! Mein ganzes Herz sinnt darauf, Dir für Deine Wohlthaten Dank zu bezeigen; aber was sich zu sagen geziemte, finde ich nicht, und Unpassendes vorzubringen, schäme ich mich.<sup>36)</sup>

O heilige Mutter, einzige Mutter, unbesleckte Mutter, Mutter der Güte und der Verzeihung, öffne den Schooß des Mitleids und birg darin einen, dem seine Sünden das Leben der Gnade geraubt haben.<sup>37)</sup>

Wer wäre besser im Stande, den Zorn des Richters zu besänftigen, als Du, die Du verdienstest die Mutter des Richters zu sein, der ja auch unser Heiland ist.<sup>38)</sup>

et in ipsius Trinitatis sede reposita, naturam etiam angelicam sollicitat ad videndum. Tota conglomeratur angelorum frequentia ut videat virginem sedentem a dextris Domini virtutum, in vestitu deaurato, circumdatam varietate, virtutum multiplicitate distinctam. Idem, ibid.

<sup>35)</sup> Decens erat, ut ea puritate, qua major sub Deo nequit intelligi, virgo illa niteret, cui Deus Pater unicum Filium suum dare disponebat. S. Anselm., de Concept.

<sup>36)</sup> Lingua mea mihi deficit, quia mens mea non sufficit, domina mea! omnia intima mea sollicita sunt, ut tuorum beneficiorum gratias exsolvam; sed nec cogitare possum dignas, et pudet proferre non dignas. Idem, orat. 51.

<sup>37)</sup> Mater sancta, mater unica, mater immaculata, mater pietatis et indulgentiae, aperi sinum pietatis et suscipe mortuum in peccatis. Idem, orat. 48.

<sup>38)</sup> Quae potentior ad pacandam iram judicis, quam tu quae meruisti mater esse ejusdem redemptoris et judicis? Idem, ibid.



Um dieses Eine bitte ich im Namen Deines Sohnes: gib mir Glendem eine beständige Erinnerung an Deinen Namen; er sei die süßeste Speise, die lieblichste Nahrung meiner Seele.<sup>39)</sup>

Selig bist Du, o Jungfrau Maria; denn Du be-  
sitzest in Fülle alle beseligenden Güter.<sup>40)</sup>

Der heil. Bernhard. — O Jungfrau, die unsere Be-  
wunderung und jedwede Verehrung vollkommen ver-  
dient, o Frau, vor allen Frauen ehrwürdig, die den Fall  
der Voreltern wieder gut macht, und den Nachkommen  
das wahre Leben gibt.<sup>41)</sup>

Preiset jene, die den Engeln ehrwürdig ist und den  
Patriarchen und Propheten bekannt war; die Quelle  
der Gnade, die Mittlerin des Heiles, die Erneuererin  
der Zeiten verherrlichtet laut! Denn solches rühmt von  
Ihr die Kirche und sie hat mich solches von Ihr zu  
rühmen gelehrt . . . was ich aber von der Kirche em-  
pfangen habe, daran halte ich ruhig fest und verbreite  
es weiter.<sup>42)</sup>

Unglaublich weit ist Maria in den tiefsten Abgrund

<sup>39)</sup> Hoc unum peto in nomine filii tui: dona mihi  
misero perennem memoriam nominis tui; sit cibus dul-  
cissimus, cibus suavissimus animae meae. Idem, ibid.

<sup>40)</sup> Beata es, virgo Maria, omnium bonorum be-  
atitudine plena! Idem, orat. 57.

<sup>41)</sup> O admirandam et omni honore dignissimam vir-  
ginem, o feminam super omnes feminas venerandam,  
parentum reparatricem, posteriorum vivificatricem. S.  
Bern., hom. 2. super Evang. Missus est.

<sup>42)</sup> Praedica reverendam angelis, patriarchis pro-  
phetisque praecognitam; magnifica gratiae ventricem,  
mediatricem salutis, restauratricem saeculorum! haec  
mihi de illa cantat ecclesia, et me eandem docuit de-  
cantare . . . ego vero quod ab illa accepi, securus et  
teneo et trado. Idem, epist. 174.

der göttlichen Weisheit eingedrungen, so daß Sie in jenes unnahbare Licht der Gottheit, so weit es die Natur eines Geschöpfes zuläßt, wie versenkt zu sein scheint.<sup>43)</sup>

Wie auf die Lebensfrage der Welt schauen auf Sie die Bewohner des Himmels und der Hölle hin, mit ihnen auch die, so uns vorangegangen sind, und wir selbst und die, welche nach uns kommen werden . . . Für immer und ewig finden die Engel bei Dir Freude, die Gerechten Gnade, die Sünder Verzeihung. Mit Recht blicken auf Dich aller Augen, weil des Allmächtigen milde Hand in Dir und durch Dich alles Erschaffene neu belebt hat.<sup>44)</sup>

Welche Liebe, und welche Andacht in der Verehrung Maria's fordert Gott nicht schon dadurch von uns, daß er alles Gute ohne Ausnahme Ihr geschenkt hat, so daß wir überzeugt sind, all' unsre Hoffnung, alle Gnade, alles Heil komme uns von Ihr!<sup>45)</sup>

Das Wenige, was Du Gott darzubringen hast, laß durch die Ihm überaus wohlgefälligen Hände Maria's

---

<sup>43)</sup> Maria profundissimam divinae sapientiae, ultra quam credi valeat, penetravit abyssum; ut quantum creaturae conditio patitur, luci illi inaccessibili immersa videatur. Idem, Sermo de 12. praerog. B. Mariae.

<sup>44)</sup> Ad illam sicut ad negotium saeculorum respiciunt, et qui in coelo habitant, et qui in inferno, et qui nos praecesserunt, et nos qui sumus, et qui sequentur . . . In te angeli laetitiam, justi gratiam, peccatores veniam inveniunt in aeternum. Mérito et te respiciunt oculi totius creaturae, quia in te et per te benigna manus omnipotentis quidquid creaverat recreavit. Idem, serm. de Assumpt.

<sup>45)</sup> Quanto devotionis affectu a nobis eam voluit honorari, qui totius boni plenitudinem posuit in Maria; ut proinde si quid boni in nobis est, si quid gratiae, si quid salutis, ab ea noverimus redundare! Idem, serm. de Nativ.



vor Ihn gelangen, wenn Du willst, daß Er es nicht zurückweisen soll.<sup>46)</sup>

Wir bedürfen eines Mittlers bei diesem Mittler (Jesus), und dazu ist Niemand geeigneter, als Maria.<sup>47)</sup>

Du hast Gnade gefunden: wie große Gnade denn? nur für Dich, oder für alle? Ohne Zweifel für beide zugleich: für Dich, weil Du allein voll der Gnaden bist: für alle, weil aus Deiner Gnadenfülle wir alle empfangen.<sup>48)</sup>

O Kindlein, auf Maria setze ich das größte Vertrauen: auf Sie stütze ich alle meine Hoffnung.<sup>49)</sup>

Du fürchtest dich, dich an Gott den Vater zu wenden: so hat Er dir Jesus zum Mittler gegeben; auch bei Ihm willst du noch einen Fürsprecher haben: nun, so wende dich an Maria.<sup>50)</sup>

Laßt uns Gnade suchen, und laßt sie uns durch Maria suchen, denn was Sie sucht, das findet Sie; Sie kann keine Fehlbitte thun.<sup>51)</sup>

<sup>46)</sup> Modicum illud, quod offerre desideras, gratissimis illis Mariae manibus offerendum tradere cura, si non vis sustinere repulsam. Idem, de aquaeductu.

<sup>47)</sup> Opus est mediatore aq̄d mediatorem istum (Jesus); nec alter utilior nobis est Maria. Idem, de verb. Apocalypsis.

<sup>48)</sup> Invenisti gratiam: quantam gratiam? singularem, an generalem? Utramque sine dubio: singularem, quia sola hanc inveneris plenitudinem: generalem, quod de ipsa plenitudine accipiant universi. Idem, serm. de Annunt.

<sup>49)</sup> Filioli, haec mea maxima fiducia est; haec tota ratio spei meae. Idem, sermo de aquaeductu.

<sup>50)</sup> Ad patrem verebaris accedere: Iesum tibi dedit mediatorem; advocatum habere vis et ad ipsum: ad Mariam recurre. Idem, ibidem.

<sup>51)</sup> Quaeramus gratiam, et per Mariam quaeramus, quia, quod quaerit, invenit, et frustrari non potest. Idem, ibidem.

Das ist die besondere Ehre unserer Königin und der außerordentliche Vorzug Maria's, daß Sie Sich einen und denselben Sohn mit Gott dem Vater zu haben, rühmen kann. <sup>52)</sup>

Nimm diesen Sonnenkörper hinweg, der die Welt erleuchtet, wo bleibt der Tag? Nimm Maria hinweg, diesen Meeresstern, was bleibt uns, als alles verdeckender Nebel, die Schatten des Todes und die dichtesten Finsternisse? <sup>53)</sup>

Wunder auf beiden Seiten: daß Gott einem Weibe gehorcht — welch' beispiellose Demuth! und daß ein Weib Gott gebietet, — fürwahr, eine Erhöhung ohne Gleichen. <sup>54)</sup>

Maria öffnet den Schooß der Barmherzigkeit für alle, damit alle aus ihrer Fülle empfangen mögen: der Gefangene Befreiung, der Kranke Gesundheit, der Betrübte Trost, der Sünder Verzeihung, der Gerechte Gnade, der Engel Freude, die ganze Dreieinigkeit Verherrlichung. <sup>55)</sup>

Der Abt Guerrikus. — Von allen Seligen ist Maria die seligste; denn aus der Zahl aller Außermählten ward

<sup>52)</sup> Ipsa est virginis nostrae gloria singularis, et excellens praerogativa Mariae, quod filium unum eundemque cum Deo Patre meruit habere communem. Idem, de Annuntiat serm. 2.

<sup>53)</sup> Tolle corpus hoc solare, quod illuminat mundum, ubi dies? Tolle Mariam, hanc maris stellam, quid nisi caligo involvens et umbrae mortis ac densissimae tenebrae relinquuntur? Idem, de aquaeductu.

<sup>54)</sup> Utrinque miraculum: quod Deus feminae obtemperet, humilitas sine exemplo! et quod Deo femina principetur, sublimitas sine socio! Idem, serm. super Missus.

<sup>55)</sup> Maria omnibus sinum misericordiae aperit, ut de plenitudine eius accipiant universi: captivus redemptionem, aeger curationem, tristis consolationem, peccator veniam, iustus gratiam, angelus laetitiam, tota denique Trinitas gloriam. Idem, de verbis Apocal.



Sie noch besonders auserwählt und zum voraus erkoren; Gott selbst hat Sie Sich zur Wohnung erwählt.<sup>56)</sup>

Maria ist der Thron Gottes und die Mutter des Lebens. Denn indem Sie Jesus, der Sich das Leben nennt, geboren, hat Sie alle gleichsam wiedergeboren, welche durch Ihn das Leben haben.<sup>57)</sup>

Richard von Sankt-Vittor. — Maria hat es zur höchsten Vollkommenheit in jedweder Tugend gebracht.<sup>58)</sup>

Von der Stunde an, da der heilige Geist über Sie gekommen war, und die Kraft des Allerhöchsten Sie überschattet hatte, war die seligste Jungfrau Maria nicht nur in Bezug auf alle Ihre Vorzüge vollendet, sondern auch für immer befestigt in den Gaben und Gnaden, welche Sie von Gott erhalten hatte.<sup>59)</sup>

Der heil. Bonaventura. — Wie vermögen wir Armelige Maria geziemend zu ehren, da doch, selbst wenn alle unsre Glieder in Zungen verwandelt würden, Niemand Sie recht zu loben im Stande wäre.<sup>60)</sup>

Der ruhmvolle Vorrang Maria's zeigt sich daran,

<sup>56)</sup> Omnium beatorum beatissima est Maria, quae de numero omnium electorum singulariter est electa et praelecta; elegit eam Deus in habitationem sibi. Abbas Gueric. de Assumpt.

<sup>57)</sup> Maria est thronus Dei, mater est vitae, quia dum vitam genuit, omnes qui ex ea victuri sunt, quodammodo regeneravit. Idem, ibid.

<sup>58)</sup> Maria fuit in omni virtutum consummatione perfecta. Rich. de S. Vict., de Emman. c. 29.

<sup>59)</sup> Ab hora supervenientis Spiritus sancti, ab hora subobumbrationis virtutis Altissimi, beata virgo Maria non solum fuit in omni gratia consummata, verum etiam in omni bono et dono quod acceperat confirmata. Idem, ibid.

<sup>60)</sup> Quid nos tantilli in laudibus Mariae referemus, cum, omnium nostrum membra si in linguas vertentur, eam laudare nullus sufficere valeret. S. Bonavent. in spec. lect. 1.

daß  
gene  
Ma  
die  
unfr  
und  
Ma  
reic  
lich,  
Ruh  
hinbl  
und  
Wert  
Du  
mehr  
getra

6  
quid  
iucun  
hoc  
61  
peran  
noce  
lect.  
63  
mian  
mate  
tae  
dand  
64  
respi  
et pe  
Idem

daß nächst Gott das Schönste, das Lieblichste, das Angenehmste in der Herrlichkeit Maria, in Maria, durch Maria ist. <sup>61)</sup>

O Du, unsere Königin! Du hast als Muttergottes die Macht, den bösen Geistern zu gebieten, halte diese unsre Widersacher nieder, damit sie uns nicht schaden, und befehl den Engeln, daß sie uns beschützen. <sup>62)</sup>

Ich gestehe gerne, daß zu diesem Werke (dem Lobe Maria's) meine Kräfte unter jeder Hinsicht unzureichend sind. Denn der Stoff ist hier allzu unerschöpflich, mein Wissen allzu dürftig, und allzu groß der Ruhm und die Würde derjenigen, die ich loben soll. <sup>63)</sup>

Unser aller Augen müssen auf Maria's Hände hinblicken, um aus ihren Händen Gnaden zu empfangen, und hinwiederum durch ihre Hände alle unsere guten Werke Gott aufzuopfern. <sup>64)</sup>

Die Gnaden sind in Maria ohne Zahl und Maaß. Du also, Maria, umfaßest in deiner Unermeßlichkeit mehr als der Himmel, weil Du den in deinem Schooße getragen hast, welchen die Himmel nicht zu fassen ver-

<sup>61)</sup> *Gloriosum Mariae privilegium est, quod quidquid post Deum pulchrius, quidquid dulcius, quidquid iucundius in gloria est, hoc Maria, hoc in Maria, hoc per Mariam. Idem, ibid. lect. 6.*

<sup>62)</sup> *O Domina! ex dignitate qua Dei mater es, imperare potes daemonibus, compesce daemones, ne nobis noceant, praecipe angelis ut nos custodiant. Idem, ibid. lect. 12.*

<sup>63)</sup> *Certe ad hoc opus (laudes Mariae) fateor nimiam omnino esse meam insufficientiam propter nimiam materiae incomprehensibilitatem, propter nimiam scientiae meae tenuitatem, et propter nimiam personae laudandae laudem et laudabilitatem. Idem, ibid. lect. 1.*

<sup>64)</sup> *Oculi omnium nostrum ad manus Mariae debent respicere, ut per manus eius aliquid boni accipiamus, et per manus eius, quidquid boni agimus, offeramus. Idem, ibid. lect. 3.*



mögen. O Mutter der Gnade, mache Du uns zu Kindern der Gnade! <sup>65)</sup>

O Namen Mariä, gefeiertester Namen! wie sollte auch dein Namen nicht gefeiert sein, da man ihn nicht einmal aussprechen kann, ohne seine Kraft und Wirkung zu empfinden. <sup>66)</sup>

So große Gnaden auf Erden, und so große Herrlichkeit im Himmel hat kein bloß geschaffenes Wesen gefunden. <sup>67)</sup>

Maria ist nicht bloß die auserwählte Mutter Christi, sondern auch die allgemeine Mutter aller Gläubigen. <sup>68)</sup>

Der heilige Thomas von Aquin. — Unausprechlich weit hat die allerglorwürdigste Jungfrau alle übrigen geschaffenen Wesen miteinander an Erkenntniß und Liebe übertroffen. <sup>69)</sup>

Der Herr ist mit Dir. Mit der seligsten Jungfrau ist der Herr in einer andern Weise, als mit dem Engel; mit Ihm ist Er als Sohn; mit dem Engel als Herr; darum heißt Sie Tempel Gottes, Heiligthum des heiligen Geistes. <sup>70)</sup>

<sup>65)</sup> Gratia Mariae, gratia immensa .... Tu ergo, immensissima Mater, capacior es coelo, quia quem coeli capere non poterant, tuo gremio contulisti. O mater gratiae, fac nos filios gratiae! Idem, ibid. lect. 5.

<sup>66)</sup> O celeberrimum nomen Mariae! quomodo posset nomen tuum non esse celebre, quod etiam nominare non potest sine nominantis utilitate! Idem, ibid. lect. 8.

<sup>67)</sup> Nulla pura creatura tantam gratiam in mundo, nulla tantam gloriam in coelo invenit. Idem ibidem.

<sup>68)</sup> Maria non solum est mater Christi singularis, sed etiam mater omnium fidelium universalis. Idem, ibid.

<sup>69)</sup> Persona gloriosissimae virginis cognoscendo et diligendo omnem creaturam personarum communitatem ineffabiliter excessit. S. Thom. Aqu. opusc. de charit.

<sup>70)</sup> Dominus tecum. Aliter Dominus est cum beata virgine quam cum angelo; quia cum ea, ut filius; cum angelo ut dominus; unde dicitur templum Dei,

Gen  
weil S  
ihrem  
Paradi  
Mari  
durch d  
sten du  
Mari

Sch  
furchtba  
Eine a  
Geburt  
auserw  
furchtba  
Feinden

Wir  
Glaube  
Salome  
gesegn  
David:  
den Jo

sacram  
Angel.

<sup>71)</sup>  
dictione  
paradis  
quae in  
maris r  
per Ma  
laus fili

<sup>72)</sup> I  
rum aci  
in nativ  
sol in g  
nata pro

<sup>73)</sup> N  
constant

Gerson. — Maria ist gebenedeit unter den Weibern, weil Sie allein den Fluch gehoben und den Segen in ihrem Schooße getragen hat. Sie hat das Thor des Paradieses geöffnet, und darum paßt auf Sie der Name Maria, oder Meeresstern. Denn wie die Seefahrer durch den Meeresstern zum Hafen, so werden die Christen durch Maria zur himmlischen Herrlichkeit geleitet. Marias Ehre ist des Sohnes Ehre.<sup>71)</sup>

Schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, furchtbar wie ein geordnetes Kriegsheer ist Maria. Eine aufsteigende Morgenröthe war Maria in der Geburt, schön wie der Mond aber in der Empfängniß, auserwählt wie die Sonne bei der Himmelfahrt, und furchtbar wie ein geordnetes Kriegsheer ist Sie den Feinden des Menschengeschlechts.<sup>72)</sup>

Wir wollen Ihr beilegen die Unschuld Abels, den Glauben Abrahams, die Festigkeit Josuas, die Weisheit Salomons: schön soll Sie sein wie Rachel, an Kindern gezeugnet wie Lia, klug wie Rebekka, edelgeboren wie David: den Moses soll Sie an Weisheit übertreffen, den Job an Geduld u. s. w.<sup>73)</sup>

sacrarium Spiritus sancti. Idem, in exposit. Salut. Angel.

<sup>71)</sup> Benedicta in mulieribus, quia ipsa sola maledictionem sustulit, et benedictionem portavit; ianuam paradisi aperuit; et ideo convenit ei nomen Mariae, quae interpretatur stella maris, quia sicut per stellam maris navigantes diriguntur ad portum, ita christiani per Mariam diriguntur ad gloriam. Laus Mariae, laus filii. Gers. serm. de Nativ.

<sup>72)</sup> Pulchra ut luna, electa ut sol, terribilis ut castrorum acies ordinata. Maria fuit quasi aurora consurgens in nativitate, pulchra ut luna in conceptione, electa ut sol in glorificatione, terribilis ut castrorum acies ordinata pro defensione generis humani. Idem, ibid.

<sup>73)</sup> Nos eam donabimus innocentia Abel, fide Abrahae, constantia Iosue, sapientia Salomonis: ipsa erit pulchra



O würdigste Jungfrau! Du bist die Mutter der Barmherzigkeit, der Schatz der Gnaden, die Quelle der Milde, Du bist der wahre Tempel, welchen der Tempel der Barmherzigkeit vorbildete.<sup>74)</sup>

Mit Recht also heißt unsere liebe Frau auch unsre Fürsprecherin, unsre Mittlerin, unsre Königin; erst durch ihre Hände gelangen nach Gottes Anordnung seine Gaben zu den Menschen.<sup>75)</sup>

Zu Dir, welche Du voll der Gnaden bist, so daß ihre Fülle Dich auszeichnet und noch auf andere überströmt, zu Dir wenden wir uns voll Vertrauen; solltest Du uns zurückweisen können, die Du nie einen Menschen verlassen hast, der mit aufrichtigen Herzen Dich ansieht.<sup>76)</sup>

So gottähnlich ist Maria, daß die Kirche alles auf Sie anwendet, was die heilige Schrift von der ewigen Weisheit sagt.<sup>77)</sup>

Der h. Bernhardin. — Maria, die Gebieterin und Königin der Welt verbindet die streitende Kirche mit der triumphirenden; nahe und fern verkündet Sie den Frieden; ja, Sie ist der Friedensbogen, der in die Wolken

---

ut Rachel, foecunda ut Lia, sapiens ut Rebecca, nobilis ut David: excedet Moysen in sapientia, Iob in patientia etc. Idem, serm. de Concept.

<sup>74)</sup> O virgo dignissima! tu es mater misericordiae, thesaurus gratiae, fons pietatis, tu ipsa es verum templum in templo misericordiae figuratum. Idem, serm. de Purif.

<sup>75)</sup> Ideo domina nostra dicitur advocata nostra, mediatrix nostra, nostra imperatrix, per cuius manus Deus ordinavit dare ea, quae dat humanae creaturae. Idem, ibid.

<sup>76)</sup> Recurrimus ad te devote, quae plena es gratiae, plena per excellentiam et superabundantiam; possesne repellere, tu quae nunquam defuisti humanae naturae te puro corde requirenti? Idem, ibid.

<sup>77)</sup> Tam divina est Maria, ut quidquid scriptura dicit de Sapientia divina, Ecclesia dicat de Maria. Idem, serm. de Nativ. Mariae.

des Him  
beit zu

Bei  
hat Ma  
und Fül  
Leben n  
dasselbe  
einigt is

Die  
geworde  
erfassen.

Dies  
erst aus  
kommen  
von M  
sehung

Kein  
durch d

<sup>78)</sup> p  
tantem  
prope,  
arcus f  
ficiatur  
Mariae.

<sup>79)</sup> g  
gitatem  
creatur:  
sonae.

<sup>80)</sup> i  
intellec  
sermo

<sup>81)</sup> t  
triplice  
a Chr  
dispens

<sup>82)</sup> s  
seat pe

des Himmels gestellt ist, damit nicht die ganze Menschheit zu Grunde gehe.<sup>78)</sup>

Bei jener Ueberhöhung durch den heiligen Geist, hat Maria den heiligen Geist in solcher Ausdehnung und Fülle empfangen, daß Ihn ein Geschöpf in diesem Leben nicht in höhern Maasse empfangen kann, wosern dasselbe nicht mit Gott zu einer einzigen Person vereinigt ist.<sup>79)</sup>

Die Größe der Gnaden, welche Maria zu Theil geworden sind, vermag nur die Erkenntniß Gottes zu erfassen.<sup>80)</sup>

Diese Welt empfängt die ihr zuströmenden Gnaden erst aus der dritten Hand. Denn von Gott dem Vater kommen sie an Christus, von Christus an Maria, von Maria erst an uns. So hat es die göttliche Vorsehung weise angeordnet.<sup>81)</sup>

Keine Gnade gelangt vom Himmel zur Erde, ohne durch die Hände Marias zu gehen.<sup>82)</sup>

---

<sup>78)</sup> Maria mundi domina et regina ecclesiam militantem ecclesiae triumphanti reconciliat; pacem iis qui prope, et iis qui longo annuntiavit; profecto ipsa est arcus foederis, positus in nubibus coeli, ut non interficiatur omnis caro. S. Bernardin. serm. de Nom. Mariae.

<sup>79)</sup> In illa Spiritus sancti obumbratione, tantam largitatem et copiam Spiritus sancti accepit, quantum potest creatura viatrix accipere non Deo unita unitate personae. Idem, serm. de Concept.

<sup>80)</sup> Perfectiones gratiarum quas virgo suscipit, soli intellectui divino comprehensibiles exstiterunt. Idem, sermo de Nativ.

<sup>81)</sup> Omnis gratia, quae huic mundo communicatur, triplicem habet progressum: nam a Deo in Christum, a Christo in virginem, a virgine in nos ordinatissime dispensatur. Idem, serm. de Annunt.

<sup>82)</sup> Nulla gratia venit de coelo ad terram, nisi transeat per manus Mariae. Idem, serm. de Nom. Mariae.



Jesus und Maria sind Fleisch von einem Fleische. <sup>83)</sup>

Der Unterschied zwischen der Herrlichkeit der allerseeligsten Jungfrau und der aller übrigen Seligen ist so groß, wie der Unterschied der Sonne und der übrigen Gestirne. Und gleichwie diese von der Sonne ihr Licht empfangen, so ist auch die glorreiche Jungfrau die Freude und die Zierde des himmlischen Hofes. <sup>84)</sup>

Die allerseeligste Jungfrau wird von Gott in ihrer Hoheit mehr verherrlicht, und verherrlicht hinwiederum in ihrer Demuth Gott mehr, als alle übrigen Geschöpfe zusammengenommen. <sup>85)</sup>

Wie der Sohn der Heilige der Heiligen ist, so ist auch ganz gewiß die Mutter, die Ihn in ihrem Schooße getragen hat, die Heilige der Heiligen. <sup>86)</sup>

O Maria! will ich Dich einen Himmel nennen, so bist Du erhabener; will ich Dich als Mutter der Völker begrüßen, so bist Du mehr als dieses; heiße ich Dich ein Abbild Gottes, so bist Du dieses vollkommen, und preise ich Dich als Königin der Engel, so wird dies allerwärts bestätigt. Welches ist also Dein wahrer Ehrentitel? Maria ist die Pforte zum Paradies, der Ruhm der Menschheit, der Thron des ewigen Königs, das Licht der Welt, die Königin der Engel, der Schrecken der bösen

<sup>83)</sup> Caro virginis, caro Christi. Idem, serm. de Exalt.

<sup>84)</sup> Tantum differt gloria virginis a gloria omnium beatorum, quantum sol a caeteris luminaribus coeli; et sicut cetera luminaria illuminantur a sole; sic tota curia coelestis a gloriosa virgine laetificatur et devocatur. Idem, ibid.

<sup>85)</sup> Beata virgo in eius exaltatione plus magnificatur a Deo, et in eius humilitate plus magnificat Deum, quam omnis creatura alia simul sumpta. Idem, de Assumpt.

<sup>86)</sup> Sicut filius est sanctus sanctorum, ita constat quod mater quae ipsum portavit est sancta sanctorum. Idem, ibid.

Gei  
nigt  
lich  
Den  
Zuf  
der  
Bes  
die  
Vor  
Chr  
zeich

bist  
kön  
Zier  
Gab  
der  
Vor  
und  
des  
weit  
des  
wen

a  
matr  
dign  
prob  
ianu  
aete  
mon  
grat  
peru  
pere  
rum.  
temp  
tanti  
cath

Geister, die Zuflucht der Sünder, der Spiegel der Reinigkeit, die Quelle der Gnade, der Schrein der himmlischen Schätze, der Trost der Armen, die Freude der Demüthigen, die Ermüthigung der Auserwählten, die Führerin der Reisenden, der Hafen der Schiffbrüchigen, der Schild der Kämpfer, die Mutter der Waisen, die Beschützerin der Wittwen, die Wonne der Frommen, die Fürsprecherin der Büßer, das Heil der Kranken, das Vorbild der Gerechten, die Hoffnung und der Ruhm der Christen, der wahren Katholiken Siegel und Kennzeichen.<sup>87)</sup>

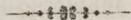
O Du, von allen und über alles Gebenedeite! Du bist die einzige Mutter Gottes, die Herrin des Alls, die Königin der Welt, die Auspenderin aller Gnaden, die Zierde der Kirche; in Dir finden wir alle Tugenden, Gaben und Gnaden in unbegreiflicher Fülle: Du bist der Tempel Gottes, Du der Garten der Wonne, das Vorbild aller Guten, der Trost deiner Diener, die Wurzel und die Zierde des Erlösungswerkes: Du bist die Pforte des Himmels, die Freude des Paradieses, ja Du bist, weit mehr als wir es auszudrücken vermögen, die Freude des Allerhöchsten selber: doch es ist nur ein Stanmeln, wenn wir so Dich loben; so ersetze denn Du unser

<sup>87)</sup> O Maria, si coelum te vocem, altior es; si matrem gentium, praecedis; si formam Dei te appellem, digna existis; si domina angelorum, per omnia esse probaris. Quid igitur digne de te dicam? Maria est ianua paradisi, gloria generis humani, thronus regis aeterni, lucerna mundi, regina angelorum, terror daemonum, refugium peccatorum, speculum puritatis, fons gratiarum, arca coelestium thesaurorum, consolatio pauperum, recreatio humilium, solatium electorum, conductrix peregrinorum, portus naufragantium, scutum pugnatorum, mater orphanorum, tutela viduarum, dulcedo contemplativorum, advocata poenitentium, medela aegrotantium, forma iustorum, spes et laus credentium, titulus catholicorum. Idem, de conceptione.



Unvermögen, damit wir Dich durch die ganze Ewigkeit hindurch würdig loben mögen. Amen.<sup>83)</sup>

<sup>83)</sup> O igitur femina ab omnibus et super omnia benedicta: tu unica mater Dei, tu domina universi, regina mundi, dispensatrix omnium gratiarum, tu ecclesiae decor, tu omnium virtutum, donorum et gratiarum incomprehensibilis magnitudo: tu templum Dei, tu hortus deliciarum, tu exemplum omnium bonorum, consolatio devotorum, totius salutis radix et ornamentum: tu porta coeli, laetitia paradisi, et ultra quam dici possit, laetitia summi Dei: vere balbutiundo has laudes enuntiamus, sed supple insufficientias nostras, ut te digne laudare possimus per infinita saecula. Amen.



dopp  
erstre  
Gedä  
dere  
unter  
2  
Afte  
Aner  
ihrer  
dieser  
wie  
entst  
des  
Dar  
Weif  
aus  
Sie  
Seel  
als  
ehru  
Ehei  
Ver  
eine  
ein  
Neb  
fron  
Ver

## Zweiter Theil.

### Vorbemerkung.

Zur Vollständigkeit einer jeden Verehrung gehört eine doppelte Bethätigung derselben: die eine ist innerlich, und erstreckt sich auf die Anwendung der drei Seelenkräfte, des Gedächtnisses, des Verstandes und des Willens; die andere ist äußerlich und besteht in verschiedenen, äußerlichen, unter die Sinne fallenden Uebungen.

Von Seiten des Verstandes bestehen die innerlichen Akte bei der Verehrung der allerheiligsten Jungfrau in der Anerkennung ihrer Größe, ihrer Würde, ihrer Heiligkeit, ihrer Macht, ihrer Güte, ihrer Titel und Rechte. Aus dieser Anerkennung schöpft dann der Wille Gefinnungen, wie sie den Vorzügen dieser unvergleichlichen Jungfrau entsprechen; es entstehen in ihm die Gefühle der Liebe, des Eifers für ihre Ehre, der Dankbarkeit, des Vertrauens. Daran schließt sich die Uebung des Gedächtnisses in der Weise, daß es uns häufig an Maria erinnert und die ausgezeichneten Eigenschaften und alle jene Vorzüge, welche Sie unserer Verehrung würdig machen, recht oft vor die Seele führt.

Was nun die Kenntniß der allerheiligsten Jungfrau, als das Fundament und die Quelle der innerlichen Verehrung Mariens betrifft, so haben wir diese im ersten Theile nach Kräften zu fördern gesucht. Die äußerliche Verehrung der allerheiligsten Jungfrau aber, welche nur eine nothwendige Folge der innerlichen ist, soll uns jetzt ein wenig beschäftigen. Wir begreifen hierunter alle Uebungen, welchen die Auktorität der Kirche oder auch der fromme Gebrauch der Gläubigen das Siegel der echten Verehrung der Gottesmutter aufgedrückt hat. Darunter



gehören denn die Gebete, welche dieser Andacht eigen sind, ferner Tagzeiten, Litaneien, Rosenkranz, Bruderschaften oder Congregationen, Wallfahrten und andere ähnliche fromme Uebungen.

Um bei der Verschiedenheit dieser Uebungen doch eine gewisse Reihenfolge und Ordnung festzuhalten, befolgen wir folgenden Gang:

1. Wir beginnen mit einem Gebete, in welchem die Verehrung, wie sie der Muttergottes als solcher gebührt, sich besonders ausspricht. Es ist auch für die Uebung der Andacht wichtig, dieselbe gleich in ihrer Fülle und in ihrer ganzen Tiefe aufzufassen. Daran schließt sich dann passend

2. ein Akt der Weihe zum Dienste der Muttergottes. Denn dabei dürfen wir nicht stehen bleiben, Maria als die Königin Himmels und der Erde anzuerkennen und zu verehren; wir müssen uns auch Ihr als unserer besonderen Königin und Gebieterin mit Leib und Seele, mit allem, was wir sind und haben, zum Opfer bringen. Dieser Weihe fügen wir noch verschiedene andere Gebete hinzu.

3. Es folgt dann eine Anleitung, mit Nutzen den Rosenkranz zu beten. Der Rosenkranz wird mit Recht als das tägliche Brod für die Verehrung der allerseligsten Jungfrau angesehen. Darum gibt es Niemanden, der es recht ernstlich mit der Verehrung der Muttergottes meint, welcher nicht auch bemüht wäre, denselben sovielmöglich täglich zu beten. Um so viel mehr Grund für uns, denselben in diesem zweiten, praktischen Theile unsers Büchleins eine besondere Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen.

Da es allgemeine Sitte ist, sich bei besondern Anliegen in einer neuntägigen Andacht an Maria zu wenden, so geben wir

4. eine neuntägige Andacht zu Ehren der allerseligsten Jungfrau, um durch Ihre Vermittlung und Fürsprache eine besondere Gnade zu erlangen.

5. Eine Aufzählung von verschiedenen kleineren, aber weil sich die wahre Liebe besonders in Kleinem zeigt,

daru  
fällig  
trau  
entw  
recht

best  
her  
feine

ehru  
Wer  
eine  
der  
lisch

hin  
Me  
sigt  
über  
haft  
dies  
wir  
bete  
aber  
erke  
tha  
ehr  
Dei  
pfe  
So  
beg  
gel

darum der hohen Himmelskönigin nicht weniger wohlge-  
fälligen Uebungen wird denen, welche eine kindlich ver-  
trauensvolle Andacht zu unserer guten Mutter im Himmel  
entweder schon besitzen oder zu erlangen wünschen, gewiß  
recht willkommen sein.

Den Schluß des Ganzen bildet die Andacht zum un-  
befleckten Herzen *Maria*, welche für Jene, die uns bis-  
her in der Verehrung der allerheiligsten Jungfrau folgten,  
keiner Empfehlung mehr bedarf.

Wöchte diese kleine Anleitung zur praktischen Ver-  
ehrung *Maria*'s in recht viele Herzen Eingang finden.  
Wer sie mit wahren innern Geiste übt, dem glauben wir  
eine Fülle von Gnaden als reichlichen Lohn von Seiten  
der Mutter der Gnade und der Ausspenderin aller himm-  
lischen Gaben verheißen zu dürfen.

---

### Gebet zu *Maria* als der Muttergottes.

Heiligste Jungfrau *Maria*, Mutter Gottes, Königin  
Himmels und der Erde, Herrscherin über Engel und  
Menschen, mit voller Hingebung mit tiefster Untermür-  
figkeit glaube ich alles, was mich der katholische Glaube  
über Dich lehret; ich glaube, daß Du wirklich und wahr-  
haft Mutter Gottes bist und bekenne, daß Du wegen  
dieser unendlichen Würde eine Verehrung verdienst, wie  
wir sie keinem andern Heiligen erweisen dürften. Ich  
bekenne, daß nur Gott noch über Dir ist; alles Uebrige  
aber, außer Gott, unter Deiner Herrschaft steht. Ich  
erkenne an, daß auch die höchsten Engel Deine Unter-  
thanen und Diener sind, und daß sie alle Dir Ver-  
ehrung, Untermürfigkeit, Dienst, Preis und Eifer für  
Deine Ehre schulden. Ich bekenne ferner, daß der Schöp-  
fer des Weltalls Dich dadurch, daß Er Dein wahrer  
Sohn wurde, zu einer für jeden geschaffenen Geist un-  
begreiflichen Herrlichkeit erhoben hat; so daß es kein  
geschaffenes Wesen gibt, welches Dir die gebührende



Berehrung zu erweisen im Stande ist, wie es keines gibt, welches Deine Würde zu erfassen vermag. Was soll nun ich armer Sünder thun, um Dich zu ehren und zu verherrlichen? Dennoch wage ich es, Dich zu bitten, Du wollest meine schuldige Verehrung gnädig aufnehmen; denn, obwohl die höchste Königin in der ganzen Welt, verschmäht Du, ich weiß es, meinen Dienst dennoch nicht. Deine Güte und Erbarmung, die nicht im mindesten hinter Deiner Macht und Würde zurückbleiben, machen Dich auch einem armen, sündigen Menschen, wie ich bin, geneigt und zugänglich. Deshalb werfe ich mich am Fuße Deines Thrones nieder, o Mutter meines Gottes, Mutter meines Heilandes. Du herrschest über Seraphim, und vor Dir ist alle irdische Größe und Macht und Herrschaft nur ein leerer Schatten; darum ist auch die Huldigung, welche ich Dir darbringe, nächst der Anbetung, welche ich der göttlichen Majestät selber zolle, die aufrichtigste, die demüthigste, die unterwürfigste, deren ich fähig bin. Aus ganzem Herzen erkenne ich Dich als meine höchste Herrin an und schätze mich glücklich, Dich zu kennen, Dir anzugehören, Dir dienen zu können. Und diese meine Huldigung will ich mit der Verehrung, welche Dir von allen Seraphim zu Theil wird, und mit aller Ehre, welche Dir Dein liebster Sohn, unser Herr und Heiland Jesus Christus je erwiesen hat und noch in Ewigkeit erweisen wird, vereinigen, damit ihre Würde meine Unwürdigkeit, ihre Erhabenheit meine Niedrigkeit verdecke und ersetze. Dir, o hohe und heiligste Gebieterin, Dir, o Maria, weibe ich mich ganz! Nimm mich unter die Zahl Deiner Diener auf und stehe Du selbst mir hilfreich bei, alle Pflichten dieser glücklichen und seligen Dienstbarkeit zu erfüllen. Laß mich Dir stets Hochachtung und Gehorsam bezeigen, nie im Eifer für Deinen Dienst erkalten, sondern vielmehr von dem heißesten Verlangen nach Deiner und Deines Sohnes Ehre und Verherrlichung unaufhörlich brennen und endlich ganz verzehrt werden. Amen.

nig  
am  
Hod  
Her  
Kön  
und  
unt  
für  
Zwo  
geni  
ner  
herr  
Ein  
terin  
gege  
mei  
hab  
herr  
dass  
nes  
Ben  
zu  
Wil  
  
niem  
sein  
um  
den  
o J  
Dir

### Weihe zum Dienste der Muttergottes.

Heiligste Jungfrau Maria, Mutter Gottes, Königin der Engel und Menschen, im Geiste werfe ich mich am Fuße Deines Thrones nieder, um Dir die aufrichtige Hochachtung und die tiefe Verehrung, die ich in meinem Herzen zu Dir trage, offen zu bekennen. Dir, o meine Königin und Mutter, übergebe ich alles, was ich bin und was ich habe; Deiner Macht und Deiner Herrschaft unterwerfe ich mich mit der größten Freude; ganz und für immer weihe ich mich Deinem heiligen Dienste. Zwar verdiene ich nicht, als Dein Kind zu gelten, doch genügt es mir, Dein Knecht und der letzte Deiner Diener zu sein; denn auch dieses halte ich für einen größern Ruhm als alle Ehre, welche die Welt bieten kann. Eine so große, eine so heilige, eine so mächtige Gebieterin zu haben, und alle Pflichten eines treuen Dieners gegen sie zu erfüllen, darin will ich mein Glück und meine Ehre setzen. Huldreich wollest nun Du, o erhabene Königin der Welt, auf dieses Opfer meiner selbst herniederblicken, und wollest meinen Entschluß segnen, dasselbe dadurch zu bethätigen, daß ich keinen Tag meines Lebens vorübergehen lasse, ohne Dir irgend einen Beweis jener vollkommenen Unterwürfigkeit gegen Dich zu geben, in welcher zu leben und zu sterben, mein fester Wille und mein sehnlichster Wunsch ist. Amen.

### Gebet eines Sünders um die Gnade der Bekehrung.

Memorare, o piissima Virgo etc.

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria, wie es noch niemals ist erhört worden, daß Jemand, welcher zu Dir seine Zuflucht genommen, Deinen Beistand angerufen, um Deine Fürbitte gefleht hat, von Dir verlassen worden sei. Von diesem Vertrauen beseelt, eile auch ich, o Jungfrau aller Jungfrauen und Mutter, zu Dir; zu Dir komme ich, vor Dir stehe ich als Sünder seufzend



und zitternd da. Wolle, o Mutter des ewigen Wortes, meine Worte nicht verachten, sondern höre mich gnädig an und erhöhe mich.

Du siehst den traurigen und bejammernswerthen Zustand meiner Seele, laß Dich dadurch zum Mitleid bewegen, und weil ich Deine allesvermögende Vermittlung bei Gott in Anspruch nehme, so erwirke mir bei Ihm die Gnade der Bekehrung. Du bist ganz besonders die Mutter der Gnade, die Zuflucht der Sünder, laß mich also nicht in meiner betrübten Lage, damit ich, mit Gott wieder vollkommen ausgesöhnt, Dir dienen, Dich lieben, und ewig Deine Erbarmungen preisen könne. Amen.

### Gebet um die Gnade eines seligen Todes.

Heilige Jungfrau, ich weiß, daß ich einmal sterben muß; und vielleicht ist das Ende meines Lebens nicht mehr ferne. Siehe, wenn ich jemals Deines Beistandes bedürftig gewesen bin, so werde ich es gewiß in meiner letzten Stunde sein, wo die Feinde meines Heiles alle ihre Anstrengungen verdoppeln, um mich zu verderben. Wie Du mich nun mein ganzes Leben lang mit Deinem besondern Schutze beehrt und mit Deinen Gnaden beglückt hast, wie Du mir stets eine liebevolle Mutter, und nächst Gott alles gewesen bist, so wirst Du, das hoffe ich vertrauensvoll von Deiner Güte und Barmherzigkeit, mich auch in meinem letzten Kampfe um so weniger verlassen, als mir dann eine kräftige Hülfe noch mehr Noth thut. Aus ganzem Hergen und so inständig, als ich es nur vermag, bitte ich jetzt schon um Deinen Beistand in jener Entscheidungsstunde; komme mir alsdann zu Hülfe und vertheidige mich gegen die Angriffe des bösen Feindes; halte mich mit Deinem kräftigen Arme aufrecht in den letzten Prüfungen und in den Aengsten des Todeskampfes. Erflehe mir auch Christliche Geduld in meiner letzten Krankheit und die Gnade, die heiligen Sterbesakramente mit guter Vorbereitung

zu en  
in d  
Tode  
fretu  
ich ei  
von  
sprac  
jenes  
Kirch  
Heili  
unfer  
und  
bende  
Seele  
in D  
ihres

I  
tipho  
,Geg  
bet  
doch  
darin  
Tag  
andä  
bete.  
Aus  
sich i

F  
wir,  
Hülft  
D M  
unfer  
Urhe  
Du

zu empfangen; laß mich endlich meinen letzten Seufzer in der Gnade Gottes aushauchen und des kostbaren Todes der Gerechten sterben. Nach den vielen Uebertretungen und Sünden meines ganzen Lebens verdiene ich eine solche Gnade freilich nicht; dennoch darf ich sie von Deiner großen Güte und Deiner mächtigen Fürsprache bei Gott erwarten. Deshalb wage ich es auch, jenes Gebet an Dich zu richten, welches die heilige Kirche so oft im Namen aller Gläubigen zu Dir spricht: Heilige Maria, bitte für uns jetzt und in der Stunde unseres Todes; zeige dann, daß Du unsre Mutter bist, und nimm Dich unser, als Deiner leidenden und sterbenden Kinder mütterlich an, nimm vor allem unsre Seelen, die wir Deinen heiligen Händen anvertrauen, in Deinen Schutz, damit Du sie alsdann in die Hände ihres Schöpfers übergebest. Amen.

### Umschreibung des Salve Regina.

Vorbemerkung. Die Kirche selbst hat dieser Antiphon eine gewisse Weihe gegeben, weshalb sie nach dem „Gegrüßt seist Du, Maria“ als das gebräuchlichste Gebet zur unbefleckten Jungfrau gelten kann. Bildet sie doch sogar einen Theil des Breviergebetes und kehrt darin den größten Theil des Jahres hindurch Tag für Tag wieder. So geheiligt, dabei überaus trostreich und andächtig, verdient diese Antiphon, daß man sie niemals bete, ohne sie recht zu durchdringen, d. h. ohne alle Ausdrücke recht zu erwägen und die Gefinnungen, welche sich darin aussprechen, dem Herzen tief einzudrücken.

Königin der Welt! heiligste Jungfrau! Dich preisen wir, Dich verehren wir mit ganzer Seele, nimm unsre Hulldigung gnädig an: „Sei gegrüßt, o Königin!“ O Mutter der Barmherzigkeit, all' unser Leid und all' unser Unglück, Dein liebereiches Herz fühlt es mit! Den Urheber alles Lebens hast Du uns geschenkt, drum bist Du selber unser Leben; Du bist auch unsre Süßigkeit;



denn bei Dir findet jedes gedrückte und niedergeschlagene Herz süßen Trost; und weil Du uns bei Dir eine sichere Zuflucht und ein unverletzliches Asyl öffnest, bist Du stets unsre Hoffnung: „Du Mutter der Barmherzigkeit! Unser Leben, unsre Süßigkeit und Hoffnung!“ Kinder einer sündigen Mutter, nehmen wir an diesem Orte der Verbannung, in diesem Thale der Zähren zu Dir unsre Zuflucht; zu Dir erhebt sich unser Hülfesruf und unser Klaggeschrei. Wirst Du für unser Flehen und unsre Seufzer gleichgültig sein? „Zu Dir rufen wir verbannte Kinder Eva's. Zu Dir seufzen wir mit Flehen und Weinen in diesem Thränenthale.“ O liebevolle Fürsprecherin, wirf gnädig Deinen huldvollen Blick auf uns, wende Dein Mutterauge von uns nicht ab, sondern zeige wieder einmal Dein mitleidiges Herz, das sich der Betrübten so mildreich annimmt: „Wende zu uns Deine milden Augen voll Barmherzigkeit.“ Und am Ende unserer Prüfungszeit, dann laß uns schauen die gebenedeite Frucht Deines allerreinsten, jungfräulichen Mutter Schooßes, Jesus, den allein wir lieben, nach dem allein wir verlangen, der allein uns ewig glücklich machen kann: „Und nach dieser Verbannungszeit zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht Deines Leibes.“ O Jungfrau voll Milde, o Jungfrau voll Güte, o süße Jungfrau: „O milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria.“

(Siehe, dieses ist das Beispiel, welches uns die Kirche gibt, so spricht sich ihr Vertrauen auf Maria aus! Wen ergreift nicht diese Sprache und das heilige Feuer, das in ihr lebt! Gewiß, wer so wie die Kirche, mit gleichem Eifer, mit gleicher Andacht zu beten versteht, der wird auch stets wie sie den starken Arm der mächtigen Jungfrau in rechtzeitiger Hülfe erfahren.)

### Vom Rosenkranz, und wie man denselben beten soll.

Man betrachtet mitunter den Rosenkranz entweder als eine nur für das Volk und für Ungebildete geeig-

nete  
betst  
sage  
nicht  
beide  
bestel  
heil  
seist  
der  
Naza  
noch  
nisse  
dem  
Wie  
treffl  
und  
ten  
I  
ständ  
weile  
teines  
ten  
daß  
auch  
erqui  
Die  
terläß  
und  
dem  
zu be  
wecker  
rigen  
dene,  
ders  
nutzt  
Aufm  
lehrt  
meine

nete Andachtsübung, oder sogar als eine langweilige Gebetsformel, in der man beständig die nämlichen Worte her- sage. Dabei berücksichtigt man offenbar schon das Eine nicht, daß der Rosenkranz der Hauptsache nach aus den beiden vorzüglichsten Gebeten, welche es nur geben kann, besteht, aus dem „Vater unser,“ welches der göttliche Heiland selbst uns gelehrt hat und aus dem „Gegrüßt seist Du, Maria,“ dem Gruße des himmlischen Boten der heiligsten Dreifaltigkeit an die arme Jungfrau von Nazareth. Aber auch das gibt dem heiligen Rosenkranz noch einen besondern Werth, daß in ihm alle Geheimnisse der Menschwerdung und Erlösung der Reihe nach dem Geiste zu frommer Erwägung vorgeführt werden. Wie thöricht und unverständlich wäre es also, dieses vor- treffliche Gebet nur als eine Andachtsübung des Volkes und als einen Nothbehelf für die Ungebildeten betrach- ten zu wollen?

Was aber den Einwurf angeht, daß sich bei der be- ständigen Wiederholung derselben Worte leicht Lang- weile und Ueberdruß einschleiche, so liegt die Schuld keineswegs am Gebete; denn unter den wenigen Wor- ten dieses Gebetes liegt ein so tiefer Sinn verborgen, daß es demjenigen, welcher nicht bloß spricht, sondern auch denkt, was er betet, unmöglich an reichlicher und erquickender Nahrung für Geist und Herz fehlen kann. Die Schuld liegt vielmehr an dem Betenden, der es un- terläßt, durch Inbrunst und wahren Eifer im Gebete und auch durch passende Hülfsmittel, seinen Geist vor dem Schlummer der Unthätigkeit und der Zerstreuungen zu bewahren oder doch rechtzeitig wieder daraus aufzu- wecken. Solcher Hülfsmittel haben die wahren und eif- rigen Berehrer der unbesleckten Gottesmutter verschie- dene, indem auch nicht immer ein und dasselbe, beson- ders wenn es durch längern Gebrauch gleichsam abge- nutzt ist, ausreicht, um den von Natur trägen Geist in Aufmerksamkeit und Thätigkeit zu erhalten. Gott selbst lehrt diejenigen, welche es aufrichtig mit dem Gebete meinen und ernstlich wünschen, Anandacht und Rauigkeit



darin zu vermeiden, wie sie dies am besten erreichen, und den Rosenkranz zu einer gar heilsamen und trostreichen Gebetsweise machen können. Indes wollen wir doch einige der gewöhnlichsten Mittel, um den Rosenkranz mit Frucht und Andacht zu beten, hier näher angeben, damit, wer das Bedürfnis fühlt, dazu seine Zuflucht nehmen könne, ohne indes, wenn eine dieser Weisen für ihn passend ist, und er mit ihr seinen Zweck erreicht, leichtsinnig zur andern überzugehen.

### Anleitung, den Rosenkranz mit Frucht und Nutzen zu beten.

Die erste Art und Weise besteht darin, daß man sich mit seinen Gedanken fest an den Sinn der einzelnen Worte, die man betet, anschließt, so wie der Reihe nach ein „Vater unser“ und „Gegrüßt seist Du, Maria“ auf einander folgen. Wunderbar aber wird jeder, der es erfahren hat, die Fülle der Süßigkeit, der Wahrheit, des Trostes und der Belehrung nennen müssen, welche sich demjenigen in diesen Worten erschließt, der ihren Sinn mit lebendigem Glauben zu erfassen sucht.

Diese erste Art ist zugleich die einfachste, die leichteste und nützlichste für alle, welche an das Betrachten nicht gewohnt sind. Sie ist jedem ohne Unterschied zugänglich, und selbst die, welche bereits die größten Fortschritte in der Uebung des Gebetes und im geistlichen Leben überhaupt gemacht haben, und gerade diese am meisten finden darin reichlichen Stoff und die lieblichste Nahrung für ihre Andacht.

Eine zweite Art und Weise lehrt uns die verschiedenen Geheimnisse des Lebens der allerjüngsten Jungfrau vor unserm Geiste vorübergehen zu lassen, von dem Augenblicke ihrer unbefleckten Empfängniß an bis zum Tage ihrer glorreichen Himmelfahrt. Man hält sich bei jedem Geheimnisse einige Augenblicke auf, um es geistigerweise anzuschauen und in kurzer Erwägung die lieblichen Eindrücke und die heilsamen Lehren in

sich an  
Liebe  
von se  
auf die  
heimlich  
grüßt  
Die dr  
Rosenk  
König  
lichen  
Braut  
trachtu  
die Re  
unbest  
heit, i  
das g  
lichen  
heilige  
heilige  
Ihr m  
burt,  
Sohne  
der J  
haltes  
währen  
bestän  
lichen  
Freud  
Ihr Le  
rend  
man  
auf d  
Sohne  
Tode,  
ner H  
stes;  
Hause  
mel v

sich aufzunehmen, die sich jedem, der von wahrer Liebe zu Maria beseelt ist, ohne Anstrengung wie von selbst darbieten. In den Gesinnungen, die man auf diese Weise aus der vollen Quelle eines jeden Geheimnisses geschöpft hat, betet man dann die zehn „Gegrüßt seist Du, Maria“ ohne einen weitem Zusatz. Die drei „Gegrüßt seist Du, Maria“ zu Anfange des Rosenkranzes dienen in diesem Falle dazu, unsre hohe Königin und liebevolle Mutter als Tochter des himmlischen Vaters, als Mutter des ewigen Sohnes und als Braut des heiligen Geistes zu begrüßen. Bei der Betrachtung der Geheimnisse des Lebens Maria hält man die Reihenfolge ein: zuerst kommt das Geheimniß ihrer unbefleckten Empfängniß, dann ihre Geburt, ihre Kindheit, ihre Aufopferung im Tempel, ihr Leben daselbst, das große Geheimniß der Verkündigung und ihrer göttlichen Mutterchaft, ihre Heimsuchung, ihre Rückkehr zum heiligen Joseph, ihre Seelenstimmung; als dieser ihr heiliger Bräutigam Sie entlassen will; später folgt man Ihr nach Bethlehem, man betrachtet Sie bei der Geburt, bei der Beschneidung, bei der Aufopferung Ihres Sohnes im Tempel, bei der Anbetung der Weisen, auf der Flucht nach Egypten und während ihres Aufenthaltes daselbst, dann auf ihrer Rückkehr nach Nazareth, während ihres dreißigjährigen verborgenen Lebens im beständigen Verkehre mit Jesus Christus, ihrem göttlichen Sohne. Man erwägt ihre Seelenangst und ihre Freude bei der Reise in den Tempel nach Jerusalem, ihr Leben während der drei Jahre, da Ihr Sohn lehrend und wunderwirkend Judäa durchzog; endlich kommt man auch auf die reiche Quelle der Leiden, welche Ihr auf dem Kalvarienberge am Fuße des Kreuzes Ihres Sohnes entsprang, auf Ihre Verlassenheit bei dessen Tode, auf Ihre Freude bei seiner Auferstehung, bei seiner Himmelfahrt, bei der Herabkunft des heiligen Geistes; man erwägt Ihr stilles, verborgenes Leben im Hause des h. Johannes, endlich die Aufnahme in den Himmel und ihren Eintritt in die himmlische Glorie, wo



Sie neben Ihrem Sohne Ihren Thron als Königin Himmels und der Erde gefunden hat.

Man sieht, wie heilig, wie lieblich, wie rührend, wie trostreich besonders für ein Herz, das Maria innig liebt, diese Geheimnisse sein müssen. Aber sie sind auch fruchtbar; und diese Seite der Geheimnisse des Lebens Mariä soll man ja nicht aus dem Auge lassen. Denn auch hier muß sich das Sprichwort bewähren: „Sage mir, womit du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist,“ d. h. bei der Erwägung des Lebens und der Handlungen unserer liebenden Mutter sollen wir uns als echte Kinder zur Nachahmung ihrer Tugenden angetrieben fühlen, so daß die Liebe zu den nämlichen Tugenden immer mehr in uns wächst, und diese Liebe wieder dieselben unseren Herzen einpflanzt und ihr Wachsthum beschleunigt.

Die dritte Weise hat das Eigenthümliche, daß man bei den einzelnen Gesetzen verschiedene Tugendakte erweckt, die sich aber alle auf Maria beziehen.

So betet man das erste Gesetz im Geiste eines recht lebendigen, durch tiefe Ehrfurcht sich kundgebenden Glaubens an die Vorzüge, Vollkommenheiten und Vorrechte Maria's, z. B. an ihre Mutterchaft, an ihre Jungfräulichkeit, an ihre Macht, Weisheit und Barmherzigkeit.

Das zweite Gesetz gebraucht man zum Ausdruck seines Vertrauens und seiner Hoffnung auf die Mutter der Güte.

Im dritten Gesetze bethätigt man seine Liebe zu dem vollkommensten und liebenswürdigsten unter allen geschaffenen Wesen.

Durch das vierte Gesetz bringt man sich mit allem, was man ist, hat und vermag, der hohen Himmelskönigin zum Opfer dar, um fortan ganz dem Dienste und der Ehre derjenigen zu leben, der zu dienen selbst die höchsten Engel sich zur Ehre rechnen.

Das fünfte Gesetz dient als Zeichen der Dankbarkeit zur Anerkennung aller und jeder Wohlthat, welche man

von  
pfang  
gebet  
dern  
Kirch  
sind,  
Gebe  
Jung  
wahr  
es a  
Liebe  
der C  
pfang  
Dien

Ne

W  
von  
ganz  
sind  
det e  
tige  
er in  
und  
Men  
lande  
seiner  
und  
selten  
ja en  
juver  
nöthi  
mein

von der mildreichen Hand der gütigen Jungfrau je empfangen hat.

Je theurer und wohlgefälliger nun das Rosenkranzgebet der Muttergottes ist, die sogar unter dem besondern Titel der Königin des heiligen Rosenkranzes in der Kirche verehrt wird, je giftiger andererseits die Angriffe sind, und je höhniſcher die Verachtung ist, welchen dieses Gebet bei den Feinden der Kirche und der allerſeligſten Jungfrau ausgeſetzt iſt, um ſo mehr müſſen ſich alle wahren Katholiken darum annehmen und bemüht ſein, es als ein Opfer des Lobes und einen Beweis ihrer Liebe täglich auf den Altar der Königin Himmels und der Erde niederzulegen. Gewiß wird die unbeflecktempfangne Jungfrau einen treuen und ſo beſtändigen Dienſt durch reichliche Gnadenſpenden zu vergelten wiſſen.

### Neuntägige Andacht zu Ehren der allerſeligſten Jungfrau.

Wer hat es nicht ſchon erfahren, daß jeder Menſch von Zeit zu Zeit in Verhältniſſe kommt, worin er einer ganz beſondern Hülfe von oben bedürftig iſt. Bald ſind es ſchwere Leiden, die ihn heimsuchen, bald befindet er ſich in Rathloſigkeit, das eine Mal ſtürmen heftige Verſuchungen auf ihn ein, ein anderes Mal geräth er in Lebensgefahr; denn wer vermöchte alle die äußern und noch mehr die innern Leiden aufzuzählen, die dem Menſchen auf ſeiner Pilgerfahrt zum himmliſchen Vaterlande aufstoßen, und die, gut benutzt, ebenſo ſehr zu ſeinem Seelenheile und zur Vermehrung ſeiner Tugend und ſeiner Verdienſte beitragen können, als ſie ihm nicht ſelten durch ſeine eigne Schuld eine Urſache zeitlichen, ja ewigen Unglücks werden! Als ein faſt ſicheres und zuverläſſiges Mittel, um den in ſolchen Verhältniſſen nöthigen Beiſtand Gottes zu erlangen, ſieht man allgemein die Feier einer neuntägigen Andacht zu Ehren



der allerseligsten Jungfrau an. Und mit Recht; denn die beständige Erfahrung solcher, welche sich in einer neuntägigen Andacht an Maria um Hülfe gewandt und von Gott Erhörung und Gewährung ihrer Bitte erlangt haben, bestätigt es mehr als zur Genüge, daß Maria mit ihrem kräftigen Beistande und ihrer allvermögenden Fürsprache denen nahe ist, welche zu diesem leichten und lieblichen Mittel greifen wollen. Dies hat uns bewogen, hier eine Anleitung zu einer neuntägigen Andacht zu geben, und zwar in der Weise, wie sie für die obenerwähnten Verhältnisse am passendsten erscheint. Dieselbe bietet nämlich folgende Vortheile: erstens feiert man an jedem Tage einen der Titel, welche für Maria am glorreichsten sind; und weil nun eine solche Feier nicht wenig zur Verherrlichung der hohen Himmelskönigin beiträgt, so dürfen wir uns mit desto größerem Vertrauen ihre Gunst und ihr Wohlwollen versprechen; daneben aber ist auch für jeden Tag eine bestimmte Tugend angegeben, deren wir uns an demselben besleißigen sollen. Weil diese Tugenden aber gerade jene sind, welche von der unbesleckten Jungfrau das ganze Leben hindurch am eifrigsten geübt wurden, ihr also vor allen andern am Herzen lagen, so werden wir durch die Uebung derselben Ihr ganz besonders ähnlich, und damit würdiger, die Erhörung unserer Bitte von Gott zu erlangen.

Die neuntägige Andacht umfaßt folgende Punkte:

1. Berrichte das für den Tag bestimmte Gebet.
2. Lies aufmerksam die Tugendübung.
3. Schließe mit der Lauretanischen Litanei.

4. Die vierte Uebung ist die besondere Pflege der bezeichneten Tugend im Verlaufe des Tages, so daß man alle vorkommenden Gelegenheiten sorgsam beachtet und getreu benutzt. Außerdem ist es sehr rathsam, wofern es geschehen kann, wenigstens einmal im Verlaufe der neun Tage die heilige Kommunion zu empfangen, auch nach Stand und Vermögen sich irgend eine Ab-

tödt  
legen  
zu n

Jun  
hat  
durch  
nie

Ja,  
es f  
sind  
ist,  
trag  
selig  
arme  
über  
und  
und  
das  
Wür  
Wes  
ben,  
himm  
Bere  
y

und  
nicht  
und  
wie  
die  
ich  
über

tödtung, ein Mosen, und andere guten Werke aufzulegen und täglich kurze Zeit auf eine geistliche Lesung zu verwenden.

Erster Tag.

**Verehere Maria als Mutter Gottes.**

G e b e t.

O Jungfrau, welche Du ohne Verlust deiner heiligen Jungfräulichkeit zugleich die glücklichste Mutter bist, Dich hat Gott, der Allmächtige, durch den glorreichsten Vorzug, durch eine ganz unaussprechliche Gnade und durch ein nie erhörtes Wunder zur Muttergotteswürde erhoben. Ja, Du bist Mutter unsers Herrn und Gottes, und bist es so gewiß und wahrhaft, wie jene unsre Mütter sind, die uns geboren haben. Ihn, der Dein Gott ist, hast Du in deinem jungfräulichen Schooße getragen; Du hast Ihn mit der Milch deiner, mit Recht selig gepriesenen Brüste genährt; auf deinen Mutterarmen trugst Du Ihn, und selbst die Macht einer Mutter über ihren Sohn hast Du nach Gottes heiligstem Willen und liebreichster Anordnung über Jesus, unsern Schöpfer und Herrn, ausgeübt. Was sollen wir mehr bewundern: das Glück oder die Ehre, welche Dir aus dieser hohen Würde zusießt? Denn über alle andern bloß geschaffenen Wesen bist Du in Folge deiner hohen Mutterchaft erhoben, zu einer Höhe, wo Dir sogar von den Fürsten des himmlischen Jerusalems unterwürfiger Dienst und tiefe Verehrung gezollt wird!

Mit ihnen vereinige ich mich heute zu deinem Lobe und Preise; verachte den Tribut meiner Ergebenheit nicht. Ich erkenne Dich an als die Mutter meines Gottes und verehere Dich über alle Engel und Heiligen; und wie ich Gott dem Herrn von ganzem Herzen danke für die Herrlichkeit, zu welcher Er Dich erhoben hat, so wünsche ich Dir auch Glück zu allen Gnaden, womit du von Gott überhäuft worden bist, und freue mich im Vereine mit



den Engeln und allen seligen Geistern über das Glück, welches Dir vor allen andern Geschöpfen ist zu Theil geworden. Aber in Mitten der Glorie, die Dich umgibt, auf der Höhe, zu der Du erhoben bist, vergiß doch meiner nicht, sondern siehe mich nach deiner Barmherzigkeit mit gnädigen Augen an, nimm mich unter die Zahl deiner ganz ergebenen Diener auf und wirke mir alle Gnaden bei Gott aus, die ich auf dieser Lebensreise bedarf, besonders die Gnade, um welche ich in dieser neuntägigen Andacht bitte, — sofern sie der Ehre Gottes förderlich und dem Heile meiner Seele zuträglich ist. Von deiner Gütigkeit und von der Kraft deiner Fürsprache erwarte ich sichere Erhörnung: denn welche Hülfe darf man sich nicht von der Mutter eines Gottes versprechen, welche dazu noch die Mutter der Barmherzigkeit und der Gnade ist! Amen.

### Tugendübung.

Suche dich heute auszuzeichnen in der Sorgfalt und dem Eifer für alles, was den Dienst Gottes betrifft; also im Allgemeinen durch Reinheit der Meinung bei deinen Handlungen und durch häufige Erneuerung derselben, insbesondere aber durch Sammlung, Ehrerbietigkeit und Andacht in deinen Gebeten.

Bete die lauretanische Litanei.

### Lauretanische Litanei zu Ehren der aller- seligsten Jungfrau.

Herr, erbarme Dich unser! — Christe, erbarme Dich unser! — Herr, erbarme Dich unser!  
 Christe, höre uns! — Christe, erhöre uns!  
 Gott Vater im Himmel, — Erbarme Dich unser!  
 Gott Sohn, Erlöser der Welt, — Erbarme Dich unser!  
 Gott heiliger Geist, — Erbarme Dich unser!  
 Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, — Erbarme Dich unser!  
 Heilige Maria, — Bitte für uns!

Heilige Gottesgebäerin,  
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,  
Mutter Christi,  
Mutter der göttlichen Gnade,  
Du allerreinste Mutter,  
Du allerkeuschesten Mutter,  
Du unverehrte jungfräuliche Mutter,  
Du unbefleckte Mutter,  
Du liebliche Mutter,  
Du wunderbarliche Mutter,  
Du Mutter des Schöpfers,  
Du Mutter des Erlösers,  
Du allerweiseste Jungfrau,  
Du lobwürdige Jungfrau,  
Du preiswürdige Jungfrau,  
Du mächtige Jungfrau,  
Du gütige Jungfrau,  
Du getreue Jungfrau,  
Du Spiegel der Gerechtigkeit,  
Du Sitz der Weisheit,  
Du Ursache unserer Freude,  
Du geistliches Gefäß,  
Du ehrwürdiges Gefäß,  
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,  
Du geheimnißvolle Rose,  
Du Thurm Davids,  
Du elfenbeinerner Thurm,  
Du goldenes Haus,  
Du Arche des Bundes,  
Du Pforte des Himmels,  
Du Morgenstern,  
Du Heil der Kranken,  
Du Zuflucht der Sünder,  
Du Trösterin der Betrübten,  
Du Hülfe der Christen,  
Du Königin der Engel,  
Du Königin der Patriarchen,  
Du Königin der Propheten,

Bitte für uns!



Du Königin der Apostel,  
Du Königin der Martyrer,  
Du Königin der Bekenner,  
Du Königin der Jungfrauen,  
Du Königin aller Heiligen,  
Du Königin ohne Makel der Erbsünde empfangen,  
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die  
Sünden der Welt, — Verschone uns, o Herr!  
O Du Lamm Gottes, . . . — Erhöre uns, o Herr!  
O Du Lamm Gottes, . . . — Erbarme Dich unser!  
Christe, höre uns! — Christe erhöre uns!  
Herr, erbarme Dich unser! — Christe erbarme Dich  
unser! — Herr, erbarme Dich unser! — Vater unser etc.

Bitte für uns!

### Zweiter Tag.

#### Verehere Maria als Königin der Welt, der Engel und Menschen.

##### G e b e t .

O Königin der Welt! Königin aller Engel und Menschen! Als Tochter, Mutter und Braut des Allerhöchsten hast Du ein unantastbares Recht auf den Dienst aller Geschöpfe; sie sind Dir ohne Ausnahme unterthan, und wie die Untergebenen ihrer Gebieterin, so schulden alle Dir Hochachtung und innige Verehrung. Auch auf mich und meinen Dienst hast Du unzählige Ansprüche. Aber nur im allgemeinen dein Diener zu heißen und zu sein, nur in sofern unter deiner Herrschaft zu stehen, als diese sich über alle Geschöpfe ohne Unterschied erstreckt, das kann mir nicht genügen; auf eine ganz besondere Weise noch will ich Dir angehören, durch freie Wahl und willige Unterwerfung. Darum trete ich jetzt im Geiste vor deinen Thron hin, und ercheine persönlich vor Dir, um durch freiwillige Hingabe an deinen Dienst Dich als meine Königin anzuerkennen. Jene allgemeine Oberhoheit, welche Du über uns alle hast, sollst du in dop-

pelt  
Au  
Du  
um  
und  
gan  
tom  
mil  
bitt  
We  
dies  
ein  
zum  
ohn  
prei

Wo  
von  
hin  
und  
scha  
der  
und

Sü  
doch  
Ja  
Du  
tun

peltem Grade über mich besitzen, so daß ich von diesem Augenblicke an gänzlich von Dir abhängig sein will. Du magst fortan über mich verfügen; Du magst unumschränkt über mich herrschen; Du magst meinen Geist und mein Herz, meine Neigungen und Handlungen, mein ganzes Verhalten lenken. Alles soll mir recht und willkommen sein, was durch die Hand einer so gütigen und mildreichen Königin an mich gelangt. Nur um eines bitte ich Dich, im Vergleich zu dem ich alles in dieser Welt für nichts erachte: laß mich nach den Wechselfällen dieses Lebens, worin so oft einem fröhlichen Morgen ein trauriger Abend folgt, einst durch deine Vermittlung zum Reiche der ewigen Glückseligkeit gelangen, um Dich ohne Unterlaß als Königin über Zeit und Ewigkeit zu preisen. Amen.

### Tugendübung.

Befleiß dich heute der Demuth, aber nicht bloß in Worten, sondern vor allem durch eine tiefe Ueberzeugung von deiner Niedrigkeit, die sich in Werke bethätigt. Ohnehin hast du ja nichts, was du nicht empfangen hättest, und wovon du nicht als von fremdem Gute einst Rechenschaft ablegen müßtest. Und zudem bist Du ein armer Sünder, der nur durch wahre, aufrichtige Demuth Gnade vor Gott und seiner Gerechtigkeit finden kann.

Bete die lauretaniſche Litanei (Seite 148).

### Dritter Tag.

#### **Verehere Maria als deine eigene Mutter.**

#### G e b e t.

O Mutter meines Gottes! Darf ich armer und elender Sünder wagen, Dich meine Mutter zu nennen, da ich doch weiß, wie hoch Du über alle Engel erhoben bist? Ja ich wage es, denn Du bist wirklich meine Mutter. Durch einen vollgültigen Akt, durch eine feierliche Schenkung bist Du uns Allen zur Mutter gegeben. Vom



Kreuze herab und dem Tode nahe hat Jesus Christus, dein Sohn und unser Heiland, alle seine Rechte und Pflichten, die Er als Sohn hatte auf uns übertragen. Dem heil. Johannes gab Er Dich zur Mutter, und in Johannes allen Gläubigen. Sie also sollten deine Kinder sein. Vertrauensvoll will also auch ich meine Mutter Dich nennen, und fest und zuversichtlich der Hoffnung leben, Du werdest mich trotz meiner gänzlichen Unwürdigkeit als dein Kind anerkennen.

So bewähre denn auch gegen mich deine Eigenschaft als Mutter: Zeige daß Du meine Mutter bist, und sollte meine Bitte Dich nicht bewegen können, so höre auf die Stimme meines anbetungswürdigen Erlösers, der sich meiner Sache annimmt. Gedenke daß, als seine Schmerzen und Qualen auf das höchste gestiegen, Er gerade da auf sich vergessen, an mich gedacht und mich durch die zärtlichen Worte Dir anvertraute: „Siehe da deinen Sohn!“ Hier liegt es nun zu deinen Füßen, dieses dein Kind, das Deiner gänzlich unwürdig ist; erkenne mich als solches und gestatte, daß ich auf diesen Titel gestützt, Dich um deine Hülfe anlebe. Dein Sohn hat ihn mir ja verdient; denn aus Liebe zu mir und um meines Heiles willen hat Er aus Dir geboren werden wollen. Bei Ihm verwende Dich denn nun auch für mich und erlange mir die Gnade, das große Glück zu erkennen, welches mir dadurch ist zu Theil geworden, daß ich Dich zur Mutter habe; dann aber erlebe mir ferner, daß ich auf eine deiner Kinder würdige Weise lebe, alle meine Christenpflichten vollständig erfülle, jede Sünde als das Einzige, was mich deiner Liebe unwürdig machen könnte, sorgjam fliehe und endlich an deiner Herrlichkeit und an deinem Glücke im Himmel ewig Theil nehmen möge. Amen.

### L u g e n d ü b u n g.

Heute liegt es dir ob, deine Liebe zu Gott zu beweisen. „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt.“ „Wenn Mich Jemand liebt, so wird er mein Wort

halte  
ist d  
geht,  
2

Du  
liebe  
vollk  
Erste  
vollk  
aber  
Scho  
Beif  
Auch  
spor  
thun  
allen  
unte  
Jun  
Blic  
rein  
nich  
zert

frau  
sein  
der  
mei  
Mal  
dara  
als  
fürd

halten.“ Joh. 14. 21, 23. Die Liebe des Christen zu Gott ist die eines guten Kindes, dessen Streben einzig dahin geht, dem Vater Freude zu machen.

Bete die Lauretansische Litanei (Seite 148).

### Vierter Tag.

### Verehere Maria als dein Vorbild.

#### G e b e t.

O heilige Jungfrau! Du Königin der Jungfrauen, Du Vorbild der Reinigkeit! Wie ist diese Tugend so liebenswürdig, so erhaben, so kostbar! und welch ein vollkommenes Vorbild bist Du davon! Du warst die Erste, welche sich Gott dem Herrn durch das Gelübde vollkommener, unverletzlicher Jungfräulichkeit geweiht hat; aber nach deinem Vorgange sehe ich nun eine unzählbare Schaar den Weg der Engel wandeln; denn durch dein Beispiel unterwiesen, leben sie wie Engel im Fleische. Auch mich rührt ein so erhabenes Schauspiel, auch mich spornet es an, Dir ähnlich zu werden. Was muß ich aber thun, um diesen reinen und keuschen Seelen, und vor allem Dir, der Keinsten unter den Reinen, der Keuschesten unter den Keuschen, der Jungfräulichsten unter den Jungfrauen nachzufolgen? Kaum wage ich es, meinen Blick so hoch zu erheben, und meine Augen auf ein so reines, so heiliges Vorbild zu heften; aber was könnte mich hindern, wenigstens dieses demüthige Gebet eines zertnirchten Herzens an Dich zu richten?

Siehe, o Maria, Du unbesleckte, Du reinste Jungfrau! im Gefühle meiner Sündhaftigkeit und im Bewußtsein meiner Schwäche, werfe ich mich vor Dir, der Mutter der Reinigkeit, nieder und bitte Dich demüthig: Erweiche mein Herz zu Thränen einer aufrichtigen Reue, um alle Makeln meines früheren Lebens abzuwaschen, aber auch daraus die Kraft zu schöpfen, lieber tausendmal zu sterben, als wieder zu sündigen. Heilige Jungfrau! könnte ich fürchten, mit dieser Bitte nicht erhört zu werden? O nein,



sie ist deinem unbesleckten Herzen zu wohlgefällig, Du liebst die Reinigkeit, um welche ich Dich bitte, zu sehr, als daß Du, ihr schönstes Vorbild, ihre Beschützerin, Dich ihrer nicht annehmen solltest. So Sorge denn für mich, daß ich mein ganzes Leben lang dein treuer Nachahmer in einer Tugend sei, welche Dir stets so theuer war, und daß ich einst das Glück habe, Dich auf dem hohen Throne der Herrlichkeit zu schauen, zu dem Dich deine Reinigkeit geführt, indem sie Dich über alle Chöre der Engel erhoben hat. Amen.

### Tugendübung.

Laß dir die Bewahrung und Pflege unversehrter Reinheit des Leibes und der Seele recht am Herzen liegen. Das beste Zeichen, daß Jemand seinen Garten schätzt, ist, wenn er ihn mit einer scharfen Dornenhecke umzäunt und mit Thor und Riegel so verschließt, daß man nicht einmal hineinschauen, wie viel weniger hindrinnen kann. Ist aber die Hecke eines Gartens schadhast, so ist derselbe entweder schon geplündert oder er wird es bald. — Ein reines Herz ist ein überaus schöner Garten, worin gar außerlesene Blumen blühen und die kostbarsten Himmelsfrüchte reifen.

Bete die Lauretanische Litanei (S. 148).

### Fünfter Tag.

#### Verehere Maria als deine Fürsprecherin.

#### Gebet.

O Mutter der heiligen Liebe! Du unser Leben, unsre Bonne, unsre Hoffnung! Siehe, unser Herr und Heiland Jesus Christus wollte nicht bloß selbst mein Fürsprecher am Throne seines Vaters sein, sondern auch bei Sich wollte Er mir an Dir eine Fürsprecherin geben. Demnach muß wohl meine Seele Ihm recht theuer, aber auch deine Fürsprache bei Ihm recht mächtig und wirksam sein. Doch verlangt Er mit Recht von mir, daß ich, um das große Geschäft meines Seelenheilens zu

vollent  
Arbeit  
sten de  
hin, d  
und ei  
nieder  
zuverf  
mit so  
heiles,  
gerne  
muß i  
welche  
Meng  
Weg  
bitten,  
Hinde  
ganz  
sorge  
Anstr  
folge  
Nie h  
werde  
an sic  
bei d  
fester  
Hoffn  
sein g  
und  
sterbe  
Je s

B  
bilbe  
göttli  
Hinsc  
auch  
Selb

vollenden und in Sicherheit zu bringen, auch meine eigene Arbeit und mein Bemühen mit seinen unendlichen Verdiensten vereinige. Deshalb trete ich nun im Geiste vor Dich hin, o heilige Jungfrau, die Du uns allen Zuflucht und eine Beschützerin bist, und indem ich mich vor Dir niederwerfe rufe ich Dich um Deinen Beistand an. Ganz zuversichtlich erwarte ich Deine Hülfe und rechne auf sie mit solcher Gewißheit, daß ich das Geschäft meines Seelenheiltes, wofern es einzig und allein in meiner Hand läge, gerne deinen Händen gänzlich anvertrauen würde. Freilich muß ich bekennen, daß ich dem himmlischen Beistande, welchen Du mir stets zu erhalten bereit bist, durch die Menge meiner Sünden nicht geringe Hindernisse in den Weg gelegt habe; doch auch darum wage ich Dich zu bitten, daß Du durch Vermehrung der Gnade alle diese Hindernisse überwinden wollest. Ja erlebe mir als einen ganz besondern Beweis deines Schutzes und deiner Fürsorge für mich die Gnade, daß ich mit meinen eigenen Anstrengungen den Einwirkungen des heiligen Geistes folge und nie ihren Lauf durch meine Untreue aufhalte. Nie hat Jemand deine Hülfe vergebens angerufen, gewiß werde auch ich nicht der Erste sein, der ihre Kraft nicht an sich erführe. Wofern aber Du meine Fürsprecherin bei deinem göttlichen Sohne werden willst, kann ich mit fester Zuversicht auf mein ewiges Heil hoffen; und diese Hoffnung soll fortan meine unüberwindliche Schutzwehr sein gegen alle Angriffe des bösen Feindes, des Fleisches und der Welt. In ihr und mit ihr will ich leben und sterben. Meine einzige Hoffnung ist Jesus und nächst Jesus Maria. Amen.

### Tugendübung.

Bestärke dich im Vertrauen auf Gott nach dem Vorbilde Maria's, die selbst in den Leiden beim Tode ihres göttlichen Sohnes und in der Verlassenheit nach seinem Hinscheiden nicht nur im Vertrauen nicht wankte, sondern auch die Stütze der Jünger war. In Demuth, d. h. Selbsterkenntniß nothwendig, um Barmherzigkeit zu finden,



so bedarf es des Vertrauens d. h. der Anerkennung der Macht und der Bereitwilligkeit Gottes uns beizustehen, um seine Hülfe zu erlangen. „Dir geschehe, weil und wie Du geglaubt hast.“

Bete die lauretanische Vitanei (Seite 148).

### Sechster Tag.

#### **Verehre Maria als deine Wohlthäterin.**

#### G e b e t.

Heilige Jungfrau! himmlische Wohlthäterin! ich erkenne an, daß nichts gerechter sein kann, als einem Undankbaren die Gnaden zu entziehen, womit man ihn überhäuft hatte, wenn nicht ein Funken von Erkenntlichkeit aus seinem harten Herzen herauszulocken war. Leider muß ich aber auch eingestehn, daß ich selbst deine große Freigebigkeit gegen mich so wenig durch wahre Dankbarkeit erwidert habe. So oft hast Du, o Mutter der Gnade, mit mitleidigem Auge auf mein Elend herabgeblickt, so oft bist Du mir zu Hülfe geeilt! ich aber habe von deiner Milde und Güte einen gar schlechten Gebrauch gemacht. Deshalb verdiente ich freilich, daß Du Dich meiner gar nicht mehr erinnertest und deine Wohlthaten nur solchen Seelen zuwendetest, welche sich nicht so undankbar beweisen als ich. Ja, das hätte ich verdient; aber dennoch habe ich einen viel zu hohen Begriff von deiner Güte, als daß ich nicht hoffen sollte, die Liebe deines Mutterherzens werde nicht noch größer sein, als der Undank meines von der Sünde verhärteten Herzens, und werde deshalb nicht einmal durch diesen Undank sich vom Wohlthun abschrecken lassen. Zu deiner Ehre und zur Ehre deines göttlichen Sohnes muß es ohne Zweifel gereichen, wenn Du mit mir nach deiner Güte und Milde und nicht nach meinem Undank verfahrenst. Deshalb wirst Du auch das Vertrauen, das ich auf Dich setze nicht zu Schanden werden lassen. Nein, Du wirst es nicht zu Schanden werden lassen, o Mutter

der B  
Zuflu  
tigte  
meine  
deine  
Da D  
auch  
Du in  
verlass  
Hülfe  
himm  
so un  
bemül  
eine  
Wohl  
Erbar  
Händ  
lassen.

G  
in der  
Mit d  
als m  
Gnde,  
einfäh  
blickes  
dir a  
die ni  
unver  
B

W  
wenn

der Barmherzigkeit und Auspenderin der Gnaden, Du Zuflucht der Sünder! Als das ärmste und hilfbedürftigste aller Geschöpfe stelle ich mich Dir vor; erhöre meine Stimme, da ich Dich um Hülfe anrufe, strecke deine hilfreiche Hand aus und richte mich wieder auf. Da Du die Mutter meines Heilandes bist, so bist Du auch meine liebevolle, gütige Mutter, und darum findest Du in Dir selber ebenso viel Aufforderung mich nicht zu verlassen, als mir jeder gegründete Anspruch auf deine Hülfe abgeht. Das aber verspreche ich Dir, o meine himmlische Wohlthäterin, daß ich in Zukunft nicht mehr so undankbar gegen Dich sein will, sondern vielmehr bemüht sein werde, meinen früheren Undank durch eine unverletzliche Treue im Gebrauche aller deiner Wohlthaten wieder gut zu machen, damit ich einst die Erbarmungen Gottes preisen könne, der mir durch deine Hände so große und unzählige Gnaden hat zukommen lassen. Amen.

### Tugend ü b u n g.

Es sei dein ernstliches Bestreben, eine unverletzliche Treue in der Mitwirkung mit den Gnaden Gottes zu beweisen. Mit der Ausfaat für die Ewigkeit verhält es sich anders, als mit der Arbeit des Landmannes. Diese findet nie ein Ende, selbst nicht einmal dann, wenn er schon die Früchte einführt; bei den guten Werken bedarf es nur des Augenblickes der Ausfaat, für das weitere sorgt dann Gott, der dir am Tage der Vergeltung eine Aernte zuweisen wird, die nicht nur durch ihre ewige Dauer, sondern auch durch unvergleichliche Fülle jeden irdischen Lohn unendlich übertrifft.

Bete die Lauretanische Litanei (Seite 148).

### Siebenter Tag.

#### **Berehre Maria als deine Mutterin.**

#### G e b e t.

Wie stände es wohl mit mir, o gütigste Mutter Maria, wenn Du nicht beständig so große Liebe zu mir getragen



und Dich stets mit so mütterlicher Vorsorge meiner angenommen hättest? Und wie war es auch nur möglich, daß Du so viel Geduld und Langmuth haben konntest mit einem Herzen, das weder durch die Wohlthaten, welche es von Dir empfing, noch durch die Uebel, vor denen Du es bewahrt hast, gerührt wurde. So oft stand ich schon am Rande des furchtbaren Höllenschlundes! und Du, meine mächtige Ketterin hast mich bisher noch immer davon zurückerissen, während der böse Feind schon auf meine unglückliche Seele wartete und sie bereits in Händen zu haben glaubte. Andererseits drohte Gottes furchtbare Gerechtigkeit das unwiderrufliche Urtheil ewiger Verdammung gegen mich zu schleudern; aber Du bist mir zu Hülfe geeilt, sogar ohne daß ich daran dachte, deinen Beistand anzurufen. Du hast den himmlischen Vater auf die Wunden seines göttlichen Sohnes hingewiesen, deinen Sohn auf das Herz, unter welchem Du Ihn getragen hast, und so ist es Dir gelungen, mich aus einer Gefahr zu reißen, bei deren bloßer Vorstellung mich Schauer und Todeserschrecken überfällt. In dem Augenblicke einer ewigen Verwerfung hast Du noch Gnade für mich erlangt, wo der mindeste Aufschub deiner Fürsprache mich für ewig der Gewalt der höllischen Mächte überantwortet hätte. Sollte nun alles dieses nicht hinreichen, mein Herz mit dem innigsten Dankgeföhle zu durchdringen? Sollte ich mich nicht aufgefordert fühlen, alle Augenblicke meines Lebens und alle Geföhle meines Herzens dem Dienste meiner mächtigen Ketterin zu weihen? Ja, ganz will ich mich Dir, o heilige Jungfrau, schenken und Dir die Ehre nicht versagen, daß Du ein Herz, welches der Gnade so sehr widerstanden wie das meinige, Dir dennoch dienstbar gemacht habest. Ich bitte Dich inständigst und vertrauensvoll, Du wollest dann auch niemals aufhören, Dich als meine Ketterin, meine Stütze, meine Beschützerin zu erweisen. Erlebe mir Befreiung von einem Uebel, welches noch größer ist als selbst die Peinen der Hölle, ich meine von der Sünde. Vollende das Werk, das Du begonnen, indem

Du m  
auch i  
selben  
allen A

Bei  
Gottes  
du, Je  
bisherig  
selben  
leicht e  
zurückz  
dem ei  
so rech  
Sollte  
liebevol  
Bei

**Bere**

D  
Betrüb  
der W  
und d  
nicht  
welche  
höhern  
Erleich  
herrsch  
Freun  
Zeit u  
vollster  
um H  
und o  
wahre

Du mich bereits aus so vielen Uebeln errettet hast; auch ich will in Zukunft mit allen Kräften nach demselben Ziele hinarbeiten, und mit standhafter Treue mich allen Pflichten gegen Dich unterziehen. Amen.

### Tugendübung.

Vergiß nicht, dich für die vielen und großen Wohlthaten Gottes erkenntlich zu zeigen. Sage selbst, zögerst nicht auch du, Jemanden eine Wohlthat zu erweisen, der sich für die bisherigen nicht dankbar zeigt: scheint es nicht daß er derselben nicht bedürfe, sie wenigstens nicht achte, und vielleicht einmal im Stande wäre, sie und den Geber höhnisch zurückzuweisen. Dagegen zieht es dich unwillkürlich hin, dem eine zweite Wohlthat zu erweisen, von dem du ein so recht herzliches und inniges Dankeswort vernommen. Sollte diese schöne Tugend der Dankbarkeit über Gottes liebevolles Vaterherz weniger Gewalt ausüben?

Bete die Lauretanische Litanei (Seite 148).

### Achter Tag.

### **Berehre Maria als deine Trösterin im Leiden.**

#### G e b e t.

O mächtige Königin und liebevolle Trösterin der Betrübten! Wie schön vereinigt sich in Dir die Hoheit der Würde mit der Milde und Zärtlichkeit des Herzens und dem Glanze der Herrlichkeit! Denn Du vergißest nicht allein der Unglücklichen nicht, sondern die Macht, welche Du im Himmel besitzest, hat für Dich nur um so höhern Werth, weil Du Dich ihrer zum Troste und zur Erleichterung der Unglücklichen bedienen kannst. Leider herrscht unter den Menschen vielfach die Sitte, daß man den Freund in der Trübsal verläßt; für Dich aber ist die Zeit unserer Leiden gerade die, in welcher Du am liebevollsten auf uns herniedersehaust. Rufen wir Dich dann um Hülfe an, so bist Du alsbald bereit, uns beizustehen, und oft kommst Du gar unsern Bitten zuvor, — eine wahre Mutter bist Du, die sich des Kindes am lieb-



reichsten in seinen Leiden annimmt. So finden wir in allen Stürmen der Widerwärtigkeiten dieses Lebens bei Dir einen sichern Hasen, worin wir den Klippen der Niedergeschlagenheit, des Murrens und der Verzweiflung entgehen. Gepriesen sei darum der Herr, der Dich zu gleicher Zeit so mächtig und auch so mitleidig gemacht hat, der dein Herz nicht weniger mit der Zärtlichkeit einer liebevollen Mutter als mit der Freigebigkeit einer Königin ausgeschmückt und für uns überaus ehrwürdig gemacht hat. Deshalb verschmäht Du auch unter all' den Ehrentiteln, welche Dir gebühren, den unserer Trösterin nicht. So siehe die Leiden meines Lebens, die Sorgen, welche über mich gekommen, die Prüfungen, unter welchen ich lebe, mit deinem gewohnten Mitleid an; sei Du, ich bitte Dich, ohne Unterlaß meine Stütze und mein Trost bei dem Kreuze, das auf meinen Schultern liegt, bei den Versuchungen, die auf mich eindringen, bei den Leiden dieses Lebens, die mich drücken. Erlange mir die Gnade, alles im rechten Geiste aufzunehmen und es gut zu benutzen, als Buße für meine Sünden, zur Sühnung der göttlichen Gerechtigkeit und zur Erwerbung der einstigen Belohnung und der Herrlichkeit der Auserwählten im Himmel. Amen.

### Tugendübung.

„Herr, Dein Wille geschehe!“ das sei dein Lozungswort. An dem Schicksale eines jeden Menschen arbeiten nur zwei Kräfte: der heiligste Wille der liebevollen göttlichen Vorsehung, die alles, selbst die Handlungen der Schlechten und Gottlosen, zu Gottes Ehre und zum Heile derer, die Ihu lieben, unfehlbar lenkt, — und der freie Wille des Menschen. Bequemt sich dieser dem göttlichen Willen an, so werden beide zusammen für den Menschen eine Himmelsleiter, woran jeder Akt der Ergebung in Gottes Willen eine neue Sprosse ist; legt er sich aber dem göttlichen Willen in die Quere, so entsteht ein großes, schweres Kreuz, unter welchem schon mancher erlegen ist.

Bete die Lauretanische Litanei (Seite 148).

Neunter Tag.

**Verehre Maria als die Patronin eines  
guten Todes.**

G e b e t.

Heilige Jungfrau ich weiß . . . siehe oben Seite 138.

**Tugendübung.**

Bereite dich vor, als würde Gott dich heute noch aus diesem Leben abberufen. -- Der Stand der Gnade und Ungnade sind gleichsam die Vorsaale des Himmels und der Hölle, so daß jezt schon die Menschen in jene zwei Reihen geschieden sind, in welchen sie am großen Vergeltungstage zur Rechten und Linken des Richters erscheinen werden; nur daß man in diesem Leben immer aus der einen Reihe in die andere übergehen kann. Wer im Vorsaale des Himmels stirbt, den tragen die Engel in Abrahams Schooß, und wer im Vorsaale der Hölle stirbt, den begraben die Teufel in der Hölle. Entferne dich also nie, auch nur für einen Augenblick aus dem Vorsaale des Himmels, d. h. laß dich niemals durch eine schwere Sünde aus dem Stande der Gnade herausreißen.

Vete die Lauretanische Litanei (Seite 148) und das Te Deum.

**Te Deum.**

D Gott Dich loben wir: o Herr Dich bekennen wir.  
Dich, ewigen Vater, verehrt der ganze Erdfreis,  
Alle Engel, die im Himmel und alle Mächte:

Die Cherubim und die Seraphim rufen Dir unaufhörlich zu:

Heilig, heilig, heilig bist Du, Herr, Gott der Heerschaaren.

Himmel und Erde sind voll von deiner Glorie und Majestät.

Dich preiset der glorreiche Chor der Apostel,  
Dich der Propheten lobwürdige Schaar,



Dich der Martyrer glänzendes Heer,  
Dich bekennet auf dem ganzen Erdkreise deine heilige  
Kirche,

Dich, den Vater von unermesslicher Majestät;  
Deinen anbetungswürdigen, wahren und einzigen Sohn;  
Und auch den Tröster, den heiligen Geist.  
Du bist der König der Herrlichkeit, Christe!  
Du bist des Vaters ewiger Sohn!

Du hast, um zur Erlösung der Menschen ihre Natur  
anzunehmen, den Schooß der Jungfrau nicht gescheut.

Du hast des Todes Stachel überwunden und den  
Gläubigen das Reich der Himmel geöffnet.

Du sitzt zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit des  
Vaters.

Wir glauben, daß Du einst als Richter kommen wirst.

Darum bitten wir Dich, komme deinen Dienern zu  
Hülfe, welche Du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast.  
Laß sie deinen Heiligen in der ewigen Herrlichkeit  
beigezählt werden.

Rette dein Volk, o Herr, und segne dein Erbtheil!

Und regiere sie und erhebe sie bis in Ewigkeit!

Alle Tage preisen wir Dich!

Und loben deinen Namen ewiglich, und von Ewigkeit  
zu Ewigkeit!

Würdige Dich, o Herr, an diesem Tage uns vor der  
Sünde zu bewahren!

Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!

Deine Barmherzigkeit komme über uns, o Herr, wie  
wir auf Dich gehofft haben!

Auf Dich, o Herr, habe ich gehofft, in Ewigkeit werde  
ich nicht zu Schanden werden!

---

### Von der Nachahmung der Tugenden der allerseligsten Jungfrau.

Im ersten Hauptstück des ersten Theiles wurde, wie  
man sich noch erinnern wird, gezeigt, daß man das Wesen

der  
Nach  
nicht  
denen  
die n  
Nicht  
ahmu  
fenen  
dacht  
Fruch  
müsse  
so zu  
zur U  
komm  
Almo  
dinge  
auf f  
durch  
erfleh  
bar,  
auf i  
Natur  
Neign  
sich d  
Mens  
zuwen  
der I  
mit d  
der G  
Luge  
Bereh  
wenn  
daß e  
welche  
langer  
Diene  
Bereh  
der I

der Andacht zur allerseeligsten Jungfrau nicht in die Nachahmung ihrer Tugenden setzen dürfe, wolle man nicht genöthigt sein, unzähligen Verehrern Maria's, denen diese Nachahmung ihrer Tugenden noch abgeht, die wahre Andacht zu der erhabenen Mutter abzuspreden. Nichtsdestoweniger hieß es aber auch dort, daß die Nachahmung der Tugenden des heiligsten unter allen geschaffenen Wesen ohne Zweifel der schönste Schmuck der Andacht zur hohen Himmelskönigin sei, ja als die eigentliche Frucht und Wirkung der wahren Verehrung Mariens müsse betrachtet werden. Das ist nun aber keineswegs so zu verstehen, als werde man schon von selbst auch zur Uebung der Tugenden der unbefleckten Gottesbraut kommen, wosern man Sie nur etwa durch Gebete, Fasten, Almosen und andere fromme Uebungen verehere. Allerdings wird die unbefleckte Jungfrau denen, welche Sie auf solche Weise verehren, die Erlangung der Tugend durch die Fülle von Gnaden, welche Sie ihnen von Gott erlebt, sehr erleichtern, aber jede Gnade bleibt unfruchtbar, so lange der Mensch nicht mit ihr mitwirkt, d. h. auf die Gnade gestützt mit Ueberwindung seiner von Natur und durch Gewohnheit zum Bösen geneigten Neigungen und Leidenschaften der Sünde entsagt und sich der Uebung der Tugend in Erfüllung aller seiner Menschen-, Christen- und Standespflichten entschieden zuwendet. Das Verlangen also nach der Nachahmung der Tugenden Mariens und den aufrichtigen Willen, mit der Gnade, welche er durch seine Andacht zur Mutter der Gnade zu erlangen hofft, kräftig zur Uebung jener Tugenden mitzuwirken, soll auch schon der Anfänger in der Verehrung der allerseeligsten Jungfrau in sich nähren, wenn er sich auch zu seiner Beschämung gestehen muß, daß er noch wenig Aehnlichkeit mit derjenigen habe, welche er sich zur Königin erwählt hat. Dieses Verlangen muß ferner offenbar auch in den Herzen derjenigen Diener der Muttergottes rege sein, welche schon in ihrer Verehrung voranschreiten, und bereits auf den Wegen der Tugend wandeln, auf denen ihnen ihr hohes Vorbild



so leuchtende und anziehende Beispiele hinterlassen hat. Aber selbst die größten Heiligen und vollkommensten Verehrer der gnadenvollen Jungfrau haben nie Grund, von der Nachahmung der Tugenden der Heiligsten unter den Heiligen abzulassen, eben weil, so weit sie es auch in irgend einer Tugend bringen, Maria ihnen in dieser wie in jeder andern unendlich weit voraus ist.

Wenn also auch in der Nachahmung der Tugenden Mariens keineswegs das Wesen der Andacht zu Ihr besteht, so ist doch die Liebe dieser Tugenden und der aufrichtige Wunsch, dieselben, so weit es mit dem Bestande der göttlichen Gnade in eines Jeden Kraft steht, zu üben, allen Verehrern Mariens eigen; denn die Nachahmung der Tugenden der Himmelskönigin ist die nothwendige Bedingung, um an ihren himmlischen Hof, wo dienen herrschen ist, aufgenommen zu werden, und überdies das gemeinsame Ziel aller Diener der unbesleckten Jungfrau so wie auch die sichere Frucht ihrer standhaften und ernstlichen Verehrung der Muttergottes.

Weil es jedoch unmöglich ist, zu lieben, was man nicht kennt, oder nachzuahmen, wovon man keinen Begriff hat, so ist es für alle Verehrer der allerseeligsten Jungfrau von der größten Wichtigkeit, sich nach einer immer wachsenden (denn zur Vollständigkeit bringen wir es nicht) und dabei wirksamen Kenntniß der Tugenden ihrer Königin und Mutter anzusehen. Dazu wollen wir ihnen in etwa behülflich sein, indem wir die hervorragendsten aus ihren Tugenden, welche als Sterne das Haupt der Gnadenvollen im Kranze umschlingen, ein wenig näher betrachten.

### **Von der Demuth der allerseeligsten Jungfrau.<sup>1)</sup>**

Die Demuth ist eine Tugend, welche uns lehrt, gering von uns selbst zu denken und anzuerkennen, daß wir vor

<sup>1)</sup> Diese Anleitungen sind zum Theil einem Werkchen des P. Arias aus der nämlichen Gesellschaft Jesu entnommen.

Gott  
thigt,  
der G  
die j  
selbst  
nur  
das  
von  
hindu  
arme  
künde  
zur I  
ausen  
solche  
Anerk  
Sie  
das n  
des  
Bländ  
ernied  
„Siel  
Sie n  
Temp  
und  
hält  
nur  
ein f  
allerse  
Demu  
darüb  
in so  
Hobei  
thiqui  
gering  
in Jh  
selbst  
gottes

Gott nichts sind. Wenn ein bekehrter Sünder sich demüthigt, sagt der heilige Bernhard, so ist das nur ein Akt der Gerechtigkeit gegen sich selbst; wenn aber Maria, die so rein und glänzend wie die Sonne, wenn Sie, die selbst über die Engel erhaben ist, gleichwohl an ihre Würde nur denkt, um sich desto mehr zu erniedrigen, so ist das ein Wunder der Demuth. Wie gering aber Maria von Sich selbst dachte, das hat Sie ihr ganzes Leben hindurch bewiesen. Als Ihr der Engel Gabriel in ihrer armen, demüthigen Wohnung in Nazareth erschien, verkündete er Ihr als Gesandter des Allerhöchsten, daß Sie zur Mutter ihres Gottes, zur Braut des heiligen Geistes auserkoren sei. Aber was entgegnet Maria auf eine solche Botschaft, was erwiedert Sie auf die ehrenvollen Anerbietungen, welche Ihr vom Engel gemacht werden? Sie weigert Sich nicht, dieselben anzunehmen, nein, das wäre keine Demuth, sich dem Wunsche und Willen des Allmächtigen, seinen ewigen Anordnungen und Plänen zum Heile der Menschen zu widersetzen, aber Sie erniedrigt Sich, Sie nennt Sich eine Magd des Herrn: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn.“ Ein Engel begrüßt Sie mit tiefster Ehrfurcht, er nennt Sie voll der Gnaden, den Tempel des Herrn, die Gebenedeite unter den Weibern; und Maria wird bei solchem Lobe ganz betroffen, Sie hält Sich dessen für unwerth, Sie wird verlegen, und nur ein Gedanke beschäftigt Sie, nämlich, woher Ihr ein solches Glück komme. Aber das ganze Leben der allerseeligsten Jungfrau war eine beständige Uebung der Demuth; ist es doch, als hätte eine besondere Vorsehung darüber gewacht, daß aller Glanz und alle Ehre, welche in so unbegreiflicher Fülle von ihrer Würde und ihrer Hoheit auf Sie fiel, durch beständige Leiden und Demüthigungen so gemäßigt würde, daß nie, auch nur die geringste Regung der Eigenliebe und Selbstgefälligkeit in Ihr aufkam. Und so ist es gewiß, daß Maria selbst auf der schwindelnden Höhe der Würde einer Muttergottes stets die Gesinnungen der tiefsten Demuth, die



vollkommene Anerkennung ihrer gänzlichen Abhängigkeit von Gott bewahrte. Und wie hätte es auch anders sein können? Rief Sie Sich doch beständig in's Gedächtniß, daß der ewige Sohn des ewigen Vaters neun Monate lang unter ihrem Herzen geruht hatte — wahrlich für Gottes unendliche Majestät ein Stand der äußersten Erniedrigung, sozusagen der Selbstverachtung. Und wenn Sie nun alles in ihrem Herzen bewahrte und erwog, was ihren geliebtesten Sohn und seine Aufgabe auf Erden betraf, wenn Sie daher die Erinnerung an all' die Verdemüthigungen, an all' die unwürdige Behandlung ihres Gottes und Heilandes und Sohnes in diesem Stande der Selbstverachtung, von denen Sie selbst drei und dreißig Jahre lang Zeuge war, niemals ihrem Gedächtniß entschlüpfen ließ, sondern beständig vor Augen behielt, wie hätte ein solches Beispiel des Sohnes nicht die Demuth der Mutter zu immer höherer Vollkommenheit befördern sollen? so daß Sie schon einzig und allein um dieser Tugend willen verdiente über alle Chöre der Engel erhoben zu werden, nach den Worten des Evangeliums: „Wer sich erniedrigt, der wird erhöht werden.“

Wenn uns das Beispiel der Demuth in Maria rührt und anspricht, so wollen wir dabei nicht stehen bleiben, es nicht bei der bloßen Bewunderung bewenden lassen. Denn es handelt sich hier, wenn irgendwo, um die Nachahmung dieses Beispiels, um auf solche Weise Jesus Christus selbst nachzuahmen, der dies ausdrücklich von uns verlangt in den Worten: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen.“ Beachten wir, daß es heißt: demüthig von Herzen. Denn um die Demuth zu üben, ist es nicht genug anzuerkennen, daß wir vor Gott nichts sind; obwohl wir allerdings nichts von uns selber haben, und alle Gnaden, die wir empfangen, als Talente und Vorzüge, die wir besitzen, reine Gaben Gottes sind, wir uns also damit nicht brüsten dürfen, sondern sie zu seiner Ehre verwenden müssen, so ist es doch nicht genug, dieses anzuerkennen;

denn  
die  
Dem  
und

1)

etwa

2)

unwü

3)

Aufm

als n

4)

und

5)

aus

6)

Last

7)

den,

D

aber i

thigen

auch

sonder

sündig

despfl

entbeh

einzub

Bon

Bernh

fräulich

dem H

habe.

vor al

allen

zu wer

Ga

thige

denn das ist nur die Demuth des Verstandes, das ist die Demuth des Herzens noch nicht. Diese aber, die Demuth des Herzens ist die wahre und gründliche Demuth und ihre Uebung besteht in folgenden Punkten:

1) Soll man die Berdemüthigungen, welche Gott uns etwa zuschickt, gerne ertragen.

2) Soll man sich jeder Auszeichnung vor andern für unwürdig erachten.

3) Sich nicht beklagen, wenn man uns weniger Aufmerksamkeit schenkt, weniger Rücksicht auf uns nimmt, als wir es wünschen.

4) In Andern betrachte und verehere man die Person und das Ebenbild Gottes.

5) Verberge man die Tugenden, welche man übt, aus Furcht, sonst all' ihr Verdienst zu verlieren.

6) Entschuldige dich nicht, wenn man dir etwas zur Last legt oder dich zurechtweist.

7) Es sei dir willkommener, wenn du andern gehorchen, als wenn du ihnen befehlen kannst.

Diese und ähnliche Uebungen der Demuth soll man aber im besondern Hinblick auf das Beispiel der demüthigen Magd des Herrn und zu ihrer Ehre vornehmen; auch muß man Maria um die Gnade bitten, Ihr besonders in dieser Tugend nachzufolgen; denn für uns sündige Menschen ist die Demuth recht eigentlich Standespflicht geworden, und wenn wir irgend eine Tugend entbehren könnten, ohne dadurch das Wohlgefallen Gottes einzubüßen, so ist es am allerwenigsten die Demuth. Von der allerseeligsten Jungfrau aber sagt der heilige Bernhard, daß Sie dem Herrn zwar durch ihre Jungfräulichkeit wohlgefiel, Ihn aber durch ihre Demuth aus dem Himmel in ihren jungfräulichen Schooß herabgezogen habe. *Virginitate placuit, humilitate concepit.* Weil Sie vor allen Andern demüthig war, deshalb war Sie vor allen Andern würdig, die Mutter des Herrn und Gottes zu werden.

Gott widersteht den Stolzen, den Demüthigen aber gibt er seine Gnade.



### Von dem Glauben der allerseligsten Jungfrau.

Der Glaube ist eine Gabe Gottes und eine Wirkung der göttlichen Gnade, die unsern Verstand erleuchtet und unsern Willen bewegt, Alles unbezweifelt für wahr zu halten, was Gott geoffenbaret hat. Diese Unterwerfung des Verstandes zur Annahme übernatürlicher Wahrheiten ist zum Heile des Menschen unumgänglich nothwendig; denn wir schulden diese Unterwerfung erstens Gott und seiner Ehre, indem wir gerade dadurch Gott unsern Verstand zum Opfer bringen, daß wir Geheimnisse, welche unsere geschaffene und darum beschränkte Erkenntniß übersteigen, fest für wahr halten und demüthig anbeten. Aber auch für die Natur des Menschen ist es sehr passend und vortheilhaft, wenn sie auf dem Wege des Glaubens in den sichern und unveräußerlichen Besitz einer Reihe von unumstößlichen und zugleich für das Leben des Menschen höchst einflußreichen Wahrheiten kommt. Denn schwach, beschränkt, mangelhaft wie sie ist, braucht allerdings die menschliche Vernunft eine feste und unveränderliche Richtschnur, um ihrem hohen Berufe, den Menschen zu seinem letzten Ziele zu leiten, genügen zu können. Nimmt man dazu, daß dieses Ziel selbst, für welches der Mensch geschaffen war, ein übernatürliches ist, nämlich Gott einst von Angesicht zu Angesicht zu schauen und ewig zu besitzen, so war dem Menschen der Glaube an übernatürliche Wahrheiten um so weniger entbehrlich, vielmehr unumgänglich nothwendig.

Was diesen für uns so nothwendigen Glauben angeht, so ist die allerseligste Jungfrau uns hierin mit dem lehrreichsten, aber auch mit dem trostreichsten Beispiele vorgegangen. Sie glaubte das unaussprechliche Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit. Die Worte des Engels redeten Ihr von dem himmlischen Vater, von welchem er zu Ihr gesandt sei, von dem ewigen Sohne, insofern jener, welchen Sie in ihrem Mutterchooße empfangen

solte  
sie r  
durch  
beleh  
Jung  
ferne  
alte  
verm  
und  
fähig  
Leben  
glau  
Kind  
der  
war  
sich  
wissen  
durch  
Sie  
Kind  
ja sei  
Sie  
Stun  
halter  
Glaub  
glau  
Zeich  
Mart  
ihren  
hätte  
nen  
in he  
getha  
jes  
Schon  
eben  
eine  
Ende

sollte, als der Sohn der Allerhöchsten bezeichnet wurde; sie redeten Ihr auch von dem heiligen Geiste, denn durch die Wirkung des heiligen Geistes, so wurde Sie belehrt, sollte Sie empfangen und ohne Verlust ihrer Jungfräulichkeit Mutter Gottes werden. Maria glaubte ferner das Geheimniß der Menschwerdung, wovon der alte Bund nur Gleichnisse und Andeutungen zu bieten vermocht hatte. Als Sie in einem armen, einsamen und verlassenem Stalle ein ebenso armes, ein leidensfähiges, ein dem Tode und allen Mühseligkeiten dieses Lebens unterworfenenes Kindlein zur Welt brachte, da glaubte Sie fest und unerschütterlich, daß eben dieses Kindlein der ewige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, der Erlöser der Menschheit sei. Und doch war das Evangelium noch nicht verkündet, noch hatte sich nicht eine in das Irdische versunkene und dabei wissenschaftliche Welt von wenigen ungebildeten Männern durch die Lehre vom Kreuze belehren lassen, noch hatte Sie nicht einmal die Wunder gesehen, welche dieses Kindlein später zum Beweise seiner göttlichen Sendung, ja seiner Gottheit selbst wirkte; und dennoch glaubte Sie. Sie that zuerst den großen Schritt, welchen bis zur Stunde Tausende und abermals Tausende für unmöglich halten, trotzdem daß die Anerkennung der Wahrheit des Glaubens ihnen beinahe abgenöthigt wird. Und Maria glaubte, ohne, etwa wie Zacharias und Gedeon, ein Zeichen zu verlangen; und doch hat niemals ein Martyrer Sie an Glaubensstärke übertroffen. Diesen ihren Glauben, den Maria im Herzen bewahrte, wie hätte Sie ihn schöner und erhabener aussprechen können als in dem begeisterten Lobgesange, wo Sie in heiligem Entzücken ausrief: „Großes hat an Mir gethan der Allmächtige!“ Und was Anderes ist dieses Große, als daß der Sohn Gottes in ihrem Schooße hat Mensch werden wollen. Denn darum eben wird Sie selig gepriesen von allen Nationen — eine Vorhersagung, die sich erfüllt hat und bis an's Ende der Zeiten erfüllen wird. Weil aber der Glaube



der allerseeligsten Jungfrau so groß und so wunderbar war, so würdigte sich der heilige Geist selbst, ihm durch den Mund der heiligen Elisabeth das schönste Lob zu spenden: „Selig bist Du, die Du geglaubt hast.“

Wenn aber schon die Vollkommenheit ihres Glaubens ein solches Lob verdiente, was sollen wir dann davon sagen, daß wir Maria in dem Bekenntnisse dieses Glaubens und bei den Opfern, welche er von Ihr fordert, so starkmüthig und standhaft sehen. Zwar wurde ihr Herz an jenem großen Tage wie von einem Meere der Schmerzen überfluthet; dennoch blieb Sie muthig und verließ den Heiland nie während seines ganzen Leidens; Sie folgte Ihm selbst auf den Calvarienberg. Wenn Sie aber dort am Fuße des Kreuzes Sich offen vor aller Welt als die Mutter des Getreuzigten hinstellt und Ihn als ihren Gott und Heiland bekennt, wenn Sie mitten in diesen Leiden und besonders während der Verlassenheit nach dem Tode Jesu in ihrem Herzen die sichere Erwartung seiner Auferstehung und der vollständigen Erfüllung alles dessen bewahrt, was Er vorherverkündet hatte; ja, dann mag es uns drängen, auch auszurufen: „O Weib, Dein Glaube ist groß!“

Ist auch dieser Glaube der allerseeligsten Jungfrau, so fest in der Ueberzeugung und so bewährt in vielerlei Prüfungen, unser Erbtheil nicht geworden, da der unsre gemeinlich so schwach ist und so leicht wankt, so soll er wenigstens unser Vorbild und das hohe Ziel sein, wonach wir streben. Und dies um so mehr, als gerade der Glaube der Punkt ist, worauf der Feind unseres Heiles nicht selten seine Angriffe richtet. Denn Gott läßt es zuweilen zu, daß er unsern Geist dadurch zu verwirren sucht, daß er Schwierigkeiten aufwirft und uns Zweifel und Aengste in den Weg legt, um unsern Blick in die Geheimnisse des Glaubens zu trüben. Da gilt es stark zu sein im Glauben, mit Muth zu widerstehen, mit Ausdauer zu kämpfen: „Widersteht standhaft im Glauben.“ Oder man lasse sich vielmehr gar nicht auf die Einflüsterungen des bösen

Feind  
gegen  
die re  
überle  
ist sic  
es we  
brechen  
mich d  
und i  
auch r  
uns h  
machen  
haben  
aufrich  
Gott,  
wande  
ben.

weder  
der F  
so hoc  
möglich  
uns er  
Tag z  
schnelle

Ab  
uns a  
Vorbil  
zeitliche  
Gefahr  
wahren  
ren,  
haben.  
die Kr  
vor de  
meinen

1) (et ego

Feindes ein, auch nicht um sie zu widerlegen; denn gegen diesen Feind ist Vernunft und Scharfsinn nicht die rechte Waffe, weil wir es da mit einem bei weitem überlegenen Gegner zu thun hätten. Der Glaube ist sich hier selbst die beste Waffe, und darum ist es weit besser, sich an die allgemeine, kurze und abbrechende Antwort zu halten: Ich glaube alles, was mich der Glaube lehrt, was die heilige Kirche glaubt; und ich glaube es, weil Gott es gesagt hat. Sollte auch mitunter die Versuchung mit aller Gewalt über uns hereinbrechen, um uns im Glauben wankend zu machen, werden wir darum nicht irre! Selbst Heilige haben Mehnliches erfahren müssen. Erklären wir nur aufrichtig und von ganzem Herzen unserm Herrn und Gott, wir wollten mit dem Beistande seiner Gnade unwandelbar in unserm heiligen Glauben leben und sterben. Verabscheuen wir jeden Zweifel, den uns entweder die Einbildungskraft eingibt, oder auch der Geist der Finsterniß in unserm Geiste erzeugt. Gewiß, bei so hochherzigem und aufrichtigem Abscheu ist es nicht möglich, daß unser Glaube Schaden leide, er wird in uns erstarken und mit Hülfe der göttlichen Gnade von Tag zu Tag die Angriffe der Feinde unsers Heiles schneller und nachhaltiger überwinden lernen.

Aber der Glaube der allerjüngsten Jungfrau kann uns auch noch in anderer Rücksicht als vollkommenes Vorbild dienen; darin nämlich, daß wir mit Aufopferung zeitlicher Vortheile, unsers Vermögens, ja selbst mit Gefahr unsers Lebens standhaft in dem heiligen, einzig wahren, katholischen Glauben unserer Väter verharren, wie wir ihn in der heiligen Taufe empfangen haben. Nur um diesen Preis kann sich unser Glaube die Krone des ewigen Lebens verdienen. „Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde auch ich vor meinem himmlischen Vater bekennen.“<sup>1)</sup> Ein demüthi-

<sup>1)</sup> Qui confitebitur me coram hominibus, confitebor et ego eum coram patre meo. Matth. 18.



ger, gelehriger, fester und unerschütterlicher Glaube möge uns durch dieses Leben geleiten; das wird uns gewiß ein schöner Trost im Tode sein.

### Von der Hoffnung der allerfeligsten Jungfrau.

Die Hoffnung ist eine göttliche Tugend, welche durch die heilige Taufe in die Seele des Christen eingegossen wird, und vermöge welcher dieser mit Hülfe der göttlichen Gnade durch gute Werke die ewige Seligkeit zu erwerben vertraut. Damit aber unsre Hoffnung eine wahrhaft christliche Tugend sei, muß sie fest und unerschütterlich sein. Deshalb schließt aber die Hoffnung keineswegs die Furcht oder die Ungewißheit in Betreff unsers Seelenheiltes aus; indeß ist es gewiß, daß in demselben Maße, als die Hoffnung größer und vollkommener wird, auch die Furcht und das ängstliche Zweifel abnimmt; und so entsteht dann die Zuversicht. Was aber die Hoffnung bis zur Zuversicht steigert, das ist ein lebendiger Glaube, ein reines, sündensreies Leben, beständige Ausübung guter Werke und der Einfluß der göttlichen Gnade. Wie muß demnach die Hoffnung der allerfeligsten Jungfrau beschaffen gewesen sein? besonders da ihr Vertrauen gar vielen und schweren Prüfungen unterworfen wurde, aus denen es stets siegreich hervorging. Gar oft war Sie gezwungen, zu diesem Hafen der Zuversicht auf Gottes allwaltende Fürsorge ihre Zuflucht zu nehmen. Zum Beispiel als Sie den heiligen Joseph in großer Besorgniß und Angst sah, und bemerkte, wie er sogar mit dem Plane umging, Sie zu verlassen, weil er von dem unaussprechlichen Wunder, das durch die Kraft des Allerhöchsten in Ihr gewirkt worden war, keine Ahnung hatte. Da legte Maria voll kindlicher Zuversicht alles in die Hände ihres Herrn; denn Sie war zum Voraus überzeugt, es werde alles zur größern Ehre und Verherrlichung Gottes ausschlagen; wie es denn auch geschah. Dieses eine Beispiel kann uns lehren, wie wir in jedem Leiden, das

über  
rath  
ten,  
Got  
Ger  
Je

trau  
nich  
einf  
so l  
mad  
Jad  
dem  
da e  
zu a  
seine  
wen  
chen  
trau  
haft  
selig  
Mer  
und  
wert  
Sch  
Pein  
det  
und  
Jes  
stehe  
schaf  
so h  
alle  
lich  
gleit  
bei

über uns kommt, in jeder Gefahr, in welche wir gerathen, stets fest vertrauen müssen, daß Gott uns stärken, trösten und zu einem glücklichen Ziele führen werde. Gott hat ja selber versprochen, daß er das Gebet des Gerechten erhören wolle: „Er wird das Verlangen Jener, welche ihn fürchten, erfüllen.“

Oft bitten wir den lieben Gott um etwas, oft vertrauen wir auf seine Hülfe, und erlangen dennoch das nicht, um was wir bitten; wie kommt das? Das kommt einfach daher, daß jede Tugend geprüft sein will; und so hat auch die Hoffnung ihre Prüfungszeit durchzumachen. Abraham hoffte, daß er durch seinen Sohn Isaak der Stammvater vieler Völker werden würde; denn so hatte es ihm der Herr versprochen. Und siehe, da erhält er den Befehl, diesen Sohn der Verheißung zu opfern! Nichts desto weniger läßt er nicht ab von seiner Hoffnung, er glaubt zuversichtlich, Gott werde, wengleich er nicht begreift wie, dennoch sein Versprechen halten. Seine Hoffnung ward erfüllt, sein Vertrauen gerechtfertigt. Zu einem so festen und standhaften Vertrauen ladet uns auch das Beispiel der allseligsten Jungfrau ein. Sie hoffte, daß ihr Sohn die Menschheit aus der Sklaverei ihres Erbfeindes erretten, und dann als König über Himmel und Erde herrschen werde. Da sieht Sie ihren Sohn der Wuth grausamer Schergen überliefert, Sie sieht Ihn in den furchtbarsten Peinen, in Todesqualen. Aber ihre Hoffnung schwindet und wankt nicht: Jesus, den Sie in Schmach und Schande des schimpflichsten Todes sterben sieht, Jesus wird in Glanz und Herrlichkeit wieder aufstehen, um die ganze Welt seiner Lehre und seiner Herrschaft zu unterwerfen. Das ist ihre Zuversicht, denn so hat's ihr Sohn vorher verkündet.

Dieses feste und hochherzige Vertrauen soll uns durch alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens, so groß und schmerzlich dieselben auch sein mögen, als treuer Gefährte begleiten. Denn die wahre christliche Hoffnung ist uns bei jeder Uebung des Gebets, bei allen Werken der



Gottseligkeit nothwendig. Gar oft fängt man mit großem Eifer an, sich dem Dienste Gottes zu ergeben; bei dem Troste, den man darin findet und verkostet, glaubt man, nichts werde das begonnene Werk in's Stocken bringen können; es geht ja alles so leicht, so vollkommen nach Wunsche, weit besser, als man sich vorgestellt oder je zu versprechen gewagt hätte. Nun aber kommt die Zeit der Prüfung, man verfällt in Trockenheit, Geistesunruhe, Trostlosigkeit; man meint, man sei ganz von Gott verlassen. Da muß das Vertrauen die Nahrung der Seele sein; die Hoffnung muß sie aufrecht halten, damit sie nicht die Segel streicht und sich dem Kleinmuth preisgibt. Und hoffen und vertrauen kann jeder und wird jeder, der sich daran festhält, daß die göttliche Güte und die Verdienste des heiligsten Herzens Jesu unerschöpflich sind. Wenn man in solcher trüben Zeit in der Uebung seiner guten Werke ebenso rastlos und eifrig fortfährt wie früher, wenn man im Gebete und in der Buße nicht lau wird, dann zeigt es sich deutlich, daß der frühere Eifer kein bloß auf dem Gefühl beruhender war; die Tugend hat sich im Kampfe bewährt und sich dadurch das besondere Wohlgefallen Gottes erworben. Denn wie könnte man Gott mehr verherrlichen, als wenn man sich ohne Rückhalt ganz seinem heiligen Willen ergibt, einzig und allein damit zufrieden, auch nur der letzte seiner Diener zu sein. Wenn auch alle Mächte der Hölle sich gegen mich vereinigen und verschwören würden, sagt der Prophet, immerdar würde der Herr, mein Gott, meine Hoffnung sein. Der Weise aber ruft die ganze Welt auf, für die Zuverlässigkeit des Gottvertrauens Zeugniß abzulegen. „Denn, sagt er, meine Kinder, fraget alle Menschen, welche auf Erden leben; laßt sie alle euch sagen, was sie erfahren haben; sie alle werden mit David bekennen müssen, daß keiner, der sein Vertrauen auf Gott gesetzt hat, in seinen Erwartungen sei getäuscht worden.“ „Auf Dich, o Herr, hab' ich gehofft; ich werde ewiglich nicht zu Schanden werden.“

Indeß muß unser Vertrauen, soll es nicht in Ver-

mes  
verk  
war  
alle  
zu  
ruse  
gen  
alle  
hoff

Ges  
nicht  
gen  
troff  
thun  
wür  
sehen  
nun  
von  
sagen  
sie je  
betur  
sie il  
brau  
Herz  
tom  
men  
pfer  
Lieb  
sie v  
es n  
des  
emp  
Jede

messenheit umschlagen, mit unserer eignen Mitwirkung verbunden sein. Werke des Heiles und der Heiligung waren es, welche das feste und lebendige Vertrauen der allerseeligsten Jungfrau allzeit begleiteten und es stets zu höherer Gluth ansachten. Laßt uns Sie darum anrufen in unsern Nöthen, aber zugleich auch ihrem Tugendbeispiele nachzufolgen trachten, dann dürfen wir alle Gnaden von ihrer Vermittlung und Fürsprache hoffen.

### **Von der glühenden Gottesliebe der allerseeligsten Jungfrau.**

Zwar darf man behaupten, daß alle Regungen und Gefühle des Herzens Mariä unaussprechlich waren; nichts destoweniger hat doch die Liebe zu Gott alle übrigen Empfindungen dieses reinsten Herzens unendlich übertroffen. Könnten wir nur in dieses lebendige Heiligthum der Liebe eindringen, welch' eine Gluth der Liebe würden wir auf dem Altare dieses Herzens brennen sehen! Nun aber müssen wir uns mit kalten Vernunftschlüssen behelfen, um uns einen schwachen Begriff von dieser unbegreiflich großen Liebe zu machen. Wir sagen darum: Je besser eine Seele Gott erkennt, je mehr sie seine Vollkommenheit, seine Schönheit, alle seine anbetungswürdigen Eigenschaften erfafst, desto heißer wird sie ihn auch lieben; wosern sie nicht etwa durch Mißbrauch ihrer Freiheit gegen das ihr von Natur in's Herz geschriebene Gesetz der Liebe zum Guten und Vollkommenen und insbesondere zum unendlich Guten und unendlich Vollkommenen sich versündigt und ihrem Schöpfer und Gotte untreu wird. Andererseits wächst die Liebe zu Gott auch wiederum in einer Seele, jenachdem sie von Gott mit reichlicheren Gnaden beschenkt wird; es müßte denn etwa eine niedrige Seele sein, welche des schuldigen Dankes und der Erkenntlichkeit für die empfangenen Wohlthaten vergißt. Nun muß aber ein Jeder vor allem zugestehn, daß noch Niemand auf Erden



gelebt hat, welcher Gott vollkommener erkannt hätte, als Maria. Sagt der göttliche Heiland in seiner Bergpredigt: „Selig, die eines reinen Herzens sind; denn sie werden Gott anschauen,“ welche Kenntniß von den erhabenen Eigenschaften Gottes muß dann wohl das Herz Mariä besessen haben, das ja ganz vorzüglich das reinste Herz genannt wird, und rein, makellos, unbestecht wie es ist, selbst die Reinheit der guten Engel weit hinter sich zurückläßt. Nicht weniger muß ein Jeder anerkennen, daß die Treue und Dankbarkeit der Gottesmutter Maria gegen Gott ihres Gleichen nicht hat. Welches war demnach das Maasß der Liebe der allerfeligsten Jungfrau zu Gott? Es war dies, daß sie Ihn immer ohne Maasß und ohne Gränzen liebte.

Ja, der Geist und das Herz Mariä scheinen in gleicher Weise von der glühendsten Liebe zu Gott durchdrungen zu sein! Ihren Geist erleuchtet das Licht der göttlichen Liebe! Und zu gleicher Zeit haben die Flammen der heiligen Liebe ihr reinstes Herz ganz erfasst, das eben darum, weil nie die Wasser der Sünde bis zu ihm vorgedrungen, diesen heiligen Flammen auch nicht das geringste Hinderniß in den Weg legt. Darum war denn auch ihr Innerstes bei allem, was Sie that und sann, wie überströmt von heiliger Freude. So oft Sie an den unendlich heiligen und lebenswürdigen Gott, dem Sie ihr ganzes Herz für immer geweiht hatte, auch nur dachte, ebenso oft athmete dieses Herz in den liebevollsten Anmuthungen zu Gott empor; die außerordentlichen Gaben, wie die Gabe der Thränen, der heiligen Beschauung, der Verzückung, die mit dieser feurigen Liebe auf das innigste verbunden waren, kann man sich besser vorstellen, als beschreiben. Aber wann dachte Sie nicht an Gott? Gilt doch gewiß von Maria, was die Braut im hohen Liebe von sich sagt: „Mein Geliebter ist mein und ich bin sein,“) das heißt,

‘) Dilectus meus mihi, et ego illi. Cant. 2.

imme  
im I  
ständ  
unter  
Herz  
C  
Herz  
jange  
Sie  
preiße  
in D  
weit  
ken  
die h  
liefert  
vollk  
alles  
Gott  
konnt  
Schu  
also,  
men  
Herze  
heit  
verrie  
Mein  
nigt  
der h  
ben,  
die L  
Gotte  
innig  
Gotte  
Daru  
schwer  
Wille  
anzur  
dann

immer und ohne Unterlaß hatte Sie Gott, wenn nicht im Munde, doch vor Augen und im Herzen, um beständig an Ihn zu denken, und beständig Ihn ein ununterbrochenes Opfer der Liebe auf dem Altare ihres Herzens darzubringen.

Einen Ausdruck der glühenden Liebe, wie sie im Herzen Mariä wohnte, haben wir in ihrem Lobgesange. Da ist Sie ganz hingerissen von heiliger Freude; Sie singt das Lob ihres Gottes, und während Sie Ihn preiset, frohlockt Sie in Ihm: *Exultavit spiritus meus, in Deo salutari meo.* Weil sich aber die wahre Liebe weit besser im Leben und in den Werken, als in bloßen Gefühlen und Worten kund gibt, so hat Maria die herrlichsten Beweise ihrer Liebe zu Gott dadurch geliefert, daß Sie nicht allein alle Gebote Gottes auf das vollkommenste erfüllte, sondern auch bis in das kleinste alles that, wovon sie wußte, daß es ihrem Herrn und Gott, dem Bräutigam ihres Herzens angenehm sein konnte; während Sie Ihn nie durch die allergeringste Schuld oder Nachlässigkeit betrübte. Die Liebe war es also, welche alle ihre einzelnen Handlungen so vollkommen machte; denn in den Augen Gottes, der in die Herzen schaut, besteht der Werth und die Vollkommenheit unserer Werke in der Liebe, mit welcher wir sie verrichten. Die Liebe ist es, welche das Auge unserer Meinung und Absicht bei unserm Thun und Lassen reinigt. Denn wer Gott allein von ganzem Herzen liebt, der hat kein höheres Ziel, der kennt kein anderes Streben, als Ihm wohlzugefallen. Und warum dies? Weil die Liebe bewirkt, daß sich der eigne Willen ganz unter Gottes heiligsten Willen beugt und sich ihm auf das innigste anschließt, und darum mit ihm das höchste Ziel, Gottes Ehre und Verherrlichung, unablässig verfolgt. Darum erscheint diese Liebe besonders da, wo es am schwersten ist, sich selbst zu verleugnen und den eigenen Willen abzulegen, um den Willen Gottes statt dessen anzunehmen, nämlich in Leiden und Prüfungen, und heißt dann Geduld. Denn wenn man liebt, und auch nur dann



wenn man liebt, leidet man gerne und freiwillig, für den und dem zu Gefallen, welchem man sein Herz geschenkt hat. Darum ist denn auch das dürre Kreuzesholz der Leiden die beste Nahrung für das Feuer der Liebe, und so mußte auch das Herz Maria unter beständigen Leiden sich zu immer höherer Liebesgluth entflammen, von deren Brande kein Mensch und kein Engel sich auch nur im entferntesten einen Begriff machen kann.

Was wir daher besonders an Maria nachahmen sollen, das ist eben ihre Liebe zu Gott. Denn unter allen Tugenden verdient die erhabene Uebung der heiligen Gottesliebe bei weitem den Vorzug, und dies nicht allein darum, weil sie eigentlich die Seele aller übrigen Tugenden ist, auch nicht bloß, weil hinwiederum alle andern auf sie als ihr letztes Ziel gerichtet sind, sondern weil sie die Vollendung und der Höhepunkt jeder Tugend ist. Und wie sollen wir es anfangen, um Gott wahrhaft zu lieben? Schenken wir Ihm unser ganzes Herz; das aber will nichts anders sagen, als: wir sollen unser Herz nicht an irgend etwas anderes hängen, nicht an Geld und Gut, nicht an Freuden und Vergnügen, nicht an Ehre und Achtung vor den Menschen, nicht an Freunde und Verwandte, nicht an Gesundheit und Wissenschaft, kurz an nichts, außer an Gott, der es ja auch für sich erschaffen hat, und außer welchem es darum nie wahre Ruhe und Zufriedenheit finden kann. Und wie erkennen wir, ob unser Herz nur an Gott hängt? Wenn wir nichts suchen, nichts begehren, nichts verlangen als Ihn, als die Erfüllung seines heiligsten Willens, und die Erwerbung seines Wohlgefallens. Wenn uns nur an diesem etwas liegt, an allem andern aber nichts, außer in so fern es uns ein Mittel ist, Gottes Willen zu erfüllen und sein Wohlgefallen zu verdienen, dann gehört unser Herz Gott an, dann lieben wir Ihn in der That und Wahrheit. Wie aber dieses hohe Ziel erreichen? Niemand kann aus eigener Kraft sich so hoch erheben; Niemand kommt zu Jesus, als wenn der Vater ihn zieht; Nie-

man  
Leid  
den  
soll  
über  
in d  
muß  
hinfi  
feur  
Gott  
unse  
auch  
lang  
vom  
vorz  
oft  
liche  
fühle  
aufg  
an d  
welch  
muß  
zu G  
seine  
jeder  
auch  
jern  
Bekä  
dem  
größ  
unser  
I  
alle  
verri  
trübt  
wir  
jamte  
wir

mand erhebt sich über sich selbst, über seine Neigungen und Leidenschaften, über Fleisch und Blut, es reiche ihm denn ein Höherstehender die Hand und unterstütze ihn; soll er aber gar sich über die ganze Welt erheben, um über allen Geschöpfen nur in Gott zu ruhen, dann muß in der That die Hand eine göttliche Hand sein, dann muß die Gnade, die von Gott ausgeht, ihn zu Gott hinführen. Darum ist das erste Mittel zur Erwerbung feuriger Liebe zu Gott — das Gebet. Beten wir, daß Gott die Liebe zum Beweggrunde und zur Triebfeder unsers ganzen Lebens und Wandels mache; doch weil auch die Gnade noch des Menschen Mitwirkung verlangt, so ist es unsre Sache, dieser heiligen Liebe, die vom Himmel uns gegeben werden muß, gewissermaßen vorzuarbeiten. Das aber können wir, indem wir uns oft Gottes Größe, Vollkommenheit, Schönheit, unendliche Liebenswürdigkeit vor die Seele führen; dadurch fühlen wir uns schon natürlicher Weise zur Liebe Gottes aufgefordert und angezogen; ebenso durch die Erinnerung an die zahllosen Wohlthaten Gottes, besonders an jene, welche Er uns persönlich hat zukommen lassen. Damit muß dann die Uebung und Bethätigung unsrer Liebe zu Gott Hand in Hand gehen, durch treue Beobachtung seiner heiligen Gebote, durch Abscheu und Flucht vor jeder schweren Beleidigung Gottes, durch Fernhaltung auch jeder lässlichen Sündenschuld, so weit dieses in unsern Kräften steht, vor allem aber durch Abtödtung, Bekämpfung und Unterdrückung unserer Eigenliebe, indem gerade diese ungeordnete Liebe zu uns selbst das größte Hinderniß der Liebe zu Gott, und somit sein und unser größter Feind ist.

Wenn wir nun noch damit das Streben verbinden, alle unsre Handlungen aus reinsten Liebe zu Gott zu verrichten, also in der durch keine Nebenabsichten getrüben, lautern Meinung, Ihm wohl zu gefallen; wenn wir bemüht sind, ebendeshalb alles und jedes mit Sorgsamkeit, Eifer und Pünktlichkeit zu vollziehen; wenn wir uns demnach jeder Beschäftigung so unterziehen, als



wäre sie die letzte unsers Lebens, und darin den Eifer und die Andachtsgluth nachzuahmen suchen, mit welcher Maria alles für ihren Herrn und Gott that; wenn wir dabei die nämliche Sammlung des Geistes, die nämliche Stimmung des Herzens, die nämliche innige und beständige Vereinigung mit Gott bewahren, wie Sie; gewiß, dann mögen wir zuversichtlich diese Mutter der schönen Liebe anrufen, uns eine wahre, unser ganzes Leben hindurch nie erkaltende Liebe gegen Gott zu erfliehen, unsre Bitte wird nicht unerhört bleiben. Denn dann steht ihrer Gewährung nichts mehr im Wege; wir werden jetzt schon auf Erden anfangen, wie die Heiligen im Himmel, nur in Gott und für Gott zu leben, und so uns auf jene ewige Vereinigung mit Gott durch die beseligende Liebe im Himmel auf das beste vorbereiten.

### **Von der Andacht und Frömmigkeit der allerseeligsten Jungfrau.**

Aus der heiligen Liebe Gottes als ihrer Quelle entspringen die Tugenden der Andacht und Frömmigkeit; denn diese bestehen in der Geneigtheit und Entschlossenheit des Willens zu allem, was den Dienst Gottes und die Ausübung der Pflicht der Gottesverehrung betrifft; offenbar wird man aber bei jedem, welcher Gott wahrhaft liebt, eine solche Bereitwilligkeit und Entschlossenheit voraussetzen müssen.

Von der allerseeligsten Jungfrau wissen wir nun zuerst, daß ihre Eltern Sie noch vor der Empfängniß im Mutterschooße Gott geweiht hatten. Denn sie hatten gelobt, wosfern Gott ihre Ehe segnen wolle, ihr Kind zum Dienste des Tempels darzubringen. Um dieses Versprechen zu erfüllen, führten sie Maria schon im Alter von drei Jahren zum Tempel nach Jerusalem. Hier wurde Sie in die Wohnung jener Jungfrauen aufgenommen, welche sich in der Zurückgezogenheit und in der nächsten Nähe des Tempels theils mit weiblichen

Arbeiten theils mit passenden Uebungen der Gottseligkeit beschäftigten. Bis zum Alter von zwölf Jahren lebte so die allerseeligste Jungfrau, man möchte sagen, in klösterlicher Einsamkeit. Aber eben in dieser Verborgenheit ihres zurückgezogenen Lebens wußte sich Maria durch einen heiligen und Gott wohlgefälligen Wandel auf ihren hohen Beruf vorzubereiten.

Arbeit, Gebet und Lesung der heiligen Schrift füllten ihre Zeit aus; im Geiste und in der Wahrheit betete Sie den Herrn an; Ihn lobte und pries Sie mit den Gefühlen der tiefsten Verehrung, vom Geiste Gottes belehrt und erleuchtet, betrachtete Sie die Vollkommenheiten des Unendlichen, Ewigen, Unbegreiflichen und seine Größe erfüllte Sie mit heiliger Bewunderung. Selbst ihre Arbeiten und sonstigen Beschäftigungen vermochten niemals ihre Unterhaltung mit Gott zu unterbrechen; denn unablässig wandelte Sie in seiner Gegenwart, nie wandte Sie die Augen ihres Geistes von Ihm. So verfloßen unter beständigem Gebete die ersten Jahre des heiligen Lebens Maria's, während Sie schon damals in näherem Verkehre mit dem Himmel, mit den heiligen Engeln, mit Gott selber stand. Tag um Tag, Stunde für Stunde, ja jeden Augenblick wuchs Sie, wie an Alter, so auch an Weisheit und Heiligkeit. Und so sehr hatte Sie dieses einsame, zurückgezogene Leben liebgewonnen, daß Sie, so viel nur immer möglich, jede Gelegenheit zu reden oder mit ihren Gefährtinnen zu verkehren floh, um ganz und gar nur mit Gott umzugehen. Deshalb verließ Sie auch nicht im mindesten diesen Weg der Sammlung und der beständigen Vereinigung mit Gott, als dieser, der Sie zum allerhöchsten Berufe eines Geschöpfes, zur Würde der Mutter seines eingebornen Sohnes auserwählt hatte, Sie nach Nazareth zurückführte.

Seit jener hohen Botschaft des Engels aber, seit jenem Augenblicke, da in Ihr das unbegreifliche Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes war vollzogen worden, nahm die Andacht und Frömmigkeit



der allerjeligsten Jungfrau einen noch höhern Aufschwung. Ihre Sammlung wurde noch innerlicher, ihr Gebet glühender, ihre Erleuchtungen und himmlischen Tröstungen erhabener. Sie war ganz in Sich selbst versunken, ja gleichsam in Sich selbst vernichtet. Seit Sie ihren Herrn und Gott in ihrem Schooße trug, konnte Sie nicht müde werden, die unendliche Liebe Gottes zu den Menschen zu bewundern; denn heiliges Staunen ergriff Sie, wenn Sie sah, wie Gott zu einem Kinde, der Allmächtige zu einem schwachen, leidensfähigen, dem Schmerze unterworfenen und, wie Sie wußte, bereits dem Tode geweihten Menschen geworden war. So konnte es bei dem lebendigen Glauben und dem hohen innerlichen Leben der allerjeligsten Jungfrau nicht fehlen, daß die drei und dreißig Jahre des Lebens Jesu auf Erden für Maria eine beständige und ununterbrochene Uebung der Gottseligkeit, des Leidens, der Selbstaufopferung, der Liebe waren. Beim Tode ihres Sohnes dem Schmerze erlegen sein, hätte nicht eine höhere Macht Sie aufrecht gehalten.

Indessen fuhr Jesus zum Himmel auf; die darauf folgende Ankunft des heiligen Geistes, welcher, wie den Aposteln auch der gnadenvollen Jungfrau, nur in weit höhern Maße, seine Gaben in ihrer ganzen Fülle mittheilte, gab der Gottseligkeit der frömmsten unter allen ihres Geschlechtes einen neuen überaus großen Zuwachs. Der heilige Joseph war bereits gestorben und hatte zugleich mit seinem Pflegesohne von der himmlischen Herrlichkeit Besitz genommen; so war also von der heiligen Familie von Nazareth nur mehr Maria übrig; Sie lebte jetzt, obwohl Sie immer Jungfrau geblieben, als Wittve, um so allen Ständen als ein Vorbild und Muster der ihnen eigenthümlichen Heiligkeit vorzuleuchten. Den kostbaren Schatz der Jungfräulichkeit über alles hochzuschätzen, und ihn mit aller Sorgfalt zu bewahren, das ist die große Lehre, welche Sie den Jungfrauen vortrug; die Frauen unterwies Sie

in d  
furd  
zur  
men  
and  
Erst  
End  
Frö  
imm  
die  
Trop  
Freu  
der  
Gut  
heili  
allen  
desp  
barj  
das  
ihren  
gen  
diese

heite  
die  
Ueb  
Bere  
gen  
Mit  
Geis  
Frö  
vern  
ria  
heili  
die  
hat;  
das  
gute

in dem heiligen Gehorsame und in der schuldigen Ehrfurcht gegen ihre Gatten; der Geist der Sammlung, der Zurückgezogenheit und des Gebetes ist das den Wittwen von Ihr hinterlassene Vermächtniß. Alle mit einander aber können von Ihr die heilige und standhafte Erfüllung ihrer Standespflichten lernen, in welcher am Ende doch die wahre Andacht, und die echte, gründliche Frömmigkeit bestehen muß. Denn darauf müssen wir immer zurückkommen, und dürfen es nie vergessen, daß die wahre Frömmigkeit keineswegs in einem gewissen Troste, noch auch darin besteht, daß man Geschmack und Freude am Gebete findet, sondern das ist das Wesen der Andacht, daß sich unser Wille hochherzig für das Gute entschließt, bereit, sich der Sache Gottes und seinem heiligen Dienste ganz hinzugeben und diese Hingabe vor allem durch treue und vollkommene Erfüllung aller Standespflichten, der schwierigsten so gut wie der unscheinbarsten, Tag für Tag zu bethätigen. Das lehrt uns das Beispiel Maria's, das können und müssen wir an ihrer Andacht nachahmen, und wenigstens darnach ringen, mit ihrem Beistande und mit der Gnade Gottes diese wahre und eigentliche Frömmigkeit zu erwerben.

Die Betrachtung himmlischer Dinge und der Wahrheiten unseres heiligen Glaubens, das mündliche Gebet, die Lesung frommer Bücher, die innere Sammlung, die Uebung guter Werke, die Abtödtung unserer Sinne, die Vereinigung mit Gott, und was man sonst unter Uebungen der Gottseligkeit versteht, diese sind alle nur die Mittel, aber freilich die nothwendigen Mittel, um jenen Geist der wahren Andacht, der echten und gründlichen Frömmigkeit in uns zu erwecken, zu bewahren und zu vermehren. Glücklich die Seele, welche sich wie Maria gleich vom Beginne ihres Lebens Gott und seinem heiligen Dienste geweiht hat; sie bringt ihrem Herrn die Erstlingsopfer dar, die Er sich besonders vorbehalten hat; die Blüthe ihres Alters gewinnt noch weit mehr das Wohlgefallen des Himmels, als den Beifall aller guten Menschen, und weil sie so früh und zur Zeit,



wo es am schwierigsten ist, ihr Herz der Welt verschlossen hat, so ist kaum zu befürchten, es werde sich jemals ihren Eitelkeiten ergeben. Denn warum vermochte es, sich in der Jugend schon an Gott anzuschließen? Nicht wahr, weil es schon damals die Nichtigkeit alles Irdischen erkannte. Wird nicht diese Erkenntniß durch die Erfahrung nur noch gestärkt und bekräftigt werden? Welcher Friede muß dann aber in einem solchen Herzen wohnen, welches nie von den Wegen Gottes abgewichen ist? Welch' süßer Trost wird selbst in der Todesstunde dasselbe noch erfüllen!

### Von der Liebe der allerfeligsten Jungfrau zu den Menschen.

Die Tugend der Liebe, wie sie von Gott unsern Seelen eingepflanzt wird, auf daß wir uns Ihm als dem höchsten Gute hingeben, ist ihrem Wesen nach zugleich auch Liebe zu unsern Mitmenschen. Das erkennen wir schon daraus, daß die Nächstenliebe in demselben Maße größer wird, als unsre Liebe zu Gott selbst an Innigkeit und Wärme zunimmt, und auch nur dann wahr und echt ist, wenn wir den Nächsten um Gotteswillen lieben, als sein Geschöpf, das Er nach seinem Ebenbilde gemacht und mit seinem Blute erkaufte hat. Der heilige Paulus sagt ausdrücklich, daß jeder, welcher seinen Nächsten liebe, das ganze Gesetz erfülle; weil nämlich die wahre Liebe des Nächsten der sicherste Beweis ist, daß man Gott selber liebe; wer aber Gott liebt, der sündigt nicht. Diese doppelte Seite der Liebe finden wir darum auch bei den Heiligen, welche nur insofern Gott zu lieben glaubten, als sie sich für ihre Mitmenschen aufopferten; Besitz, Ruhe, Blut und Leben schonten sie nicht, wenn es galt, dem Nächsten zu helfen; denn es trieb sie ihre heiße Liebe zu Gott, dem sie in dem Nächsten zu dienen glaubten. Die unermessliche Liebe aber, welche Maria für die Menschen hegt, läßt gar keinen Vergleich zu mit allem dem, was die an

Opfern so erfinderische Nächstenliebe der Heiligen je Großes und Schönes gethan hat. Wie das ganze Leben der allerjeligsten Jungfrau eine beständige Uebung der Liebe zu Gott war, so hat Sie auch seit dem ersten Augenblicke des Gebrauches der Vernunft nie aufgehört, die Liebe des Nächsten, sei es innerlich, sei es durch Werke zu bethätigen; beide gingen Hand in Hand und wetteiferten mit einander, Sie zu großen Opfern anzujeuern. Ein solches großes Opfer für Maria war besonders ihre Zustimmung, Muttergottes zu werden. Wohl mag diese Behauptung demjenigen sonderbar erscheinen, der in diesem Akte nur auf die Ehre sieht, mit welcher dieses hohe Amt für die gnadenvolle Jungfrau verbunden war; aber die Gebenedeite unter den Weibern hatte weit mehr die Pflichten im Auge, welche Ihr diese erhabene Stellung auflegte, und Sie wußte wohl, daß die Zustimmung zur Annahme der Muttergotteswürde eben nichts anderes sei, als sich bereit erklären, die gebenedeite Frucht ihres Leibes zum Sühnopfer für die gefallene Menschheit darzubringen. Dieser Sinn lag in ihrer für die ganze Welt so folgereichen Antwort: „Mir geschehe nach Deinem Worte.“ Wie Jesus in der Menschwerdung sich dem Vater anbot, ein Mann der Schmerzen zu werden, so gab Maria dadurch, daß Sie die Muttergotteswürde annahm, ihre Zustimmung dazu, die schmerzenreiche Mutter, die Königin der Märtyrer zu werden.

Nicht selten geschieht es, daß man der Pflicht der christlichen Nächstenliebe schon damit genugzuthun vermeint, wenn man seinen Mitmenschen nicht Böses wolle. Bleibt unsre Liebe dabei stehn, so ist sie falsch, wenigstens mangelhaft und jedenfalls eines Christen unwürdig. Um auf eine wahrhaft christliche Weise diese große und wichtige Pflicht zu erfüllen, dürfen wir ebenso wenig dabei stehen bleiben, dem Nächsten nichts Böses zu wünschen, als sich die Liebe zu uns selbst, die ja nach göttlicher Anordnung der Maßstab der Nächstenliebe sein soll, je damit begnügen könnte. Wir müssen



dem Nächsten auch alles Gute zu verschaffen suchen, wie wir stets auf unser eigenes Beste bedacht sind. Darum unterstützt die wahre Nächstenliebe den Mitmenschen durch Gebet, durch Hilfeleistung, durch Mitleid bei seinem Unglück, durch Abhülfe seiner Bedrängnisse, durch Trost in der Betrübniß, durch gänzliche Hingabe und hochherzige Selbstaufopferung, so oft es gilt, dem Nächsten, besonders in Gefahren seines Seelenheiles, beizuspringen.

Weil sich aber leicht ein natürliches Wohlwollen, oder eine auf Fleisch und Blut gegründete Liebe unter dem Mantel der wahren Nächstenliebe verbirgt und uns glauben macht, wir kämen diesem Grundgesetze des Christenthums nach, so gibt es kein besseres Kennzeichen für die echte Nächstenliebe, als wenn sich unser Wohlwollen auch auf jene erstreckt, welche als unsre Feinde und Verfolger auf nichts weniger, als auf eine natürliche Liebe und Zuneigung von unserer Seite rechnen dürfen; denn seine Feinde kann man nur um Gotteswillen und im Hinblick auf Gott lieben, und wenn man gegen sie, gegen die es am schwersten wird, das Gebot der christlichen Nächstenliebe erfüllt, so wird man es um so mehr bei andern thun. Wer also diesen Grad der Nächstenliebe erstiegen hat, von dem kann man mit Recht sagen, daß er das Gesetz seinem ganzen Umfange nach erfülle. Und gerade in dieser Art der heldenmüthigsten Nächstenliebe haben wir ein vollkommenes Vorbild an Maria. Ohne Zweifel kennt eine Mutter keine größern Feinde, als die, welche ihr den größten Schatz ihres Herzens, ihren einzigen Sohn mit mörderischer Hand geraubt haben. Solche grausame, unmenschliche Feinde sah nun Maria, als Sie unter dem Kreuze stand, rings um Sich. Noch waren sie gegen ihren Sohn gewaffnet, noch trugen ihre Hände die Spuren seines heiligsten Blutes an sich, noch schwoll ihr Herz von Haß und Wuth gegen Ihn; und siehe da, Maria sieht in allem diesem nur den Willen Gottes sich erfüllen, ruhig und demüthig unterwirft Sie Sich den

streng  
recht  
Gefü  
sie ho  
beten  
zupal  
Sie  
Feind  
wenig  
der n  
jus  
ihnen

E  
mal  
zeihen  
nach,  
narbt  
über  
wir  
digen  
und  
und  
Heil!

D  
zigen  
ohne  
Du  
D W  
dem  
wille  
hat  
Dich  
in de  
Weiß  
unser  
der  
innig  
um

strengen Anordnungen seiner anbetungswürdigen Gerechtigkeit. Für die entsetzlichen und alles menschliche Gefühl verleugnenden Hentler ihres Sohnes aber, für sie hat Sie nur Mitleid, für sie weiß Maria nur zu beten und um Erbarmen beim himmlischen Vater anzuhalten, und, gleichwie ihr göttlicher Sohn, fleht auch Sie um Befehung, Gnade und Verzeihung für ihre Feinde. Denn aus ihrem reinsten, keine Bitterkeit, viel weniger Groll, Haß oder Rache kennenden Herzen steigt der nämliche Wunsch zum Himmel empor, welchen Jesus laut vor aller Welt ausspricht: „Vater, verzeihe ihnen, Pater, ignosce illis!“

Soll das uns nicht beschämen! Wir wissen nicht einmal die kleinste Beleidigung zu übersehen oder zu verzeihen; Abneigung, Widerwillen, ewiger Haß geht uns nach, bis endlich mit der Zeit die Wunde etwas vernarbt und die Vergessenheit die Stelle der Nächstenliebe übernimmt. Ach, und wäre es nur nicht so wahr, daß wir gerade nichts schwerer vergessen, als eine Beleidigung oder Zurücksetzung! Und doch sind wir Christen und Kinder eines Gottes, der Sich für uns geopfert und dahingegeben hat, — aus Liebe zu uns, für unser Heil!

O heiligste Jungfrau! hätte ich doch nur einen einzigen Funken Deiner Liebe zu Gott; dann würde ich ohne Zweifel meine Mitmenschen doch in etwa lieben, wie Du Deine ärgsten, unverzöhnlichsten Feinde geliebt hast. O Maria, Du Mutter unsers Gottes, als Du unter dem Kreuze standest, das Herz um unserer Sünden willen von einem Meere der Schmerzen überfluthet, da hat Dein lieber Sohn noch in den letzten Augenblicken Dich zur Mutter aller Christen eingesetzt, und sie Dir in der Person des Lieblingsjüngers in ganz besonderer Weise anempfohlen. Gib nun, daß dieses Vermächtniß unsers sterbenden Heilandes uns alle durch das Band der Liebe zu Dir, unsrer gemeinsamen Mutter, auf das innigste vereinige. Eine liebevolle Mutter ist eifrigst um das Wohl ihrer Kinder besorgt; Du kannst nicht



besser für uns sorgen, als wenn Du uns eine aufrichtige, allgemeine und werththätige Nächstenliebe verschaffst, damit wir Alle ein Herz und eine Seele seien, und uns einander in dem anbetungswürdigen Herzen Deines Sohnes mit ungeheuchelter Liebe umfassen. Amen.

### Vom Gehorsame der allerseligsten Jungfrau.

Auß Stolz und Eigenliebe haben wir von Natur einen wahren Abscheu und einen großen Widerwillen dagegen, uns andern durch den Gehorsam zu unterwerfen. Deshalb ist es auch ein unzweideutiger Beweis, daß sich ein Herz bereits gänzlich unter die Herrschaft Gottes und seinen heiligsten Willen gebeugt hat, wenn es einem Menschen an Gottes Statt unbedingt und schnell zu gehorchen weiß. Wie Maria diese Tugend geübt, oder vielmehr, wie Sie Sich nach Jesus Christus am allermeisten in derselben ausgezeichnet habe, ersehen wir aus Folgendem. Von ihrer zartesten Jugend an war Maria jedem Befehle ihrer heiligen Eltern Joachim und Anna vollkommen gehorsam und zwar nicht sowohl wie andere Kinder wegen des Gefühls der eigenen Abhängigkeit, Unselbstständigkeit und Schwäche, sondern aus dem wohlbewußten Hinblick auf Gott, als dessen Stellvertreter Sie ihre Eltern erkannte. Sie achtete auf ihre Befehle, selbst auf ihre Blicke und jedes Anzeichen ihrer Wünsche und erfüllte ihren Willen stets so vollkommen, daß Sie niemals etwas that, was den Eltern weniger angenehm gewesen wäre. Darum hatte Sie auch, so lange Sie im Tempel lebte, nie eine Schwierigkeit, dem Hohenpriester auf das pünktlichste in Allem zu gehorsamen. Aber gewiß am vollkommensten übte Sie ihren Gehorsam gegen ihren jungfräulichen Bräutigam, den heiligen Joseph. Wohl war Sie an Würde weit über Joseph erhaben; aber da Sie wußte, daß Gott es so wolle, unterwarf Sie Sich ihm mit der größten Demuth. Die Königin des Himmels, die Mutter Gottes gehorcht einem armen Zimmermann, gehorcht

ihm  
Himm  
G  
rückf  
wenn  
heilig  
erford  
harten  
ohne  
befie  
Petru  
euren  
müthi  
Wie r  
von S  
viel g  
artig  
gustus  
Sie i  
verlie  
selig  
rühre  
Befeh  
komme  
N  
der a  
der J  
wie M  
Fraue  
aus;  
tes, v  
Beispi  
obacht  
dern s  
die v  
schließ  
ziehen  
De

ihm viele Jahr lang; — welch ein Schauspiel für den Himmel! was für ein Beispiel für uns!

Gewiß ist es immer eine Tugend, einem weisen, rücksichtsvollen und tugendhaften Manne zu gehorchen, wenn Gott ihm ein Amt anvertraut hat; aber, sagt der heilige Bonaventura, einen höhern Grad von Gehorsam erfordert und beweist es, wenn man einem herrschen, harten und launigen Obern gehorcht, weil dieser oft ohne Rücksicht und Klugheit der Natur Widerstrebendes befiehlt. Der Art ist der Gehorsam, welchen der heilige Petrus fordert, wenn er spricht: „Ihr Knechte, seid euren Herren unterthan, nicht bloß den guten und sanftmüthigen, sondern auch den schlimmen und strengen.“ Wie nun alsdann mehr Tugend erfordert wird, um sich von Herzen zu unterwerfen, so erwirbt man sich auch viel größere Verdienste durch solchen Gehorsam. Derartig war der Gehorsam, welchen der Befehl des Augustus von der allerseeligsten Jungfrau forderte. Obwohl Sie nahe daran war, Ihren Sohn zur Welt zu bringen, verließ Sie dennoch Nazareth, um unter großen Mühseligkeiten die Reise nach Bethlehem zu machen. Welch' rührendes Beispiel, um uns zu lehren, wie man den Befehlen der Obrigkeit, wer immer diese sein mag, nachkommen und gehorchen muß.

Nicht weniger vollkommen erscheint der Gehorsam der allerseeligsten Jungfrau in dem großen Geheimniß der Reinigung Maria. Der Wortlaut des Gesetzes, wie Moses es verkündet hatte, dehnte diese alle übrigen Frauen treffende Verpflichtung keineswegs auf Maria aus; aber Maria gab durch Uebernahme eines Wertes, wozu Sie nicht verpflichtet war, ein erbauliches Beispiel, wie man das Gesetz nicht bloß bis zur Beobachtung des streng Verpflichtenden halten müsse, sondern sich auch dem, was nur ein Rath ist, was nur die vollkommene Erfüllung des Gesetzes noch in sich schließt, mit Bereitwilligkeit und Freudigkeit unterziehen solle.

Der Gehorsam nun ist eine Pflicht, welche allen



Ständen gemeinsam ist; die Kinder schulden sie den Eltern, die Frau dem Gatten, die Diener dem Herrn, der Untertan dem Fürsten, jeder seinem Reichvater und Gewissensrathe. Aber doch ist es in allen diesen Fällen nur Gott, dem wir uns unterwerfen müssen, indem einem Menschen nur insofern über einen andern Gewalt zustehen kann, als sie ihm von Gott mitgetheilt ist. Gott also befiehlt uns in unsern Vorgesetzten, in seinem Namen üben sie Gewalt über uns aus, und darum heißt, ihnen gehorchen, Gott selbst gehorchen. „Wer euch hört, der hört mich,“<sup>1)</sup> sagt Jesus Christus, unser Gott und Herr, der Nämliche, welcher selber gehorsam geworden ist bis zum Tode am Kreuze.

Dazu kommen nun noch die unschätzbaren Vortheile, welche der Gehorsam mit sich bringt. Er stellt uns sicher gegen die Blendwerke der Eigenliebe und gegen alle die Irthümer, in welche der menschliche Geist so leicht verfällt; er zertritt die Schlingen, womit der böse Feind diejenigen umgarnt, welche er eifrig nach Tugend und Gottseligkeit streben sieht; er macht auch all den Aengstlichkeiten und Zweifeln ein Ende, deren Spielball man so oft wird, wenn man ohne fremde Leitung sich selbst einen Weg zum Himmel suchen will. Darum ist es das Eigenthümliche des Gehorsams, daß er der Seele eine ganz außerordentliche Ruhe und einen wahrhaft wunderbaren Frieden gibt. Ist doch, wie der heilige Bernhard sagt, unser eigener Wille die Ursache aller Verwirrung, aller Zweifel, aller inneren Kämpfe, ja aller Sünden und Berirrungen: „Nimm den Eigenswillen hinweg, dies sind seine Worte, und es gibt keine Hölle mehr.“<sup>2)</sup> Was will dies anders sagen, als: der Ungehorsam hat die Hölle geschaffen, und wer immer zum Gehorsam vollkommen zurückkehrt, für den gibt es keine Hölle mehr, er hat sich mit dem Aufgeben des

<sup>1)</sup> Qui vos audit, me audit. Luc. 10.

<sup>2)</sup> Tollatur voluntas propria, et infernus non erit.  
S. Bernard.

Berm  
Ihor  
horfan  
ihn a  
beste  
Eigen  
hat d  
Beziel  
Christ  
war  
theuer  
Beme  
Unter  
Denn  
dieser  
kündet  
ren n  
Herz  
uns n  
gehors  
wird,

Bo  
mer d  
schaft  
zum D  
Gott,  
ist, u  
eben d  
möchte  
daß di  
und m

Bermögens, nach eigenem Gutdünken zu handeln, das Thor der Hölle verschlossen. Denn, eben weil der Gehorsam dem Eigenwillen vollkommen entgegengesetzt ist, ihn abtödtet, bezwingt, gefangen hält, deshalb ist er das beste Gegenmittel gegen die zahllosen Uebel, welche der Eigenwille zur Folge hat. In den Augen Gottes aber hat der Gehorsam ein solches Verdienst, daß er in dieser Beziehung, wie der fromme Verfasser der Nachfolge Christi meint, dem Marterthume nicht nachsteht. Darum war diese Tugend auch der allerseeligsten Jungfrau so theuer, so kostbar, so heilig, daß ihr Leben den besten Beweis gibt, wie die Gesinnung der vollkommensten Unterwürfigkeit Sie unter allen Umständen begleitete. Denn jene Worte, welche Sie zum Engel sprach, als dieser Ihr die Absichten Gottes in Bezug auf Sie verkündete: „Mir geschehe nach Deinem Worte!“ <sup>1)</sup> sie waren nur der Ausdruck dessen, was von jeher tief in ihr Herz eingegraben war. Ein so großes Vorbild laßt uns nachahmen und uns immer erinnern, daß einst „ein gehorsamer Mensch weit größerer Siege sich rühmen wird, als ein Eroberer.“ <sup>2)</sup>

### Von der Reinigkeit der allerseeligsten Jungfrau.

Von ihrer ersten Jugend an dachte Maria nur immer darauf, wie Sie durch eine beständige Jungfrauschaft Leib und Seele zugleich ihrem Herrn und Gott zum Opfer bringen könnte. Sie hatte erkannt, daß Sie Gott, der wesentlich die Reinheit und Heiligkeit selber ist, um so ähnlicher sein werde, je weiter Sie es in eben dieser Tugend der Jungfräulichkeit zu bringen vermöchte. Wenn man nun hiebei in Erwägung zieht, daß die Juden kinderlose Frauen als von Gott gestraft und mit dem Fluche der Unfruchtbarkeit belegt ansahen,

<sup>1)</sup> Fiat mihi secundum verbum tuum.

<sup>2)</sup> Vir obediens loquetur victorias. Prov. 21.



so wird man das Opfer der allereligsten Jungfrau nur um so höher zu schätzen wissen. Denn es ist allerdings nichts Geringses, wenn Maria bei der Wahl des jungfräulichen Standes die auf demselben lastende Schmach für nichts erachtet und sich vollkommen damit zu trösten und zu begnügen weiß, daß sie durch diese Hintanzetzung menschlicher Ehre in den Augen Gottes wohlgefälliger werde. Darum gab sie auch dem Engel, welcher ihr die hohe Würde der Muttergottes antrug, nicht eher ihre Zustimmung, als bis sie von ihm erfuhr, daß das wunderbare Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes ohne alle Verletzung ihres Gelübdes in ihr werde vollzogen werden. Welch hochherzige Tugend! Dem Ruhme, Mutter ihres Gottes, und damit Königin des Himmels, Beherrscherin der ganzen Welt zu werden, zieht die demüthige Magd des Herrn das Glück vor, eine unverletzte Jungfrau zu sein!

„O großes Herz! ruft der heilige Bernhard aus, wie stehst du fester als die Erde, wie bist du weiter als selbst der Himmel!“ Damit aber alle Welt erkenne, wie freigebig im Belohnen der Herr gegen die ist, welche ihm dienen, soll Maria Jungfrau und Mutter zugleich sein und sie, welche der Engel um ihrer Jungfräulichkeit willen die Gebenedeite unter den Weibern genannt hatte, wird von Elisabeth neben dieser Begrüßung noch als Mutter Gottes die Worte hören: „Und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes.“

Ein Doppeltes bezweckte Gott damit, daß er der allereligsten Jungfrau das Verlangen nach einer unversehrten Jungfräulichkeit einslöste. Vorerst wollte er, daß Maria selbst ihm auf die vollkommenste Weise diene; dann aber sollte auch die Jungfrau, welche er zur Mutter seines Sohnes vorherbestimmt hatte, für die ganze Kirche das hellleuchtende Vorbild einer ganz makellosen Keuschheit sein. Sie sollte zuerst ein Beispiel aufstellen, welches so viele auf demselben Pfade nach sich ziehen sollte. Nicht sobald hatte die Kirche begonnen, sich über die Erde zu verbreiten, als sie sich auch schon durch die

Entha  
beiden  
lebten  
blüht  
denste  
Ambr  
Keusch  
belade  
sproßt  
Europ  
in gle  
dahin  
gen d  
dieses  
den A  
Beispi  
Tugen  
aber r  
großer  
eine I  
die S  
W  
heilig  
Gnade  
uns  
müssen  
Beispi  
lassen,  
thun  
alles  
nur in  
bösen  
lichen  
den u  
digen  
fleißer  
gen,  
Geleg

Enthaltbarkeit und Jungfräulichkeit unzähliger Gläubigen beiderlei Geschlechtes verherrlicht sah; denn wie Engel lebten diese auf Erden. Und diese herrliche Tugend blühte überall in der Kirche Gottes, von den verschiedensten Seiten hören wir aus dem Munde eines heil. Ambrosius, Augustinus und Chrysostomus das Lob der Keuschheit und Jungfrauschaft, die auf der ganzen fluchbeladenen Erde wie die Lilie unter den Dornen aufsproßte und weithin ihren Wohlgeruch verbreitete. Asien, Europa und Afrika, Städte und Wüsteneien füllten sich in gleicher Weise mit Gläubigen, deren einziges Streben dahin ging, auf dieser Erde schon das Leben der Seligen des Himmels zu führen. Maria nun müssen wir dieses große Wunder zuschreiben; denn Sie hat dazu den Anstoß gegeben, indem Sie zuerst der Welt das Beispiel einer ewigen Jungfrauschaft gab, das ist einer Tugend, die man bis dahin nicht einmal kannte, die aber von da an der unverwelfliche Schmuck und ein so großer Ruhm der heiligen Kirche wurde, daß sie, selbst eine Art von Martyrium, dem blutigen Martertode an die Seite gestellt werden konnte.

Wenn Gott uns befiehlt, heilig zu sein, wie Er selbst heilig ist, so vermögen wir mit dem Beistande der göttlichen Gnade ganz besonders durch die Tugend der Reinigkeit uns diese Gottähnlichkeit zu erwerben. Dazu aber müssen wir, so weit dieses in unsern Kräften steht, das Beispiel, welches uns Maria in dieser Hinsicht hinterlassen, unermülich nachzuahmen suchen. Wann aber thun wir das? Wenn wir mit der größten Sorgfalt alles vermeiden, was die Tugend der Reinigkeit auch nur im geringsten verletzen könnte, wenn wir also jeden bösen Gedanken, jedes unreine Gefühl, jeden ungeschicklichen Blick, jedes sündhafte Wort schnell und entschieden unterdrücken; wenn wir uns daneben einer beständigen Abtödtung unserer Sinne und Leidenschaften befleißigen, mit Eifer und Beharrlichkeit dem Gebete obliegen, auf uns selbst ein heiliges Mißtrauen setzen, jede Gelegenheit sorgsam fliehen und alle Gefahren für diese



Tugend mit Umsicht vermeiden, kurz, wenn wir diese erhabene Tugend, welche uns Gott so wohlgefällig, der Mutter Gottes so lieb und werth macht und uns gewissermaßen in den Stand der Engel Gottes versetzt, sehr hochschätzen, innig lieben und als unsern größten Schatz um jeden Preis zu bewahren bemüht sind.

Bist du aber in dem Alter und in der Lage, dir frei einen Stand wählen zu können, so sei nicht so undankbar, Gottes heilsame Einsprechung zurückzuweisen, wenn Er dir den Gedanken eingibt, dich einzig und allein Ihm zu weihen; aber übernimm auch keine Verpflichtung, ohne dir an geeigneter Stelle Rath geholt zu haben. Glaubst du nach reiflicher Ueberlegung, von der göttlichen Vorsehung zum Leben in der Welt berufen zu sein, so lebe dort stets in der deinem Stande zukommenden Reinheit und Keuschheit; fürchte die Verführungskünste der Welt, halte dich fern von ihren Lustbarkeiten und Schauspielen; wie manche Tugend hat denselben schon Schiffbruch gelitten! Wie vor dem entsetzlichsten Ungeheuer fliehe vor jeder Sünde, welche dein Herz beslecken könnte; jeder Gedanke, jede Begierde, jedes Gefühl, welches mit diejer so kostbaren und zarten Tugend nicht vereinbar ist, sei fern von dir. Habe selber Ehrfurcht vor dir, vor deinem Leibe wie vor deiner Seele, eingedenk, daß sie ein Tempel Gottes sind, daß selbst der Sohn Gottes durch seine Menschwerdung diese unsere menschliche Natur so geehrt hat, daß Er sie in ihrer Vereinigung mit seiner göttlichen Natur über die Engel und alles Erschaffene erhöht hat.

O mein Gott! möchte doch mein Herz ein Tempel deiner heiligen Liebe werden! O, daß doch nie eine Sünde die Reinheit meines Leibes und meiner Seele beslecke oder zerstöre! Wie deine heilige Mutter fürchte ich alles, was diese zarteste aller Tugenden verletzen könnte, mehr als Tod und Marter. So erschaffe denn du in mir ein reines Herz, ein neues Herz, das nie und nimmer deinem heiligsten und anbetungswürdigen Herzen untreu werde (Cor mundum crea in me, Deus).

Zu  
tes  
in  
ein  
ton  
um  
Ch  
Nä  
We  
der  
ihre  
wur  
Jh  
fün  
gan  
kehr  
wir  
mus  
eine  
Art  
nym  
wir  
fürd  
gezo  
Ma  
Sch  
noch  
sich  
wo  
verd  
Vor  
Berl  
chen

### Von der Liebe der allerfeligsten Jungfrau zur Zurückgezogenheit.

Die überaus große Gnadenfülle der allerfeligsten Jungfrau und ein besonderer Schutz und Beistand Gottes sicherten ohne Zweifel Maria vor jeder Gefahr, je in eine Sünde zu fallen. Nichtsdestoweniger führte Sie ein ganz zurückgezogenes Leben. Was Sie bewegen konnte, je öffentlich zu erscheinen, das war nur die unumgängliche Nothwendigkeit; wo es sich nämlich um die Ehre Gottes oder um das Wohl und Seelenheil des Nächsten handelte. Sonst floh Sie den Verkehr mit der Welt, als fürchtete Sie von den Vorurtheilen und Lastern derselben angesteckt zu werden, und verschloß Sich in ihre Einsamkeit, welche Ihr immer lieber und theurer wurde. Darum fand auch der Engel Gabriel, als er Ihr das große Geheimniß der Menschwerdung zu verkünden kam, Sie an einem von dem Geräusche der Welt ganz entfernten Orte, wo Sie mit Gott im Gebete verkehrte. Beim Anblick des heiligen Engels ward sie verwirrt und ängstlich, weil Sie, sagt der heilige Hieronymus, nie von einem Manne begrüßt worden war, und eine gefährliche Täuschung fürchtete. „So ist es die Art einer christlichen Jungfrau, fährt der heilige Hieronymus fort, daß sie bei dergleichen Gelegenheit in Verwirrung geräth und selbst da fürchtet, wo nichts zu fürchten ist.“

Aber ein jeder Christ muß diese Liebe zur Zurückgezogenheit, wie wir sie bei Maria bewundern, nach Maßgabe seines Standes besitzen, wenn er den kostbaren Schatz der Gnade bewahren will, wenngleich dieselbe noch besonders für Frauen, vor allem für Jungfrauen sich geziemt; denn diese sollen niemals sich zeigen, außer wo Nothwendigkeit und Anstand es erfordern. Wie verderblich wurde der Dina, der Tochter Jakobs, ihr Vorwitz und ihr Leichtsinn! ihre eigne Schande, das Verbrechen ihrer Brüder, der Mord der Bewohner Sichems war die traurige Folge davon, daß sie das Haus



verlassen hatte, um die Frauen der Stadt Sichem zu besuchen. Freilich ist es nicht immer möglich, sich ganz von allem Verkehre mit der Welt zu enthalten; aber in demselben Maße, als sich der Körper vom Hause entfernt, muß dann die Seele um so mehr zu Hause sein, das heißt, sie muß auf ihrer Hut sein, die Sinne überwachen und im Zaum halten, besonders die Augen, durch welche der Tod in die Seele einzubringen pflegt, wenn man seine Blicke frei umherschweifen läßt. Denn einem unbescheidenen Blicke folgen bald böse Gedanken, sündhafte Begierden und damit zuweilen für immer der Verlust der Gnade und des Seelenheils. Gerade wenn man glaubt, nicht fürchten zu müssen, hat man die meiste Ursache zu fürchten. Die heilige Schrift liefert uns zwei Beispiele, die wohl im Stande sind, uns eine heilige Wachsamkeit über uns sehr an's Herz zu legen. Das eine ist David, welcher durch einen einzigen unbesonnenen Blick in die doppelte Sünde des Ehebruchs und Mordes fiel. Das andere ist Job, jener heilige Mann, der mit seinen Augen einen Bund geschlossen hatte, um nicht einen gefahrbringenden Gegenstand anzuschauen. Und allerdings müssen unsre Blicke keusch, bescheiden und eingezogen sein, soll unser Herz rein bleiben.

Das Beispiel der allerheiligsten Jungfrau in diesem Punkte geht also Alle an, das eine Geschlecht so gut wie das andere. Jeder, welches Standes er sei, muß nach Maßgabe desselben, jede Zerstreuung, jede Unterhaltung, jede Gesellschaft, jeden Umgang, jede Versammlung und Belustigung fliehen, die seiner Tugend gefährlich werden könnte. Denn in solchen Gelegenheiten geht es dem schwachen, von Leidenschaften umstürzten Menschen, wie einem Schiffe, das bei aufgeregtem Meere zwischen Klippen und Sandbänken hindurchfahren soll; er wird Schiffbruch leiden und in den Abgrund der Sünde hinabsinken. Etwas anderes ist es, wenn dich die Pflicht in die Welt und ihre Gefahren hineinwirft; wenn du jeder Versuchung möglichst vorbeugst und ausweichst, wenn du zugleich nicht ermangelst, Gott um seinen

Beistand  
selbst  
Hand  
auch  
leben  
das  
dich  
Pflicht  
der  
Berg  
stigen  
deine  
nicht  
als  
Flam  
Gott  
Gefah  
digen  
mehr  
liche

S  
so vie  
fügen  
uns  
alle  
geben  
Recht  
Pflicht  
für  
Auge  
geben  
leicht  
sind,  
Nerge  
Dies  
nach  
gezoge  
heilige

Beistand und Schutz anzuflehen, dann wirst du auch selbst wie Daniel in einer Löwengrube sicher sein, die Hand des Herrn wird dich nicht verlassen. Konnte doch auch selbst Maria nicht immer in der Verborgenheit leben; z. B. da Sie, um eine Liebespflicht zu üben, über das Gebirge zu Elisabeth ihrer Verwandten ging. Zieht dich aber etwas Anderes in die Welt hinein, als die Pflicht, setzest du dich also ohne hinreichenden Grund der Gefahr aus, suchst du Zerstreuung und jagst du dem Vergnügen in gesellschaftlichen Kreisen und an Belustigungsorten nach, dann hast du wohl Ursache, für deine Seele Gefahren zu fürchten, welche du jetzt noch nicht siehst und auch vielleicht nicht eher bemerken wirst, als bis du dir an der so lockenden aber auch sengenden Flamme der Weltfreuden die Flügel verbrannt hast. Gott hat denen, die sich freiwillig und übermüthig der Gefahr aussetzen, den gerade in der Gefahr nothwendigen besondern Gnadenbeistand nicht versprochen; vielmehr ist es göttlicher Ausspruch und also auch untrügliche Wahrheit: „Wer die Gefahr liebt, kommt darin um.“

Sollte auch diese Erwägung allein schon jeden bewegen, so viel möglich ein zurückgezogenes Leben zu führen, so fügen wir doch einen andern Beweggrund hinzu, worauf uns das Leben Mariä hinweist. Wir sind nämlich alle verpflichtet, dem Nächsten ein gutes Beispiel zu geben und alles von uns fern zu halten, woran er mit Recht Anstoß und Aergerniß nehmen könnte. Diese Pflicht wird bei denen noch größer, welche im Uebrigen für fromm gelten wollen. Denn da die Welt stets ihr Auge auf sie gerichtet hält und auch ihre kleinsten Vorgehen gleich zum schlechten auslegt, wenngleich sie vielleicht nur aus Uebereilung oder Unklugheit entsprungen sind, so ist es klar, daß sie sich vor jedem offenbaren Aergerniß noch weit mehr als andere hüten müssen. Dies wird aber nur demjenigen möglich sein, welcher nach dem Vorbilde der allerjeligsten Jungfrau die Zurückgezogenheit liebt, die Ansteckung der Welt schiebt, sich in heiliger Sammlung zu erhalten strebt und, so viel sein



Stand es erlaubt, die Stille und Einsamkeit aufsucht. Ihm wird Gott zum Herzen reden, und Worte des Lebens, wie nur der Herr sie hat, werden ihn unterrichten: „In die Einsamkeit will Ich sie führen, und da zu ihrem Herzen reden.“<sup>1)</sup>

### Von der Sittsamkeit der allerseeligsten Jungfrau.

Die Tugend der Sittsamkeit hat zur Aufgabe, das ganze Aeußere des Menschen in die rechte Ordnung zu bringen, wie sie selbst aus einem wohlgeordneten Innern stammt. Der Anzug, das Lachen, der Gang, sagt die heilige Schrift, lassen auf das Innere des Menschen schließen; man braucht ihn bloß anzublicken, um zu erkennen, ob die Wahrheit in seinem Herzen herrscht; ein wohlgeordnetes Aeußere ist ein Anzeichen für das Innere, und ein Beweis, daß ein Mensch seine Leidenschaften sich unterworfen hat, ist, wenn er sein ganzes Aeußere beständig in der rechten Ordnung erhält.

Diese Sittsamkeit und Selbstbeherrschung leuchtete ganz besonders an der allerseeligsten Jungfrau hervor. Ihre äußeren Sinne hielt Sie stets der Vernunft unterworfen, ihr ganzes Auftreten war ernst und würdevoll. Von ihrer zartesten Jugend an konnte selbst die Gestalt eines Kindes die in Ihr wohnende Weisheit nicht verborgen halten; schon in dieser Zeit, sagt der heilige Epiphanius, erschien ihre Bescheidenheit und Sittsamkeit allen verständigen und nachdenkenden Menschen ein Wunder, so daß man nie etwas dergleichen gesehen zu haben behauptete. Alles erschien übermenschlich und himmlisch an Ihr und schon damals erkannte man, daß der Allmächtige Sie zu etwas Großem bestimmt haben müsse, weil er Sie zum vollkommensten unter allen Geschöpfen gemacht hatte.

Wie könnte man die Sittsamkeit, die Züchtigkeit, den

<sup>1)</sup> Ducam eam in solitudinem, et loquar ad cor eius.

Anst  
sich i  
nung  
Tuge  
vollk  
zu ve  
uns  
D  
zu ha  
wie d  
Mund  
D  
rechte  
nie se  
unter  
Rück  
Si  
Worte  
Wie f  
D  
weder  
Stolz  
licher  
Di  
verleg  
unflug  
lich zu  
So  
derer  
Verdie  
Beschei  
verdori  
ein La  
Wo  
himml  
hin. C  
schweig  
Sie wu

Anstand schildern, womit Sie überall auftrat, die sich in ihrer Haltung, in ihren Reden, in ihren Gesinnungen, in ihrem ganzen Betragen abspiegelten. Alle Tugenden schienen in Ihr zu wetteifern, um Ihr eine vollkommene und unbedingte Herrschaft über sich selbst zu verschaffen. Wie glücklich wären wir, wenn auch bei uns die Tugend einmal so zur Herrschaft gelangt wäre!

Die Sittsamkeit gebietet, die Zunge so im Zaume zu halten, daß ein Jeder aus unsern Worten erkennt, wie die Klugheit uns jedes einzelne gleichsam in den Mund gelegt hat.

Deßhalb muß man, um weise zu sein, unsichtig den rechten Augenblick zum Reden abwarten, und gewiß sich nie so hinreißen lassen, daß man einen Andern im Reden unterbricht. Nur ein unverständiger Mensch redet ohne Rücksicht und ohne Ueberlegung.

Ein kluger Mann ist nie verschwenderisch mit seinen Worten; er gebraucht nicht zehn, wenn vier hinreichen. Wie schwer ist es, viel und dabei dennoch gut zu reden!

Die Demuth redet nicht von sich selbst, erwähnt weder das Gute noch Böse. Eine falsche Demuth läßt Stolz und Eigenliebe nur um so lächerlicher und häßlicher durchscheinen.

Die Liebe vermeidet jedes Wort, was den Nächsten verletzen, ihm Schaden bringen könnte. Ein einziges unkluges Wort reicht oft hin, ein Herz tief und schmerzlich zu verwunden.

So ist die Sittsamkeit und Bescheidenheit ein besonderer Schmuck für alle Tugenden, der ihnen ein neues Verdienst, einen neuen Reiz gibt. Aus Mangel an Bescheidenheit dagegen wird gleichsam jedwede Tugend verdorben und vergiftet, indem sie in gewisser Weise in ein Laster sich verwandelt.

Wollen wir wissen, wie wir diese liebenswürdige und himmlische Tugend üben sollen, so blicken wir auf Maria hin. Sie liebte die Zurückgezogenheit und das Stillschweigen, um allein mit Gott verkehren zu können, aber Sie wußte gleichwohl diese Liebe zu verleugnen, Sie wußte



ihre geliebte Einsamkeit zu opfern, wenn eine Gelegenheit, Gottes Ehre oder das Seelenheil und das sonstige Wohl des Nächsten zu fördern, sich Ihr darbot. Der heilige Johannes von Damaskus versichert uns, daß jedes Wort, welches über ihre Lippen kam, den Ausdruck der Bescheidenheit, Sanftmuth, Liebe und Demuth ihres heiligen Herzens an sich trug.

Gewiß wer sich, je nach seinem Stande, Maria in dieser Tugend zum Muster und Vorbild nimmt, bei dem werden alle Worte, Handlungen, ja alle Bewegungen, einen wunderbaren Glanz und eine eigenthümliche, die Herzen aller Menschen gewinnende Schönheit erhalten! Allen Gläubigen aber hat der Völkerapostel diese Bescheidenheit und Sittsamkeit, welche das ganze Aeußere des Menschen ordnen und regeln soll, ausdrücklich empfohlen: „Gire Bescheidenheit, schreibt er, sei allen Menschen kund.“ Und nicht bloß um unseres eigenen Vortheils willen wird uns die Uebung dieser Tugend an's Herz gelegt, sondern besonders um der Erbauung des Nächsten willen. Nur Gott sieht in's Herz, die Menschen sind genöthigt, nach dem Aeußern zu urtheilen, was sie von uns zu halten haben. Spiegelt sich nun im Aeußern der Geist der Ordnung ab, was ist dann natürlicher, als daß man denselben auch im Herzen voraussetzt? Und nicht ohne Grund. Denn da es selbst dem Heuchler nicht einmal möglich ist, immer eine äußerliche Heiligkeit zur Schau zu tragen, so ist man berechtigt, wahre Tugend dort zu suchen, wo sich im Aeußern eine beständige Ueberwindung des natürlichen Leichtsinnes und der dem Menschen mehr oder minder angeborenen Unbeständigkeit und Flatterhaftigkeit zeigt. Was kann aber auf die Mitmenschen einen bessern Eindruck machen, als ein solches Urtheil? Darum haben auch so viele wahre Christen allein durch ihre Bescheidenheit gepredigt, und ohne ein Wort zu sagen die größten Sünder zur Buße benogen. Und war es nicht eben diese Tugend, wodurch die Martyrer so oft die Heiden bekehrten und ihre Verfolger mit Bewunderung für ihre Tugenden erfüllten?

I  
dieser  
ten,  
dara  
bestä  
Seite  
unser  
Wort  
nach  
Gott  
die h  
unser  
Jes  
nicht  
beden  
wenn  
Ordn  
gelen  
Hand  
des  
erlan  
liche

B

I  
Uebu  
Sich  
Man  
war  
Davi  
sich r  
Doch  
ihre  
vorte  
tiefe  
Mar

Das kräftigste Mittel aber, um sich in der Uebung dieser heiligen Bescheidenheit zu begründen und zu erhalten, ist ohne Zweifel dieses: Denken wir ohne Unterlaß daran, daß wir vor dem Angesichte Gottes stehen, daß beständig sein heiliger Engel uns als Beschützer zur Seite geht, aber auch als unparteiischer Zeuge jeder unserer Handlungen; daß wir als Christen alle unsere Worte, jeden Schritt, ja selbst jede kleinste Bewegung nach den Grundsätzen des heiligsten Gesetzes unseres Gottes einrichten müssen. So hat es Maria gemacht, die hierin nur das treue Abbild ihres göttlichen Sohnes, unsers Herrn und Heilandes, war. Was Maria, was Jesus selbst gethan, dessen brauchen wir uns gewiß nicht zu schämen; noch weniger dürfen wir es als unbedeutend und kleinlich ansehen oder verachten; denn wenn unser ganzes Aeußere durch den innern Geist der Ordnung und Untermüßigkeit unter das Gesetz Gottes gelenkt und regiert wird, so tragen selbst unsere geringsten Handlungen zur größern Ehre Gottes, zur Erbauung des Nächsten und zu unserer eigenen Heiligkeit bei, erlangen also einen ewigen Werth, mit dem alles Zeitliche und Vergängliche in keinen Vergleich kommen kann.

### **Von der Liebe der allerseligsten Jungfrau zur Armuth.**

Das ganze Leben Mariä war eine beständige Uebung der freiwilligen Armuth, und selbst als Sie Sich nach den weisen Plänen des Allerhöchsten mit einem Manne durch das Band der Ehe vereinigen mußte, da war es zwar ein gerechter Mann, auch stammte er aus Davids königlichem Hause, aber er war arm und mußte sich mit seiner Hände Arbeit das tägliche Brod verdienen. Doch ganz besonders groß und drückend muß einem Jeden ihre Armuth bei Gelegenheit der Geburt ihres Sohnes vorkommen. Hier weisen uns alle Umstände auf ihre tiefe Armuth hin. Mit dem heiligen Joseph verläßt Maria Nazareth, um dem Befehle des Augustus nach-



zukommen. Wo nahmen sie ihren Unterhalt auf der Reise her? Sie langten mitten im Winter in Bethlehem an; wo finden sie eine Wohnung? Die Reichen haben alle Herbergen besetzt; Maria und Joseph sind arm, so arm, daß man es ihnen auch äußerlich ansieht; deshalb werden sie überall abgewiesen. Endlich finden sie einen Stall, der freilich dem Winde und Wetter offen steht. Was ist aber zu thun? Die Noth drängt, hier müssen sie Obdach suchen, hier werden sie wenigstens diese Nacht über verbleiben müssen, bis vielleicht am Morgen irgend ein mitleidigeres Herz sich findet. Und gerade dieses ist die gebenedeite Nacht, dieses ist der Ort, wo die Königin der Engel den Sohn des Allerhöchsten zur Welt bringt. Einige schlechte, armselige Windeln müssen Ihn nothdürftig decken, eine harte Krippe ist sein Wiegenbett. O wie tief, wie schmerzlich mochte das Mutterherz Mariä die Armuth damals empfinden!

Doch der Züge, in welchen die Armuth der allerseeligsten Jungfrau und ihre Liebe zu dieser Tugend an den Tag tritt, gibt es mehrere. Wer denkt hier nicht an die Gabe, welche Maria vierzig Tage nach Christi Geburt im Tempel darbrachte? Es war, heißt es, die Gabe der Armen. Gewiß hätte das Gold, welches die Weisen darbrachten, Maria in den Stand gesetzt, eine beträchtlichere Gabe darzubringen, wäre nicht dieses Geschenk, wie der heilige Bonaventura sagt, bereits aus ihrer Hand in die Hände der Armen geflossen; denn arm wie Sie war, vergaß Sie doch Sich, um Andern zu helfen. Neue Prüfungen und Leiden der Armuth auf der Flucht nach Egypten! Wie mag die heilige Familie während dieser Zeit der Verbannung Entbehrungen erduldet haben! Sie waren fremd, dazu ohne Freunde und Bekannte, hatten nichts; — wie groß da der Druck der Armuth werden mochte, mag ein Jeder sich denken. Aber auch den Geist und die Gesinnungen, mit welchen sie diese Leiden von der Hand Gottes annahmen, dürfen wir nicht übersehen. Denn die Jahre, welche sie bis zur Rückkehr nach Judäa in Egypten verlebten, sind nicht

wenige  
und ih  
Sel  
zum H  
nach i  
seinem  
war au  
lassen,  
und de  
für M  
darum  
fabrt n  
Gläubi  
war, so  
gen M  
hatte G  
wollte  
Wa  
gerin so  
Er wol  
nicht m  
die So  
wollte  
vom M  
endlich  
wird in  
als sich  
entäuße  
aller M  
uns n  
ähnlich  
Gottes  
Mensch  
sprocher  
Ist  
insgesa  
in der  
angeeig

weniger durch ihre Ergebung, als durch ihre Armuth und ihre Leiden bezeichnet.

Selbst nachdem Jesus die Erde verlassen hatte und zum Himmel aufgestiegen war, lebte Maria vor wie nach in heiliger Armuth. Sterbend hatte Jesus Sie seinem Lieblingsjünger anempfohlen; aber auch dieser war arm; wie die übrigen Apostel hatte er alles verlassen, um seinem Meister auf dem Wege des Kreuzes und der Leiden nachzufolgen; so verblieb es dann auch für Maria bei der früheren Dürftigkeit. Wenn Sie darum schon alle die Zeit, die Sie bis zu ihrer Himmelfahrt noch auf Erden lebte, den Aposteln und den ersten Gläubigen das vollkommenste Vorbild in allen Tugenden war, so leuchtete Sie doch besonders Allen in der heiligen Armuth vor. Arm war Sie geboren, in Armuth hatte Sie gelebt, in den Armen der heiligen Armuth wollte Sie ihr Leben aushauchen.

Warum hat wohl der Heiland der Welt seinen Jüngern so ausdrücklich den Geist der Armuth anempfohlen? Er wollte, daß sie, losgeschält von den Gütern der Welt, nicht mehr mit dem Herzen daranhingen; Er wollte ihnen die Sorge für das eine Nothwendige erleichtern; Er wollte sie vor dem sündhaften Mißbrauche, der so oft vom Reichthume gemacht wird, bewahren; Er wollte sie endlich zu einer reinern Liebe Gottes führen; denn diese wird in einer Seele in demselben Maße vollkommener, als sich dieselbe mehr und mehr jeder Liebe zum Irdischen entäußert. Zugleich sollten sie aber Ihm, dem Vorbilde aller Auserwählten, welcher während seines Lebens unter uns nicht hatte, wohin Er sein Haupt legen konnte, ähnlicher und gleichförmiger werden. Dieses lag in Gottes ewigen Rathschlüssen und Plänen zum Heile der Menschheit. Niemand hat denselben so vollkommen entsprochen als Maria.

Ist aber der Geist der Armuth wirklich allen Christen insgesammt nothwendig, und hat hinwiederum Maria in der Schule Jesu vor allen andern sich diesen Geist angeeignet, so ist offenbar, daß Sie ein Recht darauf



hat, unser Vorbild in dieser Tugend zu sein. Wie können aber diejenigen, welche zeitliche Güter besitzen, den Geist der Armuth üben? In der Weise, daß sie dieselben besitzen, als besäßen sie dieselben nicht, daß sie nämlich ihr Herz nicht daran hängen. Und dafür ist der beste Beweis, wenn sie stets einen christlichen Gebrauch davon machen, besonders durch Mildthätigkeit gegen Arme, durch Unterstützung der leidenden Glieder des Leibes, dessen Haupt Christus ist, kurz durch einen weisen Gebrauch, der auch mit diesem von Gott anvertrauten Talente das Wohl des Nächsten und Gottes Ehre zu fördern sucht. Dafür ist ferner ein Beweis, wenn sie nie zu unehrlichen und sündhaften Mitteln greifen, um entweder Reichthum zu erwerben, oder ihn nicht zu verlieren, oder um ihn zu vergrößern; wenn sie, falls es Gottes Wille und Vorsehung so fügt, daß ihnen ihre Glücksgüter entrißen werden, dann gleichwohl bereit sind, Gott zu preisen und sich in seine Anordnungen zu ergeben; wenn ihr Besitz nicht so sehr ihren Geist und ihr Herz beschäftigt, daß er ihnen ein Hinderniß im Dienste Gottes, in der gewissenhaften Erfüllung aller, auch der kleinsten Christenpflichten, in der Erwerbung der ewigen Güter wird; wenn sie ihr Vermögen nicht auf eitle, unnütze und weltliche Zwecke verwenden, sondern neben frommen Zwecken nur auf das, was sie in ihrem Stande bedürfen, ohne sich je mit ihrem Aufwande über ihren Stand zu erheben.

Glücklich aber, wahrhaft glücklich muß man diejenigen preisen, die Gott zur thatsächlichen und vollkommenen Armuth durch Entäußerung alles irdischen Besizes berufen hat. Denn für sie gibt es keinen andern Gedanken, kein anderes Begehren, keinen andern Reichthum als nur das Verlangen und den Besitz jener Güter, welche einzig und allein diesen Namen verdienen, der unvergänglichen, der ewigen Güter.

Diesen Geist der Armuth, der vor allen Reichthümern der Welt bei weitem den Vorzug verdient, wollest Du,

o arm  
willig

**Von**

De  
welche  
sie Be  
und C  
immer  
ihretw

Nu  
von K  
erste C  
das W  
wie v  
Besten  
ein he  
dadurc  
Christ  
der ge  
das W

Be  
welche  
gibt; n  
mel n  
eine S  
die he  
seit ih  
Gottes  
und C  
macher  
Leiden  
dem S  
je die  
von ih  
wurde

o arme Jungfrau, Du Muster und Vorbild aller freiwillig Armen, uns von Gott erlösen!

### **Von der Geduld der allerfeligsten Jungfrau im Leiden.**

Der heil. Augustin sagt: Die Geduld ist jene Tugend, welche bewirkt, daß wir die Uebel dieses Lebens, seien sie Verfolgungen oder Unbilden oder Verluste an Hab und Gut oder Krankheiten oder Tod oder was sonst immer, mit solcher Seelenstimmung hinnehmen, daß wir ihretwegen den Frieden der Seele nicht verlieren.

Nun hat aber auch die Geduld verschiedene Grade von höherer oder geringerer Vollkommenheit. Der erste Grad ist, daß man sich als Christ und Sünder in das Unglück ergibt. Der zweite, daß man dasselbe willig, wie von der Hand Gottes annimmt, der es zu unserm Besten zuläßt. Der dritte aber besteht darin, daß man ein heißes Verlangen nach Leiden und Kreuz trage, um dadurch zu einer heiligen Gleichförmigkeit mit Jesus Christus, unserm Herrn und Heilande, zu gelangen, der gerade in seiner Eigenschaft als Mann der Schmerzen das Vorbild aller Auserwählten ist.

Besonders rührend und trostreich ist auch das Beispiel, welches unsre liebevolle Mutter Maria in dieser Tugend gibt; und weil Sie bis zu ihrer Auffahrt in den Himmel nie von Leiden frei war, so ist ihr ganzes Leben eine Schule der Geduld für uns. Freilich meldet uns die heilige Schrift gar nichts von allem dem, was Sie seit ihrer ersten Jugend bis zur Zeit, da Sie Mutter Gottes zu werden gewürdigt wurde, ohne Zweifel Schweres und Großes gelitten hat. Das aber kann uns nicht irre machen; denn wir wissen ja hinlänglich, daß Kreuz und Leiden stets der besondere Antheil derer waren, welche dem Herrn vorzüglich lieb und werth sind. Konnte also je die Jungfrau eine Ausnahme machen, Sie, welche von ihm sogar zur Mutter auserkoren war? Vielmehr wurde Sie mehr als alle Martyrer damit bedacht; ihr



ganzes Leben war nichts Anderes, als ein beständiges Martyrium.

Wie groß mußte wohl ihr Schmerz sein, als der heilige Joseph, der sozusagen wie ein Schutzengel mit Treue und Klugheit sich ihrer Jungfrauschaft annehmen sollte, von Furcht und Zweifeln umhergeworfen, bereits mit dem Gedanken umging, Sie ganz zu verlassen! Welch ein Schmerz ferner für Sie, ihren geliebten Sohn mitten im Winter in einem Stalle gebären zu müssen, wo Er alsbald von der Ungunst der Jahreszeit zu leiden hatte! Ihre eignen Entbehrungen und Leiden vergaß Maria leicht, so gerne und freudig trug Sie dieselben; aber nicht ohne tiefe Betrübniß konnte ihr Mutterherz ihren Sohn in Leiden und Sich in der Unmöglichkeit, Ihm zu helfen, sehen! Was mochte dann dieses heilige, mütterliche Herz fühlen, als Sie das Blut ihres Kindes unter dem Messer der Beschneidung fließen sah! Als diese an sich schmerzliche Ceremonie ihrem Geiste lebhaft den niederschlagenden Gedanken vorführte, daß dieses Kind einmal sein Blut bis auf den letzten Tropfen am Kreuze werde vergießen müssen? Gewiß waren auch die Leiden nicht gering, als Sie nicht ohne Mangel und große Ermüdung in Egypten eine Zufluchtstätte suchte, oder als sie sieben Jahre lang bei diesem unbefannten und gözendienerischen Volke lebte. Und auch das mußte ihr Herz nicht wenig verwunden, als Sie erfuhr, daß um ihres Kindes willen Herodes so grausam gewesen sei, und so viele Knäblein als unschuldige Opfer seines Ehrgeizes hingebracht habe.

Wollen wir zu Andern übergehen, so fehlte es der allerseeligsten Jungfrau auch während der drei Jahre, da ihr Sohn leidend und wunderwirkend Judäa durchzog, nicht an Leiden und Mühsalen. Sie folgte Ihm auf seinen Reisen nach, aber nicht um als Mutter Auszeichnung und Ehre von Ihm zu empfangen, sondern um als demüthige Schülerin auf sein göttliches Wort zu lauschen. Und was mußte Sie da erfahren! Sie sah ihren Sohn so vielfach verkannt, verfolgt, geschmäht und

bese  
neid  
schä  
Be  
furch  
Zeit  
erfü

ihre  
Ch  
Ma  
herz  
un  
Ma  
und  
ner  
gebu  
Spo  
vor  
in b  
hun  
alle  
von  
das

Ma  
die  
sterb  
wein  
hart  
aber  
Ja,  
Sch  
und  
Das  
es b

beschimpft; Sie sah, wie eifersüchtige Schriftgelehrte und neidische Pharisäer ihr Gift gegen Ihn ausspießen und schändliche Ränke schmiedeten, um Ihn zu verderben. Vor allem aber sah Sie in gar nicht weiter Ferne eine furchtbare Zeit, die mit jedem Tage näher rückte, eine Zeit, welche Sie zum Voraus schon mit solchem Schmerz erfüllte, daß nur Sie ihn zu tragen im Stande war.

Diese Zeit war die Zeit des Leidens und Sterbens ihres Sohnes, unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus. Machte sie den Sohn Gottes zu einem Manne der Schmerzen, so verwandelte sie das Mutterherz Mariä in ein Meer der Bitterkeit. Stellen wir uns vor, wenn wir es vermögen, was in dem Herzen Mariä vorgehen mochte, als Sie Jesus, ihr Eins und Alles im Himmel und auf Erden, den Händen seiner Feinde überliefert, von Kriegsknechten umringt, gebunden, geschlagen, mit aller Rohheit mißhandelt, unter Spott und Hohn durch die Straßen Jerusalems schleppen, von einem Richter zum andern führen und von einem in blinde Wuth gesetzten Pöbel mit Flüchen und Schmähungen überhäufen sah! O Mutterherz! o liebevollstes aller Mutterherzen! was empfandest Du da? Wohl gilt von Dir, was der Prophet gesagt hatte: „Groß wie das Meer ist Deine Betrübniß.“<sup>1)</sup>

Wollen wir nun Jesus auf die Schädelstätte, Maria zum Fuße des Kreuzes folgen, so sehen wir die allerjeligste Jungfrau gleichsam mit ihrem Sohne sterben. Freilich sollten wir hier mit der betrübten Mutter weinen beim Anblicke solchen Jammers; unser Herz ist hart, und deshalb bleibt auch unser Auge thränenlos; aber selbst Maria weinet nicht. Wie ist dies möglich! Ja, könnte Sie weinen! Aber nur ein gewöhnlicher Schmerz hat Thränen und findet in ihnen, in Schluchzen und Zammern seinen Ausdruck und seine Erleichterung. Das Leid dieser schmerzhaften Mutter aber ist zu groß, es bleibt stumm und steigert sich darum bis in's Unbe-

<sup>1)</sup> Magna est velut mare contritio tua Thren. 2.



greißliche; deshalb erduldet Maria in diesem ihrem Lodeskampfe (denn nicht anders kann man es nennen) am Fuße des Kreuzes empfindlichere Schmerzen, fürchterlichere Qualen, ein grausameres Martyrthum, als alle Martyrer zusammen je erduldet haben.

Ist es nun noch denkbar, daß ein Christ, ein Kind des Kreuzes, ein Kind der schmerzhaften Mutter sich beim Anblicke dessen, was ein Gott, was die Muttergottes leidet, über sein Kreuz und über seine Widerwärtigkeiten beklage? Ist dies noch denkbar, besonders wenn er erwägt, daß Jesus und Maria alles nur um feinetwillen gelitten haben! Und was muß er als Sünder denken, wenn er im Geiste dieses doppelte Schlachtopfer seiner Missethaten anschaut! Gewiß, wenn man sein betrübtes Herz in das Herz unsers am Kreuze sterbenden Heilandes ausgeschüttet und der verlassenen Mutter seine Noth gellagt hat, dann kann Trost, Ruhe und Zufriedenheit nicht mehr fern sein.

Nach dem Tode ihres Sohnes war das Leben für Maria ein fortgesetztes Martyrthum und weit bitterer als der Tod; Sie lebte zwar, aber lebte auch wieder nicht mehr auf der Erde; stets sah Sie das Blut ihres Sohnes vor ihren Augen fließen, das Andenken an sein Leiden war zu tief in ihr Herz eingegraben. Dieser Schmerz aber trug nur dazu bei, dieses unschuldige Opfer noch mehr vorzubereiten und noch vollkommener zu heiligen, bis endlich ihre alles Maß übersteigende Liebe zu Gott, dem Opfer selbst ein Ende machte. Zum Lohne sitzt Sie nun bei Jesus im Himmel auf dem Throne, den Gott, der gerechte Belohnner alles Guten, ihr bereitet hat. Dort ist Sie unsre Königin, unsre Mutter, unsre Mittlerin, unsre Fürsprecherin bei Gott. Mit allen Engeln und Heiligen, mit der ganzen heiligen Kirche wollen auch wir Sie ehren, Sie anrufen und lieben; aber insbesondere soll es unser unablässiges Bestreben sein, Sie in ihren Tugenden und Leiden nachzuahmen, um auch einst an ihrem Glücke und ihrer Herrlichkeit Theil zu haben. Amen.

Ma  
zu  
rung  
ist e  
wie  
kaun  
Gott  
sind  
redet  
gefäl  
unan  
größ  
hat;  
die  
dem  
seine  
und  
an W  
hoch  
ber  
erhal  
Büch  
und  
mit  
Wen  
selbe  
Büch

## Verschiedene Andachtsübungen zur aller- seligsten Jungfrau.

### Vorbemerkung.

Diese Uebungen haben ihren Ursprung in der Liebe zu Maria, sind darum aber auch ganz geeignet, die Liebe zu unterhalten und zu vermehren. Die beständige Erfahrung der Diener und Verehrer der allerseiligsten Jungfrau ist ein vollgültiger Beweis dafür.

Nun gibt es freilich Leute, welche Andachtsübungen wie diese, die nichts besonders Großartiges an sich haben, kaum zu schätzen wissen. Aber sie mögen bedenken, daß Gott die Demüthigen liebt, und daß die Einfältigen es sind, denen er sich mittheilt; denn: „zu den Einfältigen redet Er.“<sup>1)</sup> Sie mögen bedenken, daß Gott sich darin gefällt, seine höchsten Geheimnisse gleichsam mit einem unansehnlichen Schleier zu überdecken, und daß Er seine größten Gnaden an scheinend verächtliche Dinge geknüpft hat; so die Gnade der Taufe an einige Tropfen Wasser, die Gnade der Sündenvergebung an wenige Worte aus dem Munde des Priesters, und ähnlich bei andern Wundern seiner Macht und Güte. Wäre es denn nun so auffallend und wunderbar, wenn Er große und unschätzbare Gnaden an Andachtsübungen knüpfte, die allerdings dem menschlichen Hochmuth kleinlich und geringfügig erscheinen, die aber der tiefsten Ehrfurcht und der zärtlichsten Liebe zu der erhabenen Mutter entstammen? Auch haben wir dieses Büchlein für die Gläubigen im Allgemeinen geschrieben, und bei der Ueberzeugung, daß die folgenden Anleitungen mit Freude aufgenommen werden, können wir auf einige Wenige nicht Rücksicht nehmen, mit deren Ansichten dieselben sich nicht vereinbaren lassen.

Diese Anleitungen selbst haben wir einem italienischen Büchlein mit dem Titel: Das Herz Mariä, Il Cuore di

<sup>1)</sup> Cum simplicibus sermocinatio eius. Prov. 3.



Maria, entnommen, dessen Verfasser, durch mehrere fromme Schriften bekannt, sich einen Platz unter den geschättesten Geistesmännern erworben hat.

### Uebungen.

1. Erwähle dir die allerseeligste Jungfrau zur Mutter und Beschützerin, und schenke dich Ihr durch einen besondern Akt der Weihe als Diener und Eigenthum; zu diesem Zwecke stelle zuvor eine neuntägige Andacht an, theils um dich auf dieses unter dem Gesichtspunkte des Glaubens höchst wichtige Werk sorgsam vorzubereiten, theils um die allerseeligste Jungfrau zu bitten, dein Opfer huldvoll und gnädig aufzunehmen. Erneuere dich dann später recht oft in dem Wunsche und in dem Vorsatze, Maria dein Leben lang stets als Mutter zu lieben, und als Herrin durch treuen Dienst zu verherrlichen.

2. Sobald du am Morgen aufgestanden bist, und bevor du Abends dich zur Ruhe legst, knie im Geiste zu den Füßen der Himmelkönigin nieder, und erlebe dir ihren mütterlichen Segen: so machte es der h. Stanislaus.

3. In allen Versuchungen nimm deine Zuflucht zu Maria und rufe inständig und vertrauensvoll ihren Beistand an; warte selbst nicht einmal, bis die Versuchung dich umstrickt hält, sondern sobald du sie nur von ferne gewahrst, eile gleich zu der mächtigen Jungfrau, die der höllischen Schlange den Kopf zertreten hat. Der heilige Philippus Neri pflegte diese Uebung allen denen anzupfehlen, die einer Gewohnheitsünde unterworfen waren, und sich von derselben loszureißen wünschten.

4. Besuche mitunter eine Kirche, welche der Muttergottes geweiht ist. So erzählt man vom heiligen Kaiser Heinrich, daß er beim Eintritte in eine Stadt immer eine der Muttergotteskirchen aufsuchte, um zuerst der hohen Himmelkönigin einen Besuch abzustatten.

5. Bete mit frommer Andacht die Tagzeiten von der allerseeligsten Jungfrau. Der h. Carl Borromäus verrieth diese in immer, so sehr er auch mit Geschäften überhäuft sein mochte. Auch ist es eine bei unzähligen

Diener  
zu ihr  
6.

dich  
oder  
an den

7.

und  
Leben.

von  
sagte

hat,  
nes

8.

dacht,  
zu ver

der he  
daß d

dings  
lassen,

zu M  
jenen

mitge  
9.

der M  
die a

ehren.

dieser  
bei

M a r  
men

10

beson  
Mutter  
gen d  
dieser  
wohlg

Dienern Mariens fast herkömmliche Uebung, täglich zu ihrer Ehre die loretanische Litanei zu beten.

6. Auf die Feste der allerjeligsten Jungfrau bereite dich schon am Tage zuvor, etwa durch einige Bußwerke oder ein anderes Werk der Gottseligkeit. Manche fasten an den Vorabenden der größern Feste der Muttergottes.

7. Bethheure der allerjeligsten Jungfrau recht oft und ernstlich, du wollest Sie mehr lieben als selbst dein Leben. So that es der heilige Brynolf, ein Bischof von Schweden, und die allerjeligste Jungfrau selbst sagte einst von ihm zur heiligen Brigitta: Siehe, dieser hat, so lange er lebte, Mich mehr geliebt, als sein eigenes Leben.

8. So viel in deinen Kräften steht, sei darauf bedacht, die Zahl der Verehrer der allerjeligsten Jungfrau zu vermehren. Diesen Rath gab die Muttergottes auch der heiligen Brigitta, indem Sie zu ihr sagte: „Mache, daß deine Kinder auch die meinigen werden;“ und allerdings sollen wir es uns ganz besonders angelegen sein lassen, dem so bildsamen Herzen der Kinder die Andacht zu Maria einzudrücken; besonders aber liegt dieses jenen ob, deren Pflicht es ist, die Kleinen zur Frömmigkeit heranzubilden.

9. Weil der Samstag in der Kirche als der Tag der Muttergottes angesehen wird, so müssen auch wir die allerjeligste Jungfrau an demselben besonders verehren. Darum pflegte der heilige König Ludwig an diesem Tage armen Leuten die Füße zu waschen und sie bei Tische zu bedienen. Ahme diesen treuen Diener Mariens wenigstens dadurch nach, daß du einem Armen ein Almosen gibst.

10. Bete für die armen Seelen im Fegfeuer, und besonders für die, welche im Leben große Andacht zur Muttergottes gehabt haben. Maria selbst äußerte gegen die heilige Brigitta, daß Sie Sich als die Mutter dieser leidenden Seelen ansehe, und daß man Ihr nichts wohlgefälligeres thun könne, als daß man die Befreiung



der armen Seelen aus den Qualen des Reinigungs-ortes nach Kräften beschleunige.

11. Beginne keine Handlung von einigem Belange, ohne Maria um ihren Beistand anzusuchen und ihren Segen dazu zu erbitten. Als die heilige Theresia im Kloster zu Avila zur Priorin war erwählt worden, war ihr erster Akt, daß Sie die Schlüssel des Klosters einem Bilde der allerheiligsten Jungfrau zu Füßen legte, das Sie an den Platz der Priorin im Chore hatte aufstellen lassen.

12. Bete oft mit Andacht das Magnificat „Es preise meine Seele den Herrn“ um diesen Lobgesang, der dem Munde und Herzen Maria entstammt, recht zu ehren und zugleich in Vereinigung mit der allerheiligsten Jungfrau und in ihren eignen Worten Gott dem Herrn für die großen Wunder, welche Er an Ihr gewirkt hat, und Ihr selber für alle Gnaden, die Sie uns ohne Unterlaß erwirkt, von Herzen zu danken.

13. Mit besonderer Vorliebe lies solche Bücher, welche von der Größe, Macht und Herrlichkeit der Mutter Gottes handeln. Niemals aber laß dir eine Nachlässigkeit in der Erfüllung deiner gewöhnlichen Andachtsübungen zu der allerheiligsten Jungfrau zu Schulden kommen.

14. Mache es dir zur Gewohnheit, hin und wieder im Tage der allerheiligsten Jungfrau das heiligste Herz Jesu aufzupfeln. Diese Uebung rührt von der heil. Gertrud her, welche sich ihrer bediente, um der Mutter Gottes für die in ihrer Verehrung begangenen Nachlässigkeiten Ersatz zu leisten.

15. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit und Andacht bete deinen Rosenkranz. Die allerheiligste Jungfrau selbst hat den heiligen Dominikus auf diese Gebetsweise hingewiesen und ihm erklärt, dieselbe würde wie ein himmlischer Regen große Früchte in den Seelen hervorbringen.

16. Wenn du Gelegenheit dazu hast, so tritt in eine der Bruderschaften zu Ehren der allerheiligsten Jung-

frau;  
Werke  
Skapu  
liden  
Mitgl

17  
jüge  
königi  
jebr r  
fällige

18  
mosen  
Thürin  
gnüge  
Armen  
aber  
Gerha  
schlug  
sten J

19  
welche  
Verhä  
Mutter  
der be

20  
den W  
wißer  
die all  
diese  
daß e  
um di  
Wenig  
vorübe

21  
Name  
bar; k  
ihn ni

22.

frau; dadurch hast du Theil an allen Gebeten und guten Werken des ganzen Vereins. Die Bruderschaft vom Skapulier unter andern ist weit und breit in der katholischen Welt bekannt und blühend, und verschafft ihren Mitgliedern so viele Gnaden.

17. Erfreue dich recht von Herzen über alle Vorzüge der Mutter Gottes. Dies lehrte die Himmelskönigin selber einst die heilige Mechthildis, als dieselbe sehr verlangte, etwas ihrer Gebieterin recht Wohlgefälliges zu thun.

18. Gib zu Ehren der allerseeligsten Jungfrau Almosen. Schon als Kind sparte die heilige Elisabeth von Thüringen alles Geld, welches man ihr zu ihrem Vergnügen gab, um es zu Ehren der heiligen Jungfrau den Armen als Almosen auszuthemen. Dafür mußt du diese aber ein Ave Maria für sie beten. Auch der heilige Gerhard, der erste Bischof und Martyrer von Ungarn, schlug nie etwas ab, wenn man ihn um der allerseeligsten Jungfrau willen darum bat.

19. Hege eine besondere Andacht zu den Heiligen, welche zu der allerseeligsten Jungfrau in einem nähern Verhältnisse stehen, wie der heilige Joseph, die heilige Mutter Anna, der heilige Joachim, die heilige Elisabeth, der heilige Evangelist Johannes u. A.

20. Begrüße die allerseeligste Jungfrau häufig mit den Worten: Ave Maria. Von einem Diener Gottes wissen wir, daß er alle Stunden beim Glockenschlage die allerseeligste Jungfrau in dieser Weise begrüßte, und diese Übung war der Himmelskönigin so angenehm, daß er auch zur Nachtzeit aus dem Schlafe erwachte, um dieselbe ohne Unterbrechung fortsetzen zu können. Wenigstens begrüße Sie so oft, als du an ihrem Bilde vorübergehst.

21. Sprich oft den Namen Maria aus; dieser Name ist den Gläubigen süß, den bösen Geistern fürchterlich; der heilige Bonaventura behauptet, man spreche ihn nie ohne Nutzen aus.

22. Aus Liebe zur allerseeligsten Jungfrau hege eine



besondere Vorliebe für die Tugend der Keuschheit, wie denn auch der heilige Eduard, der heilige Alexis, der heilige Elazar und mehrere Andere ebendeshalb diese Tugend so sehr liebten.

23. Verehere die Bildnisse der allerseeligsten Jungfrau; stelle ein solches in deinem Zimmer auf und trage eines stets bei dir. Kaiser Ludwig der Fromme hatte immer ein solches bei sich, und oft entfernte er sich auf der Jagd von seinen Gefährten und ihren Belustigungen und kniete vor seinem Bilde zum Gebete nieder.

24. Lehre die Kinder, sobald sie nur dazu fähig sind, Maria verehren und anrufen. Der heilige Franziskus Borgia und der heilige Morysius Gonzaga hatten das Glück, daß die Worte, welche man sie zuerst aussprechen lehrte, die Namen Jesus und Maria waren.

25. Bediene dich des Namens Maria als Waffe gegen den bösen Feind. Der heilige Edmund schrieb sich vor dem Einschlafen mit dem Finger die Namen Jesus und Maria auf Stirn und Herz; du solltest wenigstens vor dem Einschlafen diese beiden heiligen Namen noch einmal andächtig anrufen.

26. Suche dein Herz zu rechtem Mitleid mit der schmerzhaften Mutter zu bewegen, da Sie ja auch nur deinetwillen beim Tode ihres Sohnes so vieles hat leiden müssen. Ist es wohl denkbar, daß Jemand Maria wahrhaft liebe, wenn er mit ihren Leiden und Schmerzen kein Mitleid trägt? Die allerseeligste Jungfrau beklagte Sich einst selbst bei der heiligen Brigitta darüber, daß so wenig Christen Sie von Herzen liebten, da es so wenige gäbe, welche mit ihren Schmerzen Mitleid trügen.

27. So oft du das Glockenzeichen dazu hörst, knie nieder und bete den englischen Gruß: „Der Engel des Herrn u. s. w.“ Manche schämen sich dessen, und wollen nichts desto weniger als Diener und andächtige Verehrer Mariens gelten. Sei du deinerseits bemüht, gerade durch die Andacht, mit der du dies Gebet verrichtest,

der I  
Liebe

28

Jung

29

seiner

die r

paßt

nion,

diener

30

täglich

Ehren

Jung

getrag

gewiß

dir zu

bitten

31

Zimm

war d

eigen

men k

32

für a

erhalt

thäter

welch

Schul

gegen

der I

meist,

und f

thäter

33

von

versch

zu G

der Muttergottes einen Beweis deiner Hochachtung und Liebe zu geben.

28. Ziere die Altäre und Bildnisse der allerjeligsten Jungfrau mit Blumen oder sonstigem Schmucke.

29. Opfere dem göttlichen Heilande die Tugenden seiner heiligen Mutter auf, damit deine eigne Armuth dich nicht vor Ihm zu Schanden mache. Diese Uebung paßt besonders für den Empfang der heiligen Kommunion, wobei sie als eine der näheren Vorbereitungen dienen kann.

30. Während der Oktav der Muttergottesfeste bete täglich neunmal das „Gegrüßt seist Du, Maria“ zu Ehren der neun Monate, während welcher die allerjeligste Jungfrau den Sohn Gottes in ihrem reinsten Schooße getragen hat. Diese Erinnerung muß der Muttergottes gewiß recht angenehm und darum sehr geeignet sein, dir zur Erlangung irgend einer Gnade, um welche du bitten magst, zu verhelfen.

31. Bitte Maria um ihren Segen, so oft du dein Zimmer betrittst oder es verlässest. Diese fromme Uebung war dem göttlichen Lansberg aus dem Karthäuserorden eigen, von dem alle Väter dieses Ordens sie angenommen haben.

32. Tag für Tag danke der allerjeligsten Jungfrau für alle Wohlthaten, welche du von Ihr oder durch Sie erhalten hast. In der That, einer so großen Wohlthäterin auch nur einen einzigen Tag zu vergessen, welch ein arger Undank! Hast du dir je denselben zu Schulden kommen lassen, oder bist du sonst undankbar gegen Maria, so geziemt es sich, daß du dieser Uebung der Dankbarkeit fortan um so gewissenhafter nachkommest, um so für deine frühere Nachlässigkeit Verzeihung und für die Zukunft die Gnade zu erlangen, den Wohlthaten der Himmelstönigin besser zu entsprechen.

33. Bringe der allerjeligsten Jungfrau einen Kranz von geistlichen Blumen dar, das ist einen Kranz von verschiedenen Tugendakten und Abtötungen, welche du zu Ehren der Muttergottes dir vornimmst. Das ist so



recht die Andachtsübung aller eifrigen Diener Mariens; denn diese wissen wohl, daß sie Ihr kein angenehmeres Geschenk darbringen können, als wenn sie Ihr zu Liebe sich selbst überwinden und ihre Tugenden nachahmen.

34. Bete die Tagzeiten von der unbefleckten Empfängniß. Diese Tagzeiten sind ganz geeignet, um sich mit neuer Bewunderung für die Vorzüge der allerjeligsten Jungfrau zu erfüllen, und das Vertrauen und die Liebe, wie sie alle wahren Gläubigen zu Maria haben, vollkommen zu rechtfertigen. Zu ähnlichem Zwecke bete mitunter die Hymnen und Antiphonen von der allerjeligsten Jungfrau, wie sie das Jahr hindurch in dem Gebete der Kirche vorkommen.

35. Aus Liebe zu Maria leiste jeder Verjuchung, welche sich gegen dich erhebt, kräftigen Widerstand. „Ich bin eine Mutter allen Sündern, welche sich bekehren wollen“, sagte einst die allerjeligste Jungfrau zur heiligen Brigitta.

36. Täglich bete zu Maria, daß Sie dir in deiner Todesstunde gnädig beistehen wolle. Als der heilige Johannes von Gott in dieser letzten Noth auch wieder wie gewöhnlich seine Zuflucht zur Mutter der Barmherzigkeit nahm, hörte er folgende trostreichen Worte: „Johannes, Ich verlasse meine Diener in der Todesstunde nicht.“ Auch der heiligen Mechtildis versprach die allerjeligste Jungfrau auf ihre Bitte, Sie wolle ihr im Tode beistehen, wenn sie täglich dreimal das „Gegrüßet seist Du, Maria“ beten wolle.

Aber es gibt noch viele andere Weisen, Maria zu verehren. Wir haben diese hieher gesetzt, nicht um andere, vielleicht ebenso löbliche und schöne zu verdrängen, noch auch damit ein Einzelner sie sich alle zu eigen mache, sondern damit ein Jeder sich jene Uebungen auswähle, welche ihn am meisten ansprechen, daran halte er dann auch standhaft und unverbrüchlich fest. Auf das Vielthun kommt es hier nicht an, sondern darauf, daß man das, was man sich vorgenommen hat, zwar der Gewohnheit gemäß, also standhaft, aber nicht aus bloßer

Gen  
mit  
vere  
verd  
es t  
gefä  
wen  
best  
viel  
mög

Z

auch  
Ma  
sicht  
welc  
thol

heili  
Geg  
halb  
geni  
sich  
vere  
schö  
Abt  
An  
dem  
find

zur

mei

Gewohnheit verrichte, sondern mit wahrem Eifer, und mit dem aufrichtigen Verlangen, Maria dadurch zu verehren, und sich ihr Wohlgefallen und ihre Liebe zu verdienen. Eines aber müssen wir immer festhalten, daß es keine bessere, schönere, wirksamere und Maria wohlgefälliger Art und Weise, Sie zu verehren gibt, als wenn wir Ihr in ihren Tugenden nacheifern. Dessen bestrebe sich also ein Jeder von uns nach Kräften, so viel es ihm nämlich mit Hülfe der Gnade Gottes nur möglich ist.

### **Von der Andacht zum heiligen und unbesleckten Herzen Mariä.**

Auf die Verehrung des heiligsten Herzens Jesu ist auch die Andacht zum heiligen und unbesleckten Herzen Mariä sehr bald gefolgt; so sehr liegt es in den Absichten Gottes, daß Maria an allen Ehren Theil nehme, welche man ihrem göttlichen Sohne in der heiligen katholischen Kirche erweist.

Und in der That ist das Herz Mariä nächst dem heiligsten Herzen Jesu der ansprechendste und passendste Gegenstand für die Verehrung der Gläubigen. Deshalb hat diese Andacht solchen Anklang in allen Gegenden gefunden; verschiedene Bruderschaften haben es sich zum besondern Zwecke gesetzt, das Herz Mariä zu verehren und sind auch unter diesem Titel von den Bischöfen errichtet, und vom Papste mit Verleihung von Ablässen auf ewige Zeiten bestätigt worden. Einige Andachtsübungen zu diesem heiligen Herzen werden demnach wohl in unserm Büchlein ihren rechten Platz finden.

### **G e b e t**

zur Verehrung des heil. und unbesleckten Herzens Mariä.

Ich wage es, o lobwürdige Jungfrau und Mutter meines Gottes, mich mit so vielen deiner frommen Ver-



ehrer zu vereinigen, welche sich die Verherrlichung deines heiligen und unbefleckten Herzens in besonderer Weise angelegen sein lassen, und hoffe dadurch einen Antheil an den Gnaden dieser Andacht, welche sowohl Deinem göttlichen Sohne als Dir selbst überaus wohlgefällig ist.

O heiliges Herz Mariä, Du stets jungfräuliches, Du immerdar unbeflecktes Herz! Du vollkommenstes, Du reinstes, Du edelstes, Du nach dem heiligsten Herzen Jesu vollkommenstes von allen Herzen, die je aus der allmächtigen Hand des Schöpfers hervorgegangen sind! Du bist eine unverfägbare Quelle der Güte, der Milde, der Barmherzigkeit und Liebe; Du bist das Vorbild aller, auch der größten und reinsten Tugenden; ein getreues Abbild des anbetungswürdigen Herzens Jesu Christi, unsers Herrn und Heilandes. O heiliges Herz! wie branntest Du stets von der glühendsten Liebe! wie hast Du allein Gott mehr geliebt, als alle Seraphim! wie hast Du Gott durch das geringste Deiner Werke mehr verherrlicht, als alle übrigen Geschöpfe durch die heldenmüthigsten Thaten! Du bist das Herz der Mutter unsers Erlösers, der Sitz des Friedens, wo Barmherzigkeit und Gerechtigkeit sich die Hand reichen. Voll der umfassendsten und innigsten Liebe zu uns Menschen, hast Du so tief unser Glend empfunden, hast Du so brennend nach unserm Heile verlangt, hast Du um unsertwillen so unermessliche Leiden ertragen! O heiliges Herz, was Du je uns gewesen, das bist Du uns auch jetzt noch in Deiner Herrlichkeit; Deine Erhöhung hat Dein Verhältniß zu uns nicht geändert, und darum schulden wir Dir unter tausend Rücksichten alles Lob, alle Verehrung, alle Ehrfurcht, alle Liebe, deren Engel und Menschen mit einander nur fähig sind. Das Wenige, was ich zu Deiner Ehre thun kann, thue ich darum von ganzem Herzen; Du wirst es nicht verschmähen. Ich werfe mich vor Dir nieder, um Dir meine Hochachtung und Ehrfurcht, so viel ich vermag, zu beweisen; demüthigst danke ich Dir für all das Erbarmen und Mitleid, welches Du beim Anblicke meiner Armuth und

mein  
auch  
pfar  
Dei  
Got  
wel  
zu l  
Sün  
Gei  
dur  
Sch  
ten,  
Jhn  
Arm  
Her  
ehru  
trao  
zu  
herz  
Du  
sein  
die  
göt  
mie  
vor  
ver  
Al  
har  
ger  
Du  
den  
mi  
Lei  
nic  
Du  
du  
den  
Je

meines Glends stets empfunden hast; ich danke Dir auch für so viele Wohlthaten, welche ich von Dir empfangen habe, und welche dem unerschöpflichen Meere Deiner Güte entfloßen. O Herz der Mutter meines Gottes und Heilandes, siehe, allen unschuldigen Seelen, welche ihre Wonne darin finden, Dich zu verehren, Dich zu loben, Dich zu lieben, will auch ich, obwohl vieler Sünden mir bewußt, mich anschließen. Vom heiligen Geiste, der sie führet, haben sie gelernt, daß man sich durch Dich an Jesus wenden soll, um Nachlaß aller Schulden zu erlangen; daß man durch Dich Ihn anbeten, Ihn lieben, Ihn preisen, Ihn danken, Ihn bitten, Ihn sich darbringen soll, damit Dein Reichthum unsre Armuth erseze. Du, o heiligstes und liebenswürdigstes Herz, sollst fortan mir ein Gegenstand innigster Verehrung und Liebe sein; Dich will ich als den Weg betrachten, um zu meinem anbetungswürdigen Heilande zu gelangen, und auf dem hinwiederum seine Barmherzigkeit sich über mich ergießen wird; in Nöthen sollst Du meine Zuflucht, in Widerwärtigkeiten mein Trost sein; Du bist mein Vorbild, auf das ich hinblicke, Du die Schule, in welcher ich mich mit den Lehren meines göttlichen Heilandes vertraut mache. Bei Dir will ich mich in seinen himmlischen Grundsätzen unterrichten, von Dir Demuth, Reinheit, Sanftmuth, Geduld, Weltverachtung und vor allem Liebe zu Jesus erlernen. Auf Deine Verdienste gestützt, will ich bei Gott mit Beharrlichkeit um diese Tugenden anhalten, und ich bin gewiß, daß ich sie erlangen werde. O Herz Mariä, Du Thron der Liebe, der Barmherzigkeit und des Friedens! Dir wage ich mein Herz anzubieten, obgleich es mit vielen Sünden befleckt, von vielen unordentlichen Leidenschaften umstrickt ist; verachte und verschmähe es nicht, so unwürdig es Deiner auch sein mag; heilige Du es, reinige es, reiße es los von allem Irdischen, durchdringe es mit heilsamem Schmerz über seine Sünden, erfülle es mit Liebe zu Dir und zu Deinem Sohne Jesus Christus. Dann wird es, wenn es Dir,



o heiliges und unbeslecktes Herz ähnlich geworden, ewig im Himmel mit Dir vereinigt sein können, um ewig mit Dir Gott zu preisen, zu verherrlichen und zu lieben. Amen.

### Abbitte beim heiligen und unbesleckten Herzen Mariä

für die Unbilden, welche die Irigläubigen der allerjeligsten Jungfrau angethan haben.

O Maria, Du verehrungswürdige Mutter meines Schöpfers und Heilandes! Von Ewigkeit her hat Dich Gott erwählt, der alten Schlange den Kopf zu zertreten; deshalb bekennst auch die heilige Kirche, daß sie durch Dich über alle Irlehren den Sieg davon getragen hat. Aber eben deshalb bist Du als die Hauptfeindin des verworfenen Engels auch der Hauptgegenstand seines Hasses und seiner Wuth geworden. Leider sind die Irigläubigen von demselben Geiste beseelt und haben seit der Gründung der Kirche nie aufgehört, Dich anzuseinden und zu verfolgen. Nichts haben sie unterlassen, um Deinen Ruhm zu vernichten; Deine Vorrechte, Deine Unschuld, Deine Jungfräulichkeit, Deine Würde als Gottesmutter haben sie geläugnet, Deine Macht, Deine Güte, die Kraft Deiner Fürsprache bei Gott haben sie in Zweifel gezogen, die glorreichsten Ehrentitel, womit die Kirche Dich verherrlicht hat, haben sie verachtet, Deine Verehrung haben sie abschaffen, Deine Anrufung verbieten wollen, unzählige Beschimpfungen haben sie Deinen Bildnissen und Deinem Namen angethan. O heiligste Mutter, Du vollkommenstes, Du lebenswürdigstes unter allen geschaffenen Wesen! Wie konnte es doch der Hölle gelingen, christlichen Herzen so feindselige Gesinnungen gegen Dich einzulößen? Wie war es möglich, daß das menschliche Herz so unnatürlich undankbar werden konnte, um Dich anzugreifen, Dich zu verachten und zu hassen, während Du der

tieffte  
aller  
O ma  
ich D  
Unbil  
nur i  
Dein  
Herze  
thun  
Er r  
schen  
Deine  
mit r  
wend  
an,  
Liebe  
mein  
dauer  
bei w  
Verac  
Doch  
neuen  
Ange  
heilig  
was  
an I  
wolle  
Gotte  
Ich g  
berzig  
Dein  
Dein  
entsp  
ter d  
flucht  
bei  
Ich  
ein u

tiefften Verehrung und innigsten Liebe von Seiten  
 aller Menschen und Engel so überaus würdig bist?  
 O meine hohe Gebieterin! hier zu Deinen Füßen will  
 ich Dir einen Beweis davon geben, wie sehr mich diese  
 Unbilden schmerzen; ich möchte Dir, so weit ich dessen  
 nur immer fähig bin, den schuldigen Ersatz dafür leisten.  
 Dein göttlicher Sohn wollte, daß man gerade seinem  
 Herzen, als dem Sitze seiner unendlichen Liebe, Abbitte  
 thun und Ersatz leisten sollte für die Unbilden, welche  
 Er von der Bosheit und dem Undanke der Men-  
 schen erfahren hat; wird es also nicht wohl seinen und  
 Deinen Wünschen ganz entsprechend sein, wenn ich mich  
 mit meiner Abbitte auch an Dein mütterliches Herz  
 wende? Nimm also, o heiliges Herz, diese meine Abbitte  
 an, ich leihte sie Dir mit aller Ehrfurcht, aus inniger  
 Liebe und in dankbarer Gesinnung. Ich bringe Dir  
 mein Lob, meinen Dienst, meinen Schmerz, mein Be-  
 dauern dar und beklage nur dieses, daß mein Ersatz  
 bei weitem nicht hinreicht, Dir für allen Haß, für alle  
 Verachtung und Schmähungen Genugthuung zu leisten.  
 Doch soll mich das Andenken an diese Unbilden mit  
 neuem Eifer für Deine Ehre erfüllen, wie ich denn auch  
 Angesichts derselben und zu ihrer Sühnung vor Deinem  
 heiligen Herzen feierlich erkläre, daß ich alles glaube,  
 was Deine Feinde geläugnet haben, und alle Vorzüge  
 an Dir anerkenne, welche sie Dir haben abprechen  
 wollen. Ich glaube also, daß Du wahrhaft Mutter  
 Gottes bist und zugleich unversehrte Jungfrau bliebest.  
 Ich glaube, das Deine Macht, Deine Güte, Deine Barm-  
 herzigkeit, daß alle Deine Vollkommenheiten insgesammt  
 Deiner unbegreiflichen Würde als Muttergottes und  
 Deiner Eigenschaft als Königin der Welt vollkommen  
 entsprechen. Mit Freuden erkenne ich in Dir die Mut-  
 ter der Barmherzigkeit, die Mutter der Gnade, die Zu-  
 flucht der Sünder, deren Fürsprecherin und Hoffnung  
 bei Jesus Christus, wie Dich auch die Kirche nennt.  
 Ich betrachte Deinen Schutz und Dein Wohlwollen als  
 ein untrügliches Mittel, von der Barmherzigkeit Deines



Sohnes alle Güter zu erlangen, die ich für dieses und das zukünftige Leben hoffe, und will, gleichwie die Irrgläubigen daran gearbeitet haben, deine Verehrung abzuschaffen, so meinerseits meinen Ruhm darcin setzen, sie mein ganzes Leben lang zu vertheidigen und zu befördern; ich will selbst Dich verehren und anrufen und mich in allem als deinen treuen Diener erweisen. Deine Sache soll fortan die meinige sein, wie ich denn auch, so weit dies in meinen schwachen Kräften steht, dafür sorgen will, daß Du überall geehrt und geliebt werdest. Diese meine frommen und heiligen Wünsche mögen Dir, o Mutter meines Gottes, angenehm und wohlgefällig sein. Erschliesse mir dafür dein Herz und gib mir mit deinen treuen und auserwählten Dienern einen Platz darin: laß mich die Süßigkeit und Wonne deines heiligen Herzens, dieser Quelle des Friedens, der Barmherzigkeit und Liebe verkosten; dann werde ich nach treuer Nachahmung deiner Tugenden Dich selbst einst ewig loben und Gottes Barmherzigkeit, die dich so groß, so heilig, so liebenswürdig und bewundernswerth gemacht hat, ohne Unterlaß preisen. Amen.

### **Kleine Tagzeiten vom heiligen und unbefleckten Herzen Mariä.**

#### **Zur Metten.**

V. Unbeflecktes Herz Mariä! R. Entflamme mein Herz mit der Liebe zu Jesus, von der du brennst!

V. Herr, öffne meine Lippen! R. Damit mein Mund dein Lob verkünde!

V. O Gott, merke auf meine Hülfe! R. Herr, eile mir beizustehn!

V. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste! R. Wie sie war im Anfange, so auch jetzt und allezeit und zu ewigen Zeiten! Amen. Alleluia.

Vom Sonntage Septuagesima bis Ostern sagt man nicht Alleluja! sondern:

Lob sei Dir, Herr, jederzeit; Du König der ewigen Herrlichkeit.

H y m n u s.

Das Herz Mariä wir verehren, \* Und weih'n Ihm unsern schwachen Sang. \* O Jesu, dem Sie gab das Leben, \* Hör' gnädig unsrer Lieder Klang.

Nichts ist so süß, so traulich milde, \* Nichts regt die Lieb' mit höh'rer Macht \* Wie dieses Herz, ein hehr Gebilde, \* Von Gott geschmückt mit aller Pracht.

Durch jenes Herz so rein und helle, \* Ein Tempel der Dreifaltigkeit, \* Sei Jesus Dir, Du Lebensquelle, \* Anbetung, Preis in Ewigkeit! Amen.

Antiphon. (Sprüchw. 8. 17.)

Ich liebe, die Mich lieben, und welche früh erwachen zu Mir, werden Mich finden. Bei Mir ist Reichthum und Ehre, herrliche Schätze und Gerechtigkeit, um zu bereichern, die Mich lieben und ihre Schatzkammer zu füllen.

V. Herz Mariä, ganz von Liebe zu Jesus entflammt! R. Entzünde unsre Herzen zu gleicher Liebe!

Laßt uns beten:

Vater der Erbarmung und Gott alles Trostes, welcher Du das heiligste und unbefleckte Herz Mariä mit den nämlichen Gefühlen des Erbarmens und der Zärtlichkeit gegen uns erfüllet hast, von denen das Herz Jesu Christi, deines und ihres Sohnes, immer durchdrungen war, verleihe uns, die wir dieses jungfräuliche Herz andächtig verehren, daß wir durch die Verdienste desselben eine vollkommene Uebereinstimmung der Gefühle und Neigungen mit dem heiligsten Herzen Jesu Christi erlangen und bis in den Tod bewahren mögen; durch Jesum Christum, deinen Sohn, un-



fern Herrn, der mit Dir in Einigkeit des heiligen Geistes als gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### Zu den Laudes.

V. Unbeflecktes Herz Mariä! *rc.* (Siehe Seite 222.)

*H y m n u s.*

Gott, den das Heer der Welten ehret, \* Hat Sich geheiligt deinen Schooß. \* Drum Wunder ohne Zahl gewähret \* Dein Herz, Maria, matellos.

Dort ist der Schatz der Himmelsgaben, \* Dort ist der Liebe Heiligthum, \* Dort ist geborgen hoch erhaben \* Das heiligste Mysterium.

Durch jenes Herz so rein und helle, \* Ein Tempel der Dreifaltigkeit, \* Sei Jesus Dir, Du Lebensquelle, \* Anbetung, Preis in Ewigkeit! Amen.

*Antiphon.* (Sir. 24, 24.)

Ich bin Mutter der schönen Liebe und der Furcht und der Erkenntniß und der heiligen Hoffnung. Bei Mir ist die Gnade jeglichen Weges und der Wahrheit, bei Mir jegliche Hoffnung des Lebens und der Tugend.

V. Herz Mariä, Du uner schöpfl icher Gnadenichatz!  
R. Siehe deinen Reichthum aus in die Herzen deiner Diener!

Laßt uns beten:

Vater der Erbarmung und Gott *rc.* (Siehe S. 223.)

### Zur Prim.

V. Unbeflecktes Herz Mariä! *rc.* (Siehe Seite 222.)

*H y m n u s.*

Du strahlst in unbefleckter Helle, \* Nichts trübte deine Lieblichkeit, \* Aus Dir strömt immer Well' auf Welle \* Von Trost, von Gnad', von Heiligkeit.

Die Lilien duftend Dich umkränzen, \* Der Rosen  
Schimmer mischt sich ein, \* Die Früchte, die Dich rings  
umglänzen, \* Sie nährten deiner Gluthen Schein.

Durch jenes Herz so rein und helle, \* Ein Tempel  
der Dreifaltigkeit, \* Sei J e s u s Dir, Du Lebensquelle,  
\* Ruhm, Preis und Dank in Ewigkeit! Amen.

Antiphon. (Sprichw. 8, 34.)

Glücklich der Mensch, der mich höret, und der an  
meiner Thüre wachet Tag für Tag, und meiner wartet  
an der Schwelle meiner Thüre. Wer mich findet, findet  
das Leben und schöpft das Heil von dem Herrn.

V. Herz M a r i ä, von einem Schwerte des Schmer-  
zes durchbohrt! R. Durchbohre unsre Herzen mit  
gleichem Schmerze!

Laßt uns beten:

Vater der Erbarmung und Gott zc. (Siehe S. 223.)

**Zur Terz.**

V. Unbeflecktes Herz M a r i ä! zc. (Siehe Seite 222.)

**H y m n u s.**

Du Herz, das sich der Herr der Welten \* Hat zum  
Palaste ausersehn; \* Du Arche, Altar, den erhellten \*  
Versöhnungsstrahlen himmlisch schön.

Du Gnadenquelle, deren Segen \* Für deine Diener  
reichlich quillt; \* Du Hoffungsstern auf ihren Wegen, \*  
Du Trost, der ihren Kummer stillt.

Durch's Herz M a r i ä rein und helle, \* Ein Tempel  
der Dreifaltigkeit, \* Sei J e s u s Dir, Du Lebensquelle,  
\* Anbetung, Preis in Ewigkeit! Amen.

Antiphon. (Sir. 24, 26.)

Kommet her zu Mir alle, die ihr Meiner begehret,  
und sättiget euch an meinen Früchten. Denn mein



Geist ist süßer, als Honig, und mein Erbe über Honig und Honigseim.

V. Herz Mariä, unerschöpfliche Quelle der Wonne!  
R. Erfülle mit dieser himmlischen Wonne unsre Herzen!

Laßt uns beten:

Vater der Erbarmung und Gott zc. (Siehe S. 223.)

### Zur Sept.

V. Unbeflecktes Herz Mariä! zc. (Siehe Seite 222.)

S y m n u s.

Herz, das der Quell der Süßigkeiten, \* Das lichter als die Sonne strahlt; \* Dich hat der Herr der Herrlichkeiten \* Erwählt zu seinem Aufenthalt.

Du warst für uns in Freud und Schmerzen \* Ein treues Bild der Heiligkeit; \* So sind durch dich die frommen Herzen \* Zu Jesu Wohnung eingeweicht.

Durch jenes Herz so rein und helle, \* Ein Tempel der Dreifaltigkeit, \* Sei Jesus Dir, Du Lebensquelle, \* Anbetung, Preis in Ewigkeit! Amen.

Antiphon. (Sir. 24, 30. \* Sprüchw. 8, 36.)

Wer auf mich hört, wird nicht zu Schanden, und wer in Mir seine Werke thut, sündigt nicht. \* Wer aber gegen Mich sündigt, verletzt seine Seele. Alle, die Mich hassen lieben den Tod.

V. Herz Mariä, Du Quelle der Reinheit, der Demuth und Sanftmuth! R. Mache auch unsre Herzen rein, demüthig und sanftmüthig!

Laßt uns beten:

Vater der Erbarmung und Gott zc. (Siehe S. 223.)

### Zur Non.

V. Unbeflecktes Herz Mariä! zc. (Siehe Seite 222.)

H y m n u s.

Du bist ohn' Unterlaß entzündet \* Für uns in  
heil'ger Liebesgluth; \* In Dir drum unser Herz stets  
findet \* Die Stärke, Zuversicht und Muth.

Sei Du mein Stern, sei mein Begleiter \* Nimm  
meinen Pfad in deine Hut; \* Gib mir die Lieb', die  
Gottesstreiter \* Gestählet hat mit Todesmuth.

Durch jenes Herz so rein und helle, \* Ein Tempel  
der Dreifaltigkeit, \* Sei Jesus Dir, Du Lebensquelle,  
\* Anbetung, Preis in Ewigkeit! Amen.

Antiphon. (Hohel. 8, 6.)

Setze Mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein  
Siegel auf deinen Arm; denn stark wie der Tod ist  
die Liebe.

V. Herz Mariä, um unsrer Sünden Willen in  
Trauer versenkt! R. Erfülle unser Herz mit gleicher  
Trauer.

Laßt uns beten:

Vater der Erbarmung und Gott ꝛc. (Siehe S. 223.)

Zur Vesper.

V. Unbeflecktes Herz Mariä! ꝛc. (Siehe Seite 222.)

H y m n u s.

Erfüllt von zarter Mutterliebe, \* Die Gott dem  
Herrn allein bekannt, \* Schlag stets dein Herz in heil'gem  
Triebe \* Für Jesu Herz, von Gluth entbrannt.

Die Liebe, die sein Herz durchglüheth, \* Sie schlingt  
um dich ein süßes Band; \* Zu Jesu Herz das deine  
stiehet, \* Du bist in gleicher Lieb' entbrannt.

Durch jenes Herz so rein und helle, \* Ein Tempel  
der Dreifaltigkeit, \* Sei Jesus Dir, Du Lebensquelle,  
\* Anbetung, Preis in Ewigkeit! Amen.



Antiphon.

O Liebenswürdige Mutter! Dich werden selig preisen alle Geschlechter; denn Gott hat herabgesehn auf die Demuth deines heiligen Herzens und es seinem Herzen ähnlich befunden.

V. Unbeflecktes Herz Mariä, dem Herzen Jesu in Allem ähnlich! R. Gib auch unsren Herzen Aehnlichkeit mit dem Herzen Jesu!

Laßt uns beten:

Vater der Erbarmung und Gott zc. (Siehe S. 223.)

Zur Complet.

V. Unbeflecktes Herz Mariä! zc. (Siehe Seite 222.)

Hymnus.

Herz, brennend in den reinsten Gluthen, \* O Herz, von Liebe ganz verzehrt, \* O ström' der Liebe Gnadenfluthen \* Auf uns aus Dir, dem Liebesherd.

O sei den schuldbesleckten Söhnen \* Ein sich'rer Port in aller Noth! \* Und wolle deine Kinder krönen, \* O Mutterherz, nach unserm Tod.

Durch jenes Herz so rein und helle, \* Ein Tempel der Dreifaltigkeit, Sei Jesus Dir, Du Lebensquelle, \* Anbetung, Preis in Ewigkeit! Amen.

Antiphon.

O wunderbarliche Mutter! möchten doch alle Nationen Dich preisen, und alle Völker die Tugenden und die Treue deines Herzens ewig loben.

V. Heiliges Herz Mariä, Du Vorbild aller Tugenden! R. Entflamme mit Liebe zu allen Tugenden unsere Herzen!

Laßt uns beten:

Vater der Erbarmung und Gott zc. (Siehe S. 223.)

Herr  
un  
Chr  
Gott  
Gott  
Gott  
Heili  
D  
Unbe  
mi  
Herz  
Herz  
Herz  
Herz  
gef  
Herz  
lig  
Herz  
fal  
Herz  
mi  
Du  
Du  
Du  
Herz  
Herz  
ste  
Herz  
erg  
Herz  
Herz  
du  
Herz  
fra

**Vitanei zum heiligen und unbefleckten  
Herzen Mariä.**

Herr, erbarme Dich unser! — Christe, erbarme Dich  
unser! — Herr, erbarme Dich unser!

Christe, höre uns! — Christe, erhöre uns!

Gott Vater im Himmel, — Erbarme Dich unser!

Gott Sohn, Erlöser der Welt, — Erbarme Dich unser!

Gott heiliger Geist, — Erbarme Dich unser!

Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, — Erbarme  
Dich unser!

Unbeflecktes Herz Mariä, — Entflamme unsre Herzen  
mit der Liebe zu Jesus, von der Du brennst!

Herz, voll der Gnaden,

Herz unter allen Herzen gebenedeit,

Herz Mariä, Du Wonne des himmlischen Vaters,

Herz Mariä, Du Gegenstand des innigsten Wohl-  
gefallens für Gott den Sohn,

Herz Mariä, Du angenehmste Wohnung des hei-  
ligen Geistes,

Herz Mariä, Du Heiligthum der heiligsten Drei-  
faltigkeit,

Herz Mariä, von den drei göttlichen Personen  
mit allen himmlischen Gaben geschmückt,

Du Spiegel der göttlichen Vollkommenheiten,

Du Sitz der Barmherzigkeit,

Du Heerd der göttlichen Liebe,

Du Schatzkammer aller Heiligkeit,

Herz Mariä, dem Herzen Jesu in Allem ähnlich,

Herz Mariä, Du sanftmüthigstes und demüthig-  
stes unter allen Herzen,

Herz Mariä, in den göttlichen Willen vollkommen  
ergeben,

Herz Mariä, Vorbild aller Tugenden,

Herz Mariä, von einem Schwerte des Schmerzes  
durchbohrt,

Herz, Mariä, zuerst durch das Gelübde der Jung-  
frtschaft Gott geweiht,

Entflamme unsere Herzen mit der Liebe zu Jesus,  
von der Du brennest!



Herz Mariä, dem das anbetungswürdige Blut  
 entflammt, das als Lösegeld der Welt geflossen ist,  
 Herz Mariä, das den Sündern die Gnade der  
 Befehung und des Heiles erwirkt,  
 Herz Mariä, das sorgsam die Worte Jesu  
 Christi bewahrte,  
 Herz Mariä, Du edelstes, Du heiligstes, Du  
 größtes, Du liebenswürdigstes unter allen Herzen,  
 Herz Mariä, das der Liebe und Ehrfurcht des  
 Himmels und der Erde würdig ist,  
 Herz Mariä, unsre Zuflucht, unsre Hülfe, unser  
 Trost,  
 Herz Mariä, Du süße Hoffnung deiner Verehrer,

Entfamme unsere Herzen mit  
 der Liebe zu Jesus, 2c.

V. Unbefleckte Jungfrau Maria, durch die Sanft-  
 muth und Demuth deines Herzens! R. Mache unsre  
 Herzen dem Herzen Jesu ähnlich!

Laßt uns beten:

Vater der Erbarmung und Gott 2c. (Siehe S. 223.)

### Umschreibung des Magnificat.

(Diesen Lobgesang sprach Maria bei dem an Geheim-  
 nissen und Wundern so reichen Besuche bei ihrer heiligen  
 Base Elisabeth, als Sie im Hinblick auf die Wohlthaten  
 ihres Gottes von Bewunderung hingerissen und von Dank-  
 barkeit durchdrungen sich zu höherer, übernatürlicher Begei-  
 sterung erhoben fühlte.)

Meine Seele preiset hoch den Herrn.

Wäre es mir möglich, sein Lob nicht zu singen und  
 seine Wohlthaten nicht zu feiern, da Er mich mit Gnaden  
 überhäuft und mit den kostbarsten Gaben beschenkt hat?

Und mein Geist frohlockt in Gott meinem Heilande.

Mein Geist frohlockt vor Freude, meine Seele strömt  
 über vor Wonne, wenn ich des Herrn meines Gottes

geben  
 Brun  
 einzi

auf  
 konnte  
 seiner  
 ständ  
 mein

Sie  
 mich  
 wenn  
 ihrer  
 Segn  
 ewig  
 thate

Dem

an n  
 und  
 Eng  
 seine

Er i

M  
 mir  
 es fi  
 werd  
 der  
 Ende  
 fortz

gebenke; denn Er ist der Urheber meines Daseins, der Grund meines Heiles, die Quelle meines Glückes, der einzige Gegenstand aller Wünsche meines Herzens.

Denn er sah an die Niedrigkeit seiner Magd.

Er in seiner Hoheit und Herrlichkeit hat seinen Blick auf seine demüthige Magd gewandt: nur reine Güte konnte ihn bewegen, mich in solchem Uebermaße mit seiner Gunst zu beschenken; denn nur durch das Geständniß meiner Niedrigkeit und durch die Anerkennung meines Nichts habe ich Ihm wohlgefallen können.

Sieh, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Völker und Nationen werden mich selig preisen, und mich bevorzugt nennen vor allen meines Geschlechtes, wenn sie zu ihrem Staunen mein Glück sehen, und zu ihrer grenzenlosen Bewunderung die unaussprechlichen Segnungen des Allerhöchsten erfahren. Ich werde ein ewiges Denkmal seiner Herrlichkeit und seiner Wohlthaten sein.

Denn Großes that an mir, Der da mächtig und dessen Name heilig ist.

Der starke Gott, der mächtige Gott hat große Dinge an mir gethan: darum sei sein Name immerdar gelobt und gepriesen, und alle Menschen auf Erden und alle Engel im Himmel sollen sich mit mir vereinigen, um seine Größe und Herrlichkeit zu verkünden.

Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlecht denen, die Ihn fürchten.

Aber sein Erbarmen, das Er an mir geübt, wird bei mir nicht stehen bleiben; von Geschlecht zu Geschlecht wird es sich auf alle erstrecken, die Ihn fürchten; die Väter werden es ihren Söhnen erzählen, welch' große Wunder der Gnaden Er an mir gethan hat, und daß Er bis ans Ende der Zeiten nie aufhören werde, dieselben an ihnen fortzusetzen.



Er übet Macht mit seinem Arme, zerstreuet, die da höf-  
färtig sind in ihres Herzens Sinne.

Der Gott Israel hat an mir die Kraft seines Armes  
gezeigt und die Werke seiner Allmacht offenbart. Die  
stolzen Geister werden dies anstauen, und da sie dieses  
Wunder nicht zu fassen vermögen, werden sie in ihren  
eitlen Gedanken zu Schanden werden; der Geist Gottes  
wird von ihnen weichen und sie den ungezügeltten Lüften  
ihres Herzens preisgeben.

Die Gewaltigen stürzt er vom Throne und erhöht die  
Niedrigen.

In seiner Gerechtigkeit hat der Herr die Stolzen  
gedemüthigt, und hat sie gestürzt von der Höhe, auf  
welche ihr Hochmuth sie erhoben hatte; ihre Größe hatte  
sie geblendet, darum mißbrauchten sie dieselbe. Aber  
zugleich hat Er in seiner wunderbaren Güte in mir die  
Demüthigen erhöht, wie sie Ihn, als dem Urquelle  
alles Guten und alles Verdienstes, auch die Ehre von  
Allem geben.

Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern, die Reichen läßt  
er leer ausgehen.

In Elend und Noth haben die Armen seufzend und  
stehend ihre Stimme zum Himmel erhoben; ihr Hülfesuf  
ist von Gott erhört worden und in Fülle hat Er alle seine  
Schätze über sie ausgegossen. Wie aber haben sich die  
gewundert, welche sich reich dünkten, als sie ihre Hände  
leer fanden oder nur gefüllt mit Schätzen des Zornes;  
denn den Reichthum, den sie mißbrauchten, hat der Herr  
von ihnen genommen.

Er nimmt sich Israels seines Knechtes an, eingedenk  
seiner Barmherzigkeit.

O Israel! Du auserwähltes Volk des Herrn! Der  
Gott deiner Väter hat Dich zur Kindschaft erhoben;  
eingedenk seiner frühern Gnadenerweisungen, hat Er nun

neue  
in m  
höchst  
Er i  
der C  
den I

Wie

E  
Abra  
Er i  
der  
von.  
reden  
Woh  
dersel

S  
Gefir  
ausg  
über  
Auch  
und  
Glück  
die  
uns

S  
Unen  
auch  
zu I  
Himm  
auf I  
laß  
grenz  
von

neue hinzugefügt. Der Sohn des Segens, welchen ich in meinem Schooße trage, Er wird der Sohn des Allerhöchsten sein, der Ersehnte, auf den die Völker harren. Er wird kommen und sein Volk erlösen, den Himmel mit der Erde versöhnen, der Mittler sein zwischen Gott und den Menschen.

Wie er zu unsern Vätern gesprochen, zu Abraham und seinen Nachkommen ewiglich.

So hat der Herr es unsern Vätern versprochen, dem Abraham und in ihm seiner ganzen Nachkommenschaft: Er ist seinem Versprechen treu geblieben; Er hat es in der Fülle der Zeiten ausgeführt; wir sind Zeugen davon. Die spätesten Jahrhunderte werden noch davon reden, wenn sie die unaussprechliche Süßigkeit dieser Wohlthat verkosten und die unvergänglichen Wirkungen derselben erfahren.

### Gebet zur allerseligsten Jungfrau.

In solcher Weise hast Du, o heilige Jungfrau, die Gestimmungen Deiner Dankbarkeit und Liebe gegen Gott ausgesprochen, als heilige Begeisterung und Freude Dich über Dich selbst und über die ganze Welt erhoben hatte. Auch wir nehmen Theil an Deiner Herrlichkeit und freuen uns Deines Glückes; denn wir sehen es als unser eigenes Glück an, daß Du zu einer solchen Höhe erhoben bist, da die Wirkungen Deiner Macht und Deiner Güte sich über uns alle erstrecken.

Zwar bist Du zur Mutter des Allerhöchsten, des Unendlichen erhoben; vergiß aber dennoch nicht, daß Du auch unsre Mutter sein mußt und zähle uns immerdar zu Deinen hilfsbedürftigen Kindern. Auch als Königin Himmels und der Erde schaue noch mit mitleidigem Auge auf Deine treuen Diener, die sich in Deinen Schutz begeben. Laß auch noch im Genusse eines unveränderlichen, unbegrenzten Glückes im himmlischen Vaterlande Dein Herz von der Last der Leiden, unter welchen wir an diesem



Orte der Verbannung seufzen, zu mütterlicher Theilnahme gerührt werden.

Du bist die Mutter der Gnade; erlange uns in diesem Leben die reichlichsten Gnaden, aber besonders stehe uns bei im Augenblicke unseres Todes. Erwirke uns für diesen letzten Kampf die Gnade der Beharrlichkeit, damit wir in die Herrlichkeit Jesu, Deines Sohnes aufgenommen Dich mit allen Auserwählten ewig preisen mögen. Amen.



und

Leib  
Bat  
der  
mich  
theil

mich  
ich  
Ueb

S  
dank  
mach

von  
that  
für  
beh

## Morgengebete.

### Beim Erwachen.

Im Namen des † Vaters und des † Sohnes und des † heiligen Geistes. Amen.

Jesus, Maria, Joseph! Euch schenke ich meinen Leib, mein Herz und meine Seele. Ehre sei dem Vater, der mich erschaffen; Ehre sei dem Sohne, der mich erlöst; Ehre sei dem heiligen Geiste, der mich geheiligt hat. Ehre sei der heiligen und ungetheilten Dreieinigkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### Beim Aufstehen.

Im Namen meines gekreuzigten Heilandes, der mich mit seinem kostbaren Blute erlöst hat, stehe ich auf. Er wolle mich segnen, leiten, vor allem Uebel bewahren und zum ewigen Leben führen. Amen.

### Nach dem Ankleiden.

Beschäftige dich während desselben mit frommen Gedanken oder mündlichen Gebeten; darauf kniee nieder, mache das hl. Kreuzzeichen und sprich:

Mein Gott! ich bete Dich an, ich liebe Dich von ganzem Herzen. Ich danke Dir für alle Wohlthaten, welche Du mir erwiesen, und besonders dafür, daß Du mich während dieser Nacht so gnädig behütet hast!



Alles was ich heute thun und leiden werde, opfere ich Dir auf. Ich nehme mir vor, die Sünde zu fliehen (denke hier besonders an deine Hauptneigung und an die Fehler, deren du dich am vorigen Tage schuldig gemacht hast), und bitte Dich, mir um Jesu, Deines Sohnes, willen die Gnade der Beharrlichkeit zu verleihen. Besonders nehme ich mir vor, bei allen Widerwärtigkeiten mich in Deinen heiligen Willen zu fügen und zu sprechen: Herr, Dein heiligster Wille geschehe!

Vater unser *rc.* Begrüßet seist Du, Maria *rc.*  
Ich glaube an Gott den Vater *rc.*

O Jesus, in Deinem heiligsten Herzen laß mich allzeit wohnen und die Süßigkeit desselben verkosten! Lehre mich immer mehr Deine Güte erkennen, Deine Herrlichkeit loben, auf Deine Barmherzigkeit vertrauen, Deinen Willen vollziehen, Deinen Tugenden nachahmen, und laß mich von Deiner Liebe ganz verzehrt werden.

Heilige Maria, meine Königin, Deinem gebenedeiten Schutz, Deiner besondern Obhut und Deiner mütterlichen Barmherzigkeit empfehle ich heute und allzeit, besonders aber für die Stunde des Todes meine Seele und meinen Leib. Dir empfehle und übergebe ich alle meine Hoffnungen und Tröstungen, alle meine Widerwärtigkeiten und Trübsale, mein Leben und das Ende meines Lebens. Durch Deine mächtige Fürbitte und Deine Verdienste erlange mir die Gnade, daß ich durch all' mein Thun und Lassen Deinen Willen und den Willen Deines göttlichen Sohnes erfülle. Amen.

Und du, heiliger Engel Gottes, den die göttliche Güte und Weisheit mir zum Beschützer verliehen hat, leite mich heute auf allen Wegen, und führe mich durch alle Gefahren dieses Tages und meines ganzen Lebens unverletzt hindurch. Belehre mich in der Unwissenheit, beschütze mich in den Versuchungen, tröste mich in den Trübsalen, muntere mich auf zum Guten und bewahre mich vor allem Uebel des Leibes und der Seele, bis du mich einstens einführst in die ewige Seligkeit. Amen.

Alle Heiligen Gottes, ihr besonders meine heil. Patrone N. N., bittet für mich bei Gott, damit ich in euren Fußtapfen wandle, in Tugend und Heiligkeit lebe und endlich durch eure Fürsprache in den Himmel aufgenommen werde, um Gott mit euch ewig zu loben und zu preisen. Amen.

## Tägliche Tugendakte.

### Glaube.

O mein Gott! ich glaube fest und unbezweifelt, was die hl. katholische Kirche zu glauben vorstellt, weil Du, o Gott, solches geoffenbart hast, der Du die ewige Wahrheit und Weisheit bist, die weder betrügen noch betrogen werden kann.

### Hoffnung.

O mein Gott! ich hoffe durch die Verdienste Jesu Christi, Deines eingeborenen Sohnes, hienieden Deine Gnade und Verzeihung meiner Sünden,



und dereinst die ewige Seligkeit, weil Du es versprochen hast, der Du unendlich mächtig, getreu, gültig und barmherzig bist.

**Liebe.**

Ich liebe Dich, o mein Gott! über Alles wegen der unendlichen Wohlthaten, die Du mir erwiesen hast, wegen deiner Liebenswürdigkeit, die Du darin bekundest, und weil Du in Dir selbst das allerhöchste, unendlich vollkommenste Gut und deshalb aller Liebe und Ehre würdig bist.

**Reue.**

O mein Gott und Herr! es reut mich von Grund meines Herzens, daß ich Dich, das höchste, unendliche Gut, welches ich über Alles liebe, so oftmals beleidigt habe. Ich verabscheue meine Sünden, und nehme mir kräftig vor, mein Leben zu bessern und Dich, o Gott, nie mehr zu beleidigen.

**Gute Meinung.**

O mein Gott! ich opfere alle meine Gedanken, Worte und Werke zu Deiner größeren Ehre auf und vereinige sie mit dem bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi, meines Erlösers, auf daß sie gereichen mögen zur Sühne für meine und anderer Menschen Fehler, zur Erlangung Deiner Gnade für mich und die ganze Welt und zum Troste der abgeschiedenen Seelen im Fegfeuer. Ich mache auch die Meinung, alle Ablässe zu gewinnen, die ich bei Verrichtung meiner Werke gewinnen kann. Amen.

## Abendgebete.

Im Namen des † Vaters und des † Sohnes  
und des † heiligen Geistes. Amen.

Allmächtiger Gott und Vater! mit dankerfühltem Herzen erscheine ich vor Dir am Schlusse dieses Tages und danke Dir für alle Gnaden und Wohlthaten die Du mir erwiesen hast. Unter dem Schutze Deiner väterlichen Vorsehung habe ich den Tag wieder zugebracht. Du hast mich vor vielen Uebeln bewahrt und mir viel Gutes zu Theil werden lassen; für alles und jedes danke ich Dir von ganzem Herzen und wünsche, daß mit mir und für mich alle Geschöpfe für Deine Liebe und Güte Dir so danken mögen, wie Du es verdienst. Aber ach, wie wenig habe ich Deiner Güte entsprochen, wie undankbar mich gegen Dich benommen, wie oft habe ich Deine Liebe vergessen, wie oft bin ich wieder Dir untreu geworden! Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, sondern nach Deiner unendlichen Langmuth und Geduld!

Komm, heiliger Geist, erfülle mein Herz mit Deiner Gnade, damit ich alle Sünden und Nachlässigkeiten, deren ich mich heute schuldig gemacht habe, recht erkenne, sie wahrhaft bereue und mich aufrichtig bessere.

(Hier erforsche dein Gewissen, in wie fern du in Gedanken, Worten, Werken und durch Unterlassungen dich verfehlt hast. Dann fahre fort und bete mit wahrer Herzensreue:

Erbarne Dich meiner, o Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit! Ich habe gesündigt; Dich, meinen besten Vater, habe ich beleidigt, und in Ge-



danken, Worten und Werken viel Böses vor Dir gethan. Wenn Du auf die Missethaten siehst, o Herr, wer wird dann vor Dir bestehen? Doch bei Dir ist Erbarmung und reichliche Erlösung. Verzeihe, o gütigstes Herz Jesu, alle meine Sünden, alle Kälte und Untreue gegen Dich sowie den häufigen Mißbrauch Deiner Gnade; in Deinem hl. Blute wasche mich ab von allen meinen Sünden. Es reuet mich von Grund meines Herzens, daß ich Deine unendliche Güte und Majestät beleidigt und durch Uebertretung Deiner Gebote mir Dein Mißfallen zugezogen habe. Ich nehme mir auch fest vor, meine Sünden alsbald zu beichten und dieselben in der Zukunft mit Deiner Gnade zu vermeiden. Jesu, Dir übergebe ich meinen Leib und meine Seele und Alles, was ich bin und habe und thue. Ordne Du Alles zu Deiner Ehre und walte mit mir nach Deinem Wohlgefallen. Jesu, Dir lebe ich; Jesu, Dir sterbe ich; Jesu, Dein bin ich todt und lebendig! Amen.

Besuche, o Herr, diese meine Wohnung und vertreibe von ihr alle Nachstellungen des Feindes. Laß Deine hl. Engel bei uns wohnen, und Dein Segen sei über uns immerdar!

O Gott, himmlischer Vater! sei Du in dieser Nacht mein Beschützer und Erretter, schenke mir eine sanfte Ruhe, damit ich morgen mit neuen Kräften zu Deinem Dienste erwache.

Sollte aber der heutige Tag der letzte meines Lebens sein, und sollte ich jetzt zum letzten Mal, o Gott, mein Abendgebet vor Dir verrichten, so erbarme Dich meiner, stehe mir bei in der Todes-

stunde  
scheide

H  
heilige  
für m  
allem

Er  
allen  
und  
und w  
bei alle

D  
den  
endige  
alle, b  
dig bin  
In  
ich nie  
und zu

zur

All  
muth  
Wunsch  
Dir di

stunde und laß mich in Deiner Gnade von hinnen scheiden.

Hochgebenedeite Mutter meines Erlösers, mein heiliger Schutzengel und ihr h. Patronen! bittet für mich armen Sünder und bewahret mich vor allem Uebel jetzt und in der Stunde meines Todes.

Ertheile auch, o Herr, Deinen heiligen Segen allen meinen Verwandten, Freunden, Wohlthätern und Feinden. Segne und beschütze die geistliche und weltliche Obrigkeit und das ganze Land. Stehe bei allen Armen, Kranken, Reisenden und Sterbenden.

O Gott der Barmherzigkeit! sei auch gnädig den Seelen, die noch im Reinigungsorte leiden; endige oder lindere doch ihre Schmerzen und führe alle, besonders diejenigen, für die ich zu beten schuldig bin, in Deine ewige Ruhe ein.

Im Namen meines Herrn Jesu Christi begeben sich mich zur Ruhe. Er wolle mich segnen, bewahren und zum ewigen Leben führen. Amen.

## Messandacht

zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau.

### Vorbereitungsgebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! mit der tiefsten Demuth und Untermüßigkeit und mit dem lebendigen Wunsche, Dich würdig zu verherrlichen, bringe ich Dir dieses heilige Messopfer dar, welches Dein ge-



liebter Sohn Jesus Christus beim letzten Abendmahle eingesezt, und am Stamme des heiligen Kreuzes auf blutige Weise dargebracht hat. Ich opfere es Dir durch die Hände des Priesters auf, in Vereini- gung und zum Andenken an jenes blutige Opfer am Kreuze. Diesen Deinen geliebten Sohn, der zugleich unser wahres Opfer und unser Hohepriester ist, opfere ich Deiner ewigen Majestät auf; durch ihn bete ich Dich an als meinen Herrn und Gott; durch ihn sage ich Dir unendlichen Dank, als mei- nem Schöpfer und liebelichsten Wohlthäter; durch ihn flehe ich zu Dir um Verzeihung meiner und aller Menschen Sünden und Missethaten; durch ihn bitte ich um Gnade und Beistand in allen An- liegen des Leibes und der Seele. Und da Du ihm Maria, die reinste Jungfrau, zur Mutter gegeben hast, daß durch deren Mitwirkung das Geheimniß unserer Erlösung vollbracht werde, so hoffe und flehe ich zu Dir, daß Du meine Gebete, die ich Dir durch die Vermittelung dieser hochgebenedeiten Jung- frau darbringe, gnädigst aufnehmen und erhören mögest.

O Maria, Mutter der Barmherzigkeit! zu Dir nehme ich armer Sünder meine Zuflucht; wie Du bei Deinem Sohne unter dem Kreuze standest und Deine Gebete mit den feinigern zum Heile der Menschen vereinigtest, so stehe auch mir in dieser heiligen Stunde bei: entflamme meine Andacht, un- tersütze meine schwachen Gebete durch Deine mäch- tige Fürsprache, damit ich bei Gott Gnade finde, ihn würdig mit Dir lobe und verherrliche, und durch Dich der unendlichen Verdienste Deines Sohnes theilhaftig werde. Amen.

(2  
Messe  
Sünd  
und b

sten,  
Erzen  
Täuf  
allen  
habe  
Schu  
Schu  
frau  
Joha  
Paul  
unser

zahlr  
welch  
ben;  
herzig  
uns  
als  
Dein

hast  
funde  
bei i  
Leibes

erbar  
unser

(Wenn der Priester am Fuße des Altars die heilige Messe anfängt, so mache das Kreuz, bedenke kurz deine Sünden, bereue sie, stelle Dich unter den Schutz Mariä und bitte um Verzeihung, sprechend:)

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der seligsten, allzeit reinen Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johannes dem Täufer, den h. Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich oft und schwer gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine allergrößte Schuld. Deshalb bitte ich die allerseeligste Jungfrau Maria, den heil. Erzengel Michael, den hl. Johannes den Täufer, die h. Apostel Petrus und Paulus und alle Heiligen, daß sie für mich bei Gott, unserm Herrn, bitten mögen.

O Gott, Vater der Erbarmungen, groß und zahlreich sind unsere Sünden und Missethaten, durch welche wir Deine unendliche Majestät beleidigt haben; aber größer noch ist Deine Liebe und Barmherzigkeit gegen die armen Sünder. Handle mit uns nicht nach unserer Bosheit, sondern nimm uns als Vater gnädig auf und verschone uns um Jesu, Deines Sohnes, willen. Amen.

Seligste Jungfrau Maria, gnädige Mutter, du hast durch Deine Heiligkeit und Tugend Gnade gefunden bei Gott; flehe für uns, damit auch wir bei ihm Gnade finden, und von allen Uebeln des Leibes und der Seele befreit werden. Amen.

Herr erbarme Dich unser! (Dreimal.) Christe, erbarme Dich unser! (Dreimal.) Herr erbarme Dich unser! (Dreimal.)



### Zum Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind. Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an und verherrlichen Dich. Wir sagen Dir Dank ob Deiner großen Herrlichkeit, Herr und Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater! Herr Jesu Christe, eingebornen Sohn des Vaters, Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm unser Flehen an! der Du sitzt zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser! Denn Du allein bist der Heilige, Du allein bist der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesu Christe! mit dem heil. Geiste in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen.

### Zur Collecte und Epistel.

Wir bitten Dich, o Herr, beschütze durch die Fürsprache der seligsten und immer reinen Jungfrau Maria diese Versammlung vor aller Widerwärtigkeit, und wie sie sich von ganzem Herzen vor Dir beugt, so befreie sie gnädig von allen Nachstellungen der Feinde. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Gott! Du bist immer derselbe Geist der Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit; wie Du im alten Bunde durch die Propheten geredet hast, so redest Du jetzt zu uns durch Deine heilige Kirche, welcher Du selbst alle Wahrheit mitgetheilt hast. Ewiger Dank sei Dir für alle die heilsamen Lehren, die Du uns durch die Vorsteher der Kirche gibst. O möchten wir allzeit im Glauben fest stehen! Möchten

wir  
zeigen  
bitten  
Mari  
behar  
Dir  
Gnad  
Beisp  
des  
hat  
Dir

D  
bist d  
zu eu  
alten  
nach  
und  
den.  
bist  
belehr  
nem  
dern  
hat  
sie au  
Dich  
ben,  
Lehre  
diese  
Dich  
zu D

wir unsern Glauben unaufhörlich in unsern Werken zeigen und aufrichtig nach demselben leben! Wir bitten Dich um diese Gnade durch die Fürsprache Mariä, die durch ihre Standhaftigkeit und durch ihr beharrliches Vertrauen auf Deine Verheißungen bei Dir Gnade gefunden und der ganzen Welt die Gnade erworben hat. Laß uns, o Gott, nach ihrem Beispiele handeln und durch ihre Fürbitte der Gnade des Heiles theilhaftig werden, welches uns verdient hat Jesus Christus, Dein und ihr Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

### Zum Evangelium.

O Jesu Christe, mein Gott und Erlöser! Du bist das Licht, das da gekommen ist, die Finsternisse zu erleuchten. Alle Heiligen und Gerechten des alten Bundes haben sich vom Anfange der Welt nach Dir gesehnt, auf Dich ihre Hoffnung gebaut und nur in dieser Hoffnung Gnade und Heil gefunden. Durch Maria, die reinste der Jungfrauen, bist Du in die Welt gekommen. Sie hat, von Dir belehrt, von den Engeln unterwiesen und von Deinem Geiste innerlich erleuchtet, Dich vor allen Andern erkannt und wahrhaft über Alles geliebt. Sie hat Deine Lehren in ihrem Herzen aufbewahrt und sie auf das Vollkommenste befolgt. O möchten wir Dich so vollkommen erkennen, so fest an Dich glauben, so inniglich Dich lieben und so treu Deine Lehre befolgen, wie sie es gethan hat! Gib uns diese Gnade, o erbarmungsvoller Erlöser, wir bitten Dich darum durch die kindliche Liebe, die Du stets zu Deiner hl. Mutter getragen hast. Amen.



Tilge, o Herr! unsere Sünden durch die heiligen Worte des Evangeliums und laß uns als Kinder des Lichts vor dir wandeln. Amen.

### Zum Credo.

Ich glaube an Gott den Vater u. s. w.

### Zum Offertorium.

Nimm hin, o heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott! dies heil. unbefleckte Opfer, welches ich mit dem Priester und durch seine Hände Dir darbringe zu Deiner höchsten Verehrung und Anbetung, zur Ehre der allerheiligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen, zur Danksagung für alle uns erwiesenen Wohlthaten, zur Sühnung meiner unzähligen Sünden und Nachlässigkeiten, so wie auch für alle Anwesenden, für alle gläubigen Christen, lebende und abgestorbene, damit es mir und ihnen zum Heile ge-  
reiche für's ewige Leben. Amen.

Wir opfern Dir, o Herr! den Kelch des Heils und stehen zu Deiner Güte, daß dieses Opfer im Angesicht Deiner göttlichen Majestät für unser Wohl und das der ganzen Welt in lieblichem Wohlgeruche zu Dir aufsteige. Amen.

Im Geiste der Demuth und mit zerknirschem Herzen laß uns, o Herr! bei Dir Aufnahme finden, und unser Opfer vollziehe sich heute so vor Deinem Angesichte daß es Dir, unserm Herrn und Gott wohlgefalle. Durch die Hände der lieben Mutter Maria bringe ich, o Herr, mich ganz Dir dar. Nimm hin meine ganze Freiheit; nimm an mein Gedächtniß, meinen Verstand und meinen Willen. Alles, was ich habe und besitze, hast Du mir ge-

schen  
überg  
Dein  
ich r

fam,  
Dich  
Vater  
lichen  
Jung  
lichen  
Wirk  
ohne  
das  
Heru  
ben,  
Mäc  
der  
gem  
auch  
gen,

See  
Her  
der  
der

Wel  
uns

schenkt; ich stelle es Dir nun völlig zurück und übergebe es ganz und gar Deinem hl. Willen. Nur Deine Liebe und Deine Gnade gib mir; dann bin ich reich genug und fordere weiter nichts von Dir.

### Zur Präfation.

Es ist billig und recht, pflichtmäßig und heilsam, daß wir zu allen Zeiten und an allen Orten Dich dankbar preisen, o heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! und daß wir bei diesem feierlichen Andenken an die seligste und immerwährende Jungfrau Maria Dich loben, preisen und verherrlichen. Denn sie hat durch des heiligen Geistes Wirkung Deinen eingeborenen Sohn empfangen und ohne Verletzung ihrer jungfräulichen Ehre der Welt das ewige Leben geboren, Jesum Christum, unsern Herrn; durch den die Engel Deine Majestät erheben, die Himmelsfürsten Dich demüthig anbeten, die Mächte vor Dir zittern, die Himmel und alle Kräfte der Himmel und die seligen Seraphim mit einmüthigem Frohlocken Dich preisen. Wir bitten Dich, laß auch unsere Stimmen mit den andern zu Dir dringen, da wir mit flehentlichem Munde rufen:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren! Himmel und Erde sind voll Deiner Herrlichkeit! Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

### Zum Canon.

Gott, himmlischer Vater! der Du zum Heile der Welt Deinen eingebornen Sohn dargegeben hast, laß uns das Andenken seines Leidens und Todes würdig



begehen und an seinen unendlichen Verdiensten im vollsten Maße Antheil nehmen. Gieße Deine Segnungen über die Brodes- und Weinesgaben aus, welche wir Dir auf dem Altare durch die Hände des Priesters darbringen. Laß sie Dir wohlgefällig sein, auf daß sie durch Deine Allmacht und Liebe in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt werden, zu Deiner höchsten Ehre, zur Verherrlichung Mariä, der seligsten Jungfrau, und der ganzen himmlischen Heerschaar und zu unserm ewigen Heile.

Gedenke, o Herr, Deiner heiligen Kirche, für welche Dein Sohn Jesus Christus sein kostbares Blut vergossen hat, und beschütze, erhöhe und heilige sie durch Deinen immerwährenden Beistand. Gedenke auch aller Vorsteher und Diener derselben und erfülle sie mit dem Geiste ihres Berufes, damit sie in Wort und That Deinen Namen vor den Menschen verherrlichen. Gedenke noch insbesondere Deines Statthalters auf Erden, unsers heiligen Vaters N., unsers Bischofs N. und aller geistlichen und weltlichen Obrigkeiten. Gedenke meiner Eltern, Geschwister und Anerwandten, meiner Wohlthäter und Bekannten, meiner Freunde und Feinde; endlich aller derer, für welche ich mir vorgenommen habe zu beten, die sich meinem Gebete empfohlen haben, oder für die ich zu beten schuldig bin. Laß, o Herr, uns allen Deine Gnade zu Theil werden, der Du für Alle Deinen geliebten Sohn hingegeben hast. Eine solche Liebe laß an uns nicht verloren sein, sondern handle mit uns nach Deiner unendlichen Barmherzigkeit, damit wir von unsern Sünden erlöst werden, in Ruhe und Frieden Dir die-

nen  
Chri

diese  
Soh  
Bitte  
wir  
beten  
gen,  
der  
seiner  
selber  
Ame

fers,  
D  
Gott  
ter  
Du  
ich  
mich  
im  
einzi  
einzi

Heil  
erqui

nen und endlich das ewige Leben finden. Durch  
Christum unsern Herrn. Amen.

O Maria, Mutter der Gnade, stehe uns in  
diesem wichtigen Augenblicke bei, wo Jesus, Dein  
Sohn, auf diesen Altar zu uns herabsteigen wird.  
Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin, auf daß  
wir würdig werden, mit tiefster Ehrfurcht ihn anzu-  
beten, ihm unsere aufrichtigste Huldigung darzubrin-  
gen, ihn zu loben und zu preisen mit allen Chören  
der Engel, ihn von ganzem Herzen zu lieben, von  
seiner Liebe ganz entflammt zu werden und in der-  
selben zu verharren bis zum Ende unsers Lebens.  
Amen.

### **Zur Wandlung.**

(Zur Aufhebung der hl. Hostie.)

Sei begrüßet, Du wahrer Leib meines Erlö-  
fers, geboren aus Maria, der reinsten Jungfrau!  
O Jesus, meine Liebe! Du mein Herr und mein  
Gott, erbarme Dich meiner! Ich bete Dich an un-  
ter der Gestalt des Brodes; ich glaube an Dich,  
Du ewige Wahrheit! stärke meinen Glauben, damit  
ich glaubend Dich immer innbrünstiger liebe. Laß  
mich einstens von Angesicht zu Angesicht Dich schauen  
im Reiche Deiner Herrlichkeit; denn Du bist mein  
einziges Verlangen, meine einzige Wonne, meine  
einziges Seligkeit, mein Gott und mein Alles.

(Zur Aufhebung des Kelches.)

Heiligstes Blut, geflossen aus dem Herzen meines  
Heilandes, reinige mich von allen meinen Sünden;  
erquickte meine Seele, daß sie stark sei im Guten;



heilige mich in der Wahrheit und Liebe und bewahre meine Seele zum ewigen Leben.

Erschaffe in mir, o Jesu, ein reines Herz und erneuere in meinem Innern den rechten Geist.

Verwirf mich nicht von Deinem Angesichte, und Deinen heiligen Geist nimm nicht hinweg von mir.

Gib mir wieder die Freude Deines Heiles und mit einem thatkräftigen Geiste befestige mich.

#### Nach der Wandlung.

Ewiger Vater! siehe gnädig auf das Angesicht Deines Sohnes Jesu Christi, der sich hier auf dem Altare als Versöhnungsopfer zur Vergebung unserer Sünden hingibt. Genehmige das Opfer seines h. Fleisches und Blutes und erbarme Dich über uns und alle Gläubigen wegen der Verdienste seines bitteren Leidens, seiner Auferstehung von den Todten und seiner glorreichen Auffahrt in den Himmel. Erhöre die Stimme seines Flehens; sein Blut schreiet weit stärker zu Dir, als jenes des gerechten Abel, und es schreiet nicht um Rache, sondern um Gnade und Versöhnung für uns. Würdige Dich, das Gebet Deines Sohnes zu erhören, und um feinetwillen erzeige uns Barmherzigkeit. Laß dieses heilige, unbesleckte Opfer Dir gefallen, damit wir alle, die wir an diesem Altare Theil nehmen und den heiligsten Leib und das heiligste Blut Deines Sohnes genießen, mit allem Himmelssegens und mit Gnade erfüllt werden. Durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gedenke auch, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen, welche uns mit dem Zeichen des Glaubens

vora  
geben  
beten  
die  
Fried  
ewig  
Chri

wir  
gib  
Heil  
Mar  
setzen  
Laß  
damit  
freit,  
und  
die h

so r  
licher  
und  
Unw  
Güte  
zu  
schlie  
laß  
heil.

vorangegangen sind und in Frieden ruhen. (Hier gedenke der Verstorbenen, für welche du insbesondere zu beten hast.) Verleihe, o Gott, daß diese und Alle, die in Christo verschieden sind, zu dem Orte des Friedens und des Lichtes und zum Genusse der ewigen Seligkeit gelangen mögen. Durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Und auch uns Sündern, Deinen Dienern, die wir auf die Größe Deiner Erbarmungen vertrauen, gib Antheil, o Herr, an der Gesellschaft Deiner Heiligen, vorzüglich aber der seligsten Jungfrau Maria, auf deren Fürsprache wir großes Vertrauen setzen, und deren Bitten Dir stets wohlgefällig sind. Laß uns durch ihre Vermittlung geholfen werden, damit wir unter ihrem Schutze von allem Uebel befreit, in Tugend und Heiligkeit unsere Tage zubringen und einstens in ihrer und aller Heiligen Gesellschaft die himmlische Seligkeit ewig besitzen mögen. Amen.

### Zum Vater noster.

Vater unser u. s. w.

Herr Jesu Christe! möchte ich ein Herz besitzen, so rein und so heilig, wie jenes Deiner jungfräulichen Mutter, um Dich würdig bei mir aufnehmen und beherbergen zu können. Ich erkenne meine Unwürdigkeit; aber ich kenne auch Deine unendliche Güte und Liebe; auf diese gestützt komme ich denn zu Dir und bitte Dich mit der innigsten Demuth, schließe mich nicht aus von Deinem heiligen Mahle, laß mich Theil nehmen an dem Genusse Deines heil. Fleisches und Blutes; laß mich durch diese



himmlische Speise gestärkt und mit Dir also vereinigt werden, daß ich in Ewigkeit nicht mehr von Dir getrennt werden könne. Amen.

### Zur Communion.

(Wenn du nicht wirklich communizirest, so thue es wenigstens geistiger Weise und sage mit dem Priester:)

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach; aber sprich nur Ein Wort, so wird meine Seele gesund. (Dreimal.)

O Jesu! wie süß, wie gnädig, wie liebeich bist Du denen, welche Dich von ganzem Herzen suchen! Wie angenehm denen, die Dich wahrhaft lieben und besitzen! Ich weiß, daß meine Sünden mich verhindern, diese himmlische Speise in Wirklichkeit zu genießen; indessen weißt Du auch, o mein Jesu! daß ich Dich liebe, oder wenigstens Dich zu lieben wünsche, und daß ich nach Dir mich sehne, wie ein Hirsch nach der Wasserquelle sich sehnt. Versage mir wenigstens die Brosamen nicht, die von Deinem geheiligten Tische fallen. Und bin ich auch nicht würdig, daß Du in meine Seele einkehrst, so sprich wenigstens ein Gnadenwort, und ich werde an Leib und Seele gesund. — Reinige mich von allen meinen Sünden, heile meine Wunden, stärke meine Schwachheit, erneuere und belebe meinen Geist durch Deine himmlische Gnade; gib mir Kraft, das Böse zu bestegen, das Gute zu üben und in der Vollkommenheit meines Standes täglich fortzuschreiten, daß ich in Wahrheit sagen kann: Ich lebe zwar, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir.

O  
Maria  
Erlöse  
zu tra  
unter  
Seelen  
einer s  
maßen  
dankt  
durch  
keit u  
Dich  
sem h  
namen  
trauen  
Herzen  
des,  
einen

Die Seele Christi heilige mich!  
Der Leib Christi rette mich!  
Das Blut Christi tränke mich!  
Sein Seitenwasser wasche mich!  
Das Leiden Christi stärke mich!  
O guter Jesu, erhöre mich!  
In Deine Wunden berge mich!  
Von Dir laß nimmer scheiden mich!  
Vor dem bösen Feinde schirme mich!  
Im letzten Streite rufe mich,  
Und laß zu Dir gelangen mich,  
Daß ich mit Deinen Heiligen Dich,  
Mein Jesu, preise ewiglich! Amen.

O erhabenste Jungfrau und Mutter Gottes Maria! die Du würdig befunden wurdest, denselben Erlöser der Welt in Deinem jungfräulichen Schooße zu tragen und der Welt zu gebären, der sich uns unter den Gestalten des Brodes und Weines zur Seelenspeise darreicht, o möchten wir, nachdem wir einer solchen Gnade gewürdigt worden, sie auch einigermaßen vergelten können! O liebenswürdigste Mutter, danke Deinem Sohne an unser Statt, und ersetze durch die Menge Deiner Verdienste unsere Dürstigkeit und Kälte. Bitte für uns, damit wir durch Dich an der Gnadenfalle Theil nehmen, die in diesem heiligen Sakramente verborgen ist. Erbittle uns namentlich einen festen Glauben, ein kindliches Vertrauen, eine inbrünstige Liebe, wahre Demuth des Herzens, Gehorsam des Willens und des Verstandes, eine makellose Reinheit Leibes und der Seele, einen lebendigen Abscheu vor allem Bösen und einen



entschiedenen Eifer für alles Gute, damit wir in unserm Leben Jesum verherrlichen, in allen Beschäftigungen Jesum suchen und endlich Jesum finden und besitzen in alle Ewigkeit. Amen.

#### Nach der Communion.

O barmherziger Gott! komm unsrer Schwachheit gnädig zu Hülfe, damit wir durch die Fürbitte der heiligen Gottesgebälerin, deren Andenken wir feiern, von unsern Sünden auferstehen, um Dir in einem neuen Leben zu dienen. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

#### Zum 3te Missa est.

Laß Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, den Dienst des Priesters gefallen, und nimm das Opfer, welches wir mit ihm Dir dargebracht haben, gütig an, damit es uns und Allen, für die es dargebracht worden, zur Versöhnung und zum Heile gereiche. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Es segne uns der allmächtige Gott, der † Vater, der † Sohn und der † hl. Geist. Amen.

#### Zum letzten Evangelium.

O Jesu, ewiges Wort des Vaters, aus Liebe zu uns bist Du aus der Jungfrau Maria Mensch geworden, um uns zu erlösen und ewig selig zu machen. Du kamst in die Welt als das wahre Licht, um uns den Weg des Heiles und des Lebens zu zeigen. Leite uns auf allen unsern Wegen, damit die Finsternisse uns nicht irre führen. Leite uns auf dem Wege Deiner Gebote, damit wir heilig leben und selig sterben.

an  
Verz  
keit  
heute  
Geda  
sein,  
nicht  
Vater  
sicht,  
Woh  
Liebe  
Unter  
endig  
mit  
genos  
der  
haft  
Dein  
erbar  
nie  
Dein  
heilig  
mels  
keit!

Nach der hl. Messe.

Gütigster Gott! ich danke Dir, daß Du mich an diesem heiligen Opfer hast Theil nehmen lassen. Verzeihe mir alle dabei begangenen Fehler der Laugheit und Zerstreuung. Ich mache den festen Vorsatz, heute keine Sünde zu begehen, und in allen meinen Gedanken, Worten und Werken so behutsam zu sein, daß ich die Früchte dieses heiligen Mesopfers nicht verliere. Segne mich, allmächtiger Gott und Vater! bei meiner Arbeit, damit sie aus reiner Absicht, zu Deiner größern Ehre und nach Deinem Wohlgefallen geschehe. Laß mich allzeit mit Dir in Liebe vereinigt bleiben, damit durch Dich alle meine Unternehmungen gesegnet, geheiligt und glücklich beendigt werden. Amen.

O Maria, meine Zuflucht und Trösterin! danke mit mir dem Herrn für die Gnade, die ich so eben genossen habe, und flehe zu ihm, daß ich die Früchte der Erlösung nie verliere. Zeige, daß Du wahrhaft meine Mutter bist, und empfiehl mich Jesu, Deinem göttlichen Sohne, damit er sich über mich erbarme, mich allzeit und überall beschütze, und ich nie etwas Andres suche, als seine größere Ehre und Deine Verherrlichung. Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

Lob und Preis sei auch der Königin des Himmels und allen lieben Engeln und Heiligen in Ewigkeit! Amen.



## Beichtgebete.

### Vor der Beichte.

(Stelle dir vor, als ob diese Beichte die letzte deines Lebens wäre, und daß du sofort vor dem ewigen Richter erscheinen müßtest, um nach der Strenge der Gerechtigkeit gerichtet zu werden, vor einem Richter, der auch die geheimsten Falten deines Herzens durchschaut. Hiernieden läßt er noch Gnade für Recht ergehen. Wenn du dich selbst richtest, wird er dich nicht mehr zu richten brauchen. Nimm also die Gesinnungen des verlorenen Sohnes an, als er sich aufmachte, zu seinem Vater zurückzukehren, die Gesinnungen Magdalena's, als sie zu Jesu Füßen lag, die Gesinnungen Petri, als er, durch einen Blick seines mißhandelten Meisters gerührt, alsbald in Heuethränen zerfloß.)

### Vorbereitungsgebet.

Gott der Barmherzigkeit und Quelle alles Trostes! im Gefühle meiner Niedrigkeit werfe ich mich ehrfurchtsvoll vor Deiner göttlichen Majestät nieder, und bitte Dich demüthigst, mich doch nicht zu verstoßen; denn ich erkenne in tiefer Beschämung meinen Undank für so viele und so große Wohlthaten, die Du mir erwiesen hast, und komme zu Dir, wie ein verirrtes Schäflein zu seinem Hirten, wie der verlorene Sohn zu seinem Vater. Gedenke, daß Du nicht den Tod des Sünders willst, sondern daß er sich bekehre und lebe. Gedenke, daß Dein eingebornener Sohn, Jesus Christus, gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren war, und verschmähe nicht das Werk Deiner Hände, das zwar Deinen gerechten Zorn verdient hat, aber von Dir, dem gerechten Gotte, zu Dir, dem barmherzigen

Vater  
wid  
Her

so lie  
ihre  
damit  
durch  
mein  
Buße

G  
Wahr  
lich e  
Nicht  
nen, i  
sen h  
Beru  
mich g  
ich g  
gesün  
treten  
Gnad  
sonder  
so der  
o Go  
alle  
Deine  
zu be  
Berge  
Christ

Vater seine Zuflucht nimmt: Ich will bekennen wider mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn. Ps. 31, 5.

Du aber, o Gebärerin meines Gottes, die du so liebevoll bist gegen die Sünder, welche wahrhaft ihre Sünden zu bereuen verlangen, bitte für mich, damit ich diese heilige Beichte wohl verrichte und durch dieselbe Verzeihung und die Gnade erlange, mein Leben zu bessern, und so würdige Früchte der Buße bringe. Amen.

#### Anrufung des hl. Geistes.

Erleuchte mich, o heiliger Geist, Du Geist der Wahrheit, und laß mich alle meine Fehler so deutlich einsehen, wie ich sie einst vor meinem göttlichen Richter einsehen werde. Laß mich das Böse erkennen, das ich verübt, und das Gute, das ich unterlassen habe. Stelle mir die Zahl und Größe meiner Veruntreuungen in Deinem Dienste lebendig vor. Laß mich auch einsehen, wie oft und in welchem Grade ich gegen meinen Nächsten und gegen mich selbst gesündigt und die Pflichten meines Standes übertreten habe. Schenke mir den Beistand Deiner Gnade, daß die Eigenliebe mich nicht verblende, sondern ich mich soviel möglich, so erkenne und mich so dem Priester zu erkennen gebe, wie ich vor Dir, o Gott, erkannt bin. Verleihe mir auch die Gnade, alle meine Sünden mit aufrichtigem Sinn um Deinetwegen zu bereuen und mich wahrhaft zu Dir zu bekehren, damit ich der Verzeihung aller meiner Vergehungen würdig befunden werde. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.



### Gewissensforschung. \*)

Erforsche zuerst recht sorgfältig dein Gewissen, ob und wie du dich verfehlt hast:

Gegen das 1. Gebot Gottes: Hast du nicht den Glauben verleugnet, dich desselben geschämt, freiwillig allerlei Zweifel gehegt, irreligiöse Bücher gelesen, Aberglauben getrieben, der erkannten christlichen Wahrheit widerstrebt? Hast du nicht an Gottes Barmherzigkeit gezweifelt, in Kreuz und Leiden dich dem Kleinmuth überlassen oder gegen Gottes Anordnungen gemurrt? Hast du nicht vermessenlich auf Gottes Barmherzigkeit gesündigt oder die Befehlung verschoben und gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz gehabt? Hast du nicht die Liebe verlegt durch Haß und Verachtung Gottes und göttlicher Dinge, durch Gleichgültigkeit, Gottvergessenheit? Hast du des Morgens und Abends dein Gebet nicht versäumt? Hast du deine Arbeiten und Leiden Gott aufgeopfert?

Gegen das 2. Gebot Gottes: Hast du nicht Gott gelästert, Fluchworte ausgestoßen, von Gott, von den Heiligen und hl. Dingen mit Geringschätzung gesprochen, sie unehrerbietig behandelt zc.? Hast du nicht falsch oder leichtsinnig geschworen, deinen rechtmäßigen Eidschwur gebrochen, deine Gott gemachten Gelübde übertreten? Hast du nicht ohne aufrichtige Reue und ernstlichen Vorsatz gebeichtet oder wissentlich etwas Schweres in der Beichte verschwiegen, deine Sünden verkleinert zc.? Unterhältst du nicht eine frässlische Bekanntschaft oder bleibst in der nächsten Gelegenheit zur Sünde? Lebst du nicht in grober Gewohnheitsünde ohne dieselbe ernstlich zu bekämpfen? Hast du nicht im Stande schwerer Sünde ein andres Sacrament empfangen? Warst du nicht unehrerbietig in der Kirche, zerstreut im Gebete, gegen das Allerheiligste fast?

\*) Bedürfen auch Manche vielleicht solch' eines Beichtspiegels nicht, so ist es doch gut, wenn sie wenigstens die darin eingeschlagene Ordnung befolgen. Uebrigens sei hier bemerkt, daß eine gute Beichte nicht im ängstlichen Forschen nach allen möglichen Sünden bestehe, sondern in aufrichtigem Bereuen der vorgefundenen.

Gegen das 3. Gebot Gottes: Hast du nicht an Sonn- und Feiertagen die hl. Messe, die Predigt oder den Unterricht, der dir nöthig ist, ohne rechtmäßige Ursache versäumt? Hast du nicht ohne wirkliche Noth knechtliche Arbeiten verrichtet oder verrichten lassen, oder dich weltlichen Vergnügungen zu sehr hingeeben, mit Hintanzetzung der Sorge für dein Seelenheil?

Gegen das 4. Gebot Gottes: Bist du als Kind, als Untergebener deinen Eltern und Vorgesetzten allzeit ehrerbietig begegnet, hast du sie nicht mit Worten oder Geberden gering geachtet, geschmäht, hilflos gelassen, oder sie durch Ungehorsam und Widerseßlichkeit gekränkt? Warst du nicht untreu in deinem Amte? Warst du als Vater, Mutter oder Herrschaft für das geistige und leibliche Wohl der Deinigen besorgt? Hast du deine Kinder fromm und tugendhaft und im wahren Glauben erzogen? Bist du nicht durch schlechte Beispiele, durch zu große Nachsicht, durch Mangel an Ueberwachung zc. Ursache, daß deine Untergebenen Böses verübten oder ausgelassen wurden? Hast du die gebotenen Fasttage gehalten? die jährliche Beichte und österliche Communion würdig verrichtet zc. Hast du deine Standespflichten erfüllt?

Gegen das 5. Gebot Gottes: Hast du nicht durch Zorn, durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, durch Leichtsinm oder Unsittlichkeit dir selbst oder Andern am Leibe oder an der Seele geschadet? Hast du nicht Haß gehegt gegen Andere, und wie lange? Wie oft hast du deinen Haß erneuert? Hast du nicht deinem Nächsten Böses gewünscht, nicht den Willen gehabt, dich zu rächen? Hast du Andere nicht um ihr Glück beneidet oder über ihr Unglück Schadenfreude gehabt? Hast du sie nicht durch rohe, harte, lieblose Worte oder Handlungen gekränkt oder zur Sünde gereizt zc.? Hast du nicht zur Sünde gerathen, sie befohlen, gelobt oder dazu still geschwiegen? Hast du dich liebreich, gefällig, theilnehmend gegen Andere gezeigt? Warst du nicht hoffärtig und eitel in der Kleidung, bei der Arbeit nachlässig und träge?

Gegen das 6. und 9. Gebot Gottes: Hast du nichts Unehrebares gethan, nicht unreine Gedanken, Vorstellungen, Wünsche oder Begierden bedachtam und mit



Wohlgefallen gehegt, nicht schmutzige, zweideutige Reden geführt oder gern angehört und dazu gelacht? Hast du nicht durch vorwitzige, böse Blicke dich versündigt, nicht schlüpfrige Bücher, wie Romane und dgl. gelesen? Warst du nicht unanständig in der Kleidung, nicht zu frei im Umgange mit Personen des andern Geschlechtes? Hast du nicht unehrbare Handlungen an dir selbst oder Andern vorgenommen oder solche zugelassen? Hast du überhaupt nicht gegen die Reinheit des Herzens und Leibes gesündigt und wie? —

(Sei besonders in diesem Stücke recht streng gegen dich selbst, und verschweige in der Beichte ja nichts, was dein Herz im Geringssten beunruhigen kann. Im Zweifel darüber frage den Beichtvater um Auskunft.)

Gegen das 7. und 10. Gebot Gottes: Hast du Niemanden Schaden gethan durch Betrug, falsches Maß, Geld, Gewicht &c.? Hast du nicht fremdes Gut entwendet oder vorenthalten, wo du es hättest zurückgeben sollen? Hast du nicht etwas minder Nöthiges geborgt oder gekauft, und wußtest, daß du es nicht werdest zurückgeben oder bezahlen können? Hast du nicht durch Spiel, Leppigkeit und Schwelgerei deine Familie in Noth gebracht? Warst du nicht hart und unbarmherzig gegen Arme, Wittwen und Waisen? Hast du nicht Arbeitern oder Dienstboten den verdienten Lohn entzogen oder geschmäleret? Hast du den angemessenen Theil deines Ueberflusses zu frommen und mildthätigen Zwecken verwendet? „Wer seinen Bruder Noth leiden sieht und verschließt ihm sein Herz, wie kann die Liebe Gottes in ihm bleiben?“ (1. Joh. 3, 17.) „Hast du viel, so gib viel: hast du aber nur wenig, so gib auch von dem Wenigen mit Freude.“ (Joh. 4. 9.) Hast du nicht ein ungeregeltes Verlangen nach Reichthum? Hast du nicht den Willen gehabt, zu stehlen oder eine Ungerechtigkeit zu begehen? Hast du nicht die Ungerechtigkeit Andern in Schutz genommen, vertheidigt, gelobt, daran Theil genommen durch Kauf, Verhehlung &c.?

Gegen das 8. Gebot Gottes: Hast du nicht vor Gericht falsches Zeugniß abgelegt, oder Andre dazu verleitet oder verleiten wollen? Hast du nicht gelogen und Andern dadurch Schaden gethan, nicht ihnen Böses nachgeredet, sie verläumdnet und ihren guten Ruf geschmäleret?

Hast  
Dhre  
hüre  
stren  
mitg

abst  
Nebe  
alle  
Aug  
sche  
Dich  
den  
ter  
unte  
gead  
gesch  
in d  
gen  
Ger  
nicht  
nicht  
nieß  
und

\*  
r e n  
zur  
eine  
zude

Hast du nicht boshafter Weise durch Ehrabschneidung und Ehrenbläselei Feindschaft gestiftet? Hast du nicht ohne hinreichenden Grund Böses von Andern gedacht, sie allzu streng beurtheilt und deinen bösen Verdacht auch weiter mitgetheilt? Hast du Andern die geraubte Ehre ersetzt?

Hast du so dein Gewissen erforscht, so erwecke

### Reue und Vorsatz. \*)

Mein Herr und mein Gott! ich erkenne die Verabscheuungswürdigkeit meines Lebens; ich sehe das Uebel ein, das ich gethan habe. Ich wußte, daß alle meine Schritte und Tritte offen vor Deinen Augen da liegen, und doch habe ich mich nicht gescheut, durch wiederholten Fall und häufige Vergehen Dich zu zwingen, daß Du den Greuel meiner Sünden schautest; ich wußte, daß Du mein unumschränkter Herr bist und mir alles Böse auf das strengste untersagst, und dennoch habe ich Dein Verbot nicht geachtet, sondern eine geringe sündhafte Lust höher geschätzt als Deinen allerh. Willen. Hättest Du in diesem Zustande Deinen starken Arm zurückgezogen und dem Tode Gewalt gegeben, mich vor Dein Gericht zu stellen, ach, welchen Qualen wäre ich nicht verfallen! So kann, so will ich in Zukunft nicht mehr leben! Ich kann Deine Freundschaft genießen, die mich hier und droben glücklich macht, und ich sollte eine doppelte Hölle vorziehen, hier die

\*) Weißt du dich seit der letzten gütigen Beichte keiner schweren Sünde schuldig, so bereue deine lässlichen Sünden und vergiß zur größern Sicherheit nicht, die Reue und den Vorsatz auch auf eine oder die andere schwere Sünde deines frühern Lebens auszudehnen.



Hölle des eigenen Gewissens und dort die Peinen der Feuerflammen? O, wie verblendet und wie boshaft bin ich gewesen! Du, mein Gott, hast mir nie das Geringsste zu Leid gethan, und ich habe Dich so schändlich verachtet! Wärest Du, o Jesus, mein ärgster Feind gewesen, nicht ärger hätte ich mit Dir verfahren können! Und doch hast Du mich geliebt, mit unaussprechlicher Hingabe und Selbstaufopferung mich geliebt! Du bedurftest meiner nicht, und doch bist Du Mensch für mich geworden; am Kreuze bist Du verblutet, um mich von der Höllequal zu befreien. Genug, genug mit meinen Sünden! Hier vor Deinem Angesichte verfluche ich sie alle, weil sie Dich, meinen liebenswürdigen Erlöser, Dich, mein höchstes Gut, Dich, das unendlich vollkommene und aller Liebe würdigste Wesen, so schmäzlich beleidigt haben. Du streckst Deine blutenden Arme mir entgegen; ich glaube Deinen Worten, ich vertraue auf Deine Barmherzigkeit und Güte und eile zu Dir, um Rettung und Heil zu finden.

Dein Wille, Deine Gebote sollen mir von heute an heilig sein. Weder meine Begierde, noch der Satan, noch böse Menschen sollen mich künftig dahin bringen, irgend etwas zu thun, was Dir nicht gefällt, sollte es mir auch noch so viele Mühe kosten, mich zu überwinden; ich will die Gefahren und bösen Gelegenheiten sorgfältig meiden, alle mir bekannten und angerathenen Mittel zur Besserung des Lebens anwenden und den Schaden, den ich verursacht habe, so viel wie möglich wieder gut machen. Besonders will ich mich bemühen, die Hauptneigung, welche mich bisher so oft zur Sünde verleitete, zu

bekäm  
zu de  
zu ne  
deine

herzig  
in di  
das  
nen  
sandt  
alle  
erlang

belebt  
und  
Gnad  
hingel  
mit  
Gewi  
und  
sende  
prüfep  
die  
und  
von  
gen,  
nehme  
sicht,  
die  
de  
Trost  
als e

bekämpfen, und mich vor jener Sünde, jenem Fehler, zu dem ich so oft gereizt werde, sorgfältig in Acht zu nehmen. (Hier besinne dich auf deine Hauptneigung, deine Lieblingsfehler oder Gewohnheitsünden.)

Verzeihe mir, o Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit, und nimm ein reumüthiges Kind wieder in die Arme Deiner väterlichen Liebe auf! Ich hege das Vertrauen zu Dir durch Jesum Christum, Deinen Sohn, den Du deswegen ja auf die Welt gesandt und am Kreuze hast sterben lassen, damit alle bußfertigen Sünder durch ihn das ewige Leben erlangen.

O mein Gott! durchdrungen von bitterer Reue, belebt von dem ernstlichen Vorsatze der Besserung und erfüllt von Sehnsucht und Zuversicht, von Dir Gnade und Verzeihung zu erlangen, will ich nun hingehen, vor Deinem Stellvertreter meine Sünden mit der Vollständigkeit zu bekennen, mit welcher mein Gewissen sie mir vorhält, und mit der Redlichkeit und Offenheit, mit welcher ich sie vor Dir, Allwissender, bekennen würde, der Du Herzen und Nieren prüfest. Lege Deinem Diener Worte in den Mund, die mich belehren, zur Besserung erwecken, trösten und stärken mögen. Gib mir Demuth, damit ich von dem Gefühle meiner Sündhaftigkeit durchdrungen, seine Zurechtweisungen ohne Widerspruch annehme und befolge; gib mir Glauben und Zuversicht, damit ich von ihm, wie aus Deinem Munde, die freudigen Worte vernehmen möge: Dir sind deine Sünden vergeben! Laß mich den Trost empfinden, den der verlorene Sohn empfand, als er nach langen Verirrungen in das väterliche



Hans und in die Arme seines besten Vaters zurückkehrte.

Göttlicher Mittler! nimm mich mit der Huld und Güte auf, mit welcher Du hier auf Erden die reumüthigen Schwachen, die Verirrten, und Sünder stets aufzunehmen pflegtest. Wenn dem Sünder Deine fleckenlose Heiligkeit, Dein Abscheu vor der Sünde, Dein Richteramt über alle Menschen schrecken, so ermuntern ihn auch wieder Deine Milde, Deine Barmherzigkeit, Deine unermüdete Sorgfalt für die Rettung der Verlorenen, Dein Leiden und Dein Tod zum innigsten kindlichsten Vertrauen. O mein Heiland, was Du als nothwendige Vorbereitung zur Versöhnung mit Gott verlangst, ich habe es gethan: ich habe denen vergeben, die mich beleidigt haben; vergib auch mir hingegen meine Sünden!

Ihr Heiligen Gottes, besonders ihr, die ihr auf dem Wege der Buße und Besserung jenen hohen Grad der Frömmigkeit und Vollkommenheit erreicht habet, den andre Genossen eurer Seligkeit auf dem Wege der Unschuld erreichten, bittet für mich bei Gott, daß auch meine Buße der Anfang eines neuen Wandels sei, welcher, wie der eurige, von Tugend zu Tugend fortschreite.

Und Du seligste Jungfrau, Theilnehmerin der liebevollen Gesinnungen Deines Sohnes, Fürsprecherin und Zuflucht aller Sünder! trage mein Flehen Deinem Eingebornen vor daß er sich meiner erbarme und die Macht seiner Gnade an mir zeige durch gänzliche Umänderung meines Sinnes und Wandels. Amen.

und  
Herzen  
Sünde

Dir,  
dem H  
meiner  
denlast  
der L  
Du g  
Preis  
Deine  
ganzer  
Dank  
einer  
ten m  
mir o  
gen G  
Christi

ist, daß

G  
Ersatz  
die ve  
Verdie

Wenn du in den Beichtstuhl trittst, so bete :

Im Namen des † Vaters und des † Sohnes und des † hl. Geistes. Der Herr sei in meinem Herzen und auf meinen Lippen, damit ich alle meine Sünden recht und vollständig beichte. Amen.

### Nach der Beichte.

#### Dankagung.

O gütiger Gott, von ganzem Herzen danke ich Dir, daß Du Dich über mich erbarmt, und mir in dem heiligen Sacramente der Buße die Vergebung meiner Sünden verliehen hast. Die schwere Sündenlast hast Du von mir hinweggenommen; die Bande der Bosheit, in welche ich mich verstrickt hatte, hast Du gnädig gelöst. O Gott der Liebe, Dir sei Preis und Dank in Ewigkeit! Verleihe mir nun Deine Gnade, o barmherziger Gott, daß ich mit ganzer Sammlung des Geistes, durchdrungen von Dank und Anbetung, die mir auferlegte Buße mit einer so innigen Demuth und Zerknirschung verrichten möge, damit sie angenehm vor Deinen Augen, mir aber wahrhaft nützlich werde. Um diesen nöthigen Gnadenbeistand flehe ich Dich an, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

(Jetzt verrichte die auferlegte Buße, wenn sie der Art ist, daß sie jetzt verrichtet werden kann.)

#### Gebete nach verrichteter Buße.

Gütigster Vater, zur Genugthuung und zum Ersatze für alle meine Sünden opfere ich Dir jetzt die verrichtete Buße auf, zugleich mit den unendlichen Verdiensten Deines geliebten Sohnes, unsers Mitt-



lers Jesu Christi, und bitte Dich, Deine Barmherzigkeit wolle ersetzen, was mir aus Nachlässigkeit ermangelte. Diese geringe Buße steht zwar mit meinen Sünden in gar keinem Verhältnisse, ich vereinige sie aber mit der Genugthuung, die mein Erlöser mir erworben; um seiner Verdienste willen sieh', o Vater, meine geringen Bußwerke gnädig an, und erlaß mir um jener willen alle meine Sünden, so wie alle durch sie verdienten Strafen. Amen.

### Aufopferung des bittern Leidens zur Genugthuung der Sünden.

Ich sage Dank Deiner unermessenen Güte, o ewiger Vater, daß Du, um uns Verlorene zu erlösen und von den ewigen Strafen zu erretten, Deinen unschuldigsten Sohn den grausamsten Strafen und dem bittersten Tode aus purer Liebe hingegeben hast. Welch eine Liebe, welch unbegreifliche Erbarmung, jenes unbefleckte Lamm, das über alles Heilige und Vollkommene, uns zu schenken, und für uns kreuzigen zu lassen, auf daß Er unsern Tod durch Seinen Tod zernichte und das wahre Leben durch Seine Auferstehung uns wiederherstelle! So opfern wir denn Dir, barmherzigster Vater! diesen Deinen liebsten Sohn auf, diesen Mittler und hohen Priester, diesen besten und getreuesten Hirten, der Sich für uns dahingegeben als Opfer und Brandopfer zum lieblichen Wohlgeruche. Durch jenen einzigen Beföhner der Welt schulden wir Dir ewigen Dank — bringen wir Dir ewigen Dank; Seinetwegen bitten und hoffen wir Nachlaß der Sünden und alle Gnade, denn Er ist uns geworden zur Weisheit, zur Ge-

recht  
Blut  
fame  
den.  
das  
und  
genel  
nehm  
nehm  
Geiß  
Blut  
unfer  
fame  
Fruc  
eines  
so v  
gung  
wir  
unfer  
Sein  
treu  
deln  
Soh  
  
Köni  
nen  
Dir  
halb  
Unge  
grun

rechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung; durch Sein Blut sind wir geheilt; Er ist die wahre und wirksame Versöhnung für unsere und aller Welt Sünden. Daher bitten wir, ewiger Vater! Du wollest das am Kreuze dargebrachte Opfer Deines Sohnes und unseres Mittlers, als welches es nichts Dir angenehmer und uns nützlicher geben kann, gnädig annehmen und für unsere Genugthuung huldreich aufnehmen. Seine Thränen und Seufzer, Seine Bande, Geißel, Dornen und Wunden; Sein Kreuz, Sein Blut und Seinen Tod opfern wir Dir auf, daß sie unsern, obgleich unreinen und wunden Seelen heilsame Arznei bereiten. Und damit wir die wahre Frucht dieses heiligsten Leiden empfangen, und uns eines so großen Mittlers gebührend rühmen mögen, so verleihe jene Gnade, welche allen zur Rechtfertigung und Seligmachung nöthig ist, nämlich, daß wir nicht nur auf die Verdienste und Verheißungen unseres Heilandes vertrauen, sondern daß wir auch Seinen Geboten stets gehorchen und bis zum Ende treu Seinem Beispiele in Seinen Fußtapfen wandeln mögen. Durch denselben Christum Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

### Vertrauen.

Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, König der Herrlichkeit, zu wem sollte ich mit meinen vielen Sünden meine Zuflucht nehmen, als zu Dir in Deiner großen Barmherzigkeit. Und deshalb versenke ich all' meine Fehler, allen Undank, Ungehorsam und alle Ungebundenheit in den Abgrund Deiner göttlichen Güte und in Deine geöff-



neten blutigen Wunden. So mögest Du gnädig dies Alles mit Deinem kostbaren Blute abwaschen und durch die Verdienste Deines bitteren Leidens sühnen, auf daß Nichts mehr davon in Deinem Andenken bleibe.

O liebenswürdiger Jesus, mein einziger Trost! siehe, ich komme zu Dir mit dem heißen Verlangen, Dich innig zu lieben und Alles zu meiden, was mich von Deiner Liebe trennen kann. O wie hast Du mich geliebt und liebst mich noch immer! Um mich zu erlösen, hast Du meine Natur angenommen und bist mir zum Bruder geworden; auf daß ich mich freuen könne, bist Du betrübt, um mich zu heilen, bist Du verwundet, um mich zu reinigen, hast Du Dein kostbares Blut vergossen, um mir das Leben wiederzuschicken, hast Du es nicht verschmäht, zu sterben. Und wie konnte ich, o mein Gott, so blind sein, mich von Dir wegzuwenden, von dem mein ganzes Heil und alles Gute herkommt und mich dem Irdischen und Hinfälligen hinzugeben, aus dem mir nur Elend und Verderben zufließt. Ich begreife es kaum, wie ich noch an etwas Anderes denken kann, als an die unermesslichen Wohlthaten, die Du mir verliehen hast, und wie ich in etwas Andern Trost und Erholung für meinen Geist suchen kann, als in Deinem hochheiligen Leben und Leiden und in Deinen heilbringenden Wunden. O liebster Jesus, hilf mir und stärke mich, Dein schwaches Geschöpf; denn Du bist meine ganze Hoffnung. In demselben Maße, wie mich meine Sünden in Angst und Verwirrung setzen, ebenso sehr erfreut und tröstet mich Deine unermess-

lich  
and  
bitt  
All  
den  
den  
nod  
Ba  
Gr  
geh  
und  
zu

Pfe  
lieb  
gan  
in  
Sie  
De  
jetz

ich  
Di  
blei  
haf  
ern  
geh  
flie  
schr  
gen

liche Güte und Dein heil. Leiden. Denn was ich auch immer verbrochen habe, Alles ist mit Deinem bitterm Tode verjährt; was mir auch immer fehlt, Alles ersetzen die Verdienste Deines hochheiligen Leidens in reichlichem Maße. Und mögen meine Sünden noch so groß und zahlreich sein, so sind sie dennoch klein im Vergleich mit Deiner unermesslichen Barmherzigkeit. Deshalb vertraue ich wegen der Größe Deiner Güte, daß Du mich nie zu Grunde gehen lässest, mich, den Du nach Deinem Bilde und Gleichniß geschaffen, und mit solcher Mühe und zu so theurem Preise erkaufst hast.

O gütiger Jesus, verwunde mein Herz mit dem Pfeile Deiner Liebe, auf daß ich Dich so innig liebe, wie Du es von mir verlangst. Vernichte mich ganz, daß ich mir selbst absterbe und ganz in Liebe in Dich umgewandelt und Eins mit Dir werde. Sieh, ich überlasse mich ganz Deinem Wohlgefallen; Dein heiligster Wille geschehe in mir und an mir jetzt und ewig. Amen.

#### Bitten.

O gütiger Gott, gib mir die einzige Gnade, daß ich niemals mehr von Dir mich entferne, daß ich Dir diene, wie Du es verdienst, und Dir getreu bleibe bis zum letzten Hauche meines Lebens. Ich hasse und verabscheue die Sünde und nehme mir ernstlich vor, dieselbe in Zukunft nicht wieder zu begehen, die nächsten Gelegenheiten zur Sünde zu fliehen, in Tugend und wahrer Heiligkeit fortzuschreiten und Alles, was Dir mißfällig sein kann, gewissenhaft zu vermeiden. Um der Verdienste Jesu



Christi willen hast Du mir meine Sünden vergeben, verleihe mir nun die Gnade, das zu vollbringen, was ich aus mir selbst nicht vermag. Stärke mich, daß ich Dich nicht mehr beleidige, und gib mir Beharrlichkeit im Guten, damit ich in treuer Liebe Dir ewig dienen möge.

Jesu, der Du durch die Liebe Deines Herzens mich begnadigt hast, laß mich nun auch in demselben Schutz und Sicherheit finden gegen alle Anfechtungen des Bösen; laß mich immer Dich loben und preisen, Dich lieben und besitzen in Ewigkeit. Amen.

Maria, Du gütigste und mächtigste Jungfrau! Du bist die Hülfe der Christen, die Stärke derer, die auf Dich vertrauen; stehe mir bei in allen Gefahren, nimm mich unter deinen mächtigen Schutz, erbitte mir die Beharrlichkeit im Guten und laß mich nie wieder Deinem Sohne untreu werden, sondern ihn lieben in Zeit und Ewigkeit. Amen.

#### Fürbitte für Lebende und Verflorbene.

O Jesu, Du Quelle wahrer Liebe! der Du willst, daß wir Alle Eins seien in Dir und für unsere Brüder und Schwestern beten sollen, damit wir Alle selig werden; ich empfehle Deiner väterlichen Erbarmung meine Eltern und Geschwister, meine Angehörigen und Verwandten, meine Freunde und Wohlthäter und Alle, für welche ich zu beten schuldig bin, oder die sich in mein Gebet empfohlen haben; beschirme und segne sie alle, die Du mit dem theuern Preise Deines Blutes erkaufst hast. Laß Dir auch meine Feinde empfohlen sein. Segne Alle, die mich lieben, und begnadige Alle, die mich hassen.

Dein  
und  
Fegf  
der  
Freu  
welch  
Linde  
ewige  
gelan  
himm  
und

zu un  
Mensch  
starb  
friede  
gibst  
uns  
nem  
ihr  
will  
schärf  
das  
nicht

Erbarme Dich auch der armen Seelen, die in Deinem Frieden aus diesem Leben abgeschieden sind, und vielleicht noch in den schmerzlichen Gluthen des Fegfeuers schmachten. Erbarme Dich insbesondere der Seelen meiner Eltern und Verwandten, meiner Freunde und Wohlthäter und aller derjenigen, für welche Du willst, daß ich beten soll. Sende ihnen Linderung in ihren Qualen und laß sie bald zum ewigen Frieden und zur Freude Deiner Anschauung gelangen, damit sie vereint mit allen hl. Engeln und himmlischen Geistern in alle Ewigkeit Dich lieben und loben mögen. Amen.

## Communionandacht.

Vor der heiligen Communion.

Vorbereitungsgebet.

Ewiger Sohn Gottes! wie tief lässest Du Dich zu uns Menschen herab! Uns zu Liebe wurdest Du Mensch, spendetest Wohlthaten jeder Art, littest und starbst für uns am Kreuze. Damit noch nicht zufrieden, hülltest Du Dich in Brodsgestalten und gibst Dich selbst im Allerheiligsten Altarssakramente uns zur Speise. Du ladest uns liebevoll zu Deinem Tische ein: Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken (Matth. 11, 28); ja Du schärfest uns sogar die Warnung ein, daß wir das Leben in uns nicht haben werden, wenn wir nicht Dein heiligstes Fleisch und Blut genießen.



Du willst, wir sollen bei Deinem Genusse uns Deiner Lehren und Beispiele, Deines Leidens und Todes lebhaft erinnern: Dies thut zu meinem Andenken (Luk. 22, 19). Gerne will ich nun Deinem hochheiligen Sakramente würdig mich nahen. Erleuchte mein Inneres mit Deinem göttlichen Lichte, daß ich Dich, meinen Gott und Herrn, in der Brodbrechung wahrhaft erkenne, und entzünde in mir das Feuer der heil. Andacht, auf daß ich koste, wie süß und lieblich Du denen bist, die in diesem hl. Sakramente Dich empfangen.

Heilige Maria, du Mutter desjenigen, den ich jetzt in der hl. Communion empfangen will, laß mich durch dich Zugang zu deinem Sohne finden, und möge er durch dich mich gnädig aufnehmen, der mir durch dich ist gegeben worden. Flehe für mich, daß mein Herz dem deinigen wenigstens in etwa ähnlich werde, damit er auch in mir seine Wohnung nehmen könne. Amen.

#### Glaube.

O Gott des Himmels und der Erde! Du kommst zu mir, ich werde Dich empfangen! Wer könnte so ein Wunder glauben, wenn Du es nicht selbst gesagt? So ist es, o Herr! Ich glaube und glaube fest, daß Du selbst es bist, den ich im hl. Sakramente des Altars empfangen; daß Du es bist, der für mich im Stalle zu Bethlehem geboren ward, in der Krippe als Kind gelegen und am Kreuze für mich den Tod gelitten hat; der Du jetzt glorreich im Himmel thronst und zugleich wahrhaft und lebendig unter den Gestalten des Brodes hier verborgen bist.

Dieses glaube ich, o mein Gott! und bin dessen weit mehr versichert, als wenn ich es mit meinen Augen sehen könnte. Ich glaube es, weil Du es gesagt hast, und weil ich auf Dein heiliges Wort vertraue; ich glaube es und unterwerfe meine Sinne und meinen Verstand dem Dienste des Glaubens. Ich bin bereit, diesen Glauben offen zu bekennen. Jesu! stärke durch Deine Gnade meinen Glauben. Ich will lieber tausend Mal sterben, als den Glauben verleugnen.

### Demuth.

Wer bin ich, o Gott der Herrlichkeit und Majestät! daß Du Dich würdigst, Deine Augen auf mich zu heften? Woher kommt mir ein so großes Glück, daß mein Herr und mein Gott zu mir kommen will, zu mir Sünder und armseligen Erdwurm, der ich verächtlicher bin, als das leere Nichts? Du würdigst Dich, o Gott, zu mir zu kommen; Du, ein so heiliger Gott, denkst daran, mir das Brod der Engel zu geben, mich mit Deinem göttlichen Leibe zu nähren! Ach, Herr! dies habe ich nicht verdient und kann es nie verdienen. Du König des Himmels, Schöpfer und Erhalter der Welt, Du höchster Herr! ich werfe mich vor Dir nieder in den Abgrund meines Nichts; ich wollte, daß ich mich aus Liebe zu Dir so tief verdemüthigen könnte, wie Du Dich in diesem Sakramente der Liebe verdemüthigst. Ich erkenne in aller Aufrichtigkeit sowohl Deine höchste Hoheit als meine äußerste Niedrigkeit. Die Erwägung dieser Deiner Größe und meiner Armseligkeit macht mich so bestürzt, daß ich



es nicht genug ausdrücken kann. Ich will, o mein Gott! mit demüthiger Aufrichtigkeit bekennen, daß ich Deiner Gnade gänzlich unwürdig bin; dies Bekenntniß wirst Du wohlgefällig aufnehmen.

Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach, sondern sprich nur Ein Wort, so wird meine Seele gesund! (Dreimal.)

### Vollkommene Reue.

Du nahest Dich mir, o Gott der Güte und Barmherzigkeit! Meine Sünden sollten Dich vielmehr von mir entfernen. Allein von Deiner unendlichen Güte getrieben, entsage ich allen Sünden und bereue sie, weil ich Dich, o höchstes Gut, den allerbesten Vater und liebenswürdigsten Erlöser, beleidigt habe. Du bist der Inbegriff aller Schönheit und Vollkommenheit: jedes Herz ist schuldig, Dich demgemäß zu achten und zu ehren; ich aber mit meinen vielen Sünden, wie habe ich Dich geschmäht! Ich nehme mir kräftig vor, sie nimmermehr zu begehen; und weil Du mich also liebst, daß Du mir erlaubst, zu Dir zu kommen, so bitte ich Dich, verzeihe mir auch meine Sünden!

Ich bin zwar, wie ich hoffe, durch das Sakrament der Buße gereinigt; aber wasche mich mehr und mehr von meinen Sünden und reinige mein Herz von den kleinsten Flecken. Erschaffe in mir ein neues Herz, und den Geist der Gerechtigkeit erneuere in meiner Seele, auf daß ich Dich würdig empfangen möge. Amen.

### Hoffnung.

Du kommst zu mir, o Heiland der Seelen! Was kann ich nicht hoffen, was darf ich nicht erwarten von Dir, der Du Dich gänzlich mir schenken willst? Hier bin ich, o mein Gott! mit allem Vertrauen, welches mir Deine unendliche Macht und Güte einflößt. Du kennst alle meine Anliegen und Nöthen und kannst mich darin trösten; Du willst es auch, denn Du ladest mich ein in der Mühsal und verheißest mir Deine mächtige Hülfe. Siehe mich denn, mein Gott! ich komme nach Deinem Worte. Dir stelle ich mich dar mit allen meinen Schwachheiten und Mühseligkeiten. Auf Dich, o Herr, hoffe ich; Du wirst mich stärken, erleuchten, Du wirst mich trösten und belehren immerdar.

Herr! siehe, den Du liebst, der ist krank. Aber auf Dich habe ich gehofft; ich werde nicht zu Schanden werden in Ewigkeit.

### Sehnsucht.

So soll es denn geschehen, o Gott der Güte! daß Du zu mir kommst, und zwar mit dem unendlich süßen Verlangen, Dich mit mir ganz und gar zu vereinigen? So komm denn, o Liebe meines Herzens! komm, Du Lamm Gottes! anbetungswürdigster Leib, kostbares Blut meines Heilandes und Seligmachers, komm! O daß ich Dich umfassen kann, meine Freude, meine Wonne, meine Liebe, mein Gott und mein Alles!

Wer wird mir Flügel geben, daß ich Dir entgegen eile? Denn meine Seele kann nicht befriedigt



werden, als nur durch Dich; ohne Dich schmachtet sie, nach Dir begehrt sie, nach Dir seufzet sie, o mein einziges Gut, mein Trost, meine Süßigkeit, mein Kleinod, mein Leben und meine ewige Glückseligkeit!

Komm, liebeichster Jesu! und obwohl ich unwürdig bin, daß ich Dich in mein armes Herz aufnehme, so sprich nur Ein Wort, und meine Seele wird gesund! Mein Herz ist bereit, o mein Gott, mein Herz ist bereit! So komm denn, Herr Jesu, und säume nicht!

Wie ein Hirsch sich sehnt nach der Wasserquelle, so sehnt sich mein Herz nach Dir, o Gott!

### Nach der hl. Communion.

(Keine Augenblicke sind kostbarer, als die nach der heil. Communion. Deshalb trachte sie besonders gut zu verwenden. Es ist nicht gerathen, sogleich nach dem Gebetbuche zu greifen; unterhalte dich lieber eine Zeit lang selbst mit Jesu in Darbringung des Lobes, der Liebe und anderer Tugendakte, wie sie das dankbare Herz dir eingibt; höre auch auf die Stimme des Herrn in dir. Alsdann kannst du beten, wie folgt:)

### Anbetung.

O mein Jesu, o unendliche Liebe und Güte, mein Herr und mein Gott! Du bist nun bei mir! Ich bete Dich an in tiefster Demuth, ich umfange Dich mit der ganzen Inbrunst meines Herzens. Laß mich Dich lieben, wie Du es verdienst und meine Seele es verlangt. Ach, könnte ich Dich lieben, wie Deine hl. Mutter, und wie Du Dich selber lieben mußt! Laß mich durch die Liebe mit Dir vereinigt

sein und bleiben, laß mich ganz in Dich verwandelt werden, damit Du in mir lebest und ich in Dir. Jesu, laß mich nie von Dir getrennt werden. Amen.

Ich habe ihn gefunden, den meine Seele liebt; ich halte ihn fest, und werde nie von ihm lassen, damit ich in Wahrheit sagen kann: „Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ O Jesu, meine Ruhe, meine einzige Freude und Seligkeit! nun entlässest Du Deinen Diener in Frieden, weil meine Augen Dein Heil gesehen haben. Mein Herz erfreut sich Deiner, in Dir frohlockt meine Seele. O Gott meines Herzens, könnte ich in Deiner heil. Umarmung mit der Versicherung Deiner Liebe einst glücklich dahinsterven! Laß mich, wann ich dahinscheiden werde, nicht ohne die hl. Wegzehrung sein.

O Uebermaß der Liebe! Demüthigster Jesu! Verborgener Gott! Ich bete Dich an in meinem Herzen. Zu gering ist Ein Herz, Dich zu lieben; zu wenig Eine Zunge, Dich zu loben. Nimm hin den Dank aller Engel und Heiligen und aller Gerechten auf Erden für die außerordentliche Gnade, die Du mir eben erwiesen hast. O mein Erlöser, was soll ich Dir geben, daß Du mich, Dein armes Geschöpf, so wunderbar heimsuchst? Nichts Geringeres als mich selbst darf ich darbringen und verlangen, daß Du fortan allein in mir lebest.

O mein Gott! Du kommst zu mir, um mich mit Dir zu vereinigen, um die Verdienste Deines Leidens mir in vollem Maße mitzutheilen. Wirke also in mir, wozu Du gekommen bist! Laß die Früchte Deiner Einklehr an mir nicht vereitelt werden! O Jesu, Du weißt, was mir gebricht, Du



kennst meine Schwachheiten. Gib mir Demuth, Kei-  
nigkeit, Gleichförmigkeit mit Deinem hl. Willen,  
Stärke gegen die bösen Gewohnheiten und Geduld,  
um Alles, was mir Unangenehmes widerfährt, aus  
Liebe zu Dir zu ertragen.

Durch jene unendliche Liebe, die Dich, mein Er-  
löser, zur Erde herabzog und Dich am Kreuze ster-  
ben ließ, laß auch mich ersterben in Dir, damit Du  
ewig lebest in mir!

Du Gott meiner Seele! Ich schätze und liebe  
Dich über alle Güter dieser Welt, mehr als mich  
selbst. Daher überlasse ich mich Dir gänzlich und  
unterziehe mich mit Liebe und Ehrfurcht allen Deinen  
Fügungen, auf daß Alles, was Du in Zeit und  
Ewigkeit über mich verordnet hast, an Deinem Kinde  
erfüllet werde. Doch hoffe ich, einst Dein beseligendes  
Angezicht und Deine unendliche Schönheit im  
Himmel zu schauen.

#### Lob, Dank und Liebe.

O mein liebster Jesu! Du bist in meinem Her-  
zen gegenwärtig, Du, die unendliche Schönheit, deren  
Anblick alle englischen Geister und die Auserwählten  
des Himmels glücklich macht; Du, die unendliche  
Allmacht, welche die Herzen nach Belieben ändern  
und einen Sünder in einem Augenblicke in einen  
Seraph verwandeln kann; Du, die unendliche Güte,  
die niemals eine größere Freude hat, als wenn sie  
Gnaden im Ueberflusse austheilen kann. Ja, so ist  
es; also glaube ich es. Wer gibt mir aber, daß ich  
Dich so benedeien kann, wie es Deine unendliche  
Barmherzigkeit verdient! Das ist freilich für mich

unmöglich. Denn wenn alle Engel mit vereinten Kräften Dich tausend Jahre ohne Unterlaß loben wollten, sie könnten Dir doch für die eine mir jetzt erwiesene Wohlthat den schuldigen Dank nimmer abstaten. Was soll denn ein geringer Erdenwurm vermögen, ein armer Sünder, der nicht werth ist, Dich anzureden? Nimm also hin — das ist es, was ich Dir dafür zum Ersatz opfere — nimm hin alles Lob, alle Dankbarkeit und Liebe und alle andern hohen Gesinnungen, welche die seligste Jungfrau, Deine Mutter, hegte, da sie Dich unter ihrem Herzen trug. Ich weiß nichts Andres zu thun, als mich ganz in Dich zu versenken, Dir mein ganzes Herz zu übergeben und Dich aus ganzer Seele und aus allen Kräften zu lieben. Du bist das unendliche Gut, das niemals genug geliebt werden kann. Dir also den geringsten Theil des Herzens und seiner Liebe entziehen, ist eine Unbild, welche niemals genug beweint werden kann. Ach, warum kommen diese heiligen Gedanken mir so spät, und warum habe ich nicht in jenem Augenblicke Dich zu lieben begonnen, da ich zuerst habe lieben können? Allein das ist eben die Armseligkeit, die ich so bitter zu beklagen habe.

#### **Aufopferung und Vorsatz.**

Was will ich also ferner thun? Will ich noch einen Augenblick warten, Dich vollkommen zu lieben? Nimm hin, o Jesu, Alles, was ich habe und was ich bin. Ich übergebe Dir Leib und Seele sammt allen ihren Fähigkeiten, meinen Willen und meine Ehre, meine Gesundheit und mein Leben, was ich



durch Dich kann und erwerbe, Alles ohne Vorbehalt. Ich verlange und begehre nichts, als daß Du Deinen heiligsten Willen jeden Augenblick an mir geschehen lässest, und alle Anordnungen, die Du von Ewigkeit her getroffen, vollkommen an mir ausführest, mir aber die Kraft und Stärke verleihest, daß ich mich denselben mit wahrer Demuth und Liebe unterwerfe. Weil ich fest entschlossen bin, nichts zu lieben, als Dich allein, o mein Jesu, nichts zu verlangen, als Dein heiligstes Wohlgefallen, und nichts zu suchen, als Deinen h. Willen, so bleibe ich ohne Sorge und überlasse Dir Alles, was mich angeht. Dein Wille ist allzeit weise, allzeit gerecht und heilig. Ich will nur darauf sehen, daß ich in Freud und Leid, in Trost und Verlassenheit, mit gleicher Beständigkeit Dich ohne Unterlaß liebe.

#### Vertrauen und Bitte.

Nun ist die glückselige Stunde da, in der ich Alles erhalten kann. Denn was solltest Du mir jetzt abschlagen, mein Jesu? Was Du mir schon wirklich gegeben hast, ist unendlich mehr werth, als Alles, was ich begehren kann. Siehe, o Jesu! ich habe Dein Fleisch und Blut, in meinem Herzen ruht Deine heiligste Menschheit, mit Deiner unendlichen Gottheit vereint. Das ist der ganze Schatz Deines Lebens und Leidens; Deine Wunden und Schmerzen, Deine Tugenden und Verdienste, Alles hast Du mir damit gegeben, ich besitze es in meinem Herzen. Könnte ich Dir also eine größere Unbild anthun, als wenn ich nicht das Vertrauen hegte, eine kleine Gnade von Dir zu erlangen? Das sei

ferne von mir! Ich hoffe unerschütterlich auf Deine unbegrenzte Freigebigkeit und bitte von Grund meines Herzens, gib mir die Gnade, Dich vollkommen zu lieben, nichts mehr zu verlangen, als Dich um Deiner selbst willen und alles Andere nur in Dir, und weder durch Freude noch durch Leid, weder durch Trost noch durch Verlassenheit, weder durch Versuchungen von außen, noch durch Stürme von innen jemals von dieser heil. Liebe getrennt zu werden! Du gibst mir diese Gnade, o Jesu! Amen.

#### Dankbare Erinnerung an das Leiden Christi.

Du hast, o barmherzigster Erlöser, dies heilige Sacrament Deiner Liebe zur immerwährenden lebendigen Erinnerung an Dein Leiden und Deinen Tod am Kreuze eingesetzt und es so zu feiern uns anbefohlen; wir sollen desselben so oft gedenken, als wir uns Deinem hl. Tische nähern. O, so nimm den innigsten Dank meines Herzens gnädig auf, den ich Dir darbringe für Deine erbarmende Liebe, die Dich vom Himmel auf die Erde führte, die Dich in Knechtsgestalt unter uns Sündern wandeln, unser Führer, Lehrer, Vorbild und Erlöser werden ließ. Ich danke Dir von ganzem Herzen für alle Schritte und Tritte, die Du unsers Heils wegen gethan; für alle Deine hl. Lehren und Wunder; für jene grauenvolle Nacht, wo Du, sanftmüthiges Lamm Gottes, von der Last unserer Sünden niedergedrückt, die Erde mit Deinem blutigen Schweiß benetzte; für alle die schweren Mißhandlungen, die Du von



den Gottlosen erduldet; für Deine überaus schmerzliche Geißelung und Krönung; für die unaussprechlichen Leiden und Deine gänzliche Trostlosigkeit am Kreuze; für Dein hl. Blut, das Du auf diesem Opferealtare zur Vergebung unserer Sünden vergossen, und für Deinen Tod, durch welchen wir das Leben erhalten. Laß, o mein barmherziger Erlöser, die Frucht so reichlicher Erlösung an mir nicht verloren sein, sondern wende dieselbe durch diese heil. Communion meiner Seele auf's Neue zu, damit ich dadurch gekräftigt und erneuert, gegen alle Versuchungen und Anfälle des bösen Feindes gesichert werde. Amen.

#### Fürbitten.

O liebreichster Jesus, der Du mich heute mit dem Ueberflusse Deines Wohlwollens auszeichnest: ich Armer darf es wagen in dieser Stunde, wo ich an Deinem Herzen ruhe, auch für Andere meine unwürdige Fürbitte vor Dir auszusprechen. Laß Dir besonders empfohlen sein meine Eltern und Angehörigen, Wohlthäter und Freunde, und Alle, denen ich Dank und Gebet schuldig bin, oder die sich meinem Gebete empfohlen haben und meiner in ihrem Gebete gedenken. Nimm sie für immer in Deinen mächtigen Schutz und wende dein Angesicht von ihnen nicht ab. Gib ihnen Licht und Trost in allen Angelegenheiten des Heils, stärke sie in Kampf und Trübsal, erhalte sie im Glauben und in der Geduld. Segne sie im zeitlichen Leben, erfülle ihre recht-schaffenen Wünsche und führe sie nach den Trübsalen dieser Zeit zum Glücke der ewigen Seligkeit.

Sei auch derjenigen eingedenk, die mir in ihrem Herzen entgegen sind, und erwecke in ihnen den Geist des Friedens und der Liebe, so wie ich, o lieblichster Heiland, allwissender Gott, vor Dir bezeuge, daß ich Allen verzeihe, die mich jemals beleidigt haben, und alle Feindschaft von mir werfe.

Erbarme Dich, o Herr, der Seelen im Fegfeuer, besonders meiner Angehörigen, und Freunde. Opfere für ihre Versäumnisse und Fehltritte all Deine Leiden und Deine Liebe der ewigen Gerechtigkeit auf, daß ihre Buße beendigt und ihre Läuterung vollendet werde und sie eingehen zur ewigen Ruhe, wo Dein ewiges Licht ihnen leuchtet. Amen.

#### Ablafßgebet vor dem Bilde des Gekreuzigten.

Sieh', o gütigster und süßester Jesu, vor Deinem Angesichte werfe ich mich auf die Kniee nieder und bitte und beschwöre Dich mit der heißesten Inbrunst meiner Seele, durchdringe mein Herz mit den lebhaftesten Gefühlen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, und verleihe mir eine wahre Reue über meine Sünden mit dem unerschütterlichen Willen, mich zu bessern, indem ich mit inniger Rührung und tiefem Schmerze Deine fünf Wunden betrachte und dabei beherzige, was von Dir, o mein Jesu, der heilige Prophet David geweissagt hat: Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt; alle meine Gebeine haben sie gezählt. (Ps. 21. 17. u. 18.)

Allen Gläubigen, welche nach reumüthiger Beichte und hl. Communion obiges Gebet vor einem Crucifixbilde verrichten und nebenbei für das Wohl der heil.



Kirche beten, ist ein vollkommener Ablass bewilligt, welcher auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann. Pius IX. — Decret vom 31. Juli 1858.

**Gebet für das Wohl der hl. Kirche zur Gewinnung  
des vollkommenen Ablasses.**

O Herr Jesus Christus! durchdrungen von dem lebendigsten Schmerz beim Anblick meiner Sünden, opfere ich Dir dieses schwache und demüthige Gebet auf, zu Deiner Ehre und Verherrlichung und zum Wohle Deiner Kirche. Heilige Du es, und verleihe ihm Werth durch Deine Gnade.

Ich wünsche mich ganz anzuschließen der frommen Meinung des hl. Vaters, der diesen Ablass zum Wohle der Gläubigen verliehen hat. Gestützt auf Deine unendliche Güte, bitte ich Dich demüthigst: segne Deine heilige katholische Kirche; laß die Gaben des heiligen Geistes reichlich in ihr walten; breite sie immer mehr auf Erden aus, und mache sie siegreich gegen alle ihre Feinde und Widersacher. Rotte aus alle Irrlehren auf der ganzen Erde; rühre die verstockten Herzen und erleuchte die verblendeten und verfinsterten Seelen mit dem Lichte deiner Wahrheit.

Gib den Königen und Fürsten Gesinnungen des wahren Friedens, und kräftige sie mit Deiner Gnade, auf daß sie und ihre Unterthanen alle Dir dienen in Reinigkeit des Herzens, in wechselseitiger Liebe und in Gleichförmigkeit heiliger Gesinnungen.

Erfülle auch den heiligen Vater, den Papst mit Deinem Geiste; wehre von ihm ab alle Nachstellungen und nimm ihn in Deinen Schutz. — Segne alle Stände der ganzen Christenheit, und führe sie

auf den Wegen des Heiles zum Lohne des himmlischen Vaterlandes. O liebevollster Heiland! laß mich durch die Verdienste der allerseiligsten Jungfrau und aller Heiligen des Himmels Theil nehmen an dem Schatze, mit welchem Du Deine heilige Kirche durch Vergießung Deines kostbaren Blutes bereichert hast, und verleihe mir heute die Früchte dieses Ablasses.

Erlasse mir, o mein Gott! um Deiner unendlichen Barmherzigkeit willen die Strafen meiner Sünden, die ich entweder in diesem Leben erleiden müßte, oder im zukünftigen.

Von diesem Augenblicke an nehme ich mir fest und ernstlich vor, mit Deiner Gnade ein bußfertiges und abgetödtetes Leben zu führen. Auch will ich Deiner Gerechtigkeit nach Kräften genug thun, die Sünde mit Abscheu fliehen und als das größte Uebel über Alles bereuen und verfluchen, weil ich dadurch Dich, meinen lebenswürdigsten Gott, beleidigt habe, den ich jetzt über Alles liebe und lieben werde alle Tage meines Lebens. Amen.

Vater unser ꝛ. Begrüßet seist Du ꝛ.

---

### Anmuthungen zur seligsten Jungfrau Maria.

Heilige Maria, Mutter Gottes und Mutter der Gläubigen! Du bist die Auserwählte unter Allen deines Geschlechtes; an dir hat der Herr große Dinge gethan; dich wählte der Sohn Gottes zu seiner Mutter, und der hl. Geist hat mit Gnaden dich erfüllt. Wer sollte dich nicht verehren, da dich Gott selbst ehret? Wer dich nicht lieben, da dich Gott selbst



liebt? Wer nicht Vertrauen auf deine mütterliche Liebe und Fürbitte setzen, da Gottes Geist selbst dich zur Mutter des Sohnes Gottes eingeweiht hat? Ich, dein unwürdiges Pflegekind, verehere dich als die Gnadenvolle, als die Mutter Jesu Christi, als das schönste Vorbild aller Tugenden. Ich liebe dich, weil du meine Mutter und so voll der Liebe bist, und bitte dich um deine Fürsprache. Zwar bin ich ein Sünder, aber es reuet mich, deinen Sohn beleidigt zu haben, und es wird in Zukunft nicht mehr geschehen. Durch dich hoffe ich Verzeihung und wahren Bußgeist. Ja zeige dich gegen mich als Mutter, und erlange mir, daß Alles, was seinen reinsten Augen mißfällt, aus meinem Herzen entfernt werde und bleibe, und dasselbe nur noch nach dem trachte, was ihm wohlgefällig und meinem Heile erspriesslich ist. Amen.



# Inhalts = Verzeichniß.

Capitel		Seite
1.	Worin besteht die Andacht zur allerseiligsten Jungfrau	7
2.	Von der Hochachtung, welche wir für Maria haben müssen	14
3.	Weiteres über die Hochachtung gegen die allerseiligste Jungfrau	20
4.	Von dem Vertrauen auf die allerseiligste Jungfrau	43
	Von der Macht der allerseiligsten Jungfrau	46
	Die allers. Jungfrau ist wirklich recht gütig	53
5.	Wie soll unser Vertrauen auf die allerseiligste Jungfrau beschaffen sein?	60
6.	Von unserer Liebe zu der allers. Jungfrau	86
	Von der werthschätzenden Liebe zu der allerseiligsten Jungfrau	90
	Von der gefühlvollen und zärtlichen Liebe zu der allerseiligsten Jungfrau	95
	Von der Liebe und den Wohlthaten der allerseiligsten Jungfrau	99
	Von dem Verhältnisse, in welchem wir zu der allerseiligsten Jungfrau stehen	101
7.	Wie die h. Väter auf der Kirchenversammlung zu Ephesus in Bezug auf Maria gedacht haben	106
	Aussprüche von h. Vätern und Kirchenlehrern aus den verschiedenen Jahrh.	110

## Zweiter Theil.

Vorbemerkung	133
Gebet zu Maria als der Muttergottes	135
Weihe zum Dienste der Muttergottes	137
Gebet eines Sünders um die Gnade der Bekehrung	137
Gebet um die Gnade eines seligen Todes	138
Umschreibung des Salve Regina	139
Vom Rosenkranz, und wie man denselben beten soll	140



	Seite
Anleitung, den Rosenkranz mit Frucht und Nutzen zu beten	142
Neuntägige Andacht zu Ehren der allers. Jungfrau	145
Die lauretanische Litanei	148
Te Deum	161
Von der Nachahmung der Tugenden der allerseiligsten Jungfrau	162
Von der Demuth der allerseiligsten Jungfrau	164
Von dem Glauben der allerseiligsten Jungfrau	168
Von der Hoffnung der allerseiligsten Jungfrau	172
Von der glühenden Gottesliebe der allers. Jungfrau	175
Von der Andacht und Frömmigkeit der allers. Jungfrau	180
Von der Liebe der allers. Jungfrau zu den Menschen	184
Von dem Gehorsame der allerseiligsten Jungfrau	188
Von der Reinigkeit der allerseiligsten Jungfrau	191
Von der Liebe der allerseiligsten Jungfrau zur Zurückgezogenheit	195
Von der Sittsamkeit der allerseiligsten Jungfrau	198
Von der Liebe der allers. Jungfrau zur Armut	201
Von der Geduld der allers. Jungfrau in Leiden	205
Verschiedene Andachtsübungen zur allers. Jungfrau	209
Von der Andacht zum heiligen und unbesleckten Herzen Mariä	217
Gebet zur Verehrung des heiligen und unbesleckten Herzens Mariä	217
Abbitte beim heiligen und unbesleckten Herzen Mariä für die Unbilden, welche die Irigläubigen der allerseiligsten Jungfrau angethan haben	220
Kleine Tagzeiten vom heiligen und unbesleckten Herzen Mariä	223
Litanei vom heil. und unbesleckten Herzen Mariä	229
Umschreibung des Magnificat	230
Morgengebete	235
Tägliche Tugendacte	237
Abendgebete	239
Messandacht zur Verehrung der allers. Jungfrau	241
Beichtandacht	256
Communionandacht	271
Ablafßgebete	283

te  
2  
5  
8  
11  
12  
14  
18  
22  
25  
30  
34  
38  
41  
45  
48  
51  
55  
59  
67  
77  
80  
83  
85  
87  
89  
91  
93  
95  
97  
99  
101  
103  
105  
107  
109  
111  
113  
115  
117  
119  
121  
123  
125  
127  
129  
131  
133  
135  
137  
139  
141  
143  
145  
147  
149  
151  
153  
155  
157  
159  
161  
163  
165  
167  
169  
171  
173  
175  
177  
179  
181  
183  
185  
187  
189  
191  
193  
195  
197  
199  
201  
203  
205  
207  
209  
211  
213  
215  
217  
219  
221  
223  
225  
227  
229  
231  
233  
235  
237  
239  
241  
243  
245  
247  
249  
251  
253  
255  
257  
259  
261  
263  
265  
267  
269  
271  
273  
275  
277  
279  
281  
283  
285  
287  
289  
291  
293  
295  
297  
299  
301  
303  
305  
307  
309  
311  
313  
315  
317  
319  
321  
323  
325  
327  
329  
331  
333  
335  
337  
339  
341  
343  
345  
347  
349  
351  
353  
355  
357  
359  
361  
363  
365  
367  
369  
371  
373  
375  
377  
379  
381  
383  
385  
387  
389  
391  
393  
395  
397  
399  
401  
403  
405  
407  
409  
411  
413  
415  
417  
419  
421  
423  
425  
427  
429  
431  
433  
435  
437  
439  
441  
443  
445  
447  
449  
451  
453  
455  
457  
459  
461  
463  
465  
467  
469  
471  
473  
475  
477  
479  
481  
483  
485  
487  
489  
491  
493  
495  
497  
499  
501  
503  
505  
507  
509  
511  
513  
515  
517  
519  
521  
523  
525  
527  
529  
531  
533  
535  
537  
539  
541  
543  
545  
547  
549  
551  
553  
555  
557  
559  
561  
563  
565  
567  
569  
571  
573  
575  
577  
579  
581  
583  
585  
587  
589  
591  
593  
595  
597  
599  
601  
603  
605  
607  
609  
611  
613  
615  
617  
619  
621  
623  
625  
627  
629  
631  
633  
635  
637  
639  
641  
643  
645  
647  
649  
651  
653  
655  
657  
659  
661  
663  
665  
667  
669  
671  
673  
675  
677  
679  
681  
683  
685  
687  
689  
691  
693  
695  
697  
699  
701  
703  
705  
707  
709  
711  
713  
715  
717  
719  
721  
723  
725  
727  
729  
731  
733  
735  
737  
739  
741  
743  
745  
747  
749  
751  
753  
755  
757  
759  
761  
763  
765  
767  
769  
771  
773  
775  
777  
779  
781  
783  
785  
787  
789  
791  
793  
795  
797  
799  
801  
803  
805  
807  
809  
811  
813  
815  
817  
819  
821  
823  
825  
827  
829  
831  
833  
835  
837  
839  
841  
843  
845  
847  
849  
851  
853  
855  
857  
859  
861  
863  
865  
867  
869  
871  
873  
875  
877  
879  
881  
883  
885  
887  
889  
891  
893  
895  
897  
899  
901  
903  
905  
907  
909  
911  
913  
915  
917  
919  
921  
923  
925  
927  
929  
931  
933  
935  
937  
939  
941  
943  
945  
947  
949  
951  
953  
955  
957  
959  
961  
963  
965  
967  
969  
971  
973  
975  
977  
979  
981  
983  
985  
987  
989  
991  
993  
995  
997  
999





KSIĄZNICA MIEJSKA IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU



X. K. 7

14007

TOW. NAUKOWE W TOR.